Achttägiges
Ehr- und Freuden-Fest
Dem
Lieb-verwundten / Blut-trieffend Allerheiligisten
Hertz JESU,

Bey herrlicher Einsetzung dessen Lobl. und Gnaden-reichen Bruderschafft in dem Wunderthättig und würdigen GOtts-Hauß zum H. Blut nächst der Stadt Erding / mit möglichister Solemnitet bey versambleter grosser Volck-Menge angestellt und gehalten / auch mit 8. ausserlessenen Lob- und Ehren-Predigen vom 13. biß 20. Octobris 1709. geziehrt.

Cum Facultate Superiorum.

München.
In Verlegung Johann Jacob Remy Buch-Handlern allda.

Gedruckt durch Mathias Riedl / 1710.

Zuschrifft.

Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz,

Der Hoch-Gebohrnen Frauen / Frauen

Maria Adlheid Theresia verwittibten Gräfin von Rivera, &c.

Gebohrnen Reichs-Gräfin von Preysing / ꝛc. Frauen der Herrschafft Roteneck und Uttenhoven / ꝛc.

Ihro Excellenz meiner Hoch-Gnädigen Frauen / Frauen.

Ihro Excellenz Hoch-Gebohrne Reichs-Gräfin / Hoch-Gnädige Frau / Frau.

DAs Käyser Theodosio dem Jüngeren an der H. 3. Königen Fest-Tage / als Er eben von dem GOttes-Dienst mit einem prächtigist und Kayser-mäßigem Gefolge bedienet nach seinem Pallast zu Constantinopel wiederkehrte / ein Baurs-Mann einen Wunder-schönen grossen Apffel / Selbiger

disen

disen seiner geliebsten Gemahlin Eudoxiæ, dise dem groß-verdienten Hof-Herrn Paulino / diser zu äusserist seinem Unglück unschuldiger Weise solchen abermahls dem Kayser Theodosio verehret habe / ist allzubekannt und Welt-kündig / wäre die gute Gott-seelige Käyserin Eudoxia so vorwitzig und genäschig gewesen als Eva die erste Mutter / und hätte sich den schönen Apffel nur wohl schmäcken lassen und belieben / so wäre durch ihren Glück-seeligen Apffel-Biß das erschröckliche Wind-Gestöber abgetriben worden und außgebliben/welches hinnach die arme Kayserin sambt dem unschuldigen Paulino und der gantzen Hofstatt/in gröstes Unglück / Traurigkeit und Betrübnus ellendiglich verwicklet hatte und gestürtzet. Einen unschätzbaren Granat-Apffel haben Seine jetzt regierende Päbstliche Heiligkeit Clemens XI. auß allgemein-mild-Vätterlicher Gütte allergnädigist mir übersenden lassen/in Juden Land zwar/ nicht aber in denen köstlichen Wein-Gärten Engaddi, sonder uf dem schmächlichen Calvari-Berg abgezeitiget / nemblich das Lieb-verwundt Blut-triessend allerheiligiste Hertz JESU / sambt dessen Gnaden-reich-löblichen Bruderschafft. Disem

Gött-

Göttlich-vermenschten Granat-Apffel hat den letzten und grausambsten Schnitt der Hauptmann Longinus mit seiner scharff-schneidigen Lantzen versetzet / und dardurch / mit den hochen Liederen am 4. Cap. zu reden / Emmissiones tuæ Paradisus Malorum Punicorum, alle Purpur-Körner seines kostbaren Bluts und Wassers biß uf den letzten Tropffen außgelöset: umb so vil besser und glückseeliger im Gegensatz / ist es disem Göttlichen Granat-Apffel in deme mir anvertraut Wunderthättigen GOtts-Hauß zum H. Blut verlittenen Herbst vorigen Jahrs / bey 8. Tägiger Solemnitet und Eynsetzung dessen Gnaden-reichen löbl. Bruderschafft ergangen / da Er zu seinē ungezweifflet-Göttlich-und grösten Wohlgefallen / durch 8 Siñ-reich / hochgelehrt-und außerlesene Predigen dermassen künstlich / zierlich / and annemblich verschnitten / zu so grossem Seelen-Nutzen viler tausend Zuhörer eyfrigist vorgelegt ist worden / daß ich auß schuldigem Eyffer gegen der Ehre GOttes und seines Lieb-verwundt allerheiligtsten Hertzens gedrungen mich befunden / dieselbe in offentlichen Druck zu beförderen. Zumahlen nun endlichen nach einig anderen Verhindernussen zu dem Ende

nacher München mich fertig mache / als komme Euer Hoch-Gräfl. Excellenz unterthänig zu bitten / Hoch Gnädig mir zu erlauben / daß Deroselben disen Göttlich vermenschten / in Dero Gnädig und auferbäulichisten Anwesenheit zerschnittenen Granat-Apffel / als Dero ohne deme / wegen offenbahr- und inbrünstigen / die gantze Octav hindurch bey all und jeden gehaltenen GOtts-Diensten erzeigter Andacht und anderer Verdienst-reicher Ursachen halber zugehöriges Eigenthumb demüthigist übergeben dörffe / zu schreiben / und Dero Hoch-Gräfl. Nahmen voransetzen / uf daß: gleichwie die Natur selbsten / vor all anderen jhren Geschöpffen / den edlen Granat-Apffel mit einer schönen Crone außziehret / also auch diser Geistlich und Geist-reiche Granat-Apffel mit Dero hohen Nahmen und Ansehen becrönet werde / und: gleichwie die unendliche Vorsichtigkeit GOttes zu disen unseren letzten Zeiten / die hoche Gnade und Ehre dem Hoch-Adelich Weiblichen Geschlecht Allergnädigist hat vorbehalten und verlihen / die Edle Burgunderin und Seelig-mäßige Closter-Jungfrau Marguerite

Ma-

Marie Alacoque, auß dem löbl. von dem H. Francisco Salesio gestifften / und von Maria Heimbsuchung zugenannten Orden / zum außerwöhltisten Werckzeuge erkisen hat und verordnet / die danckbar und schöne Andacht zu dem Lieb-verwundten Hertzen JESU zu beförderen und außzubreitten / also auch dieselbe durch Euer Hoch-Gräfl. Excellenz hochen Schutz / Lob-würdigist verwunderliches Exempel, und alleredlesten Reichs-Gräflichen Nahmen noch weiters fortgepflantzet werde und vermehret. Ich könte und solte weit mehr und wichtiges beybringen / aber Euer Hoch-Gräfl. Excellenz tieffeste Demuth / welche sambt allen Dero unvergleichlichen Tugendten / der Vollkommenheit hochen Gipffel erreichet / gebiettet mir ein gehorsambes Stillschweigen. Dieselbe bitte disemnach unterthänig nochmahlen / hoch-Gnädig zu vergünstigen / daß: gleichwie Euer Hoch-Gräfl. Excellenz mit Dero Gnädigen Gegenwart und Andacht der von mir gehaltenen Octav die erste und vornehmste Zierde verlihen

haben

haben / also mit Dero hochem Nahmen ich solche nunmehro auch in dem Druck prächtigist außziehren möge / zu Dero hochen Genade mich sambt denen meinigen unterthänig und demüthigist empfehle / ꝛc.

Euer Hoch-Gräfl. Excellenz

Demüthigister Diener
in Christo.

Erding den / ꝛc.

Wolffgang Grimb / Dechant
und Stadt-Pfarrer.

Vorred.

DAs GOtt der Allmächtige seine Wunderthatten und Gnaden nicht überall / sonder an Orthen und Enden absonderlich außtheile / wo es seinem uneingeschranckt Göttlichen Willen allergnädigist wohlgefällig / hat das Ewige Wort selbsten bey dem hoch-geliebten Apostel Joannes in seinem Evangeli-Buch am 3. Cap. vorgesagt / Spiritus, ubi vult, spirat, der Geist blaset / wo er will / und wie der Wunder-grosse Kirchen-Vatter Augustinus tom. 2. epist. 37. ad Clerum & pop. Hippon. bezeuget / nec in omnibus miracula voluit fieri Ille, qui propria cuique dividit, ut vult: nicht überall oder in allen hat Wunderwerck begehen wollen der jenige / der sie jedwederem außtheilet / wo und wie es jhme beliebt und gefallet. Also hat Er auß allen Orthen und Enden der Welt Judenland alleinig ausserkisen / das Wunderwerck aller Wunderwercken / seine Göttliche Menschwerdung / den von Ewigkeit gefasten Rath-Schluß das verlohrne Menschliche Geschlecht zu erlösen allda zu vollziehen / und Nazareth mit seiner Jungfräulich unbegreifflichen Empfangnus / Bethlehem mit seiner Gnaden-reichisten Geburt und Anbettung deren H. 3. Morgenländischen Königen / den Jerosolimitanischen Tempel mit seiner Göttlichen Lehre / Capharnaum

mit der Menge seiner Wunderwerck / den See Genesareth mit der Schiffart / die Jordanische Oedeney mit seiner strengen Fasten / Jerusalem die Hauptstadt mit seiner außgestandenen allergrausambsten Marter und bitteristen Todt begnaden und erfreuen wollen. All andere so vil unzahlbare Wunder- und Gnaden-Orth mit Stillschweigen zu übergehen / ist dermahlen und hiebey alleinig das Löbl. Gotts-Hauß zum heiligen Blut nächst Erding anzufiegen / welches jhr die unendliche Gütte Gottes auß unerforschlichem Wolgefallen zu jhrem Gnaden-Thron und sonderbarem Wohn-Sitz unter anderen hat außerwöhlt / jhre Wunderthaten und Gnaden allda reichlich und freygebigist außzutheilen / welches sich folgender massen ereygnet hatte. Im Jahr Christi 1417. zur Zeit deß allgemeinen versambleten Concilij zu Costnitz / unter Regierung Ihro Päbstl. Heiligkeit Martini deß Fünfften / am heiligen grünen Donnerstag / begaben sich zween Bauren und Nachbarn / deren einer sehr guten Vermögens und wohlhäbig / der andere aber überauß arm und bedürfftig ware / auß dem nächstgelegenen Dorff Cletthaim nach St. Peters Capellen uf dem Bergl zu alten Erding / so damahls die Erdingische Mutter- oder Pfarr-Kirch gewesen / mit dem guten Vorhaben / Christ-Catholischem Gebrauch vnd Gebott nach zu beichten / und die H. Oesterliche Communion zu empfangen / unter Weegs dahin ersuchte der Arme den Reichen jhme verträulich auß guter Freund- und Nachbarschafft zu entdecken / was doch die aigentliche Ursach seyn möge / daß sich bey immerwehrenden Feyren und Wolleben / nichts desto weniger in seinem Hauß aller Sachen Uberfluß und Reichthumb / bey jhme armseeligen Tropffen aber / unangesehen seines Tag und Nacht unge-

gespartt- unermiedeten Fleisses und sauren Arbeit nur die bitter- äusseriste Noth sich befinde / im Schweiß seines Angesichts deß Bettlstabs kümmerlich und fast nicht mehr sich sich erwähren könne ? worauf jhme der Reiche zur Antwort erfolgen lassen / daß er all seinen so reichen Seegen dem Hochwürdigisten Sacrament deß Altars alleinig beymesse / welches er zu Hauß in einer Truchen verwahrt aufbehalte / worauf der Arme in gut einfältiger Meynung bey sich alsogleich beschlossen / dises Göttlichen Gnaden-Schatzes sich ebenfahls theilhafftig zemachen / und zu gleicher künfftigen Verwahrung in dem Mund mit sich nacher Hauß zu bringen / als er nun mit solch Werckstellig gemachten Vorsatz nach empfangen allerheiligister Communion ohne Verzug auß der Capellen nacher Hauß eylete / und zu dem Platz gelanget / wo anjetzto das Löbl. GOtts-Hauß zum H. Blut stehet / ist die empfangene allerheiligiste Hosti von dem Mund deß Baurens gewaltthätig außgewichen / sichtbarlich allda in der Höche und freyem Lufft geschwebet / bald aber zur Erden sich nidergelassen und unsichtbar gemacht. Als nun dises Wunder zu Erding ruchbar worden / ist von Stund an / die allda befundene Geistlichkeit mit der Procession und Lob-Gesängeren dahin gangen / der Augenschein deß Orths und Wunders eingenommen / und eine Capellen von Holtz allda zu bauen verordnet worden / da sich dann die allerheiligiste Hosti wohl zwar wiederumb sehen / aber weder durch Priesterliche / noch vil minder Layen-Hände berühren lassen. Demnach nun Seine Hoch Fürstl. Gnaden der damahls regierende Sixtus, in der Zahl der ein und viertzigiste Bischoff zu Freysing dessen umbständig berichtet worden / ist Selber unter Begleittung deß hochen

Tumb Capitels / sambentlicher Clerisey / seines Hochstabs / viler Adels-Persohnen und anderer zu disem Wunder-Orth kommen / die hoch-heilige Hosti wohl zwar auch gesehen / und nach verricht allerseiths eyffrigem Gebett zu erheben vermeynt / aber vergeblich / sondern vilmehr mit jedermänniglich anwesenden zu sehen müssen / welcher gestalten dieselbe unter die Erden und allda eingebrochene Höle verschwunden / welche noch heut zu Tage in der von der Stadt Erding / und zu Ehren unsers lieben HErrn Salvatoris und seines kostbaren Bluts eingeweyheten / auch dise letztere Jahr her durch beygehend reiche Freygebigkeit der Nachbarschafft und Wallfahrter / zu gegenwärtigem wohl herzlich schön und zierlich erbauten GOtts-Hauß unter dem Altar in der Grufft zu sehen / und darinnen deß Erdreichs weder weniger noch mehrer wird / man nemme oder schöpffe herauß / was man wolle / es seynd auch durch die allgwaltige Hand und Krafft GOttes bißhero / grosse Miracl / Gnaden und Gutthaten bey disem würdigen GOtts-Hauß geschehen / nicht weniger bald nach dem ersten Wunderzeichen ein noch zu diser Stund befindlicher Hail-Bronnen darbey entsprungen / Mittels dessen gebrauchten Wassers vilen Presthafften und Krancken Gnad; Hülff / und Gesündheit widerfahren / derentwegen es auch immer von vilen Creutzgängen und andächtigen Wallfahrteren mit grossem Zulauff besucht / von einig Römischen Päbsten und 5. Cardinälen nach Außweisuug dero Bullen, und Anno 1475. unter Regierung Sixti deß Vierdten / seines Pabstumbs im vierdten Jahr besiglet und datirten Briefen / mit verschidenen Ablässen und Gnaden beschänckt worden ꝛc.

Da-

Damit derowegen die Anbett- und Verehrung deß Hochwürdigisten Sacraments deß Altars / und deß kostbaren Bluts unseres Erlösers in ermeldt-Wunder-thätigem GOtts-Hauß nicht allein beständig erhalten / sondern noch eyffriger fortgepflantzet / und die Rechtglaubige darzu noch mehrers angefrischet wurden / hat man Seine jetzt regierende Päbstl. Heiligkeit Clementem XI. umb die lobl. Bruderschafft von dem allerheiligisten Hertz JESU, als die Bronn-Quelle seines kostbaren für uns vergossenen Bluts allerunterthänigist bittlich belanget / welche dann auch den 10. Septembris Anno 1707. allergnädigist verlyhen / von Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden dem Hochwürdigist und Hoch-Gebohrnen Herrn / Herrn Joann Francisc, von GOttes Gnaden deß H. Römischen Reichs Fürsten und Bischoffe zu Freysing unserm Gnädigisten Herrn die Päbstliche Bulla besehen / für gerecht und gültig erkennet und beliebet / gedacht löbliche Bruderschafft sambt ihren Satzungen bestättiget / und deren Freuden-reiche Einsetzung durch Hülff und Beysteuer der Lobl. Stadt Erding / Nachbarschafft und anderer Gut-thätigen Persohnen mit achtägig mögchlichister Solemnitet, bey täglichem Zulauff einer grossen Menge Volcks andächtigist vorgenommen / geziehret / und begangen worden.

Nemblichen als 8. Täg zuvor so wohl zu Erding als in allen umbligenden Pfarren die angestellte Solemnitet von der Cantzl offentlich verruffen / das Lobl. GOtts-Hauß zum H. Blut so wohl innen- als aussenher uf das schönste geziehrt / mit vilen Gemählen und Sinn-Schrifften behängt / der Chor-Altar mit mehr als 30 weissen Wax-Liechteren besetzet ware / ist den 21. Sonntag nach Pfingsten als den

 13. Tag

13. Tag Weinmonaths Morgens fruhe umb 6. Uhr mit Aussetzung deß Hochwürdigisten Guts zu einem 10. stündigen Gebett der Anfang gemacht / umb halbe 9. Uhr darauf das Hochambt unter Paucken- und Trompetten-Schall angefangen / unter solchem eine Sinn- reich und ausserlesniste Lob- und Ehren-Predig / Nachmittag umb 3. Uhr die Vesper und darauf mit dem Hochwürdigisten Gut eine offentliche Procession, welche mit einer mehr dann in 60. Persohnen bestandenen / wolgeordnet und aufgebutzten voraußgangenen Reutterey / darauf von allen Handwercks-Zunfften der Stadt Erding / deren 15. an der Zahl / und jede ein besonder schöne Figur herumbgetragen außgeziehret / und bey ungemein grossen Zulauff / so sich auch die 8. Täge hindurch häuffig so wohl von hoch- als nideren Stands-Persohnen eingefunden / gehalten worden. An solch erstem Tage hat seinen bekannt-hochen Eyffer mit exemplarister Aufferbäulichkeit verspüren und sehen lassen der Hochwürdige Hoch- Edlgebohrne Herr Frantz Anton / deß H. Römischen Reichs Ritter und Edler Herr von Fraporta, &c. beeder Rechen Doctor, deß hochen Thumb Stiffts Freysing Thumb-Herr auch Hoch- Fürstlicher Consistorial-Rath allda / welcher nacher Erding zu kommen / das Hochambt sambt der Procession zu halten sich Gnädig belieben lassen / die übrige 7. Täge hindurch ist jedesmahls ein Hochambt unter freudigem Paucken- und Trompetten-Schall / darunter eine vortreffliche Lob- und Ehren-Predig / welche in ihrer Ordnung / wie sie vorgebracht worden / hierbey gedruckt zu sehen / (außgenommen die fünffte Predig / welche den 17. Octobris von dem Wohl Ehrwürdigen Herrn Johann Georg Felerer gewesten Pfarrern zu Fraunberg, seel. rühmlichst abgelegt

wor-

worden/ aber nach dessen hierzwischen vorgefallenem tödtli-chen Hinscheiden nicht mehr können gantz zusammen gebracht werden) und den letzten Tag / nachdeme dise Octav hin-durch am Montag / Mittwoch / und Freytag Nachmittag uf einem schönen neu zubereitten Theatro, der Triumph der Göttlichen Liebe in einer schönen Action. und mehrern Theils durch gute annembliche Music vorgestellt worden / die Solemnitet Nachmittag mit einer schönen und zweyten Procession von dasigem Herrn Rural-Dechant und Stadt-Pfarrern beschlossen worden / worbey der gros erzeigte Eyfer und Andacht deren Rechtglaubigen billich soll höchst angerühmet werden / indeme sich eine solche Menge dero-selben die gantze Octav hindurch mit solcher Andacht und Aufferbäulichkeit darbey eingefunden / daß der Einver-leibten in dise neu eingeführt Löbl. Bruderschafft würcklich schon mehr als 3000. gezehlet werden / rc.

Lasse dir günstig Christlicher Leser / lasse dir nun gefal-len und eyfrigist befolchen seyn die schöne zarte Andacht zu dem Lieb-verwundt Blut-trieffenden Hertz JESU und des-sen Löbl. Bruderschafft / weilen es ist die guldene uner-schöpffliche Bronn-Quelle / auß welcher nicht allein sein kostbares Blut / sonder auch beforderist sein unendliche Lie-be gegen uns verlohrne armseelige Sünder biß in den Todt deß schmächlichen Creutzes uf den letzten Tropffen ist außge-flossen / den unschätzbaren Gewinn deiner danckbaren schul-dig und inbrünstigen gegen-Liebe zeiget dir Augustinus der hocherleuchtiste auß eigner seiner Erfahrung in seinem gul-denen Hand-Büchlein am 21. Cap. sprechend / in omnibus adversitatibus non invenio tam efficax remedium, quàm Vulnera Christi, in illis dormio securus, & requiesco in-

intrepidus, in allen Widerwärtigkeiten finde ich kein so kräfftiges Mittel als die Wunden Christi, in denenselbigen schlaffe und ruhe ich sicher und unverzagt/lehrne von Augustino einen eintzigen kurtzen aber kräfftigen Seufftzer zu dem Lieb-verwundten Hertz JESU, tom. 9. lib. Medit. c. 37. Rogo Te DEUS meus Christe per illa salutifera vulnera, quæ passus es pro salute nostra in Cruce, ex quibus emanavit ille pretiosus sanguis, quo sumus redempti, vulnera hanc animam meam peccatricem; pro quâ etiam mori dignatus es, vulnera eam potentissimo telo tuæ nimiæ charitatis: Mein GOTT und HErr JESU Christe, ich bitte dich durch deine Häyl-machende Wunden/ welche du an dem Creutz unsers Häyls wegen erlitten/ von denen dein kostbares Blut uns zu erlösen ist außgeflossen/ verwunde doch dise meine sündige Seele/ für welche dich gewürdiget hast zu sterben/ ach verwunde sie mit dem kräfftigisten Pfeil deiner überflüssigen Liebe/ damit ich dich hinwiederumb mit danckbar-inbrünstiger/ wahr-und eyffriger gegen-Liebe hie zeitlich/ dort ewig lieben möge/ Amen.

Erste
Lob- und Ehren-Predig.

Gehalten den 13. Octobris 1709.

Von dem Wohl-Ehrwürdigen

P. GELASIO HOCHENLEUTTNER,

Ordens deß H. Vatters Francisci, der reformierten Bayrischen Provinz S. Antonij de Padua, deß Hoch-Fürstl. Thumb-Stiffts zu Freysing Ordinari Predigern / und Pœnitentiario.

Vorspruch.

Cor suum dabit in similitudinem picturæ.

Sein Hertz wird er geben auf deß Bilds Gleichnus. Eccli. 38.

Innhalt.

Geistlicher Gemähls-Entwurff deß Allerheiligisten Hertzens JESU.

WUnderbarlicher GOtt! wie bald ist die grosse / und hoche Glückseligkeit unser ersten Eltern / in jenem ungemeinen Lust- und Freuden-Orth vergangen / und durch ein traurige Abwechßlung / in das äusserste Elend schmächlich gesuncken! Auf einen Streich / oder besser zu sagen / auf einen Biß hat Adam ein gantzes Reich zerrissen / und alle Glückseeligkeit in das Verderben geänderet: Der Himmel erzörnete sich / das Paradeyß wurd geschlossen / die Höll eröffnet / die Erden verflucht / und er in das bittere Zäher-Thal / als ein Beländiger der Göttlichen Majestät gestossen / und verjaget. Die heimbliche Freud / so er in dem ersten Augenblick seines Lebens genossen / da er mit aller Glückseeligkeit umbfangen / und auß dem Abgrund deß Nichts / alsogleich zur Herrschung der gantzen Erden / sich erhebet gesehen hat / ist nach dem sündigen Fall / von einem schmertzlichen Anblick aller gegenwärtigen Armseeligkeiten wehemüthig vertriben worden: das Glantz- und Stralen-reiche Sonnen-Liecht / sambt allen anderen hell-scheinenden Himmels-Facklen / so den Glück- und Freuden-vollen Stand dises ersten Menschen mit jhren Glantz gleichsamb vergoldet / haben nochmahlen in seine nasse und traurige Augen / das Unglück / und Elend anzusehen / schmertzlich geschinen: der mächtige Scepter / dem sich alle Thier / und Geschöpff der Erden gehorsamblichst unterworffen; wurde auß seinen Straff-mäßigen Händen spöttlich gerissen / und ober seinem Haupt / als einem Ubelthäter in Stuck zertrümeret: der eingeblasene Lebens-Athem / welcher mit dem Lufft aller Ergötzlichkeit sein einige Ergötzung hatte / wurde gar schnell von der Traurigkeit deß Hertzens aufgefangen / und gezwungen / die schmertzliche Seufftzer von dem klagenden Gemüth außzustossen / die vortrefliche und Wunder-sambe Bildnus der allerheiligisten Dreyfaltigkeit / so disem Damasceenischen Erd-Klotzen alle Zierd und Herrlichkeit eingedrucket / ist durch einen erschröcklichen Umbfall also verhergt und durchstrichen worden / daß so gar das Bild eines Menschen verschwunden / und dises GOtt-sichtige Geschöpff denen wilden Thieren ist zugesellt worden:

den: comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis. O erschröcklich- und unerhörte Glücks-Veränderung! Psal. 48.

Warumb beklag- und betaure ich aber disen Fall deß allgemeinen Menschlichen Geschlecht / als einen Abgrund / auß welchem alle Unglückseeligkeit ist gezogen worden? singet doch unser Catholische Kirchen: O felix culpa; quæ talem, ac tantum meruit habere Redemptorem. O glückseelige Schuld / welche von einem so grossen / und mächtigen Erlöser ist überflüßig bezahlet worden! Freylich ware über alles zu betauren in disem traurigen Fall die Verwüstung deß Göttlichen Ebenbilds / doch hat eben der jenige Meister der dises / mit Verwunderung der Englischen Geisteren / hervorgebracht / sich erbarmet / das verwüste Bild wiederumb unter die liebreichiste Händ zu nemmen / und sich bemühet / die alte Farben aufzutragen: Es hat zwar vil gekostet / allein die grosse Liebe liesse sich nichts reuen; der barmhertzige GOtt / so für uns ist Fleisch worden / gabe sein allerheiligiste Menschheit / als das zartiste Tuch / auf welcher der Grund zur Verneuerung deß Gemähls solte geleget werden; die blutige Geisel und Ruthen haben die schmertzliche Linien gezogen; die Nägel waren die Pembsel / das allerheiligiste Blut die vortrefflichiste Purpur- und Liebs-Farben / und das völlige Gemähl ist an dem Stammen deß H. Creutz außgespannt / und der gantzen Welt / auf der Höche eines Bergs / unter die Augen gestellet worden. Da kan ich wohl sagen / was jener bey Cassiodoro gemeldet: maculas nostras lavit in sanguine, rugas extendit in cruce. Die Macl deß Bilds hat er abgewaschen mit seinem Blut / und die Falten / so die Sünd in dem aufgeblassenen Menschen gemacht / an dem H. Creutz außgezogen: damit aber auch die Schattirung nit ermangle / wurde das allerheiligst- und unschuldigste Hertz JESU mit einem Speer eröffnet / auß welchem alsobald Wasser / und Blut geflossen seynd / und zwar / wie Richardus à S Laurentio vermercket / ad animas nostras colorandas, & quasi picturandas dedit Christus ex pretioso vase corporis sui sanguinem, & aqu m, sanguinem ad rubricandum, aquam ad dealbandum, ut ei assimilemur, qui candidus, & rubicundus est. Un-

Cap. 13. Prolog. Psalt.

Richard. à S. Laurent. c. 5. de Laud. B. V. Mariæ.

seren Seelen die rechte Farben anzustreichen / und sie gleichsamb auf ein neues zumahlen / hat Christus unser Häyland / auß seinem Hertzen / als dem allerköstlichsten Geschirr deß Leibs / Blut / und Wasser dargegeben; das Blut zwar / dem Gemähl die Liebs-Röthe / das Wasser aber / die unschuldige Weisse einzumischen; damit wir dem jenigen gleich werden / welcher sich rühmet / roth / und weiß zu seyn / sine hac coloratione pallida est, & discolor anima, & indigna Christo Domino. Ohne dise Farben / und Schattirung gleichet die Seel mehr einer todten Larven / als einem würdigen Gemähl / in welches der Häyland der Welt sich verlieben solte.

Sehr hoch ist der Unkosten / in Erneurung dises Bilds gestigen; massen der Grund / und die Farb wegen der von GOtt angenommenen Menschheit einen unendlichen Werth außgemacht haben / aber sage mir / solte dises / auf so grossen Unkosten / erneurete Bild / nit eine beständig- und unzertrennliche Liebe zu dem Erlöser der Welt in dem Menschlichen Hertzen angeflammet haben? Der H. Lucas hat das Feur / so Christus zu senden kommen / und den Tauff / nach welchen er so hitziges Verlangen getragen / nit ohne grosses Geheimbnus zusam gesetzt: ignem veni mittere in terram, seynd die Wort Christi / & quid volo, nisi ut accendatur? Baptismo autem habeo baptizari, & quomodo coarctor, usque dum perficiatur? Ich bin kommen ein Feur zu senden auf Erden / und was will ich anders / dann daß es angezündet werde? Aber ich muß mich mit einem Tauff zuvor tauffen lassen: und wie wird ich geängstiget / biß daß er vollzogen werde? welche Wort der Hochwürdigste Cardinal Hugo mit folgenden erkläret: ut autem faciliùs, & ampliùs accendi valeat ignis iste, id est, ardor Charitatis in cordibus hominum, subjungit de Passione sua, quia nihil est, quod adeò accendit ardorem Charitatis in cordibus humanis sicut mors, sive Passio Christi. Damit das Göttlich-gesandte Feur / nemblich die hitzige Liebe / in dem Menschlichen Hertzen leicht- und mehrer angezündt werde / hat der Liebvolle Häyland gleich nach der Red / so Er von disem Feur gethan / auch Meldung eingemischet von seinem allerheiligisten Leyden;

Luc. c. 12.

Hugo in c. 12. Luc.

wei-

weilen Er nichts kräfftigers geschätzet hat / dises Liebs-Feur in denen Hertzen der Menschen zu erwecken / und anzuflammen / als seinen bitteren Todt / und allerheiligstes Leyden.

Allein wäre es wohl würdig / mit blutigen Zäheren zu beweinen / daß wir jene Laster-haffte Zeiten erlebet haben / deren sich Christs der HErr / bey Matthæo, billich beklaget: quoniam abundavit iniquitas, refrigescet charitas multorum. Weil die Ungerechtigkeit über Hand genommen hat / so wird die Liebe in vilen erkalten / die abscheuliche Sünden und Laster haben die Gedächtnus deß leydenden Häylands / und die Liebe auß dem meisten Theil der Menschlichen Hertzen verstossen / die Bildnussen der irrdischen Geschöpffen aufgericht / das Rauchwerck angezündt / und die Verehrung der Creaturen / mit höchsten Nachtheil der Göttlichen Majestät / und deß Erlösers der Welt / eingeführet: was machet aber der Göttliche Liebhaber unserer Seelen? lasset Er das Menschliche Hertz in seinem kalten Eyß der Unempfindlichkeit? Nein / das scheinte wider seine Lieb zu seyn; Er bedienet sich viler und unterschidlicher Mittel / doch hat es vor anderen das Ansehen / als wolle er anjetzo erfüllen / was längstens bey Ecclesiastico ist versprochen worden: Dabit cor suum in similitudinem picturæ. Sein Hertz wird er geben in deß Bilds Gleichnus. Ihm ware erstens bekannt / daß die Contrefait, die Menschliche Hertzen an sich zu ziehen / einen grossen Gewalt erzwungen haben; derowegen wolte Er / auch bey disen letzten Zeiten / da unsere Hertzen in der Göttlichen Lieb meisten Theils erkaltet / durch sein unbegreifliche Güte / das Contrefait seines allerheiligist- und Lieb-vollen Hertzens vorstellen; damit Er wiederumb in jhnen die Lieb anflamme / und sie alle in seinem Hertzen mit unzertrennlichen Liebs-Band auf ewig vereinige.

Matth. 24. *Ecclesiastic. c. 38.*

Dises hertzliche Liebs-Gemähl hat sich zwar anfänglich / vor wenig Jahren / zu Parois in Burgund bey einer GOtt-seeligen Closter-Frau / Margarita Alacoque, welche von jhrem Göttlichen Bräutigamb mit einer Offenbahrung diser Andacht ist bewürdiget worden / sehen lassen; aber / O barmhertziger GOtt! weilen die Kälte unsere Hertzen meisten Theils ergriffen / und in

der Liebe gegen GOtt / fast unempfindlich gemacht / hat Er auch dise Andacht in unsere Lande allergnädigist einführen / und sein Lieb-volles Hertz in Gleichnus eines Bilds sichtbarlich vorstellen wollen: dedit Cor suum in similitudinem picturæ. So sey es dann hoch-ansehliche Versamblung! wir befinden uns heunt in disem herrlich- und berühmten GOtts-Hauß bey dem Heiligen Blut / nit allein unsere Hertzen / in Anschauung deß Hertzens JESU anzufeuren / sonder auch / auf ein genauere Weiß / uns als Brüder / und Schwesteren in disem allerheiligisten Hertzen zu vereinigen; das Band der Vereinigung ist die höchst-lobliche Bruderschafft dises allerheiligsten Hertzens / welche von dem heiligsten Vatter Clemente dem XI. regierenden Stadthalter Christi allergnädigist ist bestättiget / von dem Hochwürdigisten / Hoch-Gebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn Joanne Francisco Bischoffen zu Freysing approbirt, und von dem Hoch-Würdigen / Wohl-Edl / und hoch-gelehrten Herrn Wolffgango Grimb / meritirtisten Decano deß hoch-loblichen Erdingischen Rural-Capitel, und deß Lob-würdigsten Instituts Clericorum in communi viventium Præside, nach Gewonheit seines grossen Seelen-Eyfers uns heunt das erste mahl / in diser Gegend / überreichet / und eingehändiget worden. Was braucht es dann vil? wir wollen heunt Brüder / und Schwester deß Hertzens JESU werden: damit sie aber sehen / wie dises Hertz in Gleichnus eines Gemähls / beschaffen sey / hab ich mich unterstanden einen sehr einfältigen Gemähls-Entwurff jhnen vorzutragen / nemblichen in dem Grund / in der Farb / und in dem Schatten / betaurend; daß dise achtägige Solemnitet der gemeldten Lieb- und Gnaden-reichen Bruderschafft von meiner Wenigkeit solte eröffnet werden; getröstet mich doch / theils / weil der Anfang durch noch nachkommende ins gemein vollkommener wird / theils auch / weil eben das jenige Hertz / von welchen ich zu reden die Gnad habe / das demüthigiste auß allen ist / nit ungnädigist angesehen zu seyn. Derowegen dann / O demüthigistes Hertz JESU! seufftze ich in meiner Nichtigkeit zu dir / als den Bronnen der Göttlichen Gnaden / und komme / gleichwie jener / so genannte Longinus, an deine Hertzens-

Seyten /

Seyten/ dise mir/ als Blinden/ mit unterthänigster Bitt/ und nit mit Grausambkeit zu eröffnen/ auß welcher ich meiner innerlichen Augen die Erleichtung/ und für die gantze hoch-ansehliche Versamblung die Gnad verhoffe/ daß sie dein allerheiligstes Hertz/ biß in den Grund zu sehen vermöge. So mach ich dann in gröften Vertrauen den Anfang/ O Erlöser der Welt! unter deinem glor-reich- und triumphirlichen Namen JESU.

Man findet in denen Gemählen/ so wohl die Tugend/als das Laster/ den Göttlichen Zorn/ als die Gnad/ vortreflichst entworffen. Es wird erzehlet/ daß zur Zeit Octaviani Augusti ein kunstreicher Mahler habe disem Käyser ein/ mit sonderbahrer Mühe/ und Fleiß außgearbeites Stuck übereygnet/ und eingehändiget/ in welchem alle Glor- und Sig- reiche Fürsten/ so die Unsterblichkeit/ wegen ihrer aller Welt Ruhm- würdigsten Thaten in die Schoß einer ewigen Gedächtnus eingeschlossen/ auf das künstlichiste durch die Farben entworffen/ gestellet waren; ober disen allen aber ware/ mit Verwunderung/ Octavianus Augustus zu sehen/ der/ als ein Fürst aller Fürsten/ und gleichsamb ein Tugend-Sonnen denen unteren hell- glantzenden Sternen liesse das Liecht der wahren Ehr und Glory (so allein in der Tugend verborgen ist) auß einen Ubermaß der Strahlen abflüssen: gleichwie aber kein Gemähl ohne Schatten/ist auch die Tugend allda ohne Laster nit angesehen worden; dann gleich unter denen Tugend- reichen Fürsten (deren Oberhaupt Octavianus Augustus gewesen) haben die Farben abgebildet/ auf eine entsetzliche Weiß/ alle Tyrannen und Laster-haffte Fürsten/ so die Grausambkit hätte billich von der Gemeinschafft der Menschen absönderen/ und denen wilden Thieren zu gesellen können; deren Oberhaupt aber stunde in der Höche/ nemblich Phalaris der Gott-lose König in Sicilien/ welches Königreich einstens gewesen ein Nehr- Mutter der grausamisten Tyrannen: dises ware ein Tugend- und Laster-Gemähl. Der Prophet Ezechiel müste so wohl durch Göttlichen Befelch/ ein Mahler/ als Prediger abgeben; dann GOtt sprache zu jhm: Fili hominis, sume tibi laterem, & pones eum coram te; & describes in eo Civitatem Jerusalem. Du Menschen-Kind/ nimme dir einen Ziegelstein/ und lege denselben vor dich/ und entwürff darauf die Stadt Jerusalem:

Hector Pintus in c. 31. Ezech.

ich

ich glaube/ dises seye geschehen/ wie Hector Pintus vermeynet/ illorum more, qui accurate aliquid depingere conantur, nemblich auf solche Weiß/ mit welcher die Mahler pflegen sehr fleissig/ und embsig ihre Kunst-Stuck zu verfertigen; dann er fast gewiß darvor haltet/ es seye ein gantzes Gemähl auf disem Stein denen Israeliten von dem Propheten entworffen worden; verlanget man aber ein Nachricht von disem Gemähl/ so beliebe die Heil. Schrifft anzuhören/ welche folgendes setzet: & ordinabis adversus eam obsidionem, & ædificabis munitiones, & comportabis aggerem, & dabis contra eam castra, & pones arietes in gyro, und du soltest ein Belagerung wider sie verordnen/ und Vestungen bauen/ und einen Wall aufwerffen/ und Heer-Läger wider sie legen/ und die Gereitschafft zum Sturm rings herumb setzen: dises alles ware mit Farben hervor gedrucket. Aber behüte uns GOtt vor einem solchem Zorn-Gemähl! der Allmächtige Meister hat/ bey disen letzten Zeiten/ ein Gnaden-volles Bild seines allerheiligisten Hertzens uns Christen aufgehenckt/ in welchem lauter Lieb und Barmhertzigkeit mit denen allerhöchsten Farben entworffen seynd. Margarita Alacoque schreibet von disem Gemähl: An dem Tag deß H. Joannis Evangelisten/ hab ich von meinem Göttlichen Bräutigamb empfangen fast ein gleiche Gnad der jenigen/ welche diser geliebte Jünger in dem Abend-Maal genossen; mir ist vorgestellt worden dises Göttliche Hertz/ als auf einen gantz feurig- und flammenden Ehren-Thron/ es ware durchscheinend/ wie ein Chrystall/ vil glantzender als die Soñen/ und wurffe Strahlen auf alle Seithen/ die Wunden/ welche es am Hertz empfangen/ schine an Ihm wohl sichtbarlich/ umb dises H. Hertz ware ein dörnere Cron/ und auf Ihm stunde ein Creutz ꝛc. versicherte mich zugleich/ Ihm geschehe ein sonderbahre Freud/ wann man Ihne verehre unter der Gestalt dises fleischernen Hertzens/ dessen Bildnus er wolle/ daß sie offentlich vorgestellt wurde; damit durch dises Hertz das unempfindliche Hertz der Menschen bewögt werde. O Gnaden-Gemähl! dedit cor suum in similitudinem picturæ, Er hat warhafftig sein Hertz geben zu einer vortreflichen Bilds-Gleichnus.

Hect. Pintus in c. 4. Ezech.

Neue von Himmel gesandte Andacht. Fol. 41.

Aber wo mache ich den Anfang meines einfältigen Gemähls-Entwurffs? die Natur/ weiß ich wohl/ daß sie anfange ihre Meister-

ster-Stuck von dem Unvollkommenen: à principio pravè agit, id est imperfectè, oder wie der Englische Lehrer der H. Thomas anzeiget: natura procedit ab imperfecto ad perfectum. Die Natur schreitet von dem Unvollkommenen zu dem Vollkommenen: was für ein kleines und verächtliches Stuck ist anfänglich der Mensch in dem Mütterlichen Leib? welches aber die Natur nach und nach also künstlich außformiret / daß es ein grosse Vollkommenheit erlangt / und vilmahlen fähig ist mit seiner anreitzenden Gestalt / die gleichsamb von Ertz gegossne Hertzen / wie der Magnet das harte Eysen / an sich zu ziehen: das Menschliche Aug betrachtet zu Zeiten / voll der Erstaunung / die vil-färbig- in einem schönen Garten aufwachsende Blumen / es ergötzet sich bald an der Weisse / die mit dem neu-gefallenen Schnee ringet / da an der Grüne / so den strallenden Smaragd überwindet / bald an der Röthe / die allen Purpur übersteigt / dort in der Blaue / so das heittere Firmament billich trutzen kan / und doch nimbt die Natur jhren Anfang dise Wunder-Stuck hervor zu bringen mit einem schlechten Zwiffel unter der Erden: natura procedit ab imperfecto ad perfectum. Ich weiß wohl / daß die Kunst sich allezeit befleisse / so vil es möglich ist / in die Fußstapffen diser allgemeinen Welt-Meisterin einzutretten / absonderlich begibt sich auf dises / die aller Orth Ehr- und Preyß-wurdige Mahler-Kunst; sie machet jhren Anfang von dem Unvollkommenen / und streichet auf einen groben Grund so lang die Linien / und Farben / biß endlich ein so vollkommenes Stuck erscheine / daß auch der Mensch / und die Thier ansehen als Werck der Natur / auf solche Weiß hat Xeuxes betrogen die Vögel in seinen gemahlenen Weintrauben / und Parrhasius gemeldten Xeuxem, so den gemahlenen Fürhang wolte hinweck ziehen / das verborgene Bild anzusehen. Dises weiß ich wohl / aber wo nimm ich den Anfang meines einfältigen Gemähl-Entwurffs? ich kan keinen Anfang machen von dem Unvollkommenen / weil so gar der Grund dises Lieb- und Gnaden-Bilds schon ist in höchster Vollkommenheit. Allein erlaube mir dannoch / O Göttliches Hertz! weil du scheinest über alles durchsichtige Chrystall / und ein tieffe Wunden in dir gerissen ist / daß ich gewürdiget seye einen demüthigisten Blick biß auf den Grund hinein zu wagen.

Arist. in Problem. sect. 10. Problem. 44.

S. Thom. 2. 2. q. 1. art. 8. ad tertium.

Der Mensch (so das Göttliche Bild / nach welchen er ist erschaffen worden / durch die Sünd verwüstet hat) ist wiederumb durch das Bild deß Himmlischen Vatters zu seinen verlohrnen Glantz / und Schönheit kommen / wie dann sehr weißlich der H. Athanasius geschriben: ut enim forma aliqua in tabulis depicta, sordibúsque aliundè objectis oblitterata, instaurari nequit, nisi ejus præsentia adhibeatur, ad cujus speciem primitùs tabula depicta fuit. Gleichwie ein gemahlenes Bild / so von dem angeworffenen Unflatt ist verwüstet worden / nit kan erneuert werden / wann das Original, nach welchem es abgemahlen / nit wiederumb vor den Augen stehet; eodem modo, undecunque ille bonus Patris Filius, imago, & character Patris ad Regiones nostras profectus est, ut hominem ad sui imaginem factum, denuò reficeret. Gleichermassen ist jener unendlich gütige Sohn deß Himmlischen Vatters / dessen wahres Bild Er ist / auf die Erden herabgestigen; damit Er durch sein Gegenwart / den Menschen / der nach seinen Bild ist gemacht worden / wiederumb ergäntze: dises Göttliche Bild ist zwar auf der Tafel der Menschheit herrlich erschinen / & Verbum Caro factum est, sagt der H. Joannes: & habitavit in nobis, & vidimus gloriam ejus, gloriam quasi unigeniti à Patre plenum gratiæ, & Veritatis. Und das Wort ist Fleisch worden / und hat in uns gewohnet / und wir haben gesehen seine Herrlichkeit / ein Herrlichkeit als deß Eingebohrnen vom Vatter / voller Gnad / und Warheit; wann wir aber sehen den Grund dises Bilds / ist derselbige forma servi, die Gestalt eines Knechts / die tieffiste Demuth / und Ernidrigung / mit disen hat das Göttliche Bild angefangen den auß Hoffarth gefallenen Menschen wiederumb in den Stand zu bringen.

S. Athanas. lib. de Incarnat. Verb. DEI.

Joan. c. 1.

Betracht ich den Gemähls-Entwurff deß Allerheiligisten Hertzens JESU, so muß ich gleich bekennen / daß dises ein vollkommenes Bild aller Tugend / Liebe / und Gnaden seye / allein sihe ich auf den Grund / so scheinet mir entgegen die tieffiste Demuth / und Ernidrigung / daß ich wohl sagen kan / was Cassianus gemeldet; ante omnia fundanda est humilitas; auß allen Tugenden muß die Demuth der Grund seyn / und ich hab in disem Fahl nit geirret / weil

Cassian. l. 6. Instit. c. 12.

weil der Häyland selbsten von seinem Hertzen / bey Matthæo, bekennet hat: discite à me, quia mitis sum, & humilis corde, lehrnet von mir / daß ich bin sanfftmüthig / und demüthig von Hertzen. Dises Allerheiligste Hertz hat fürwahr keinen anderen Grund nit haben können / als die Demuth: gleich anfänglich bey Erschaffung der Welt / wie uns das Buch der Geschöpffen lehret / schwebte der Geist GOttes ober dem Gewässer / Spiritus DEI ferebatur super aquas. Die Meynungen von disem Geist seynd unterschidlich / wie bey Pererjo zu sehen; Tertullianus, in seinem Buch / so er geschriben wider Hermogenem, vermeynet / es werde durch den Geist GOttes verstanden der Wind / oder bewögte Lufft: der H. Chrysostomus nennet disen Geist / eine Leb-habende Krafft der Fruchtbarkeit / so der Allmächtige GOtt hat denen Gewässeren eingetruckt; derowegen die H. Schrifft meldet / daß Er gesprochen habe: producant aquæ reptile animæ viventis, & volatile super terram sub Firmamento Cœli. Die Wasser bringen kriechende Thier herfür / die ein lebendige Seel haben / und die Vögel auf Erden unter dem Firmament deß Himmels. Die andere H. Vätter aber / so wohl der Griechisch- als Lateinischen Kirchen behaupten fast ins gemein / daß der H. Geist ober dem Wasser geschwebet habe: per Spiritum DEI hoc loco, vel solùm, vel præcipuè, ac principaliter significari Spiritum Sanctum, seynd die Wort Pererij: gedenck ich aber der Gewässer / so kommen mir gleich zu Sinn / der H. Antoninus, Albertus der Grosse / und andere / die in einem Geheimbnus-reichen Verstand / die Wässer auf die Allerseeligste Jungfrau / und Mutter GOttes Maria außdeuten: ober diser ist der H. Geist geschwebt / wie der Englische Bottschaffter vorgesagt; Spiritus Sanctus superveniet in te, & virtus Altissimi obumbrabit tibi. Der H. Geist wird über dich kommen / und die Krafft deß Allerhöchsten wird dich überschatten. Das ist / wie der H. Amadeus anmercket; cùm repleverit te, erit adhuc super te, & super aquas tuas feretur, facturus in te quiddam meliùs, & mirabiliùs, quàm, cùm ferebatur super aquas à principio. Da dich / O Maria! der H. Geist wird erfüllet haben / wird Er doch ober dir verbleiben / und schweben ober deinen unergründlichen Gnaden-Gewässeren /

Matth. 11.

Gen. c. 1.

Perer. lib. 1. in Gen.

S. Amadeus hom. 3. de laud. Virg.

weit wunderbarlicher zu würcken / als geschehen / da Er ober dem Wasser bey Erschaffung der Welt geschwebet ist: was ist dann die Würckung dises H. Geists gewesen? das Concilium Nicænum antwortet: Incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine, & homo factus est. Der Eingebohrne Göttliche Sohn ist / durch mit-Würckung deß H. Geists auß Maria der Jungfrauen Fleisch und Mensch worden / und zwar in jenem Augenblick / als Sie zu dem Engel gesprochen: Ecce Ancilla Domini, fiat mihi secundùm Verbum tuum. Sihe / ich bin ein Magd deß HErrn / mir geschehe nach deinem Wort. Der obschwebende H. Geist / und die Jungfräuliche Einwilligung zu der Menschwerdung Christi / seynd nur Sonnen-klare Zeichen einer grossen Demuth in Maria: dann erstens / wie berichtet der H. Bernardus, si Maria humilis non esset, super eam Spiritus S. non requievisset. Wañ Maria nit demüthig / wurde der H. Geist ober Ihr nit geruhet haben: anderens ist Sie beruffen und eingeladen worden / ein Mutter GOttes zu seyn / so alle Würden und Vortreflichkeiten übersteiget / aber dañoch nennte Sie sich nur eine Magd deß HErrns: quasi ad DEI Matrem, meldet Velasquez, quæ DEUM, filium sibi similem, ipsa DEO quàm simillima, erat conceptura, & paritura, inter omnes virtutes humilitas potissimum requireretur. Als wann zu einer Mutter GOttes (welche auß allen GOtt zum gleichsten / den Göttlichen Sohn auch ihr gleich / und ähnlich wird empfangen und gebähren) auß allen Tugenden die Demuth erforderet / und verlanget werde. Kurtz mit dem H. Bernardo zu sagen: placuit ex Virginitate, tamen ex humilitate concepit. Die Jungfräuliche Reinigkeit hat gemacht dem Allmächtigen GOtt ein grosses Wohlgefallen / aber die Demuth Mariæ hat den Göttlichen Sohn empfangen. Nun dañ / ist der Göttliche Sohn / bey so grosser Demuth Mariæ, in ihren Jungfräulichen Leib / Mensch worden / so hat ja das Hertz JESU, so auß den zartisten Bluts-Tropffen deß demüthigen Hertzens Mariæ ist gestaltet worden / keinen anderen Grund / als die Demuth haben müssen? dañ Sie hat empfangen DEUM filium sibi similem, GOtt als einen Sohn / der seiner Mutter nachartet / und zwar empfangen / ex humilitate, auß Demuth; derowegen diser demü-

S. Bernard. homil. 1. In Missus est.

Velasquez in Epist. ad Philip: c. 2. v. 5. Annot. 1. n. 6.

thige

thige Sohn / wie der König David von Jhm weißgesagt / zu seinem Vatter in der Menschwerdung geruffen hat / sagend: ego servus tuus, & filius ancillæ tuæ, ich bin dein Knecht / und ein Sohn deiner demüthigen Magd. Das ist der Grund deß Allerheiligisten Hertzens JESU, dedit cor suum in similitudinem picturæ, so Er uns hat vorgestellt in Gleichnus eines Bilds / oder Gemähls.

Betrachten wir dises Gemähl / da es der Welt ist vor Augen gelegt worden/werden wir allzeit finden die Demuth für den Grund: dises demüthigiste Hertz wolte nit anders den Lufft der Welt anfangen zu geniessen / als in einer offnen Hütten / oder zerlöcherten Stein-Hölen/ ja in einem armen / und denen gleichsamb verlassnen Thieren gewidmeten Stall/ da verlangte dises Hertz/daß seine erste Seufftzer in der Welt gehört wurden/und zwar ein solches Hertz/ Welchem die gantze Welt zu regiren unterworffen ware. Als der H. Hieronymus Palæstinam durchreisete / hat er sich unter anderen sehr verwunderet über die Großmüthigkeit deß Hertzens Josue, welcher als ein Heer-Führer und Außtheiler deß Lands jhme ein unfruchtbares / steinig- und bergächtiges /, ja das allerschlechtiste Orth im gantzem Reich erwöhlet hat/ so genannt wurde/ Thamnat Saara. Josue, durch ein Buchstaben-Wechsel/ machet / O JESU! Er ware ein Vorbild deß Hertzens JESU, welches jhme das schlechtiste Orth / ja die Wohnung der Thieren außerkohren hat. Die meiste Gesellschafft / so dises Hertz geliebet / ware der Einfältig- und Demüthigen/der Armen und Verlassnen/nit der Schrifft-Gelehrten/ der Adelichen und Vornehmen (wann nit die Demuth in dem Adl hat sich sehen lassen) nit der Reichen und Mächtigen; dann/obwohlen die gantze Welt / in dem verliebten / und Seelen-eyfrigen Hertzen JESU, die Bekehrung betreffend/ eingeschlossen/ wolte es doch nur die Demüthige erwöhlen / so die Geheimbnussen geniessen solten: Aller Orth/ wo der Häyland sich befunden/ auch in denen grösten und herrlichsten Wercken / ware allzeit der Grund die Demuth: grosse Wunder hat er hören lassen von seiner Wissenschafft / das beweiset auß vilen der Evangelist Lucas, da er von dem zwölff-jährigen JESU noch redet: Stupebant autem omnes, qui Luc. c. 2.

 cum

eum audiebant, super prudentia, & responsis ejus. Und alle / die Ihn hörten / verwunderten sich seines Verstands / und seiner Antwort. Aber humilis corde, der Grund seines Hertzens ware die Demuth: mea Doctrina non est mea, sagt Er bey Joanne, sed ejus,
Joan. c. 7. qui misit me. Meine Lehr ist nit meine / sonder dessen / der mich gesandt hat: groß waren seine Wunderwerck / dann Er gabe Joanni dem Tauffer Nachricht: Cæci vident, claudi ambulant, leprosi mundantur, surdi audiunt, mortui resurgunt. Die Blinden sehen / die Aussätzige werden gereiniget / die Tauben hören / und die Todte stehen auff. Beliebet aber den Grund deß Hertzens zu sehen / so kan
Joan. c. 14. man alldort lesen; Pater in me manens, ipse facit opera. Dises würcke nit ich / sonder der Vatter / so in mir verbleibet. Groß ware seine Güte / also bezeugte das Volck: benè omnia fecit. Er hat alle Ding gut gemacht. Aber höre auch / was Er jenem Jüngling
Marci c. 10. gesagt bey Matthæo, der Ihn gelobt wegen seiner Güte: quid me dicis bonum? nemo bonus, nisi unus DEUS. Was nenest mich gut? niemand ist gut / dann GOtt allein. Das ist ja humilis corde, demüthig von Hertzen? das letzte Werck / so unsers Hayls / und nur allein ein Göttliches gewesen / bey welchem Sonn und Mond mit ihrer duncklen Erbleichung / die Erden mit Erschüttung / die Felsen mit Gewalt-thätiger Zerspaltung / die Todte mit ungemeiner Erscheinung / und die gantze Natur mit Erstaunung / die Krafft GOttes Glorreich gemacht haben / hat sich nur allein ernidrigen wollen / unter zweyen zum Todt verurtheilten Maleficanten / damit erfüllet wurde / was von disem Hertzen / der Königlich Prophet / lang in dem Geist hat vorgesagt: improperium expectavit cor meum, oder / wie der H. Hieronymus, auß dem Hebræischen liset: opprobrio contritum est cor meum. Mein Hertz ist mit Schmach / Schand / Spott / und Unbild zerknirscht und getödtet worden.

So gar hat es das Ansehen / daß der Himmlische Vatter sein Bild mit denen Wunderwercken / in dem triumphirlichen Einzug nach der Haupt-Stadt deß Juden-Lands / noch in der Weiß- und Gelehrtheit unter den ältisten Rabbineren / auch nit bey der geneigt- und wohl-gesiñten Volcks-Menge / so Ihn / wegen der Brods Vermehrung / zu einen König machen wolte / als das seinige zu erkennen

kennen

kennen belieben frage; dann wo / und wie offt / ist die Stimm gehört worden / so der Himmlische Vatter außgesprochen? Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui, das ist mein geliebter Sohn / in welchen ich ein Wohlgefallen hab. So vil ich bey denen Evangelisten finde / hat sich dise Vätterliche Stimm zwey mahl / und in zweyen Orthen hören lassen: Erstens auf dem Berg Thabor/allwo der Häyland/in Gegenwart seiner dreyen geliebsten Jüngeren / hat die Strahlen der GOttheit durch seinen Leib außgebreitet: Anderens ist dise Stimm gehört worden bey dem Jordan / als Christus von Joanne ist getaufft worden / ecce, sagt der Evangelist / vox de Cœlis dicens: hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacui. Sihe/ein Stimm von dem Himmel herab sprach: diß ist mein geliebter Sohn/an welchen ich ein Wohlgefallen habe. Was urtheilet von disem ein hoch-ansehnliche Versamblung? warumb ist nur allein in disen zweyen Begebenheiten die wohlgefällige Stimm deß Himmlischen Vatters zu seinen Sohn vernommen worden? hätte nit anständiger der Vatter (aber verzeyhe mir allwissender GOtt) sich erklären/ und Christum als seinen Sohn nennen können / gleich bey den ersten Wunderwerck zu Cana in Galilæa? oder in dem Tempel / da Er auch die Gelehrte unterwisen hat? Bey Erweckung deß schon drey-tägigverstorbnen Lazari? Bey Erleichtung der Blinden / und allgemein-grossen Wunderwercken? Freylich/Er ware allzeit der geliebte Sohn deß Himmlischen Vatters/ allein hat Ihme beliebet/ nur in zweyen Orthen / nemblich auf dem Berg Thabor / und an dem Gestatt deß Fluß Jordans/sich hören zu lassen: was ist dann an disen Orthen geschehen? In dem ersten ist die Erklärung bekannt; aber neben diser verzeichneit der Evangelist Lucas: dicebant excessum ejus, quem completurus erat in Jerusalem. Daß sie geredt haben von seinem Außgang / den Er zu Jerusalem vollenden wurde. Was ist diser Excess, oder Außgang? der hochgelehrte Cardinal Hugo nennet jhn / excellentem humilitatem, qua usque ad mortem Crucis se humiliavit: die vortreflichste Demuth / mit welcher sich Christus/biß zu den schmächlichen Todt deß Creutzes / ernidriget hat: In der anderen Begebenheit / bey dem

Luc. c. 9.

Hugo in c. 9. Luc.

Fluß

Fluß Jordan / wird von Matthæo beschriben / daß Christus seye von Joanne getaufft worden: baptizatus autem JESUS confestim ascendit de aqua. Dises überlegt der H. Hilarius, da er die Wort deß Psalmisten / Domine probâsti, & cognovisti me, erkläret: man muß erweisen / sagt diser H. Vatter / auß dem Evangelio, wo Christus seye probirt, und von seinem Vatter erkennt worden; was ware dann die Prob? Er gibt die Antwort; humilitas ejus probatio est. Die Demuth seye die Prob gewesen. Wo ist aber dise Prob geschehen? Er beantwortet auch dise Frag / sie seye erfolget in dem Fluß Jordan: Unigenitus námque DEUS peccatorum remissor, æterni Regni Dominus, baptizari se tanquam peccator exposuit, &c. Omnem in se humilitatem caducæ carnis assumens, turbis peccatorum mixtus, ingreditur: probatur in istis omnibus, dum geruntur. Der eingebohrne Göttliche Sohn / welcher Sünden nachlasset / und ein HErr ist deß ewigen Reichs / verlanget als ein Sünder getaufft zu werden / ꝛc. Er namme auf solche Weiß alle Ernidrigung deß zerbrechlichen Fleisch an sich; derowegen Er denen Schaaren der Sünder sich zugesellet / in den Fluß Jordan eingetretten ist: und dises alles ware ein Prob. Aber / videamus, sagt noch einmahl der H. Hilarius, an probatus agnoscitur? lasset uns sehen / ob Er auch auß diser Prob / von seinem Himmlischen Vatter erkennt wurde? ja also ist es geschehen: Probationem mox consecuta cognitio est, & quem humilitas probabilem fecerat, hunc paterna vox Filium complacitum sibi, postquam probavit, ostendit. Auf die Prob ist gleich die Erkanntnus erfolget / und die Vätterliche Stimm hat den jenigen / den die Demuth schon wohl erkanntlich gemacht / nochmahlen / als seinen geliebsten Sohn / angedeut und erkläret. Da muß sich ja ein vernünfftiger Christ billich verwunderen / daß der Himmlische Vatter hab sein eygnes Bild / nemblich den Sohn / der für uns ist Mensch worden / nur allein an dem Grund der Demuth erkennen wollen. O Allerheiligistes Hertz JESU! hat der ewige Vatter ein so grosses Wohlgefallen an deiner Demuth getragen / da Er dises zweymahl durch seine Stimm hatte zu erkennen geben / wie tieff wird dann diser Grund gewesen seyn! massen deine gröste Sorg

S. Hilarius in Psal. 138.

war /

ware / den Willen deines Vatters zu erfüllen / und seinem Wohlgefallen nachzuleben. Der H. Paulus will zwar disen Grund durchsehen/und begreiffen / da Er in einem Sendschreiben meldet: semetipsum exinanivit, oder wie Tertullianus liset / exhausit, Er hat sich so tieff ernidriget / daß Er gleichsamb all sein Glory und Herrlichkeit habe außgeschöpfft: Aber der H. Bernardus sagt: semetipsum exinanivit usque ad carnem, ad mortem, & Crucem, quis dignè penset, quantæ fuerit humilitatis? Obwohl Er sich biß zu dem Fleisch / Todt / und Creutz ernidriget hat / wer kan aber genugsamb bey sich überschlagen / wie tieff dise Demuth müsse gewesen seyn?

Ad Philip. c. 2.

S. Bernar. c. 2. in Cant.

Ich erinnere mich / was der berühmt- und tief-sinnige Kircherus in seinem Itinerario Extatico von der Grösse der Welt geschriben hat: Er nennet GOtt absolutum maximum, das freye und unanhängliche Gröste / die Welt aber maximum contractum, das zusammgezogene Gröste. Betrachte ich den Menschen / so finde / daß er genennet wird Micro-Cosmus, die kleine Welt / und also seye auch maximum contractum, das zusammgezogne Gröste; Bedenck ich aber die Menschliche Natur in Christo / mit der Göttlichen vereiniget / so ist das maximum absolutum, das freye / und unanhängliche Gröste mit dem maximo contracto, zusammgezogenen Grösten auf das genauiste vereiniget. Aber / O JESU! wie klein hat dein Demuth dises Gröste (man erlaub mir also zu reden) zusambgezogen / daß der Apostel hat sagen dörffen: exinanivit, Er habe sich gantz außgelehret / und gleichsamb zu nichten gemacht: ja die Demuth / deins Allerheiligsten Hertzens / hat sich so weit herabgelassen / daß Es unter die kleine Welt / nemblich die Menschen nit verlange gezehlt zu werden / noch unter die Adler / so auf denen hochen Gebürgen nisten / nit unter die Walfisch / so den grossen Oceanum erschröcklich durchschwimmen / Er wolte sich auch nit vergleichen in seiner Lebens-Zeit / denen starcken Löwen / so mit ihren Prüllen von fern erschröcken / sonder Er bekennet von sich: ego sum vermis, & non homo, das ist / wie der hochgelehrte LeBlanc auß der Syrischen Version erkläret: non videor numerandus inter homines, etiam afflictissimos, & rejectitios. Ich bin

Kirch. in Itin. Extat. itin. 1. Dial. 2. c. 2. n. 1. & 2.

nit zu zehlen auch unter die elend- und verworffniste Menschen / noch unter die grosse / und gewaltige Thier / wohl aber unter die Würmb / unter disen aber bin ich das kleinste / von allen veracht und zertretten. O maximum contractum! O unendliche Göttliche Majestät. Wie klein hat dich diser Grund der Demuth in der menschlichen Natur zusambgezogen! O quàm humilis vermiculus JESUS Christus, schreyet auf der H. Bernardus, qui opprobrium factus est hominum, & abjectio plebis, ab omnibus contemptus sine causa, conculcatus ut vermis! O ein demüthiges Würmlein Christus JESUS, der als ein Schmach und Verachtung deß Volcks von allen verworffen / und wie ein Wurm zertretten wird! zu disen demüthigen Würmlein führet dich / aufgeblasener Mensch / der GOtt-seelige Gerson, sagend: O cadaver elatum! O saccum fimo plenum, cur inflaris? si omnes tuæ miseriæ non sufficiunt ad humiliandum te, respice, quæso, Regis tui, Domini tui, Dei tui humilitatem. O hoffärtiges Todten-Aaß! O unflätiger Sack / was erhebest dich? wann alle deine Armseeligkeit so vil nit vermögen dein Hertz zu demüthigen / so bitte ich dich / schaue an / und betrachte das demüthige Hertz JESU, die Ernidrigung deines Königs / deines HErrns / und ewigen GOttes.

S. Bernard. Serm. de Pass. c. 17.

Gerson. serm. 1. de Nativit.

Aber den Grund dises demüthigen Hertzens haben wir noch nit genugsamb ersehen. Dionysius Alexandrinus ziehet die Wort des Apostels / exinanivit semetipsum, auf das Allerheiligiste Sacrament deß Altars / allwo das Hertz JESU sich mehr gedemüthiget hat / als in dem grossen Geheimbnus seiner allerheiligisten Menschwerdung: Freylich ist ein grosse Ernidrigung deß Göttlichen Worts / daß es sich mit der Menschlichen Natur vereiniget / sein Unermessenheit in dem kleinen Leib eines Kinds eingeschlossen / die Gestalt eines Knechts angenommen / und an dem Creutz als ein Ubelthäter habe erscheinen wollen; aber noch tiefer ist Er gestigen in disem Allerheiligisten Sacrament / dann nachdem Er sein GOttheit hat in dem Menschlichen Leib ernidriget / hat Er beyde noch mehr ernidriget unter den schlechten Gestalten deß Brodts und Weins: erschinen ist Er in Gestalt eines Knechts / aber da verbirgt Er sich unter der Gestalt einer Speiß; an dem Creutz haben

Dionys. Alexand. Epist. contra Paulum Samosat.

den Ihn seine Feind gedemüthiget / aber auf den Altar hat Er sich selbst ernidrigt: Als der Göttliche Sohn ist Mensch worden / hat Er sich dem Himmlischen Vatter in allen zu gehorsamben aufgeopfferet / allein in disem H. Sacrament hat Er sich entschlossen einem jeden Priester seinen Gehorsamb in der Verwandlung zu leisten / daß man billich sich verwunderen kan / obediente Domino voci hominis, daß der groß und mächtige HErr Himmels und der Erden der Stimm eines Menschens gehorsambe. Ein grosse Verdemüthigung / daß Er Mensch ist worden / allein dises ist geschehen in einem Jungfräulich- und unbefleckten Leib / aber noch heuntiges Tags gehorsambet Er auch der Stimm eines grossen Sünders / und verwandlet sich vilmahlen in den Höll-würdigen Händen eines Gott-losen Priesters: ein unbegreifliche Demuth ware deß Hertzens JESU, daß Es von den Juden und Hayden habe Schmach und Unbild in gröster Sanfftmuth übertragen; dises aber ist geschehen nur in ein oder anderem Land Palæstinæ, auf dem Altar aber / allwo Er verdiente alle Ehr und Respect, verbleibt Er außgesetzt dem Gottlosen Muthwillen der bösen Christen / der Ketzer und Hayden / und zwar durch die gantze Welt: Sein bitters Leyden / so voller Schmach und Verachtung ware / hat sich geendiget auf dem Calvari-Berg / aber in dem H. Sacrament / unangesehen so viler Unbild und Verachtung / bleibt Er bey uns biß zum End und Untergang deß allgemeinen Menschlichen Lebens. Da muß ich billich mit dem H. Seraphischen Francisco aufschreyen / und gebrauchen jene Wort / so er in dem zwölfften Sendschreiben an seine Ordens-Priester / voller Geist / eingemengt hat: totus homo paveat, totus mundus contremiscat, & Cœlum exultet, quando super altare in manibus Sacerdotis est Christus Filius DEI vivi. Erstaune O Mensch! zittere O Welt! und erhebet euch ihr Himmel / wann auf dem Altar in den Händen deß Priesters gegenwärtig ist Christus / ein Sohn deß lebendigen GOttes.

O admiranda altitudo! O superna dignatio! O sublimitas humilis! quòd Dominus universitatis DEUS, & DEI Filius, sic se humiliat, ut pro nostra salute sub modica panis formula se abscondat; videte Fratres humilitatem DEI, & effundite coram illo corda

vestra, & humiliamini. Verwunderliche Höche! O höchste Bewürdigung! O demüthigste Hochheit! weil unser HErr als ein GOtt aller Geschöpffen/und der Eingebohrne Sohn GOttes sich also ernidriget/daß Er für unser Häyl habe wollen verborgen seyn unter einer kleinen Gestalt deß Brodts; sehet liebste Brüder! die Verdemüthigung GOttes/und Vernichtigung eurer selbsten. Das ist die Vätterliche Ermahnung Francisci an die Seinige: ich aber bitte heuntiges Tags alle Gegenwärtige: effundite coram illo corda vestra. Giesset auß liebste Christen! eure Hertzen vor dem jenigen/ der unseren Augen unter der Gestalt deß Brodts in dem HH. Sacrament deß Altars ist außgesetzt/ & humiliamini, und demüthiget euch/ erkennet/ daß ihr seyt ein Hand voll Staub und Aschen/so ein kleiner Wind in dem Lufft untereinander treiben kan/ werffet eure Augen in den Abgrund deß Nichts/ auß welchen euch der Allmächtige Armb GOttes hervorgezogen/ durchsuchet euer schwach- und unkräfftiges Vermögen/ so gleich dem Laub an den Bäumen bey den anblasenden Wind erzitteret/ oder gar auß Schwachheit zu Erden fallet/und gedencket/wie klein sich die Unermessenheit zusambgezogen/ die unendliche Majestät sich ernidriget/ und der Ursprung aller Hochheit die Stralen seiner Glory verborgen habe: giesset auß eure Hertzen vor dem demüthigsten Hertzen JESU, schlachtet Ihme zu einem Opffer alle Hochschätzung eurer Persohnen/ erwürget den gefasten Hochmuth/und trucket zu Boden alle auffliegende Hofarth/ und saget: Cor contritum, & humiliatum DEUS non despicies. O JESU! dein demüthiges Hertz wird ja nit verachten ein zerknirschtes und demüthiges Hertz/ einer durch dein heiligstes Blut erkauffter Creatur.

Was rede ich aber mit diser Ermahnung zu einer so GOttseeligen Versamblung? ich solte ja mehr gratuliren und Glück wünschen? weil sie voll deß Eyfers seynd/ sich mit dem demüthigsten Hertzen JESU in diser höchst-löblichen Bruderschafft zu verbinden/ und eben darumb die erlittene Schmach und Unbild disem Lieb-reichisten Hertzen mit beständiger Demuth und Verehrung in etwas zu ersetzen. Fürwahr tausenmahl glückseelige Versamblung! wann die Majestät eines Käysers oder Königs diser Er-

den

den von seinen Benachbarten beläydiget wird/muß alles zu Pferdt sitzen/und die Waffen ergreiffen/das der Affront und die Beläydigung gerochen wird: je eyfriger einer in diser Begebenheit fechtet/ und mehr er der Feinden erleget/ umb so vil mehr wird er von seinem Käyser oder König gnädigst angesehen/als habe er gleichsamb durch das vergossene Blut der Feinden/und die tödtlich außgestandene Gefahr die Glor und Herrlichkeit seines HErrns wiederumb erkauffet. O wie schwärlich/ und aller Orthen erschröcklich wird die Göttliche Majestät in dem Allerheiligsten Sacrament deß Altars beläydiget und verletzet! was für Unehr und Affront werden disem demüthigen Hertzen nit allein von denen Ketzeren und Unglaubigen/ sonder auch von denen jenigen zugeworffen/ welche glauben seine Sacramentalische Gegenwart/und in der Schoß der wahren Kirchen auferzogen/ mit tausend-fältigen Gnaden bereichet/ mit täglicher Liebe unterhalten/ und mit aller Glückseeligkeit versehen werden: je mehr dann die Beläydigung zu ersetzen man sich bemühet/ je liebreicher wird der beläydigte Gott den Verfechter seiner Göttlichen Ehr ansehen und belohnen. Er ist allzeit ein Eyferer seiner Ehr und Glory gewesen; wañ er auch schon zu Zeiten nit alsogleich die Verletzer gestrafft hat/ so bleibet doch/ was Er durch den Mund deß Propheten Isaiæ gesprochen: ego Dominus, hoc est nomen meum, gloriam meam alteri non dabo. Is. c. 42. Ich bin der HErr/ das ist mein Nahm: meine Ehr will ich einem anderen nit geben. Er redet zwar diß Orths von der Abgötterey/ doch wird auch uns vernachrichtet/ daß Er sein Ehr und Glory aller Orten verlange: und wo kunte Er dieselbige von uns mehr erzwingen als in dem H. Sacrament deß Altars/ in welchem Er sich also auß Liebe unser gedemüthiget hat/ daß Er nit allein offentlich auf dem Altar/ wohl auch in einem schlechten von Stein und Holtz zusamb gemachter Behaltnus/ nit nur in den groß-herrlich und reichen Templen/ sonder auch in den armen/ und auf dem Land kleinen Kirchen hat ruhen wollen: Er hat sich zur Speiß geben nit denen Reichen und Vornehmen allein/die in Silber- und Gold-Stuck zu seinen Gnaden-Tisch tretten/ sonder auch dir O armer/ und mit wenig Flecken bedeckter Tropff: Er lasset sich tragen

gen nit nur in die Palläst der grossen Herren / allwo vor Pracht und Herzlichkeit die Wänd und Mauren gleichsamb Gold schwitzen / sonder kommet auch in die verächtliche Bauren-Hütten / wo die Armuth einen kleinen Unterschluff gefunden hat / ja so gar / wann es nothwendig / und das Häyl deß Menschens erforderet / in einen unflätigen Stall / allwo den unvernünfftigen Thieren zu wohnen vergunnet wird. So verdient ja ein solche Demuth / daß man derselbigen mit aller Glory und Herzlichkeit begegne: glückseelig die jenige / welche disen Ehr-eyfrigen / und doch von Hertzen höchst-demüthigen JESUM getreulich verfechten / und sein verletzte Ehr in etwas zu ersetzen beständig arbeiten. Das lehret und verlanget der Grund deß in einer Gemählds-Gleichnus vorgestellten Hertzens JESU. Dedit cor suum in similitudinem picturæ.

Der Grund ist gelegt in meinem einfältigen Gemähls-Entwurff / was seynd aber für Farben in disen Grund aufgetragen? man sihe nur / wie alles roth und feurig aufgehe. Wann das Feuer solle einem Mahler verglichen werden / kunte ich wohl sagen / daß sie in disem Gemähl deß allerheiligisten Hertzens JESU habe die rothe Farb auf das höchste angestrichen / dann billich Christo kan zugeeygnet werden / was der Prophet Jeremias gesagt: factus est in corde meo, quasi ignis æstuans. Es ware in meinem Hertzen wie ein brennendes Feuer: allein werden mir alle beyfallen / daß die Liebe ein vortrefliche Mahlerin seye: die Kunst wird niemal so hoch steigen / daß sie ein Contrefait in so groß- und vollkomener Aehnlichkeit herauß kleyde wie die Liebe; dise Entwürfft in der Menschlichen Einbildung als auf einer Tafel / oder außgespannten Tuch alle Linien / Farben und Gestalt deß geliebten Gegenwurffs / sie setzet alles in schönster Ordnung / die Mine deß Angesichts / den Glantz der Augen / die rothe Lebhafftigkeit der Lefftzen / die Grösse deß Leibs / die Stellung der Füß / ja den gantzen geliebten Gegentheil mit einer so warhaffter Abbildung / daß so gar die Wort und Red / welche sonsten anderen Gemählen ermanglen / in disen Stuck auch gar deutlich angefügt werden: hat die Liebe ein solches Gemähl einmahl in der Einbildung abgefasset / und das Hertz für einen Zuseher gewunnen / so wird bald nach

Jerem. c. 20.

einem

einem geschöpfften Wolgefallen/das gantze Bild von der Liebe der Hertzen eingetrucket; allda aber bedient sich die Mahlerin keiner anderen als roth- und Feuer-Farb / mit welcher sie das gantz eingedruckte Bild überstreichet: die Göttliche Liebe hat einen weit besseren Vortheil in solchen Gemähl-Verfassungen sich zuüben; dann dieselbe mit grösserer Eintringung und Erkanntnus deß Gegenwurffs ihre Abbildungen anfangt und vollendet. Gleich von dem ersten Augenblick deß lebenden JESU ist das gantze menschliche Geschlecht / als ein liebstes Gemähl seinem Hertzen von der Liebe auf das vollkommniste eingetruckt worden / allwo dann lauter roth- und Feuer-Farben / zum Zeichen der grossen Liebe / erschinen seynd / dahero sein geliebster Jünger von Ihm geschriben: cum dilexisset suos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos. Dieweil Er die seine geliebt hat / welche in der Welt waren / so hat Er sie auch biß zum End geliebt. In dem alten Testament ist GOtt vilmahlen in dem Feuer erschinen: Exodi ist zu lesen: totus mons Sinai fumigabat, eò, quod descendisset Dominus super eum. Der gantze Berg Sinai rauchte / weil der HErr im Feuer auf denselbigen herunter gestigen. Eben in disem Buch wird erzehlet: apparuitque ei Dominus in flamma ignis de medio rubi. Daß der HErr erschinen seye dem Moysi in einer Feuer-Flammen Mitten auß einem Busch. Der Prophet Daniel hat gesehen: Thronus ejus, flammæ ignis, rotæ ejus ignis accensus. Daß sein Thron ware / wie Feuer-Flammen / und die Räder daran wie ein brennendes Feuer. Was will durch dergleichen Flammen angedeut werden? Das hoche Lied Salomonis erkläret es / da es von der Liebe sagt: Lampades ejus, lampades ignis, atque flammarum. Ihre Lampen seynd feurig / und flammende Lampen: Der Allmächtige GOtt wollte durch dise Feuer und Flammen der Welt anzeigen / wie groß seine Lieb gegen den Menschen aufbrinne; niemahl aber ist GOtt feuriger in der Lieb erschinnen / als in dem Fleischernen Hertzen JESU. Die GOtt-seelige Maria von Escobar wurde einstens mit grossen Verlangen entzündet für alle ihre Sünden der Göttlichen Gerechtigkeit genug zuthun; sie sahe aber / daß ihre Kräfften / dises Verlangen zu erfüllen / allerseiths zu schwach

Exod. 19.

Cap. 3.

Dan. c. 7.

In vita ejus lib. 1. c. 9. §. 4.

seynd;

seynd; sagte derowegen zu GOtt: quid me Domine vis facere? & quis solvet, quod debeo, si ego miserabilis non possum? was wilst du dann O HErr/ daß ich thue? wer wird die Schuld bezahlen/ so ich gemacht/ wann meine Armseeligkeit solche außzulöschen nit vermag? da sie also eyffrig gegen GOtt geredet/ vermerckte sie/ daß Christus sein allerheiligiste Seyten-Brust eröffne/ und ihr zeige suum sanctissimum cor, accensum, ac totum ardens amore suarum creaturarum, sein allerheiligstes Hertz/ gantz feuer- und flammig/ auß lauter Lieb gegen seinen Geschöpffen/ und sprache darbey: aspice! hoc amore, & isto corde vos complector. Sihe! mit diser Liebe und disem Hertzen umbfang ich euch: In jetzig letzten Zeiten ist eben dises hoch-heilige Hertz Margaritæ Alacoque in einem feurigen Thron vorgestellt worden mit diser Göttlichen Stimm: sihe da jenes Hertz/ welches also starck die Menschen geliebet hat/ daß es nichts gesparrt/ sonder sich gantz außgeschöpfft/ und verzehret hat. O wie hoch seynd die feuer- und rothe Liebs-Farben in disem Gnaden-Bild aufgetragen.

Pet. d'Oultermann in amore increato &c. Fol. 3.

Der weise Plato pflegte zu sagen: die Lieb sey ein Sohn Pori und Peniæ, das ist/ deß Uberfluß und der Armuth: von dem Vatter ist die Liebe/ virilis, audax, vehemens, potens, & eloquens, si quando moritur, tum rursus resurgit, & exoritur. nemblich keck/ gewaltig/ mächtig und beredt/ und wann sie schon endlich stirbt/ stehet sie doch wiederum von den Todten auf: von der Mutter aber/ pauper semper est, asper, squallidus, discalceatus, sine domo, humi semper cubans, & sine stragulis, foris, & in plateis, ac sub dio dormiens, ware er ein armer Sohn/ bleich/ und eines strengen Lebens/ ohne Schuh und Wohnung/ allzeit ligend auf der blossen Erden/ auf der Gassen unter dem freyen Himmel. Plato will sagen: die Lieb ist arm/ dann der jenige/ so liebet/ beraubet sich aller Güter zur Gnad deß Geliebten/ sie hat kein Hauß/ dann sie ist allzeit daraussen/ und dorten mehr/ wo es liebet/ als wo es lebet/ sie ist bleich und dürr/ dann sie ruhet und schlaffet wenig/ bloß/ und ohne Schuh/ weil sie alle Gemüths-Neigungen von sich schiebet/ und dem geliebten Theil anhenget/ sie liget auf der Erden/ und unter dem freyen Himmel/ weil sie ein offnes Hertz traget/ und

ihre

jhre Flamm nit verbergen kan / quis enim celaverit ignem? sie stehet gleichsamb wie ein Bettler immer vor der Thür / und beobachtet die Augen und den Mund deß Geliebten. Daß seynd die Eygenschafften der Liebe nach Meynung Platonis: aber solte nit Christus JESUS mit seinem verliebten Hertzen allda abgebildet seyn? Er hatte für seinen Vatter den Uberfluß: dann Er ware der Eingebohrne Sohn deß Himmlischen Vatters / und aller Vätterlicher Reichthumben / Macht / Weißheit / und anderer Vollkommenheiten durch die Natur ein unzertrennlicher Erb / wie der H. Paulus von Ihme schreibt: Qui cum in forma DEI esset, non rapinam arbitratus est, esse se æqualem DEO. Welcher / da Er in der Gestalt GOttes ware / hat nit für einen Raub gehalten GOtt gleich zu seyn. Von der Mutter aber wolte Er seyn ein armer Sohn / ohne Hauß nnd Wohnung / ja so gar ohne eigenthumblichen Orth / wohin Er sein allerheiligstes Haupt legen kunte / Er war bleich und gelb / weil Er durch den gantzen Leib in seinem H. Leyden zerschlagen und verwundet worden / Er ruhete nit allein auf der blossen Erden / sonder wolte unter den freyen Himmel außgespannt seyn an dem schmächlichen Creutz / und nachdem Er für den geliebten Theil sein Leben in Peyn nnd Tormenten dargegeben und gestorben ist / hat Er sich selbsten zum Leben wiederumb auferweckt. So hat Er dann nichts unterlassen / was die Lieb erfordert / und was die rothe Farb in seinem verliebten Hertzen erheben kunte.

Ad Philip. cap. 2.

Wir wollen aber dise rothe Farb der Lieb in dem Hertzen JESU mehr herauß zu trucken auch die Göttliche Lieb / so disem allerheiligsten Hertzen ist vereiniget worden / in Ansehung der Englen etwas höchers betrachen. Die Theologi machen eine Frag / was dem Lucifer / disem vortreflichsten Geist die Gelegenheit gewesen sey seines erschröcklichen Falls? der mehriste Theil vermeynet / es habe seine Sünd die Gelegenheit auß disem genommen / dann so bald GOtt die Engel erschaffen / hat er jhnen gleich auch eine Prob jhrer Threu und deß Gehorsambs vorgelegt / nemblich Er offenbahrte jhnen sein Rath / Vorhaben und ewigen Schluß / Vermög dessen das Göttliche Wort werde mit der Zeit die Menschliche Natur an sich nemmen / also zwar / daß Er zugleich GOtt und

Molin. in 1. p. q. 63. art. 2. & 3. Disputat. un. memb. 4.

F. Mensch /

Mensch / das Haupt der Himmlischen Glory / und ein HErr aller Geschöpffen seyn werde / nachmahlen hat Er allen Englen ein Gebott auferlegt / daß sie disen solten anbetten / und jhme dienen / gleichwie Er unseren ersten Elteren gebotten jhren Gehorsamb / und Threu prüfen / daß sie nit von dem verbottenen Baum eine Frucht geniessen solten. Dises Gebott aber scheinte gleich anfänglich dem Lucifero hart und unbillich / der schon allgemach von seiner Schön- und Vortreflichkeit eingenommen wäre; derowegen er bey sich gedencket / und denen anderen Englen vorgetragen / ob es nit billicher wäre / wann GOtt gesinnet ist sich seinen Geschöpffen mitzutheilen / daß Er sich mit der Englischen Natur / welche allerseiths die Menschliche hoch übersteiget / vereinige? auf welches gefolget die Verfinsterung seines Verstands / die Boßheit deß Willens / und der Anhang anderer Englen / welche sambentlich beschlossen disem Gebott keinen Gehorsamb und Unterthänigkeit zu erzeigen; alsdann ist der Streitt angangen / von welchen der H. Joannes in seiner Offenbahrung geschriben hat: *factum est prælium magnum in Cœlo: Michaël, & Angeli ejus præliabantur cum Dracone, &c.* Es erhub sich ein grosser Streitt im Himmel; Michaël und seine Engel stritten mit den Dracken :| also vermeynen vil Theologi, auß welchen ich nur eines / seine eigentliche Wort anziehe; *verosimiliter est, fuisse eis revelatum mysterium Incarnationis, inde sumpsisse occasionem inordinatè appetendi naturæ suæ tanquam digniori excellentiam unionis hypostaticæ.* Es scheinet sehr wahr / und glaubwürdig zu seyn / es seye denen Englen das Geheimbnus der Menschwerdung offenbahrt worden / und haben auß disen die Gelegenheit genommen Boßhafft zu verlangen für jhre Natur / als welche würdiger ware die Vortreflichkeit der Göttlich-persöhnlicher Vereinigung. Diser Meynung ware auch der H. Bernardus; sagend: *antequam verteretur in tenebras, generi nostro inviderit:* daß der Lucifer vor seiner Verdambnus habe einen grossen Neyd gegen unseren Geschlecht getragen / gar glaublich wegen der persöhnlichen Vereinigung GOttes mit der Menschlichen Natur. Noch klärer schreibet der H. Paulus zu den Hebræeren: *& cùm iterum introducit Primogenitum in orbem terræ dicit: & adorent* eum

Apocal. 12.

P. Herincx in sum. Theolog. p. 1. Tract. 2. Disput. 5. q. 3. n. 27.

S. Bernard. serm. 17. in Cant.

Ad Hebr: cap. 1. 6.

eum omnes Angeli DEI, und da Er abermahl den Erstgebohrnen auf den Erden-Craÿß einführet / spricht Er: und es sollen jhn anbetten alle Engel GOttes. Auß welchen ich schliesse / daß nit allein dazumahlen / als das Geheimbnus der Menschwerdung ist vollzogen / und Christus von seinem ewigen Vatter in die Welt eingeführt worden / Er denen Englen habe befohlen Christum anzubetten / sonder zum erstenmahl in jhrer Erschaffung jhnen dises Gebott auferlegt / und also denen rebellischen Geisteren ein Gelegenheit jhres Falls gewesen seye. Nun dann auß disem mache ich folgenden Schluß: hat GOtt von Ewigkeit vorgesehen / wann das Göttliche Wort werde Fleisch werden / und Christus vorgestellt / daß die Engel Jhn anbetten sollten / werde geschehen / daß der dritte Theil auß jhnen von dem Lucifer zur Rebellion werde angereitzt / und ewig zu Grund gehen / und dannoch GOtt die Menschen so hoch geliebet habe / daß Er lieber gewollt Mensch werden / und die Erben der Adamitischen Sünd durch das Blut und Leben seines Sohns zu erlösen / auch mit Untergang so viler tausend Englen; als dise zu erhalten / mit Verlurst und ewigen Ruin der Menschen / so muß ich ja sagen / daß die Göttliche Liebe habe mehr die Menschen als die Engel geschätzet? Ja nit allein hat GOtt denen Englen die Gelegenheit zu sündigen auß lauter Liebe zu den Menschen nit hinweckgenommen / auch die gefallen / nit mehr gedultet / jhnen kein Hülff und Zeit zur Buß überlassen / sonder sie alsogleich in die ewige Verdambnus gestossen; Entgegen aber hat Er die Menschen nach jhrer Sünd so lang übertragen / und so vilfältige Hülff jhren Fall zu ersetzen so wohl denen ersten als nachkommenden gnädigst verlyhen; so dann ein Zeichen ist einer unaußsprech- Göttlichen Liebe: und das ist / was der Fürst der Apostlen mit grosser Verwunderung überleget: Angelis peccantibus non pepercit, sed rudentibus inferni detractos, in tartarum tradidit cruciandos in Judicium reservari. Denen Englen hat GOtt nit verschonet / da sie gesündiget haben / sondern hat sie mit denen Seyleren der Finsternus herunter gezogen / und in den Abgrund der Höllen übergeben zu peynigen / daß sie zu Gericht gehalten werden; Paulus aber meldet: Proprio filio non pepercit,

2. Pet. 2. 4.

sed pro nobis omnibus tradidit illum. Seinen eingebohrnen Sohn hat Er nit verschonet / sondern denselben für uns alle dargegeben; da betrachte / liebster Christ / die grosse Liebe GOttes gegen denen Menschen / und erstaune über die Gerechtigkeit wider die Englen.

Angelis, denen Englen hat Er nit verschont / jenen Geisteren / welche nichts von einer material- oder irrdischen Zerstörrlichkeit hatten / non pepercit, disen hat Er nit verschonet: denen Menschen / qui habitant domos luteas, wie der Job sagt / & terrenum habent fundamentum, welche in laimenen Häuseren wohnen / und einen irrdischen Grund haben / pepercit, hat Er verschonet.

Job. 4. 19.

Angelis, denen Englen / als erstgebohrnen der Geschöpffen / und die darumb genennt werden astra matutina, & filij DEI, Morgen-Stern und Kinder GOttes / so von jhme fast mit unendlichen Gaaben der Natur und Gnad seynd geziehret worden / non pepercit, hat Er nit verschonet: jhrem Oberhaupt / so von dem Propheten Ezechiel unter der Persohn deß Königs von Tyro genennt wird / signaculum similitudinis DEI, plenus sapientiâ, & perfectus decore, ein Sigill nach dem Bild GOttes / mit Weißheit erfüllet / und an Zierde vollkommen / oder wie die 70. Dollmetschen lesen: corona pulchritudinis, ein Cron der vollkomnen Schönheit: omnis lapis pretiosus operimentum tuum, mit allerhand Edlgestein umbhängt: disen hat Er nit verschonet / non pepercit: den Menschen / der von einem Erd-Klotzen ist hervorgebracht worden / hat Er verschonet: Jonathas der Königliche Printz / und Erstgebohrne / da Er schuldig ware deß Todts / ist wegen seines Adels / und vortreflicher Scheinbarkeit der Geburt / frey / und ohne Straff entlassen worden; aber der Engel weit adelicher und vortreflicher als alle König und Monarchen der Welt / wird verurtheilet zu der ewigen Verdambnus: der Mensch / der in Vergleichung der Englen muß denen Troß-Buben zugesellet werden / wird ledig und frey gesprochen.

Job. 38. 7.

1. Reg. 4.

Angelis, denen Englen / von deren Haupt (gleichwie auch von denen anderen zu reden) gemeldter Prophet Ezechiel gesagt: in delicijs Paradisi DEI fuisti, du bist in Wollust und Paradeyß

GOt-

GOttes gewesen: das ist / in aller Glückseeligkeit; non pepercit, hat Er nit verschonet: dem sündigen Menschen aber / pepercit, hat Er verschonet / und jhne von dem Elend in das Vatterland / von dem Thal der Zäher in die Freud / und von der Erden in den Himmel der Außerwöhlten erhebet: ja von der Höllen und Flammen deß Abgrunds / welche er wegen seiner Sünden billich verdienet hat / zu der ewigen Glückseeligkeit noch täglich beruffen wird.

Angelis, denen Englen hat Er nit verschonet / auß welchen nit nur einer / hundert oder tausend / sonder der dritte Theil (wie auß der Offenbahrung Joannis gemuthmasset wird) so glaubwürdig etliche Millionen außmachen / seynd verdambt worden: O erschröckliche Niderlag! denen Menschen aber verschont Er / seynd sie wenig oder vil / ja einen jeden in besonderheit / von dessen Untergang Er keinen Schaden zubesorgen / oder von seinem Häyl keinen Nutzen zu hofen hatte: so gar verschonet Er auch jenen Menschen / die Er vor weiß / daß sie über ein kleines in die alte Sünd / und endlich in den Abgrund der Verdambnus sincken werden. *Apocal. 12. 4.*

Angelis peccantibus non pepercit, denen Englen / so gesündiget haben / hat Er nit verschonet: der H. Bernardus sagt von dem Lucifer: nihil ille fecit, nihil operatus est; tantum cogitavit superbiam, & in momento, in ictu oculi irreparabiliter præcipitatus est: Er hat nichts gethan / als nur einen hoffärthigen Gedancken gefast / und in einem Augenblick ist er / ohne einige Hoffnung der Gnad / gestürtzet worden: denen Menschen aber verschonet Er / welche täglich in erschröckliche Laster wider Jhn und den Nächsten gefallen seynd. *Serm. 1. de Advent.*

Angelis peccantibus, denen Englen / so gesündiget haben / hat Er nit verschonet; von welchen doch der H. Damascenus gesagt: quod hominibus est mors, hoc Angelis est lapsus, post lapsum enim non est illis pœnitentiæ locus, ut neque post mortem hominibus. Was denen Menschen der Todt macht / das ist denen Englen der Fall / gleichwie jene / nach dem Todt keine Buß würcken können / haben auch dise kein Zeit zu Bereuung: denen sündigen Menschen aber verschonet GOtt nit einmahl / sondern tausend / ja hundert *S. Damasc. lib. 2. Fid. orth. c. 4.*

tausend mahl/ Er ruffet sie zur Buß/ Er erwarttet sie langmüthig/ Er nimbt sie auf zur Barmhertzigkeit/ und entlediget sie von den Sünden mit gröster Gnad: dem Menschen hat Er verschonet/ ja damit Er verschonte: proprio filio non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit illum, hat Er seinen eygnen Sohn nit verschonet/ sonder Ihne für uns alle dargegeben: sic DEUS dilexit mundum, also hat GOtt die Welt geliebt.

Aber eben dise Lieb/ so die vortrefliche Geister/ als Erstling der Geschöpffen GOttes/ hat hindan gesetzet/ und ohne Barmhertzigkeit angesehen/ der Menschen aber sich so hertzlich erbarmet/ ist mit dem Hertzen JESU in der Menschwerdung unzertrennlich vereiniget worden: was für hoche Liebs-Farben werden dann in disem heiligisten Hertzen erschinen seyn?

Man erlaube mir über dises die Prob zu machen: daß der Liebe ihre rothe Farben nit allerdings hoch und klar seynd/ kan auß viererley Ursachen geschehen; Erstens/ weil der Liebende sich selbsten nit erkennt/ wer er sey/ anderns/ weil er nit erkennet das/ was er liebet: drittens/ weil er nit weiß/ was die Liebe ist/ und vierdtens/ weil er auch nit weist das Zihl und End der Liebe; der sich nit erkennt/ liebet vilmahl das jenige/ so er verachten wurde/ wann er sich erkennte: der nit erkennet das Geliebte/ wird blind in die Lieb getriben; dann mit der Erkanntnus wurde er dises vilmahl verwerffen/ welches er ohne Erkanntnus mit so zarter Lieb umbfanget: der die Lieb nit erfahren/ dappet eben so wohl blind darein/ dann hätte Er das Ubel erfahren/ wurde er nach einem solchen verdeckten bitteren Bissen nit so hungerig geschnappet haben: Endlich der nit weist/ wie sich die Liebe endige/ lasset sich mit lehrer Hoffnung abspeissen; wo aber dise Unwissenheiten nit seynd/ und der Liebende so wohl sich/ als das/ was er liebet/ von Grund erkennet/ auch die Liebe erfahren/ und weiß ihr Zihl und End/ und dannoch liebet/ kan ich wohl sagen/ daß die Liebe ihre Farben in ein solchem Hertzen sehr hoch aufgetragen habe: dises befindet sich in unserm Häyland/ und seinem Lieb-vollen Hertzen; Christus erkennte sich wohl/ wer Er seye/ sciens, quia à DEO exivit, Er wuste/ daß Er von GOtt außgangen ware: das erhebet sein

Lieb

Lieb über die massen; als Paris, wie die Weltliche Historien melden / sich und seinen Stand noch nit erkannte / und auf den Felderen bey dem Berg Ida die Schaff hüttete / hat er sich verliebet in eine benachtbarte Baurns-Tochter / nachdem er aber sich erkennet / und vernachrichtiget worden / daß er seye ein Printz deß Königs Priami von Troja / hat er gleich seinen Hirten-Stab verlassen / und seine Lieb geändert / er liebte nit mehr als ein Königlicher Printz / was er geliebt hat als ein Hirt. Christus aber wuste / daß Er sey ein Eingebohrner deß ewigen Vatters / ein Printz aller Glory und Herrlichkeit / der in sich selbsten hatte einen Gegenwurff / der sein unendliche Lieb befridigen kunte. Er wuste wohl / daß Er sey zugleich ein unermessener GOtt / und ein HErr Himmels und der Erden / vor welchen alle König und Monarchen der Welt zitteren / und ihre Scepter und Cronen ablegen müssen; allein sambt diser vollkommenen Erkanntnus hat Er geliebt / als wuste Er nichts von seiner Majestät und Hochheit; mich geduncket / es seye dises in dem alten Testament dem Moysi schon vorgebildet worden: GOtt erscheinte jhm in den feurigen Dornbusch / und sagte: ego sum, qui sum, Ich bin / der Ich bin; Er gabe gleichsamb unter den Flammen deß Feuers eine Definition seines Weesens / daß Moyses weiß / daß Er sich wohl erkenne in disem schlechten Dornbusch: Uns ist das Hertz JESU nit anders / als ein solcher von Lieb brinnender Dornbusch; aber auß disem redet Er zu uns / glaubet / Christliche Seelen / daß ich euch liebe / weil ich mich nit erkenne / sonder ego sum, qui sum, Ich bin / wer Ich bin / sciens, ist mir wohl bekannt / daß Ich vom Vatter außgangen / und mit Ihme gleiche Natur und Gewalt habe; doch brinnet mein Hertz vor Liebe gegen euch / als hätte ich meiner selbsten gantz und gar vergessen; Er wuste auch wohl / was Er liebte / cùm dilexisset suos, qui erant in mundo: O wie blind ist die Menschliche Liebe / wievilmahl wird geliebet die Schönheit / und ist ein Ungestalt / die Threu / und ist ein Falschheit / die Danckbarkeit / und ist ein Undanck / die Freundtschafft / und ist ein Betrügerey! aber der Häyland erkennte in Grund hinein die / so Er liebte; cùm dilexisset suos, qui erant in mundo, dieweil Er die

seini-

seinigen geliebt hat / welche in der Welt waren; Er wuste/wer die jenige seynd / die Ihn lieben / so Ihm gethreu verbleiben werden / gleichermassen waren Ihme bekannt / die Ihn verfolgten/ und nichts als grosse Undanckbarkeit erzeigen / und seine ewige Feind seyn werden: der H. Bernardus beschreibet die wahre Lieb auf folgenden Schlag: amor non quærit causam, nec fructum. Das ist / wann ich liebe / weil ich bin geliebt worden / hat die Lieb ihre Ursach / wann ich aber liebe / daß ich geliebt werde / hat die Liebe ihre Frucht; die wahre Lieb aber muß kein Frucht noch Ursach haben / dann wann ich lieb / weil ich bin geliebt worden / so zahle ich meine Schuldigkeit / liebe ich aber / damit ich geliebt werde / treib ich auß der Lieb ein Handelschafft / und ist also kein wahre Lieb: die Lieb Christi gegen den undanckbaren und verstockten Sünderen der Welt ist ein vollkommene Lieb gewesen/ dann Er wuste ihren Undanck- und Unempfindlichkeit ihrer gegen-Liebe / derowegen ware seine Lieb ohne Ursach und Frucht. O liebendes Hertz JESU! wie groß ware die Liebe/ und die Erkanntnus! cùm dilexisset suos, qui erant in mundo, dieweil Er die seinigen geliebt / welche in der Welt waren; der dritte Umbstand seiner Liebe ware die Erkanntnus der Liebe: die Menschen lieben / wissen aber nit / was in der Lieb verborgen; wann die Liebe ein Spiegel wäre / und all nachfolgende Umbständ / so sich in der Lieb ereygnen werden / vorstellte / wurde manicher im Anfang an statt einer Hertzens-Neygung einen Haß und Grausen fassen: aber dises erschröckte nit das Hertz JESU, wann schon in dem Spiegel der Göttlichen Allwissenheit alle Ungelegenheit / alle Peyn und Verfolgung / so die Liebe ertragen muß / gesehen hat; in finem dilexit, hat es doch geliebt biß in das End / wohlwissend / daß das Zihl und End werde ihr bitter- und erschröcklicher Todt seyn: jetzt sage mir liebster Christ! hat nit das Göttliche Hertz JESU ein Sonnen-klare Prob der unbegreflichen Lieb gemacht / und die Farben so weit erhebet/ daß sie höcher nit mehr hätten steigen können? aber was sage ich? das Hertz JESU treibt die Liebs-Farb noch höcher / und zwar in dem Allerheiligsten Sacrament deß Altars.

Man

Man erlaube mir ein sehr einfältige Meynung vorzubringen; das Hertz JESU seye in Lebs-Zeiten eine roth-gemahlene Liebs-Uhr gewesen / so mit der Göttlichen Sonnen vereiniget uns gleichsamb die 12. Stunden in unterschidenen Begebenheiten durch ein besondere Liebs-Flamm angezeigt hat / verlanget man zwey und drey? so zeiget dises H. Hertz auf zwey oder drey Versamblete in dem H. Nahmen JESU: ubi enim sunt duo vel tres congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum. Wo zwey und drey in meinem Nahmen versamblet seynd / bin ich in der Mitten; will man sehen / wie es vier Uhr zeiget? betrachte quatuor millia hominum, die vier tausend Menschen / deren Er sich erbarmet / nach welchen aber gleich die Liebs-Flamme auf fünffe gestanden / da Er quinque panes, fünff Brod genommen / und 4000. Männer gespeiset: bey der Hochzeit zu Cana in Gallilæa hat sich dise liebreich- und barmhertzige Uhr auf sechse gewendet: erant autem ibi lapideæ hydriæ sex, dann es waren dort sechs steinerne Krieg / in welchen Er das Wasser in Wein verwandlet: wollen sie sehen / wie die Lieb hat sibene angedeutet? betrachte man Magdalenam, de qua ejecerat septem dæmonia, auß welcher JESUS 7. Teuffel getriben: begehret einer / wo die Liebe JESU habe achte gezaigt? sagt der Evangelist Lucas: postquam consummati sunt dies octo, nachdem acht Tag von seiner Geburt erfüllet waren / ist Er beschnitten worden; ein grosse Liebs-Beweisung! zehen und neune hat es angemerckt / da 10. Aussätzige durch Ihne seynd gereiniget worden / decem mundi facti sunt. Hat aber auch neune angewisen: novem ubi sunt? da ist dein Undanck / O Welt! zu schanden worden. Eylffe wurde angezeigt / wie Er mit denen eylff Jüngeren zu Tisch gesessen: recumbentibus illis undecim; auf zwölffe kan ich sagen / sey dise Liebs Uhr gestanden / da die 12. Apostel erwöhlet worden: elegit duodecim: aber wo bleibt eins? Christliche Seelen / das ist eine besondere Stund: der geliebte Jünger Joannes, so auf diser Liebs-Uhr geruhet hat / schreibet: sciens JESUS, quia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem, cùm dilexisset suos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos: Da JESUS wuste / daß sein Stund kommen ware / daß Er auß diser Welt zum

Matth. c. 18. 20. *Matth. c. 15. 38.* *Joan. 2. 6.* *Marci 16. 9.* *Luc. 2. 21.* *Luc. 17. 12.* *Marci 16. 14.* *Luc. 6. 13.* *Joan. c. 13.*

Vatter gienge / dieweil Er die seinige geliebt hat / die in der Welt waren / hat Er sie auch biß zum End geliebt: was ist dann dise Stund gewesen? ich glaube Eins; dann es ware ein sonderbare Lieb-Stund / die Lieb aber ist gewohnet vor sich nur eins zu erwöhlen / alle vorgehende Zahlen waren zwar Zeichen / mit welchen das Hertz JESU seine Lieb der Welt erwisen hat; aber dises ist gewesen sein Stund / wo die Liebe ein Werck gethan / so nur eins / und seines Gleichens nit hatte / was ist dann geschehen bey diser Stund? O liebendes Hertz JESU! die Stund ware ankommen von der Welt den Abschid zu machen; damit aber deiner Liebe nit zu kurtz geschehe / und nach dem Todt noch bey uns undanckbaren Menschen seyn kuntest / hat die Liebe so vil vermöcht / daß du dich eingeschlossen unter den schlechten Gestalten deß Brodts und Weins / und also durch die gantze Welt biß zum Untergang bey uns zu verbleiben auß gröster Barmhertzigkeit verlanget hast: Hora ejus: das ware sein Stund: als Er die Menschliche Natur an sich genommen / ist freylich die Glückseeligiste Stund gewesen / aber nach dem Todt hatte Er sein heiligiste Menschheit mit sich zu ewiger Glory aufgenommen / und von derselbigen uns nichts überlassen; Ein glückseelige Stund der Welt ware die Zeit seines schmertzhafften Todts / aber dise nennet Er die Stund der Finsternus / nur allein die Stund / in welcher von Jhm das Allerheiligiste Sacrament ist eingestellt worden / haltet und schätzet Er für sein Stund / und billich; dann allda ist erfüllet worden / was

Ps. 110. David vorgesagt: memoriam fecit mirabilium suorum, misericors, & miserator Dominus, escam dedit timentibus se; Er hat ein Gedächnus seiner Wunder aufgerichtet der gütig- und barmhertzige HErr / Speiß hat Er geben denen / die Jhn förchten; potésne,

S. Bernard. in Cœna Dom. fragt der H. Bernardus, æstimare, quale, & quantum sit hoc Sanctum Sanctorum, Sacramentum Sacramentorum, amor, amorum? Liebster Christ! kanst du es genugsamb schätzen / was dises für ein Heiligthumb auß allen seye / ein Geheimbnus aller Geheimbnussen / und ein Lieb über alle Lieb?

Ich weiß zwar / daß die Theologi sagen / die Liebe Christi seye nit gewachsen / sondern habe gleich bey dem ersten Augenblick ihr

gröste

gröste Vollkommenheit erstigen / doch hat sein allerliebstes Hertz sich unterschidener Zeiten bedienet / wo es die Würckung diser vollkomnisten Liebe an das Tag Liecht gezogen / und die Liebs-Farben nach Gelegenheit vorgestellt hat ; dise Stund aber / so die Seine ware / ist gewiß die jene gewesen / in welcher sich die Welt über die gröste Würckung seiner Liebe zu verwunderen hatte ; dann wohin zihlet die Liebe mehr als sich mit dem geliebten Theil zu vereinigen ? der Göttliche Sohn hat sich zwar mit der Menschlichen Natur in der Menschwerdung vereiniget / so ein unbegreifliche Lieb gewesen ; allein in disem heiligisten Sacrament suchte Er noch ein grössere Vereinigung : Ein Geistreich- und wohlbekannte Feder vergleichet dise Vereinigung auß dem H. Cyrillo, zweyen Stuck Wax / welche vom Feuer zerschmoltzen / sich in einander vermischen / vereinigen / und dergestalt in einander sich verliehren / daß auß beeden nur eins werde : villeicht hat der Psalmist von dem Hertz JESU in disem allerheiligisten Sacrament vorgesagt / da er solches beschriben als ein zerschmoltzenes Wax ? factum est cor meum, tanquam cera liquiescens, mein Hertz ist worden wie das Wax / so zerschmöltzet / welches Didymus also erkläret : cordis dulcedo, cùm cera esset, liquefacta est, quando cibus effecta in ventrem venit : die Süßigkeit seines Göttlichen Hertzens / weil es dem Wax gleichte / ist zerschmoltzen / da es wie ein Speiß in den Leib kommet / ein grosse Vereinigung ! dann gleichwie zwey Stuck Wax / wann sie zerschmoltzen seynd / also sich zusamb vereinigen / daß man nit mehr sehen kan / welches das rechte oder lincke / das grösser oder kleiner gewesen ; also wird auch durch die Zerschmöltzung deß Hertzens JESU in Genuß dises Allerheiligisten Sacraments / die höchste Vereinigung Christi mit dem Menschen eingeführt : niemand kan dises besser erklären als Christus der HErr selbsten : Wir wollen seine Werck anhören / sicut misit me, spricht Er bey Joanne, vivens Pater, & ego vivo propter Patrem, & qui manducat me, & ipse vivet propter me. Wie mich der lebendige Vatter gesandt hat / und ich lebe umb deß Vatters Willen / also wer mich isset / der wird auch leben umb meinet Willen / als wollte Er sagen / gleichwie ich durch den Vatter lebe / also wird auch der /

P. Joan. Baptist. Saint Jure p. 1. lib. 3. c. 10. §. 1.

Didymus citatus à Le Blanc: in Ps. 21. art. 2. n. 110.

Joan. c. 6.

so mich isset / durch mich leben: allda finde ich die vollkommenist- und vortreflichste Vereinigung / welche sich in Geniessung deß H. Sacraments zwischen Christum und den Geniessenden ereygnet: dann gleichwie der Vatter in dem Sohn / und der Sohn in dem Vatter / also ist (jedoch auf ein gewisse Weiß) Christus in uns / so offt wir dises H. Sacrament empfangen / und wir in Ihme; gelangen also Vermittels der Vereinigung mit seiner Menschheit endlich gar zu der Vereinigung mit der GOttheit; also lehret der H. Cyrillus: nexus unionis nostræ ad DEUM Patrem Christus est, nobis quidem ut homo, DEO autem Patri ut DEUS, naturaliter unitus: Das Band unser Vereinigung mit dem Himmlischen Vatter ist Christus / uns zwar als ein Mensch / seinem Himmlischen Vatter aber als ein wahrer GOtt / deme Er durch die immerwehrende Geburt natürlich und weesentlich vereiniget ist / mirari ergo debemus D. naturæ benignitatem, quæ creaturæ, quæ sibi propria sunt, communicare dignetur: so müssen wir uns dann verwunderen / ja verstaunen über die Gütte der Göttlichen Natur / welche dem Geschöpff das jenige / so ihr Eygenthumblich ist / mitzutheilen / auß unendlicher Liebe sich gewürdiget hat. Kunte der Häyland nit billich sagen zu dir Christliche Seel / frumento & vino stabilivi te, fili mi ultra quid faciam? Ich hab dich gestärckt mit Korn / und Wein / mit meinem Fleisch und Blut in dem H. Sacrament / sage / was soll ich dir noch weiter thun? Lieb-brinnendes Hertz JESU! da erstaunen alle Zungen / und versencket all erschaffner Verstand in den Abgrund der Unwissenheit / nichts verbleibet übrig / als daß wir von disem Abgrund aufschreyen / O Liebe! O Gnad! O unendliche Majestät! O unbegreifliche Barmhertzigkeit! dedit cor suum in similitudinem picturæ: sein Hertz hat Er geben zur Gleichnus eines Gemähls: O unermessene Lieb- und Feuer-Farben! wäre es nit billich / ja die höchste Schuldigkeit / daß bey disem Hertzen ein ewiges Feuer der grösten gegen-Liebe brinnen sollte? kein Verstand kan in diser Frag einen Zweiffel tragen: und ist eben das rechte Zihl und End diser hoch-löblichen Bruderschafft / welche die Menschliche Hertzen von der eytlen Welt-Lieb abzusönderen / und zu der schuldigisten Liebe dises allerheiligisten Hertzens anzuflammen auf das äusseriste beschäfftiget ist.

S. Cyrillus lib. 11. c. 27. in Joan.

Idem ad finem.

Gen. cap. 27. 38.

Der

Der H. Augustinus, da er das tägliche Feuer / so auf dem Altar / welchen der König Salomon gebauet / gebrunnen hat / zu Gemüth führet / machet disen hertzlichen Wuntsch: utinam & in nobis divina Pietas perficiat, ut in altari cordis nostri ignem suum semper accendat! Wolte GOtt / daß sein Gütte so vil wurcke / daß allzeit auf dem Altar unsers Hertzens das helle Lieb-Feuer aufbrinnete! es seynd aber zwey Feuer der Begürlichkeit und der Liebe; das erste ist teuflisch / das ander Göttlich / eines verzehret alles was gut / dises aber verbrennet was böß ist: flamma cupiditatis in corde peccatorum, velut in altari, devorans omnia bona, diabolo odorem suavitatis exhalat, in anima verò sancta, velut in sacrosancto altari flamma charitatis, quæcunq; supervenerint mala, consumens, DEO odorem suavitatis exhibet. Das Feuer der Begürlichkeit in dem Hertzen der Sünder / als auf einen Altar / alles Gutes verzehrend / macht dem Teufel einen angenemen Geruch: das andere Feuer aber in dem Hertzen einer GOtt-liebenden Seel als auf einem Altar verbrennet alles / was im̃er Böses zukom̃et / und steigt zu GOtt mit dem besten Geruch: Christliche Seelen! dise höchst-löbliche Bruderschafft will alles teuflisches Feuer erlöschen / und ein Göttliches in unseren Hertzen / zur Ehr und Liebe deß Hertzens JESU beständig erwecken / so ist dann mein Wuntsch mit dem H. Augustino, utinam & in nobis divina Pietas perficiat, ut in altari cordis nostri ignem suum semper accendat. Verleyhe / O Göttliche Gütte! daß wir alle Brüder und Schwester dein Göttliches Liebs-Feuer / so alles Böses verzehret / beständig aufbrinnen / GOtt seegne meinen Wunsch!

S. August. serm. 255. de tempore.

Dedit cor suum in similitudinem picturæ: Er wird sein Hertz geben zur Gleichnus eines Gemähls; dise Gnad haben wir / GOtt sey ewiger Danck / erlebet: den Grund hab ich in meiner Wenigkeit erwisen / wie auch die Lieb- und Feuer-Farben; allein geduncket mich vor dem Beschluß / als werde mir gesagt; Es ist wahr / der Grund ist gelegt / und die Farben seynd aufgetragen; aber von der Schattirung / oder dem nothwendigen Schatten ist nichts gehandlet worden / massen doch der Schatten die Farben erhebet / und auch mit seiner Danckle dem Bild gleichsamb zu dem Leben

hilfft; ja liebster Freund / ich bin deiner Meynung / den Schatten muß ich in disem Gnaden-Gemähl deß allerheiligisten Hertzen JESU noch haben. Ein berühmbter Wolredner / der vor dem Pabst Alexandro dem Sibenden / Cardinäl / Bischöff / und meisten Theil der Römischen Clerisey mit Verwunderung vilmahl gesprochen / betrachtet die gantze Welt als ein Gemähl auf einer ungemein grossen Tafel von der Göttlichen Hand auf das vortreflichste entworffen; man besichtige dises Meister-Stuck / wie es beliebet / so machen die Farben mit jhren Schatten die schönste Mahler-Spillung: grünen in der Mitte die hoche Berg / und seynd jhre Gipfel mit den Sonnen-Stralen gleichsamb vergoldet / hat das Thal seine Schatten; stehen die Wisen und Matten in jhrer annemblichen Grüne / und erfrischen das Menschliche Aug / machen bald da bald dorten die aufgewachsene Bäume jhren Schatten; so gar der Meer-Grüne gibt ein auffsteigende Wellen der anderen wegen jhrer grösseren Hoche einen Schatten: werffen wir die Augen auf uns Menschen / seynd auch da die Farben niemahl ohne Schatten: dort glantzet einer auf dem hochen Königlichen Thron in seinem Purpur / aber darneben ist der Schatten ein Unterthan und Bedienter: da sitzet zu Pferdt ein von Gold- und Silber-Farben außgemahlener Feld-General / aber der Schatten folgt jhm nach / ein schlecht montierter Reuther oder Musquetierer: mit schönen Farben hat GOtt den Adel angestrichen / allein der Schatten ist gleich auf der Seyten / nemblich der Baur: Gelehrtheit und Wissenschafften seynd hoche Farben / aber sie glantzen nit allein / sonder der Schatten der Unwissenheit ist gleich darnebē; die Gesundheit ein frische Farb / doch nit ohne Schatten / weil ein Krancker nit weit darvon ligt; hoche Schlösser und Palläst spillen mächtig mit jhren Farben / aber sihe nur ein wenig herumb / so wirst du finden / daß der Schatten eines kleinen Gebäus nit weit darvon stehe: Die Reichthumb seynd weiß und gelbe Farben / die sehr gewaltig denen Menschen in die Augen stechen / und zu Zeiten mit jhrer Schärpffe gar verblenden; aber wie groß ist der Schatten der Armuth / Noth und äussersten Elends? mit einem Wort der Abgang / das Elend und die Armuth seynd in disen grossen und Wunder-vollen Ge-

Gio. Paolo Oliva nelle Prediche, dette nel Pal. Apostl. part. 2. pag. 232. §. 889.

mähl der Welt der Schatten / so mit seiner Dunckle alle andere Farben erheben muß: was vermeynet aber (man erlaub mir zu fragen) ein hoch-ansehliche Versamblung das der Schatten in dem Liebs-Gemähl deß allerheiligisten Hertzen JESU seye? ich kan mir wohl einbilden / daß einige jhre Gedancken werffen auf die Seyten Wunden / so die grausambe Lantzen gerissen hat: und ist nit unbillich; dann dise Wunden ist umbra der Schatten / unter welchen wir arme Sünder die Erfrischung bey dem hitzigen Anfall deß Teuffels / Fleisch und der Welt geniessen; auch bey denen feurigen Stralen der Göttlich straffenden Gerechtigkeit in sicheren Schutz gesetzet werden / dann alldort sagt der H. Augustinus, requiesco securus, ruhe ich in gröster Sicherheit: dise Wunden ware ein Schatten der hochen Liebs-Farben / weil es gewesen ein grosse Schmach und Unbild / die Er mit mitleydenden Hertzen Mariæ seiner Jungfräulichen Mutter getheilet hat / wie Landspergius betrachtet. Divisit enim Christus cum Matre sua hujus vulneris injuriam, ut ipse quidem persecutionem, & vulnus exciperet, sed tamen non sentiret, Mater verò hujus vulneris in se pœnam, & dolorem acciperet. Christus hat mit seiner Mutter getheilet die Unbild diser Wunden / O HErr / sie ist dir gemacht worden ohne Schmertzen / die Mutter aber hat durch Mitleyden den Schmertzen der Wunden in jhrem Hertzen empfangen / freylich kan dise Wunden ein Schatten genennt werden; allein ist es ein Wunden mit deß lebenden / sonder verstorbenen Hertzens JESU, oder man wollte sagen mit Medina, quia vulnus lateris in vita acceptatum fuit spontè & voluntariè, daß die Wunden auch schon in dem lebenden Hertzen gewesen sey / weil sie nemblich von Christo ist vorgesehen und freywillig angenommen worden: doch suche ich einen anderen Schatten; ich glaube wohl / es werden eine der Meynung seyn / der Schatten dises H. Hertzen seye die dörnere Cron / und warumb nit? klaget doch Theodorus Studita: qui mensus est pugillo aquam, & palma cœlos ponderavit, ille est, qui servi dexterâ pulsatur, qui florum varietate uber imbuit terræ, ille est, qui spinis inglorié coronatur, O immania miracula, quæ solem eripuêre, & lunam contenebrârunt. Der Jenige / so die Gewässer und Him-

S. August. Manual. cap. 23.

Homil. 54. de Pass. Dom.

Medina citat. à Paciucchel. de Pass. Dom. lib. 4. Discur. 10.

Serm. de Pass.

Himmel mit seiner Hand hat abgewöget / diser wird geschlagen mit der Hand eines Knechts / der die Erden mit vil-färbigen Blumen überziehet / wird spöttlich mit Dörneren gecrönet: O grausambe Wunderding / welche die Sonnen hinweckgerissen / und den Mond verfinsteret; Er will sagen bey der Crönung und anderen verübten schmächlichen Unbilden ist ein so grosser Schatten gewest / daß Christus als die Sonn der ewigen Freud mit Verachtung und Spott verduncklet / und Er als der Mond / so die gantze Welt beherrschet / mit Finsternus der Schmach und Unehr ist überzogen worden: fürwahr ein grosser Schatten! aber ist auch nit allzeit gewest: ich sihe wohl / man zeiget mir mit dem Finger auf das Creutz / so ober dem Hertzen JESU stehet / sagend: das macht den Schatten in dem Hertzen JESU, als in dem Gnaden- und Liebs-Gemähl; dann dises Creutz stellet uns noch vor den unbegreiflichen Schatten der Ernidrigung / humiliavit semetipsum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis: Er hat sich auch selbst ernidriget / und ist gehorsamb worden biß in Todt / ja biß zum Todt deß Creutzes: dises ware ein grosser Schatten / darbey auch Sonn und Mond (weiß nit auß Verwunderung oder Mitleyden) jhre Stralen eingezogen haben: aber diser Schatten der Verdemüthigung hat mir zu dem Bild deß Hertzens JESU den Grund gelegt; so muß ich mich dann anderst wo umbsehen / den Schatten für dises Gnaden-Gemähl zu überkommen; aber was braucht es vil? dise höchst-lobliche Bruderschafft / so heut mit möglichster Solemnitet wird eingeführt / zeiget mir in dem Hertzen JESU einen absonderlichen Schatten. Das Göttliche Hertz JESU! (also lautet die dritte Regel und Satzung diser H. Bruderschafft) hat sich Lieb- und Gnaden-reich erwisen / nit nur Geistlicher Weiß gegen der Seel deß Menschens / umb alle von der Verdambnus zur immerwehrenden Glückseeligkeit zu bringen / sondern auch leiblicher Weiß geholffen / indem es die Hungerige in der Wüsten gespeisset / die Kranck- und Presthaffte gehäylet. Ist nun der Schatten deß grossen Welt-Gemähls aller Menschen der Arm- Noth- leydend- und Elenden / wie ich zuvor gemeldet. Wer solte mir unfreundlich aufnemmen / wann ich den Armen / so durch das

Ad Philip. c. 2.

Mit-

Mitleyden in dem Hertzen JESU ist / als ein Schatten in dises Lieb- und Gnaden-Bild einmenge? Der Arme ist der Schatten in disem Hertzlichen Gemähl: die Liebs-Flammen seynd allzeit in hochen Grad / wann die Lieb jhren Gegenwurff geniesset / oder auch für das Geliebte was leyden und ertragen kan; leydet aber der geliebte Theil / so fangen die hoche Liebs-Farben gleichsamb an zu trauren / und weil sie die Röthe nit verbergen können / ziehet / das Mitleyden ein oder anderen duncklen Strich / welche aber eben darumb als ein Schatten die rothe Farb der Liebe umb so vil mehr erheben / als grösser das Mitleyden ist gegen den Geliebten: O wie vil dunckle Strich hat die gegen den Armen mitleydende Liebe in dem Hertzen JESU gezogen!

Auß der Erbarmnus und innerlichen Mitleyden deß Hertzens / mit welchen man beschmertzet das frembde Elend / haben alle leibliche Werck der Barmhertzigkeit jhren Ursprung / nemblich die Hungerige speissen / die Durstige träncken / die Blossen beklenden / die Frembde beherbergen / die Krancke besuchen / die Gefangene erlösen / und die Todte begraben: alle dise Werck hat der Häyland liebreichist geübet / und dardurch den Schatten / ja sein Hertzens-Gemähl herauß getrucket / die Hungerige hat Er gespeisset / als 5000. sich nidergesetzet; discubuerunt viri, numero quasi quinq; millia. Die Durstige geträncket in der Hochzeit zu Cana in Gallilœa / da Er das Wasser in Wein verändert / die Blosse bekleydet: dann Er hat denen 4. Armen und schlechten Henckers-Knechten / so Jhne gecreutziget / seinen Rock hinterlassen. Dominus, sagt Taulerus, vilissimis scurris traditus est, quorum tanta erat inopia, ut vestes Christi exigui pretij, & simplices, tam sollicitè & exactè distribuerent, & (Pijssimus Dominus) benignissimè veste sua ipsius sui occisores contexit: Die Frembde hat Er aufgenommen zur Herberg / als die Jünger Joannis deß Tauffers / nemblich Andreas und sein Gesell zu Christum gangen / und gefragt: Magister, ubi habitas? Meister / wo ist dein Wohnung? Er aber zu jhnen gesprochen / obwohlen Er kein eygenes Hauß hatte / venite, kommet mit mir / und hat sie selbigen Tag / und die gantze Nacht bey sich in seiner Wohnung behalten; Die Kran-

Joan. 6.

Taulerus de Pass. c. 39.

Joan. 38.

Luc. 4. 39 cke hat Er besucht / wie Lucas von der Schwiger Simonis meldet / Matth. 4. 23. und Matthæus schreibet; circumibat totam Galilæam, sanans omnem languorem, & omnem infirmitatem in populo. JESUS gieng herumb im gantzen Land Galilæa, und häylete alle Kranck- und Schwachheit in dem Volck / die Gefangene hat Er erlöset / nit allein das gantze Menschliche Geschlecht auß der Dienstbarkeit deß Teufels / sondern auch die Leiber der Besessenen von den höllischen Geisteren: Die Todte hat Er begraben / als Er denen hohen Priesteren durch sein Göttlichen Geist eingeben / daß sie das Gelt / umb welches Jhn der Judas verkaufft / solten anwenden zu Erkauffung einer Begräbnus für die Frembdling: das ist die S. August. serm. 128. de Cœna Dom. Meynung deß H. Augustini: Providentiâ DEI factum puto, ut pretium Salvatoris non peccatoribus sumptus præbeat, sed peregrinis requiem subministret, non sacrilegis fit ad luxum, sed defunctis sit ad sepulchrum, ut jam exinde Christus & vivos sanguinis passione redimat, & mortuos pretiosa possessione suscipiat: ich glaube dises sey geschehen durch Göttliche Vorsichtigkeit / damit den Werth deß Erlösers nit die Sünder geniessen / sonder denen Frembdlingen ein Ruhe verschaffe / nit den GOtts-Lästern seye zur Hoffart und Pracht / sondern denen Verstorbenen zu einem Grab / damit Er durch sein Blut die Lebendige erlöse / und die Verstorbene zur Begräbnus aufneme: neben disen Wercken hat Er sein Lieb-reiches Almosen denen Armen angeschafft; habebat Dominus loculos, sagt der H. Augustinus, & à fidelibus oblata conser- S. August. Tract. 62. in Joan. vans, & suorum necessitatibus, & alijs indigentibus tribuebat. Der HErr hatte Gelt / so Er von denen Gottseeligen als ein Almosen bekommen / welches Er aber zur Nothturfft der seinigen und anderer Bedürfftigen angewendet. Das ist der Schatten in dem Hertzen JESU, man sehe aber / wie Er sich auch gezeiget hat / als Er Psal. 67. das Heiligiste Sacrament deß Altars hat eingestellt / der gecrönte Psalmist saget: parâsti in dulcedine pauperi DEUS, Du hast / Dionys. Carthus. citatus à Le Blanc in ps. 67. O GOtt / in deiner Güttigkeit den Armen zubereitet nemblich das Manna oder Himmel-Brodt / welches Dionysius Carthusianus von dem HH. Sacrament deß Altars verstehen will / parat in dulcedine sua pauperi DEUS, cùm dat fideli Eucharistiam, der Lieb-reiche

GOtt

GOtt bereittet den Armen in seiner Gütte das Himel-Brodt/ da Er den Glaubigen sein Fleisch und Blut zur Speiß hat eingestellt: das Göttliche Hertz JESU erweiset den armen Menschen alle Geistliche Werck der Barmhertzigkeit (obwohl Er solche auch zuvor auf das vollkommniste geübet hat) in disem allerheiligisten Sacrament: der H. Thomas zehlet 7. solche Werck: ignorantes docere, dubitantibus consulere, tristes consolari, peccantes corrigere, offendentibus remittere, portare onerosos & graves, & pro omnibus orare: die Unwissende Lehren/ denen Zweifelhafftigen rathen/ die Traurige trösten/ die Sündige ermahnen/ den Beläydigeren verzeyhen/ die einen belästigen/ übertragen/ und für alle betten: der H. Albertus der Grosse genannt/ spricht: Per hoc Sacramentum, & communionem ipsius ad communionem redimus Angelorum, & participamus divinas illuminationes. Durch dises Sacrament/ und dessen Communion komen wir zu der Gemeinschafft der Englen/ und werden theilhafftig der Göttlichen Erleuchtungen; das ist die Unwissende lehren. Denen Zweifelhafftigen gibt Es den besten Rath; also redet der H. Anselmus: qui ad Christi convivium invitati, interius illuminati, jam in via DEI non errant, sed recto tramite gradiuntur; welche zu der Mahlzeit Christi eingeladen/ und innerlich erleuchtet seynd/ die fehlen und zweiflen nit mehr in dem Weeg GOttes/ sondern gehen den rechten Weeg fort. Es tröstet die Traurige/ pia mens sancti sponsi lætificatur præsentiâ, vermercket der H. Laurentius Justin: venerando hoc mediante Sacramento, repletur gaudio, exultatione perfunditur. Das andächtige Gemüth erfreuet sich in der Gegenwart dises so herzlichen Bräutigambs/ und wird Vermög deß H. Sacraments mit Freud- und Frolocken erfüllet; Es corrigirt die Sünder/ wie der H. Bernardinus sagt/ habet efficaciam efficiendi animam sobriam contra incentiva voluptatis. Es hat die Krafft die Seel nüchter zu machen wider die Anreitzung deß Wollusts. Es verzeyhet den Beläydigeren/ dann in convivio, sagt Petrus Cellensis, non retinet injuriam, extendit munificentiam, in convivio juxta scripturam cibando inimicum, sanat malevolentiam. In diser Mahlzeit gedencket Er nit der Schmach/ sonder vermehret sein Gütte/ und da

S. Thomas 2.2. q. 32. art. 2.

Albertus Magnus de Euch. dist. 4. c. 23.

S. Anselm. Enarr. Evang. c. 14.

S. Laur. Just. c. 19. de Discip. Monast.

S. Bernardinus tom. 2. serm. 54. A. 5. c. 2.

Petrus Cellen. de Panib. c. 1.

Er speisset seinen Feind / häylet Er ihm den bösen Willen: O wie vilmahl überträgt Er die jenige / so Ihn mit sündigen belästigen / dann sumunt boni, sumunt mali, es geniessen Ihn die Frommen und Bösen; es bettet dises Hertz vor alle; dann / si respicias, wie Origenes lehret / ad illam commemorationem, de qua dicit Dominus: hoc facite in meam commemorationem, invenies, quòd ista est commemoratio sola, quæ propitium faciat hominibus DEUM: Betrachtest du jene Gedächtnus / von welcher der HErr sagt / das thut zu meiner Gedächtnus / wirst du finden / daß dise Gedächtnus allein die jenige sey / von welcher der HErr sagt / das thut zu meiner Gedächtnus / wirst du finden / daß dise Gedächtnus allein die jenige sey / welche GOtt / dem Menschen / gnädig erhaltet. Ist dises nit ein vortreflicher Schatten? anjetzo sihe man / wie vernünfftig dise H. Bruderschafft in ihre Satzungen folgendes gesetzet. Ebnermassen sollen die Einverleibte diser Bruderschafft eyfrigst beflissen seyn nit nur durch das H. Gebett die Seel ihres neben-Menschen von der ewigen Verdambnus zu erretten / sondern auch / umb sich noch mehrers dem mildisten Hertzen JESU zu conformiren / die leibliche Werck der Barmhertzigkeit zu üben / und wenigist das Jahr einmahl / zur Zeit deß 10. stündigen Gebetts ein H. Almosen / nach eines jeden Vermögen und selbstigen Belieben / in dem aufgerichten Bruderschafft-Stock in dem GOtts-Hauß zum H. Blut einzulegen: welches Gelts-Helffte zu Außziehrung deß Bruderschafft-Altars / und zu Bestreittung der Bruderschaffts-Andachten / der andere halbe Theil zu Erhaltung armer Kinder / und damit selbe theils lesen und schreiben / oder ein ehrliches Handwerck / theils auch nähen oder klöcklen lehrnen mögen / gegen jährlich gethreulich abzulegen vorhabender Bruderschaffts-Rechnung / solle angewendt werden. In disem Werck / liebste Brüder und Schwesteren! ersteiget ihr eine hoche Vortreflichkeit: nihil est digniùs, sagt der H. Pabst Leo, quàm ut homo sit sui Authoris imitator, & secundùm modum propriæ facultatis divini sit operis executor. Es ist nichts höchers und vortreflichers / als wann der Mensch seinem Urheber nachfolge / und nach seinem Vermögen das Göttliche Werck erfülle: das Werck / so

Orig. Homil. 13. in Levit.

Leo serm. 8. de quadra.

so der Göttliche Sohn / so wohl in seiner H. Menschwerdung / als Einstellung deß allerheiligisten Sacraments vor sich genommen / ist ein Werck gewesen einer Sonnen-klaren pur-lauteren Barmhertzigkeit gegen den armen Menschen? Wann wir demnach dises Mitleyden in unseren Hertzen erweisen gegen denen Armen / absonderlich den unschuldigen Kinderen / so können wir warhafftig genennet werden würckliche Nachfolger seines allerheiligisten Wercks / zu disem ermahnet der Schatten in dem Hertzen JESU.

Nun dann / hoch-ansehliche Versamblung / hab ich in meiner Wenigkeit einen einfältigen Gemähls-Entwurff deß allerheiligisten Hertzen JESU vorgestellt / den Grund / die Farben / und den Schatten nach meinen unkräfftigen Vermögen gelegt / aufgetragen / und hervorgetruckt. Was beliebet anjetzo? gefallet das Gemähl / findet das Bild in jhrem Hertzen ein Liebs-Neygung? oder ist dasselbige gantz unempfindlich? Von dem Salamandra wollen etliche sagen / daß er Mitten in dem Feuer keinen Schaden leyde wegen seiner grossen natürlichen Kälte / so der eintringenden Hitz mit ungemeinen Gewalt widerstehet; wann ich derowegen wollte bey so grossen und unzahlbaren Göttlichen Gnaden und Liebs-Beweisungen deß allerheiligisten Hertzen JESU ein unempfindliches Hertz entwerffen / müste dises Mitten in denen Flammen mit einem Salamandra umbgeben seyn / anzudeuten / daß die innerliche Kälte / so von denen Sünden und unordentlicher Lieb der Geschöpffen ist eingeführt worden / alles hitzig und anflammendes Liebs-Feuer überwinde / und zuruck schlage: Suetonius schreibet / daß man das Hertz deß Germanici, welchem auß Befelch deß Käysers Tiberij mit Gifft vergeben / und sein Leib in das Feuer geworffen worden / habe unter den Aschen gantz unverletzt gefunden: Eine vermeynten die Ursach zu seyn das Gifft / so Germanicus getruncken / und das Hertz von denen Flammen unverbrennet erhalten habe. Christliche Seelen! wie starck hat das Sünden-Gifft die Hertzen viler Menschen ergriffen / daß bey denen unbegreiflichen Liebs-Flammen gantz unverletzt / und zu GOtt in der schuldigisten gegen-Lieb unempfindlich sich darweisen? vilen kunte gesagt werden / was der H. Paulus zu seinen Galateren geschriben:

Sueton. in Calig.

Ad Galat. 3. 1. schriben: O insensati Galatæ! quis vos fascinavit non obedire veritati, ante quorum oculos Christus proscriptus est, & in vobis crucifixus? O ihr unwitzige Galater! wer hat euch bezaubert/ daß ihr der Warheit nit gehorchet / welchen Christus für die Augen fürgeschriben war / und ist unter euch gecreutziget? an statt diß Worts / proscriptus, gibt die Syrische Version, depictus, ab- und vorgemahlen: als wolte Er sagen; ihr unempfindliche und thorrechte Galater! wer hat eure Hertzen also bezaubert / daß ihr der Warheit nit gehorsambet / indeme doch Christus JESUS vor euren Augen abgemahlen ist / auß dessen schmertzhaffter Creutzigung ihr billich sein unermessene Lieb ersehen sollet. O unempfindliche Christen; in disen letzten Zeiten hat der Lieb-reiche GOtt sein allerheiligistes Hertz in similitudinem picturæ, in Gleichnus eines Gemähls euren Augen vorgestellt/ könnt ihr etwas in disem Gemähl ersehen / so nit zur gegen-Lieb gewaltig anreitzet? sagt nit der Grund seiner unbeschreiblichen Demuth? Er habe sich darumb auß Liebe der Menschen also ernidriget / daß Er disen armen und biß in die Höll gesunckenen Tropffen wiederumb in die Höche / und zur Gnad seines Himmlischen Vatters bringe? erinneret dich nit der feurige Thron / und die höchste rothe Liebs-Farben einer unermessenen Liebe / mit welchem dises Hertz gebrunnen / die Liebe GOttes wiederumb in den Menschlichen Hertzen anzufeuren? weiset dir nit der Schatten seine grosse Barmhertzigkeit / so wohl in den leiblich / als Geistlichen Wercken / daß du auch mit seiner Liebe ein Mitleyden und Erbarmnus gegen deinem armen neben-Menschen tragen soltest? ja das Creutz / die dörnere Cron / und grosse Seyten-Wunden verlangen nichts anderes in unsere Hertzen einzutrucken / als die Liebe; O insensati Christiani! quis vos fascinavit, ante quorum oculos Christus depictus est? O ihr thorrechte Christen! wer hat euch mit der Kälte und Unempfindlichkeit in euren Hertzen bezaubert / indeme doch vor Augen das Göttliche Hertz JESU abgemahlen ist / in welchem ihr alle Liebe ersehen könnt? Lasset die Liebe nit ohne gegen-Lieb: Er verlanget anheut / daß wir besondere

Brü-

Brüder und Schwesteren seines allerheiligisten Hertzens werden solten; Fürwahr ein grosse Gnad! Der Evangelist Joannes sagt: multi crediderunt in eum, ipse autem JESUS non credebat se ipsum eis: vil haben an seinen Nahmen geglaubt / aber JESUS selbst vertraute sich jhnen nit: Er ware aller Freund / aber nit allen ein vertrauter. Er hatte gegen allen ein freundtliches Angesicht / aber das Hertz und seine innerliche Gedancken behielte Er Jhm vor / Er vertraute es nit gleich denen Glaubigen / warumb? der H. Chrysostomus sagt / quia non confidebat in eis, ut in discipulis perfectis, Er wollte noch nit trauen / dann sie waren keine vollkommene Jünger; aber uns ist dise grosse Gnad anjetzo zu theil worden / Er vertrauet uns sein allerheiligistes Hertz / als seynd wir die wahre und vollkommene Jünger; Er will / daß dises sein Göttliches Hertz in unserem Hertz sollte eingetrucket seyn / damit Er seine Gedancken / und heiligiste Anschläg auch unserm Hertz / als seiner Vertrautisten entdecken könte; ist dises nit ein unbegreifliche Gnad? Die Verbindung der Hertzen machet nit allzeit unter denen Verbundenen die Glückseeligkeit / sonder vilmahl Unglück / Schmertz und Leyden: aber bey diser Verbündnus verspricht der Gnaden-reiche JESUS alle Glückseeligkeit / wie Er dann Magaritæ Alacoque geoffenbahret / daß Er allen den jenigen / so sein Hertz verehren / und dessen Gemähl in jhren Wohnungen haben werden / mit Glück- und Göttlichen Seegen wolle beystehen: wie groß wird dann seyn unser Glückseeligkeit / wann wir eyferen / beständig und unzertrennliche Brüder und Schwester dises heiligen Hertzens zu seyn? so ist dann heutiges Tags mein innbrünstiger Wuntsch / Bitt und Verlangen mit dem H. Apostel Paulo: testis mihi DEUS est, quomodo cupiam omnes vos in visceribus JESU Christi: GOtt ist mein Zeug / wie ich euch alle verlange in dem Hertzen JESU: & hoc oro, ut charitas vestra magis ac magis abundet in scientia, & in omni sensu: ut probetis potiora, ut sitis sinceri, & sine offensa in diem Christi, repleti fructu Justitiæ per JESUM Christum in Gloriam, & in laudem DEI, und

Joan. c. 2. v. 24.

Ad Philip. c. 1.

das

das ist mein Bitten / daß eure Liebe gegen dem Göttlichen Hertzen mehr und mehr überflüßig werde in der Erkanntnus seiner grossen unermessenen Liebe: damit ihr das Beste prüffen möget / auf daß ihr aufrichtig / und ohne Verletzung GOttes / und deß neben-Menschen seyt (dann das gebühret den Brüderen deß Hertzens JESU) auf den Tag Christi / erfüllet mit der Frucht der Gerechtigkeit durch JESUM Christum zum Preyß und Lob GOttes /

A M E N,

Andere

Andere
Lob- und Ehren-Predig.

Gehalten den 14. Octobris 1709.

Von dem Wohl-Ehrwürdigen

P. JOSEPHO MARIA EGMATTINGANO,

Ordens deß H. Vatters Francisci Capucinorum, dermahlen Ordinari Predigern in Erding.

Vorspruch.

Notas facite in populis adinventiones ejus.

Machet kundt unter denen Völckeren seine Find.

Lib. 1. Paralip. c. 16. v. 8.

Innhalt.

Der uns von gantzem Hertzen liebende JESUS.

Ein gut verrichtes Werck nach seiner Vollkommenheit zu messen und abzuwägen / geduncket mich keine Wissenschafft anständiger und tauglicher zu seyn als die Theologia, oder jene / so selbsten von GOtt handlet. Die Philosophi können also gnau und streng nach allem scharpff angewendten Fleiß nit besichtigen und abzehlen die Atomos oder Sonnen-Stäublein. Die Juristen / weilen sie so gar netto ad apices Juris alle Händel vollkommen richten / schlichten / und entscheiden können / bewerffen sich offt und vilmahlen auf das Modicum, und meynen jhnen gleichwohl zuläßig zu seyn mit deme manichen abzufertigen: de Modico non curat Prætor, ein kleines und weniges sihet der Richter nit an; Die Theologia, die Sach nach seinen besten und vollkommnisten Umbstand hingegen zu urtheilen / ist die beste und tauglichiste Wissenschafft / welche zwar zu weilen auß der Philosophi einige Lehr-Sätz übernimmet / aber mit einer genaueren Durchsuchung.

Verfertiget und gespunnen ist zwar worden von denen Philosophis jenes Axjoma oder Schul-Regel: Bonum ex integrâ causâ, malum ex quolibet defectu, daß ein Werck / so von dem erst-gelegten Grund biß zu Vollbringung desselben nach der Vollkommenheit zihlet / muß durchauß ohne Einschleichung einiges Ubels gut seyn / nit einen eintzigen Defect oder Mangel in sich haben / und also auf das genauiste durchsuchet alle vollkommne Werck die Theologia. Denen Theologis zu einer Prob / meinen Gedancken zur Steuer redet der H. Apostel Jacobus in seiner Epistolâ Catholicâ an dem 1. Cap. 4. v. Ut sitis perfecti, & integri in nullo deficientes, damit jhr in eurem Thun und Lassen / in eurem Lebens-Wandel vollkommen und gantz befunden werdet / müsset jhr in keinem Mangelhafft seyn / und in seinem anderen Capitel / da er uns dises gantz klar und deutlich will für die Augen legen / sagt er am 10. Vers, Quicunque autem totam legem servaverit, offendat autem in uno, factus est omnium reus, welcher haltet das gantze Gesatz / dasselbe aber nur in einem übertrittet / ist schuldig aller; wer dann in einem fehlet / die Vollkommenheit nit mehr erreichet / ist

Axjoma.

S. Jacob Epist. Cath. c. 1. v. 4.

Vers. 10.

ist nicht mehr vollkommen zu nennen ; dises ist eygenthumblich vollkommen zu schätzen / was sich von dem vollkommnisten her schreibet.

Wir Menschen gestehen offtermahlens einem Künstler dise Vollkommenheit zu ; einem vortreflichen Gemähl / so in einer Käyserlichen oder Fürstlichen Residentz wird aufgehenckt / redet niemand unter das Angesicht : die Farben seynd nit nach gezimmender Einmengung und Proportion aufgetragen / oder der Schatten / so das Gemähl zu einem Kunst-Stuck muß machen / seye ungleich außgetheilet / wann er vorhero weiß / daß es die von Natur auß zu aller Kunst bereitfertige Hand Apellis habe verfertiget / als welcher sich schämmete der Welt etwas vor die Augen zu legen / so nit ein Kunst-Stuck seyn solte / und was Apellis Kunst-volle Hand aufgetragen / hat noch allzeit müssen ein Kunst-Stuck seyn / und ein vollkommenes Gemähl. Aber gleich wie nur gar zu wahr von unserm innerlichen Leben der Geist-volle Thomas de Kempis l. 1. cap. 2. §. 4. redet : Omnis perfectio in hac vitâ quandam imperfectionem sibi habet annexam, alle Vollkommenheit in disem Leben ist verknüpffet mit einer Unvollkommenheit ; dises lasset sich noch füglicher auf alle andere Werck außdeuten / daß sie einer rechten Vollkommenheit nit solten unter die Augen tretten ; also dann ist dises allein vollkommen/was von dem höchsten vollkommnisten GOtt herkommet / deme die gantze Welt ohne einiges Widerreden und Außstellung mit tieffister Unterwerffung bekennet / was Er gethan / seye Bonum ex integrâ causâ , gerichtet nach der Vollkommenheit / nach Zeugnus jener Worten Deut. 22. cap. 4. v. DEI perfecta sunt opera, die Werck GOttes seynd vollkommen / und haben alle den Gipffel der Vollkommenheit erreichet und bestigen. Ich müste von der Ewigkeit her den Anfang suchen / wann ich wolte sagen / den ersten Augenblick / in welchem uns GOtt hat angefangen zu lieben / das Aufhören und End diser Liebe fallete mir eben so schwer vorzubringen / als der Anfang / massen der Göttliche Geheimbnus Cantzler Joannes am 13. cap. v. 1. die Beständigkeit diser Lieb mit disen Worten beschreibt. In finem dilexit eos, alle hat JESUS angefangen zu lie-

Thomas Kemp. l. 1. c. 3. §. 4.

Deutr. c. 22. v. 4.

Joan. cap. 13. v. 1.

lieben / und hat sie geliebet biß an das End / mit seiner groß gefasten Lieb verspricht Er bey uns zu seyn omnibus diebus usque
Matth. c. 28. v. 20. ad consummationem Sæculi. Matth. c. 28. v. 20. Alle Tag biß an das End der Welt. Sein Lieb ist / und muß die vollkommniste genennet werden von der Länge der Zeit / unter welcher Er so vil außgesonnene Liebs-Find erwisen / mit welchen Er uns geliebet. Vollkommen ist seine Lieb / weilen selbe auß seinem vollkommnisten Göttlichen Gnaden-Hertzen herauß quellet. Wann uns einer auf das höchste liebet / pflegen wir zu sagen: von disem weiß ich / daß er mich von gantzem Hertzen liebet / und also ist es / die Lieb müssen wir auß dem Hertzen abmessen. Weilen uns dann JESUS auf das vollkommniste geliebet / bin ich gesinnet die Grösse und Vollkommenheit seiner Liebe unter dem Innhalt: **Der uns von gantzem Hertzen liebende JESUS** zu erweisen. Du mit Lieb und Gnaden angefülltes Göttliches Hertz bemächtige darzu meine allzu grosse Untüchtigkeit / ein hoch-werthistes Auditorium verleyhe darzu ein kleine Gedult / so fang ich an zu reden von dem **Hertzen** JESU im Nahmen deß **Hertzen** JESU.

Da die gantz neu erschaffne / und noch gleichsamb in der Wiegen ligende Welt durch ihre Sünd und Laster eine Straff-Ruthen gebunden / zu sammen geflochten / und GOtt wider uns darein zu schlagen in die Hand gegeben / hat der fromme Alt-Vatter Noë mit betrübten und Forcht-vollen Augen den von Himmel fallenden Zorn GOttes (so in ein alles verschwemmende Wasser-Flut außgebrochen) müssen ansehen; jhne solte zwar die vorgenommene Straff am wenigsten berühren / jedoch erwartete er mit höchstem Verlangen / und gantz sorgfältigen Hertzen dessen End; er eröffnete in seiner Archen das Fenster / sahe an den Himmel / ob selber noch kein außgeheuterte Gnaden-Wolcken liesse hervor blicken / zu erfahren ob das Wasser unter die Erden geschlossen / schickte er von seinen mit sich in Sicherheit zu stellen / mitgenommenen Thieren einen Gesandten auß; welcher aber die Ruckkehr vergessen / und nit mehr gefunden. Disem schickt Noë einen anderen Kundschaffter nach / nemblich eine Tauben / emisit quoque co-

lumbam

lumbam post eum, berichtet uns Göttliche H. Schrifft in dem Buch von Erschaffung der Welt cap. 8. v. 8. dise kehrete bald zuruck ohne eintzigen mitgebrachten Trost; Noë blibe also in seiner Archen verschlossen / erwartete der Zeit. Nach verflossnen 7. Tägen schickte er abermahl dise Tauben hinauß / welche aber mit gröster Hertzens Erquickung und Trost das Oel-Zweig als ein Fridens- und Versöhnungs-Zeichen mit sich geführet / anzudeuten / daß der Himmel schön sich abgezogen / und die Gnaden-Sonne sich sehen lassen. Gleichwie aber Noë in diser Archen hart und eng verschlossen ware / also lage von denen Gnaden GOttes außgeschlossen das gantze Menschliche Geschlecht. Der Fall Adams hat selbes in ein noch schärpffere Gefängnus der Sünd gestossen / alle HH. Alt-Vätter haben offt den Himmel angesehen / ob derselbe sie noch mit erzürnetem Angesicht anschaue; aber niemahlens hat er ein günstiges Aug auf sie geworffen / sondern beständig seine Ungnadens-Wolcken hervor gekehret; endlichen aber ist wahrgenommen worden / daß der Ungnadens-Nebel sich zertheile / der Himmel ein freundliches Angesicht an sich nemme / indeme ein Trost-reichiste und lieblichiste Sonnen erschinnen. Wie rede ich aber da / und verliehre mich / als wann der Himmel einstens ohne Sonnen gestanden? Nein / ich rede nit von einer erschaffnen / und die Welt erleüchtenden Sonnen / sonder was sich alldorten bey der ersten Welt mit dem Alt-Vatter Noë hat zugetragen / ziehe ich mit meinen Gedancken auf mein anwärtiges Vorhaben. Die Sonn der Gnaden ist gantz hell scheinend aufgangen nach dem Todt unsers güttigisten Welt Häylands / da Ihme sein heiligiste Seyten mit einer Sper oder Lantzen ist eröffnet / da das Gnaden-reichiste Hertz JESU ist getroffen und verwundet / indeme seine heiligiste Seyten also durchstochen worden / daß dises Gnaden-Hertz gantz herauß gestrahlet; dise hell-scheinende Sonn deß Hertzens JESU hat den Zorn deß Himmlischen Vatters gestillet / und besänfftiget; dise grose Lieb / so sich gegen uns Menschen in seinem heiligisten Hertzen aufhaltete; hat dises so annembliche Gnaden-Wetter angetaget / und ange-

Gen. c. 8. v. 8.

angeliechtet / umb welches es sich so unzahlbare und grausambe Schmertzen hat kosten lassen. Notas facite in populis adinventiones ejus. l. 1. paral. cap. 16. v. 8. Macht kund unter den Völckeren seine Find / seine Liebs-Find. Er selbsten haltete für zu wenig von dem Himmel auf die Erden in den Bethlehemitischen Stall als ein Mensch gestigen zu seyn / ob Er zwar durch dises zeigte / daß Er uns Menschen gar sehr liebete / aber mit disem endigten sich nit seine Liebs-Find; dises ware zwar ein Prob der Lieb / und einer ungemeinen grossen Lieb. Aber noch höcher müste dise Lieb gespannet werden / daß Er uns nit nur als ein klein eingemenschter Liebs-GOtt liebe / sondern daß Er auch von gantzem Hertzen auf das vollkommniste zu seyn begehre / und zu seyn verlange der uns von gantzem Hertzen liebende JESUS.

lib. 1. paralip. cap. 16. v. 8.

Andächtige AA. Wer solte sich einen Menschen nennen / deme die Vernunfft also weit entwichen / der nit für das gröste Freund-Stuck erkennete / wann sich einer jhme zu Lieb in die gröste Gefahr seines Lebens hinein wagete / wann ein solcher die grosse außgestandne Gefahren hätte zuruck gelegt / und überwunden / von selben glücklich zuruck kehrte / solte und wurde ja mit lauter zarter Lieb erfliessenden Hertzen ein solche Threu erwidriget werden. Und sihe O Mensch / dein JESUS liebet dich / und liebet dich auf ein unendliche Weiß / in diser höchsten Weiß dich zu lieben / hat Er alle Gefahren angetretten / und nit allein die Gefahren / sondern Er hat vorgesehen und gewust / wie schmertzhafft und bitter voll sein Leyden würcklich seyn werde.

Die Zeit gestattet mir nit alles zu erzehlen; in allen aber / was Er gelitten / ist das Zihl und End gewesen / daß Er uns weise und zeige / daß Er uns süßhäfftigist liebe / uns auch Hertzigist zu lieben / hat Er wunderliche Weiß außgesinnet. Er liesse sich nit begnügen mit dem Anfang seines so schmertzhafften und bitteren Leydens / welche Grösse der Liebe mein Seraphischer Lehrer Bonaventura stimul: amoris §. 12. höchstens bewundert mit disen Worten: Non credo, quòd omnes Angeli de Paradiso possent suis intelligentijs capere hanc vehementiam amoris, ich glaube nit /

S. Bonav. stim. amor. §. 12.

nit / und kan mir es auch nit lassen einfallen / daß alle Engel jene so subtile scharpff-sinnige Geister mit jhren so edlen Engel-Verstand haben fassen können die großhäfftige Lieb / mit welcher uns **Der uns von gantzem Hertzen liebende** JESUS Hertz-brinn-eyffrigist geliebet hat. Wie grausamb waren nit die so erschrockliche Geisel-Streich / deren Jhme so vil auf seinen zartist-empfindlichen Leib gegeben worden / daß Er durch den Psalmisten David schwermüthig bekennet: Tota die fui flagellatus Psal. 72. v. 14. *Psal. 72. v. 14.* Ich bin gegeißlet worden den gantzen Tag: sein gantzer heiligister Leib ware also zerschlagen / daß nit das mindiste daran zu weisen / so nit von disen grausamben Streichen verwundet ware; nachdem sich die Jüdische Grausambkeit an dem zuschlagen ermüdet / und Krafft-loß gemacht / sincket der güttigste Häyland schon schier entseelet zu Boden / lage da in dem mit unsäglichen Schmertzen vergossnen Blut / das sihet Er an / erweget gantz wohl / daß die Lieb zu dem Menschlichen Geschlecht die Preß gewesen / welche es auß seinem heiligisten Leib herauß getrucket / da zeiget Er uns / daß Er uns geliebet: Aber seine Lieb last sich noch lang nit einschrancken / Er will noch mehr zeigen allen Menschen / auch denen grösten Sünderen / daß Er uns liebe von gantzem Hertzen / daß Er seye **Der uns von gantzem Hertzen liebende** JESUS, daß Er uns liebe auß innerister Hertzens-Völle / also hoch und vollkommen als selbsten die Göttliche Allmacht / darff ich also reden? steigen kan. Machet uns ja ein fernere Prob der höchsten Liebe seine so schmertzhaffte Crönung / weilen Er sein heiligistes Haupt gantz freywillig und Lieb-reich hat dargereichet / auf welches Jhme ein grausamber Dörner Krantz von 72. vergifften langen Meer-Spitzen / wie ein H. Bernardus betrachtet / ist aufgesetzt / und mit gantzem Grimmen eingetruckt worden / daß ein langer Dorn-Spitz Jhme durch die Augen herauß getrungen / wie Er sich in denen Klag-Liederen Jeremiæ c. 3. v. 49. beklagt / Oculus meus afflictus est, mein Aug ist verwundet und verletzet worden; jedoch *Jerem. c. v. 49.* hat Er noch Liebs-Augen genug gehabt uns noch mehr zu lieben / wunderliche Weiß hat Er außgesonnen / höchste Schritt gemacht /

uns

uns von gantzem Hertzen zulieben. Wo ich jetzt auf die Göttliche Hertzens-Lieb die Anweisung zu thun begunne / wird sich hoffentlich dise schon so hoch gestigne Lieb enden / als an dem schweren Creutz-Block / an welchem die Menge und Grösse der Schmertzen gleichfals seinem Leben das End gemacht / auf das wird Er von denen Zorn-müthigen und grißgrammenden Juden aufgebunden / alle seine Gebeiner / so vil die Jüdische Macht Kräfften hatte / mit Gewalt außgespannet / und voneinander gerissen / biß Er hernach gleichwohl seinen Allerheiligisten Geist mit dem letzten aber Lieb-eyffrigisten Hertzens-Stoß aufgabe. Anjetzo O JESU! hast du nur gar zu wahr erwisen / daß du uns von gantzem Hertzen liebest / und das ist die gröste Lieb einen also lieben / daß er auß Lieb will sterben eines grausambisten und schmertzhafftisten Todts; gemäß selbst eygner Zeugnus-Versicherung. Majorem hâc dilectionem nemo habet, quàm ut animam suam ponat
Joan. 15. cap. v. 13. quis pro amicis suis. Joan. 15. cap. v. 13. ja was ein überauß grosser Zusatz der grösten Lieb ist / auß Lieb sterben für seine Feind. Welche gröste Lieb mein Seraphischer Lehrer Bonaventura in obangezognen Buch cap. 13. mit seinen hoch-steigenden Liebs-Gedancken nit nach Genügen kan verwunderen. Fuit immensæ & excessivæ Clementiæ signum, quòd pro suis nequissimis inimicis à morte liberandis dignatus est mori. Das ist das Kennzeichen einer unbegreiflichen höchst gestignen Lieb gewesen / weilen Er sich selbsten seinen grösten Feinden / damit Er sie dem ewigen Todt entziechete / hat Preyß gegeben; so ist dann anjetzo geendiget eine höchste Lieb / und bey dem End müssen alle sagen und bekennen / auch die Gottlosiste / und jene / an welchen dises bitteriste Leyden
Joan. c. 13. v. 1. verlohren gehet / daß Er uns auf das höchste geliebet / cùm dilexisset suos, in finem dilexit eos, wie sein liebster Schooß-Benjamin Joannes anfüget cap. 13. v. 8.

Aber da ich vermeynte / die Lieb habe den höchsten Grad erstigen / deuten und führen meine oben angezogene Wort mich weiter. Notas facite in populis adinventiones Ejus. l. 1. paralip. c. 16.
L. 1. paral. c. 16. v. 8. v. 8. Machet kundt unter denen Völckeren seine Liebs-Find. Er ist mit diser Lieb nit befridiget / mit disem allen wolte Er nit

sagen /

sagen / daß Er ware Der uns von gantzem Hertzen liebende JESUS, ex integrâ causâ, auf das vollkommniste will Er seine Lieb annoch Werck-bekräfftigen / da angemerckt / das Absehen einer noch grössern und höchern Lieb können wir nemmen auß dem Gnaden-reichisten Hertzen JESU. Nachdem unser güttigister Welt Häyland an dem harten Stammen deß Creutz auß Lieb gegen uns gestorben / leget Er uns allda noch eine grössere Liebs-Prob vor die Augen; dann umb die 9.te Stund / da Er verschiden / damit jhm keiner solte lassen einfallen / die Lieb seye schon bey dem End angelanget / hat Er noch nach dem Todt sein heiligiste Seyten mit einer Lantzen oder Sper eröffnen / und zwar also tieff hinein stechen lassen / biß sein Lieb-reichistes Hertz durch dise Wunden wohl hat können gesehen werden / inflammatum est cor meum, Ps. 71. v. 21. Psal. 71. v. 21. Mein Hertz / redet Er herauß / durch dise Wunden durch sein eröffnetes heiligistes Hertz / mein Hertz flammet / ist angezündet mit unaußlöschlichen Liebs-Feuer gegen euch O Menschen-Kinder! anjetzo will Ich euch zeigen / daß ich seye Der euch von gantzem Hertzen liebende JESUS, dise Wunden / mein eröffnetes Hertz muß die gröste Prob meiner höchsten Liebe thun. Ihr zwar sehet / daß Ich euch zu Lieb hab gelitten und außgestanden / was Ich hab leyden und außstehen können / jedoch kan es geschehen / daß etliche Menschen mein so bitteres Leyden verachten / durch jhr Sünd-hafftes und Laster-volles Leben von mir abweichen werden / entgegen dem läydigen Sathan zu eylen. Die Lieb aber / so noch wallet in meinem entseelten Hertzen / muß euch alle zu mir reitzen / dann mein annoch mit lauter Lieb an statt der Lebens-Geister aufflammmendes Hertz beseelet gleichsamb alle meine Pulß und Leibs-Aderen mit einem neuen Liebs-Geist.

Vor Lieb dem jung-wanderendten / aber mit dem besten Reiß-Gefährten einem Engel begleiteten Tobiæ stossete einstens diser Schröcken zu Hertzen / als er bey dem Fluß Tigris sein Herberg namme / gieng er hinauß Willens seine Füß zu waschen / da geschahe / daß ein grosser Meer-Fisch auf jhne zuschwimmete jhn zu verschlucken / er fangte an gantz Schröcken-voll zu schreyen seinen

Mitgefährten umb Hülff anzuruffen; aber der Engel redete jhme zu / er solte disen auf jhne zustossenden Fisch bey der Kifel ergreiffen / zertheilen / und außweiden / nimme jhm herauß das Hertz / die Gall / und die Leber / behalte selbe zuruck / massen sie gar dienstlich zur Medicin. Dises beobachtet alles Tobias, über eine Weil auf dem Weeg befraget er seinen Reyß-Gespann / so jhme noch nit bewust ware ein Engel zu seyn: Obsecro te Azaria Frater, ut dicas mihi, quod remedium habebunt ista? L. Tob. cap. 6. Ich bitte dich Bruder und getreuer Freund / deute mir es an / was doch dise Stuck für ein bewehrtes Mittel in sich halten? er erklärete es jhm deutlich; Cordis ejus particulam, si super carbones ponas, fumus ejus extricat omne genus dœmoniorum, wisse Tobias / wann du einen Theil deß Hertzens auf die Kollen legest / wird diser Rauch verzehren aller höllischen Geisteren verführische Nachstellungen / und vorgeworffne Fall-Strick.

L. Tob. c. 6.

Ansehenliche in Christo AA. dises ist ein eygenthumbliche Figur deß Gnaden-reichisten Hertzens JESU. Das Hertz ist auf das Feuer deß Schmertzens-voll brennenden Creutz-Baums geleget worden / dardurch in die Flucht gejaget unser geschwornister Seelen-Feind der ländige Sathan / durch das Hertz JESU ist er in die Flucht geschlagen / damit er nit verhindere die so grosse Liebs-Find und Liebs-Würckungen dises Hertzens; auß disem hoch-heiligen Hertzen ist ein unerschöpfliches Gnaden-Meer der Göttlichen Lieb und aller Gnaden herauß gestromet. Cùm extraheretur Lancea de corpore, statim abundanter exibat de vulnere illo cum impetu quasi quidam fluvius Sanguinis, vertrauet uns die Offenbahrung der H. Birgittæ am 15. Cap. So bald nach starck geführten Stoß in die Seyten Christi der Sper oder Lantzen zuruck und herauß ist gezogen worden / ist auß diser Liebs-Wunden mit vollem Außlauff ein gantzer Blut-Fluß außgeschossen / und lauter Gnaden gequellet. Was für grosse Gnaden aber uns Hauffenweis mit zugeflossen / leget uns vor der grosse Welt-Prediger Paulus in dem Send-Schreiben ad Romanos cap. 5. v. 9. Nunc justificati in Sanguine Ejus, jetzt seynd wir gerechtfertiget in

Revel. S. Birg. c. 15.

Epist. ad Rom. c. 5. v. 9.

seinem Blut. Er hat sich nit begnügen lassen / daß Er uns liebte / so lang Er auf diser Welt in seinem heiligisten Leben herumb wanderte / sein Lieb hat das End nit mit dem Leben gewunnen / sondern durch die Gerechtfertigung / welche Er uns durch das auß seinem Gnaden Hertzen herauß fliessende Blut hat außgewürcket / durch dises will Er uns noch darzu in seinen ewigen Freuden bey sich haben / und dises Liebs-Verlangen fliesset noch beständig auß disem Göttlichen Hertzen herauß / in quo habemus Redemptionem per Sanguinem Ejus, seynd abermahlen Wort deß H. Pauli ad Ephes. c. 1. v. 7. In dem Gnaden-reichisten Hertzen JESU haben wir unser Erlösung durch sein Blut / da hat Er uns von gantzem Hertzen geliebet / daß Er durch selbes so vil außgewürcket / daß wir in selbem unser Rechtfertigung unser Seeligkeit solten finden / weilen aber dise so höchst erwisne Lieb dises so häufig / und biß auf den letzten Tropffen auß disem Göttlichen Gnaden Hertzen außgeschütte Blut ohne unser Zuthun und Mitwürckung uns die Seeligkeit nit will ertheilen. O! wie vil hat umb dise unsere Mitwürckung zu reitzen / zu locken / uns das Göttliche Liebs-Hertz excitantes prævenientes Gratias aufmunterende / vorkommende Gnaden und Erleüchtungen von seinem Himmlischen Vatter erbetten / erhalten? Ad Ephes. c. 1. v. 7.

Die Esther muß ein Kunst-Stuck der Natur gewesen seyn; dann meinen Worten thut einen offentlichen Beyfall die Göttliche H. Schrifft / Erat enim formosa valdè, & incredibili pulchritudine omninm oculis gratiosa, & amabilis videbatur. l. Esth. cap. 2. v. 15. Sie ware sehr schön / über die massen wohlgestalt / holdseelig in aller Menschen Augen / und gar Lieb-reich anzusehen. Zu wenig rede ich / wann ich sage / ein Menschliche durch das vergossne auß dem Hertzen JESU außgeloffne Blut erkauffte Seel seye tausentmahl schöner / als ein solche wohlgestalte Augen- und Hertz-zwingende Esther; dise schöne Gestalt aber colorieret und erfärbet sich so hold- und Leuth-seeligist auß dem Gnaden-reichisten Hertz JESU durch dessen vergossnes Blut sie gereiniget / gewaschen / und mit solcher außerlesnister Schönheit ist verheiliget / Esth. c. 2. v. 15.

 und

und über schön gemacht worden. Aber O wanckelmüthiges Welt-Gebäu! als welches alles auf das Fundament und Grund der Unbeständigkeit aufgeführet und gebauet ist. Esther ein Königin die Schönste nit allein am Königlichen Hoff / sonder in dem gantzen Land / sincket zur Erden / und entbleichet ihre Schönheit / Regina corruit in pallorem colore mutato, l. Esth. cap. 15. v. 10. die Königin fallete nider / verändert ihre Farb / und ware gantz bleich. Also ergehet es auch mit uns Christen; die Schönheit / so wir in dem H. Tauff durch das Göttliche Hertz JESU erworben / behalten wir ein wenige Zeit gantz unbeständig / nach wenigen Jahren wirffet auf unsere Seelen einen vergifften Athem die Welt / das Fleisch / der läidige Sathan / und will verursachen durch seine Nachstellungen / daß wir solten sincken in seine Betrugs-volle und verführerische Armb; Nun leider! geschicht es offt / daß die außgeschlagne und noch in dem Hertzen glimmende Unzuchts-Flammen / durch dero abscheulichen Rauch ein Seel also verbleichet / in eine häßlichiste nit mehr erkennliche Gestalt verändere; eine andere vergstaltet eine so hoch-angesuchte Hoffart / daß sie denen Göttlichen Augen ein Greul ist / ein andere der Geitz / der Neid / die Unthreü / die bey dermahligen Welt zwar hoch-geprisne / und mit dem Schein der Höflichkeit bestrahlte / aber bey GOtt unendlich gehaste Falschheit / mithin durch Sünd und Laster mutatus est color optimus, Thren. 4. v. 1. ist verändert die schönste Farb und Gestalt einer mit Göttlichen Gnaden beadleten und geziehrten Seel / daß sie weit Todt erblichner / als nur eine zur Erden / und in Trübsaal ohnmächtig ligende Esther.

Lib. Esth. c. 15. v. 10.

Thren. 4. v. 1.

Da vilgeliebte AA. wolte mir zum Zweiffel einfallen / ob Esther zugleich an der Farb und deß Todts verblichen? disen Zweiffel aber erleüttert das Büchlein Esther an dem bemeldten 15. Capitel / welches bezeugt / Assuerus seye dardurch erschröcket / forchtsamb von dem Thron aufgesprungen / die Esther mit eygnen Händen unterstützet / und mit versüßten Trosts-Worten gelabet: doch nach wiederholten Geisteren wolte Esther noch nichts reden / Assuerus befragte sie / ob ihr noch eine Ohnmacht die Stimm verhalte /

halte / die Wort zuruck ziehe / und das Stillschweigen aufbürde? gabe sie zur Antwort / sie habe sein Angesicht angeblicket / und an disem erstaune und erstume sie: Facies tua plena gratiarum est, dann dein Angesicht ist voller Gnaden / die Menge derselben unterbrechen mir die Wort. Jetzt zur Application. Wievil sündige Seelen hat das Göttliche Hertz JESU (welches voller Gnaden ist) zu Gnaden aufgerichtet auch nach begangnen Sünden-Fall / durch welchen wir seine Feind seynd worden. Unsere Sünden scheutzliche Seelen sihet Lieb-seeligist dannoch an das Göttliche Hertz JESU, bestrahlend mit dem gnädigisten Gnaden-Schein der annahnenden actual- und würcklichen Gnaden. O! der Göttliche Assuerus stehet nit allein auf von seinem Thron / Qui propter nos homines, & propter nostram salutem descendit de Cœlis, Der umb uns Menschen und unsers Häyls Willen vom Himmel herab gestigen / sondern sein Göttliches Hertz springet auf in seinem Leib uns die Hilff anzuerbieten / und dessentwegen hat sein H. Seyten mit einer Lantzen oder Sper einen solchen Stoß empfangen und angenommen / daß wir in dem mit lauteren Liebs-Aeuglen herauß sehenden Hertzen die Grösse seiner Lieb / und das unersättliche Verlangen unserer Seelen solten und kunten ersehen / welches manichsmahl dann so vil Seelen in so häylsambe Gedancken gesetzet / daß sie einer grausamben Undanckbarkeit entloffen / nit mehr mächtig gewesen die Wort außzusprechen / sonder mit Thränen und Seufftzeren umb Verzeyhung gebetten / und mit gebrochnen Reu-müthigen Hertzen sich in das Gnaden-fliessende Hertz-JESU versencket / alldorten zu Gnaden Lieb-reichist seynd aufgenommen worden; und aber solte noch eine so unfärbige übel außsehende Seel / ein in Sünd und Lasteren vertiefft: und Felsen gleichendes Stein-Gewissen befunden werden? Sihe an O Seel! in disem Göttlichen Gnaden-Hertzen / als in einem Sonn-reinen Liebs-Spiegel die Grösse und Menge der Liebe desselben / wird es versichert alle Hertzen erweichen / und zu sich ziehen / weile dises Göttliche Hertz in sich will einschliessen nit allein

Symb. Apost.

allein die gerechte Seelen / sondern auch Verlangen traget nach denen Sünderen / niemahlen aufhöret uns zu lieben / biß wir uns in dem Hertzen JESU in einer unendlichen Trosts-Geniessung ewiglich ergötzen / und hiemit machet dises Göttliche Hertz abermahlen die Prob / daß es uns geliebet / und seye Der uns von gantzem Hertzen liebende JESUS.

Ein manichen starcken Stoß und Truck vermeynen wir offt / daß uns gibet unser Creutz und Leyden / nit mit Worten / sondern mit Seufftzeren bejameret maniches bekümmertes Hertz / ach GOtt! anjetzo hab ich schon allbereit etliche Jahr meinem Creutz- und Betrübnus-vollen Stand durchloffen / und die Hoffnung lasset mich noch nit auf das End / auf einen Trost / auf eine Ruhe hinauß sehen / nun fallet meinen Kräfften nit mehr möglich recht zu betten / oder GOtt zu dienen; doch achtete ich so vil nit / das auf meinen Achslen so schwer ligende Creutz / das Unglück und tausend Armseeligkeiten kunten mich nit also folteren / als daß ich beängstiget wird / daß ich meinem liebsten GOtt nit kan dienen: Diß ist mir zwar bestens bewust / daß mich GOtt theur hat erkaufft und erlöset; aber anjetzo scheinet mein hart geprestes und getrucktes Gemüth auß seinem Gnaden-Hertzen außgeschlossen / das Hertz JESU liebet mich nit mehr. Aber zuruck mit solchen Gedancken / schwinge sich ein solche Seel auß denen schon zusammen schlagenden Verderbnus-Wellen in die Höche. Dises ist ein recht grosse Lieb / wann ein Liebender verlanget seinen Liebs-Theil beständig bey sich zu haben / damit er selben mit seinen immerdar brinnenden Liebs-Flammen beständig erhalte / in grösten Trübsaalen stehet uns offen das Gnaden-reichiste Hertz JESU, daß wir unser Creutz und Leyden in demselben solten versüssen / ringeren / und völlig hinein sencken / all unser Anligen solten wir in das Hertz JESU zusammen hinein legen / wir werden verspühren / daß selbe uns nit mehr trucken / oder doch ein versüßter Liebs-Schmertzen das Creutz erleichtere. Thomas le Blanc jener vortrefliche Außleger der Psalmen Davids in Außlegung deß 117.

Le Blanc.

Psal-

Psalmen 18. und 19. Vers. ziehet an als ein grosses Wunder / daß dem heiligen Martyrer und Bischoff Christi Theopompo, wunderbarlicher Weiß auß der Marter-Folter und brinnenden Feuer-Offen freyer Paß gestattet / und zu Nächtlicher Zeit das Schlaff-Zimmer deß Tyrannen Diocletiani eröffnet worden / allwo er zu jhm mit ernsthaffter Mine gesprochen: Ego sum Theopompus Episcopus homo JESU Christi, non sum mortuus, sicut præceperas, sed ecce! vivo. Jch bin Theopompus der Bischoff ein Diener JESU Christi / bin nit gestorben / wie du Befelch ertheilet hast / sondern sihe! ich lebe. Vor der H. Genovefa haben sich alle Gefängnussen Porten der Königlichen Residentz Stadt Pariß aufgeschlossen / damit sie jene / welche schon der Todt zu übernemmen in Bereitschafft stunde / hat können der erwünschten Freyheit in die Händ lifferen. Dem H. Einsidler Gerlaco ist der Schnee unter seinen entblösten Füssen zerschmoltzen / und haben vor jhme bey Nächtlicher Zeit sich die Kirchen-Thüren eröffnet / daselbst hin er zu betten sich begeben. Dise alle seynd grosse Gnaden / aber noch unschätzbar-grösser ist es / daß unseren so betrübten Gemütheren alle Augenblick aufgeschlossen ist das Lieb-reichiste Hertz JESU, von deme sein Göttlicher Außspruch Gezeugnus thut: Cor meum vigilat, Cant. 5. v. 2. Mein Hertz wachet für sie; auß welchem Göttlichen Hertzen Strommen weiß uns Trost / Süßigkeit / und tausend Hertzens-Erquickungen zu fliessen / Ecce! quanta fecerit, & passus sit pro te, simul & cor tibi aperuit, erinneret uns zu unserem Trost der Geist-reiche P. Spinola Medit. 51. Sihe! wie JESUS dich liebe / was Er für dich gelitten und außgestanden / simul & cor tibi aperuit: so gar hat Er uns sein Göttliches Gnaden-Hertz eröffnet / damit wir auß demselben / als auß einer angehäufften Schatz-Cammer häuffige Gnaden / Trost / und Süßigkeit solten herauß nemmen / mit selben versüßisten Gnaden die Betrübnus von unseren Hertzen abzustreichen. Also hat allda Trost / Gnad / Stärcke gefunden der anjetzo Heilige / in dem Leben aber hoch-Adeliche Graf Elzearius, über dessen grosse Beständigkeit / unveränderlich- und aufgemundtertes Gemüth

Cant. 5. v. 2.

P. Spinola Medit. 51.

mûth

muth in grösten Unglücks-Regen-und Verfolgungs-Gewitter sich seine Gräfliche Gemahl offt höchstens verwundert / und kunte ihr nit lassen beyfallen / woher doch ihrem Ehe-Herrn eine solche Standhafftigkeit und Heldenmuth zuwachsete / erkennete sie es endlich in der grösten Verfolgung und Trübsaal / welche so sehr gewüttet / daß sie dise beede Hertzen mit höchstem Wehemuth Elzearij und Delphinæ voneinander gebunden / und abgesöndert hat. Aber wie wird es Elzeario in dem Elend ergehen? wo wird er sich aufhalten und anflehen? an dem besten Orth / hochwerthiste Zuhörer; allwo er ein mehrere als Menschliche Vergnügenheit findet / allwo er in bitterer und purer Verfolgung mit lauter Süßigkeit verzuckeret ist. Höret nur / er schreibt auß dem Elend seiner Delphinæ zuruck / daß er Freuden-und Trost-voll lebe. Wo datieret aber Elzearius seine Brieff? daß er also Trost-reich lebet? sie belieben es zu vernemmen. Quære me in vulnere lateris Christi, ibi enim habito, & ibi poteris me invenire. ex ejus vitâ. Suche mich in der eröffneten Seyten Christi / in dem Hertzen JESU, allda wohne ich / da wirst du mich finden / und Freuden-voll antreffen; allda hab ich meine Trangsaalen hinein gelegt / daß Hertz JESU aber liebet mich also / daß es mir alle selbige abnimmet / und auf sich ladet. Wer bey disem Gnaden-Hertzen Zuflucht suchet / wird in allem getröstet / erfreuet / und erhöret / dann dises Hertz ist ein Hertz der Liebe / die Lieb machet alles leicht und ring / so dann Glückseeligkeit / und allzu grosse Glückseeligkeit! Gnad / und allzu hoche Gnad! Lieb / und eine unbegreifliche Lieb! daß uns in Creutz und Leyden / in Angst und Noth / in Trangsaal und Betrübnus liebet das Hertz JESU, daß es uns tröstet / erquicket / und aufmundert / und noch in disem kein End seiner Lieb / Er liebet uns ex integrâ causâ, auf das höchste und vollkommniste / und damit Er eine gantz enge Liebs-Verbündnus mit uns aufrichte / verlanget Er / daß wir durch dise so Trost-reiche Bruderschafft deß Hertzens JESU mit Ihm Brüder und Schwester werden.

Ex ejus vitâ.

Gen.

Genes. 13. Will sich ein Zweytracht zwischen Abraham und Loth hervor thun / weilen jhnen anfienge ein Land zu klein zu werden; aber Abraham alles in schönster Einigkeit zu erhalten / redet jene schöne Wort zu Loth: Ne quæso, sit jurgium inter me, & te, inter Pastores meos, & Pastores tuos, Fratres enim sumus, v. 8. Ich bitte dich / daß doch bald aufgehoben werde zwischen mir und dir / zwischen meinen Hirten / und deinen Hirten alle Ungleichheit / Fratres enim sumus, dann wir seynd Brüder. Al- so redet auch in diser neu-eingeführten Bruderschafft das Göttli- che Gnaden-Hertz: Seyt nit gar zu kleinmüthig in euren Anligen / lasset wegen der Trübsaalen kein Mißverständnus und Unwillen einschleichen / setzet zu meinem eröffneten Gnaden-Hertzen ein aufrichtiges Vertrauen; dann da in diser Bruderschafft bin Ich mit euch Bruder und Schwester. Ich will thun / was ein Bru- der dem anderen thun soll / und will mich nit vergnügen lassen / daß Ich euch liebe als ein Bruder / sonder ex integrâ causâ, auf das vollkommniste / daß ich allen erweise / daß Ich seye Der euch von gantzem Hertzen liebende JESUS. So ist dann er- wisen / jhr alle anwertige hochgeehrtiste Zuhörer werdet ausser allen Zweiffel mit euren Gedancken / und Hertzens-Andacht un- terschreiben / JESUS habe uns auf das Vollkommniste geliebt. Gen. c. 13. v. 8.

Da ich anjetzo schon vermeynte bey dem End dises in uns verliebten Hertzens zu seyn / solte ich eine Prob machen / welche ein Englischer Verstand zu fassen sich nit getrauet; doch dises Göttliche Gnaden-Hertz uns zu lieben hat außgesonnen / Notas facite in populis adinventiones Ejus. l. 1. Paralip. cap. 16. v. 8. Ma- chet kundt unter denen Völckeren seine Liebs-Fünd. L. 1. paral. c. 16. v. 8.

Adam der erste Vatter deß gantzen Menschlichen Geschlechts / als jhme GOtt in dem Schlaff ein Rippen herauß genommen / auß selber sein Ehe-Consortin die Evam gebildet / fragt vor Ver- wunderung / hoc nunc os de ossibus meis, & caro de carne mea? ist nun dises ein Bein von meinen Gebeineren / und ein Fleisch von meinem Fleisch? Gen. c. 2. v. 3. Aber Adam / du erster Mensch mit deinem so hoch-Adelichen Verstand / welchen dir als dem er- Gen. c. 2. v. 3.

sten Menschen die Göttliche Vorsichtigkeit gegeben / verwundere dich nit mehr über den Ursprung Evæ, über das grosse Wunder GOttes / der da auß deiner so glimpflich entnommnen Rippen ein so schönes lebhafftes Weibsbild hat gestaltet / sondern verwundere jene Gnad / welche kein Engel fasset / und doch dem Menschlichen Geschlecht nach dir GOtt erwisen. Du O JESU! hast uns schon längstens von gantzem Hertzen geliebet / aber anjetzo in unser Lieb leerest du auß deine gantze Allmacht. Derselben wissen wir zwar / daß nichts unmöglich / aber ich sihe gleichsamb / daß End derselben Allmacht / weilen sie mit jhrer Lieb nit mehr höcher steigen kan / die Welt erschaffen / und selbe ohne eintzigen Abgang also einrichten / ist ein Werck deiner Göttlichen Allmacht. Dergleichen kanst du aber in einem Augenblick tausend erschaffen / ist selber nit zuvil; den Himmel mit der Sonnen und unzahlbaren Steren-Menge ziehren / hat thun wollen GOtt der Allmächtig / und dises alles kan Er noch unendlich mahlen ohne die geringste Beschwärnus / aber lieben kan Er nit höcher mehr / als Er uns geliebet in dem Hochwürdigisten Sacrament deß Altars; damahlens gienge vor Liebe sein Göttliches Hertz gantz über / ja kamme gantz und gar ausser sich / und zu / und in uns / und zwar dazumahlen O Göttliches Hertz! O Gnaden-Hertz! O in uns so hoch verliebtes Hertz JESU! da jene Wort auß dem Hertzen Dir seynd in den Mund gestigen / Hoc est enim Corpus meum. das ist mein Leib / mit welchen du denen Priesteren den Gewalt ertheilet dich mit disen Worten zu uns auf die Erden zu ziehen / und du mit Fleisch und Blut bey uns zu wohnen dich würdigen wilst / daß wir immerdar dich in dem hoch-Heiligisten Sacrament deß Altars lieben / anbetten / verehren / und alles erhalten mögen / dessentwegen dich in ein H. Hostiam einschräncken lassest / damit du mit deinem H. Blut und verliebten Hertzen uns niemahls verlassest / und da du mit deinem H. Hertzen uns zu Lieb alles gethan / und uns zu lieben in selbigem nichts mehr übrig hast / du auch noch selbes in disem höchst-verwunderlichen Geheimbnus wollen hinterlassen. In disem hat das Hertz JESU ge-

gethan / was es nur durch seine Allmacht hat thun können / weilen du nit allein dardurch bey uns wohnest / sondern auch dein Göttliches Hertz uns zu einer Speiß durch Empfahung deß Hochwürdigsten Guts dargibest / dich von uns / auch von denen grösten Sünderen geniessen lassest / in welchem höchsten und unbegreiflichen Geheimbnus billich Guarricus serm. de Ascensione Domini zweiflen kan / utrùm virtute an Charitate mirabiliori usus fueris, ob du in Einsetzung deines wahren Fleisch und Bluts mehrers angewendet deine Lieb / oder deine Allmacht? Ich gib den Außspruch / daß so wohl die Lieb / als die Allmacht keines mehr höchere Schritt hat thun können / wie es gleichfahls Chrysostomus und Theophilactus bezeugen: Extremo, summo, perfectissimo amore: da hast du mit der äusseristen / höchsten und vollkommnisten Lieb geliebet / und nach disem in deinem Göttlichen Hertzen nichts mehr von der Lieb und Allmacht übrig gebliben / mit welchem Du uns noch hättest lieben können / uns durch dise in sich haltende Gnad einen annemblichen Liebs-Zwang hast anthun wollen / daß wir dich solten und müssen lieben alleinig darumb / daß du uns wieder lieben kuntest / wie du dessen schon längsten das Versprechen gethan Prov. 8. Ego diligentes me diligo, Ich liebe / so häfftig Ich nur kan / jene / so mich lieben. Wo hätte GOtt was höchers thun können? als daß der Allerhöchste uns Ihme in einer warhafften Seelen-Einigung gleich machte / wie es allda geschichet / per incruentum Sacrificium nos Christo unimur, nec non Passionis & Divinitatis Ejus participes reddimur, schreibet Gregor. Nazian. in Invect. in Julian. Imp. Durch das unblutige Schlacht-Opffer deß Altars werden wir mit Christo vereiniget / und seines für uns so bitteren außgestandnen Leydens theilhafftig / was kunte noch höchers ersonnen werden einen zu lieben? Mein GOtt! durch deinen Evangelisten Matthæum hast du an uns ein Gebott lassen ergehen / daß wir es unter höchster Straff solten halten / Diliges Dominum DEUM tuum ex toto corde tuo: Matth. cap. 22. v. 37. Du soltest lieben deinen GOtt und HErrn auß gantzem deinem Hertzen / dises Gesatz hast du

Guarricus serm. de Ascension. Domini.

Prov. 8.

Greg. Nazian. in Invect. in Julian. Imp.

Matth. c. 22. v. 37.

uns vorgeschriben / du aber liebest unendlich mehr uns sündige Menschen / da du dich mit deinem vollkommnisten Liebs-Hertz in dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars uns zu einer Speiß aufgesetzt; in disem ist dein vollkommniste höchste wunderbarliche Lieb ex integrâ causâ, und weiset es mit Verwunderung der Englen / auf eine unbegreifliche Weiß denen Menschen mit Außleerung aller deiner Allmacht / daß du seyest Der uns von gantzem Hertzen liebende JESUS.

Aber ob du schon in diser herrlich-schönen Kirchen häuffige Gnaden außgetheilet / O höchster GOtt / massen dises ansechliche GOtts-Hauß auf das Fundament deines heiligisten Bluts gebauet / wilst du doch dasselbe durch dise Gnaden- und Trostreiche Bruderschafft noch Gnaden-reicher machen / und weilen unsere kaltsinnige Lauigkeit das Feuer der Göttlichen Lieb in uns leichtlich erstecket / als hat allhiesige Hochwürdige Geistlichkeit (Objecta movent sensus, umb unser Gemüth und Sinn mehrers aufzumunderen) dises Gnaden-Hertz als einen mehr dann Goldreichen Schatz / jhren Eyfer gemäß / allen andächtigen Seelen eröffnet / umb welchen jhnen Danck verpflichtigist verbunden ist ein gantz weitherumb ligende Gegend.

Schuldigisten / höchsten / unendlichen Danck aber sagen wir dir in uns verliebster JESU vor alle erwisne Liebs-Find / Liebs-Beweisungen / Liebs-Tritt / und Liebs-Gedancken / daß du uns so eyferhitzigist geliebet hast in deinem bitteristen Leyden / daß du auß Liebe verlangest aller Seelen Gerechtfertigkeit / daß du uns liebest in Creutz und Leyden / in Angst und Trübsaal / und endlich auf das höchste / so du uns lieben kanst in dem Hochwürdigisten Sacrament deß Altars. Weilen wir aber keine grössere / wohlgefälligere / und angenehmere Dancksagung erstatten können / als daß wir deinem Göttlichen Gnaden-Hertzen O JESU! unser schuldigiste gegen-Lieb darschencken: Rede ich zu End an sie alle / meine hoch-werthiste AA. mit denen Worten deß grossen Kirchen-Liechts Augustini in Man. cap. 24. O Anima dilige Eum, à quo tantùm dilecta es, ama amantem te. O Seel / O alle

S. Aug. in Man. c. 24.

Seelen

Seelen / lieben sie Jenen / von welchem sie so sehr seynd geliebt worden / lieben sie disen / so sie geliebet / lieben sie Jhn beständig / damit das Lieb-volle Hertz JESU erlange seine Liebs-eyffrigiste Begierd / alle durch sein Rosen-farbes vergossne Blut erkauffte Seelen mit der ewigen Seeligkeit begaben zu können / lieben sie Jhn in Creutz und Leyden / durch Außstehung und gedultige Ubertragung derselben / haben sie zu dem Hertz JESU den eröffneten Zutritt / lieben sie Jhn mit einer Englischen Andacht in dem Hochwürdigisten Sacrament deß Altars / dardurch sie alle mit disem Göttlichen Gnaden-Hertzen gantz vereiniget werden / daß sie alle aufnemme / hier einschliesse / und in den ewigen Freuden eingeschlossen behalte ohne End das Gnaden-reichiste Hertz JESU

A M E N.

Omnia ad Majorem DEI Glorian

Dritte
Lob- und Ehren-Predig.

Gehalten den 15. Octobris 1709.

Von dem Wohl-Ehrwürdigen

Herrn

JOANNE PETRO

FLEISÄNDERL,

Instituti Clericorum Sæcularium in communi viventium Priestern / und dermahlen Ordinari Predigern in der Stadt-Pfarr Erding.

Vorspruch.

In Charitate perpetuâ dilexi te: ideò attraxi te miserans.

Ich hab dich mit ewiger Lieb geliebt: darumb hab ich dich auß Erbärmde zu mir gezogen. Jerem. c. 31. v. 3.

Innhalt.

Hertz-ziehender Magnet-Stein deß Göttlichen Hertzens JESU.

Das

DAs Menschliche Hertz ist je und allzeit gewesen jener Zweck oder die Zihl-Scheiben / nach welcher die Höll / der Himmel und die Erden jhr Absehen gerichtet haben. GOtt / der Teuffel und die Welt haben sich jederzeit beworben / und bewerben sich noch selbiges in jhren Gewalt zubringen / und völlig jnn-zuhaben / mit diser ungezweifleten Hoffnung / wann sie das Hertz allein ruhig werden besitzen / der gantze Mensch mit Leib und Seel werde gewunnen seyn. Wie fast die Welt sich bemühe / deß Hertzens Meister zuwerden / hat sich zeigt (hundert anderen zugeschweigen) in Guiscardo einem Hof-Herrn / und Sigismunda einer Pricessin Tancredi deß Fürsten von Sallerno. Beyde waren mit Liebs-Stricken also in einander verbunden / und anhängig / daß eines deß anderen Hertz nach Belieben ziehen möchte / wohin es wolte. Gleich wie aber die Lieb / der Rauch / und die Huesten dem Sprichwort nach / gern außbrechen / also liesse sich auch die vil zu grosse und unanständige Verträulichkeit in die Länge nit verbergen; Tancredus der Fürst und Herr Vatter müste wahr-nemmen / was jhm nit gefiel. Dahero von gähen Zorn übergangen und gantz ergrimmet gibt er Befelch / Guiscardum den buehlerischen Liebhaber auffzureiben / das Hertz jhm auß dem Leib zureissen / und auf einer guldenen Schalen der Tochter zuüberlifferen. Dise / als sie die Ubergab empfangen / brach seufftzent in dise Wort herauß: O guldenes Hertz; würdig / daß mein Herr Vatter mit einer guldenen Sarch beehret hat! O Hertz-liebster Schatz / werth / den ich zur mehreren Zierde mit den edlen Perlen meiner reichlich fliessenden Zäher schmucke; Fieng darauff an bitterlich zu weinen / und wolte so gar nit mehr leben nach dem Todt jhres Geliebten. Derowegen von finsteren auß dem Hertz auffsteigenden Liebs-Dämpffen gantz verblendet / nimbt sie Gifft ein / wirfft sich hin auff das Beth / truckt das Hertz jhres entseelten Liebhabers an das jhrige / so lang und vest / biß das tödtliche Mord-Gifft jhr das Leben genommen: Vor dessen End sie allein gebetten / daß beyder Hertzen / die so jämmerlicher Todt von einander gescheidet hat / in einer Sarch beygelegt wurden. War da nit das Hertz jene Zihl-

Schei-

Scheiben/ auf welcher die unsinnig verliebte Welt mit ihren giff-tigen Liebs-Pfeilen das beste unglückseeligist getroffen hat?

Nit minder ist es auch der Zweck deß leydigen Höllen-Feinds/ dessen Absehen gleichfahls mächtig gehet auf das Hertz der Menschen/ seiner eignen Bekantnus gemeß / die er gethan hat einem H. Abbt Antonio. Er sahe einstens den bösen Geist in Gestalt eines Jägers / mit Jag-Zeig wohl versehen / und fragte / was für ein Wild-Stuck er auffsuchte/ und zufällen gedencke? Bekam hierauf zur Antwort: Lunam dimidiam, solem & Rotæ quartam partem. Fonseca Thesaur. Amor. c. 19. Den halben Mond / die Sonn / und den vierdten Theil von einem Rad wolle er fangen: Mit welchen schlauch verdeckten Worten der listige Seelen-Feind das Hertz auf Latein Cor, verstanden hat/ in welchem Wörtlein Cor, der erste Buchstab die Figur hat deß halben Monds: Das O mit seiner Runde/bildet vor die Sonn / und das R ist der vierdte Theil von dem vier Buchstabigen Wort Rota, ein Rad; Kombt also auf latein herauß Cor, auf teutsch: das Hertz. Dem Hertzen dann will sagen der höllische Jäger/strebe er nach/ dem lege er Mäschen und Fahl-Strick in aller Welt / Tag und Nacht trachte er unermüdet selbiges aufzujagen/ und einzufangen.

Fonseca. Thesaur. Amor. c. 19.

Aber O unglückseelige Hertzen / die der verderblichen Welt durch verbottne Lieb sich ergeben; Noch unglückseeligere Hertzen / die dem verführerischen Teuffel als ein verdambter Höllen-Raub zu Theil werden; Herentgegen glückseeligiste Hertzen / die der Himmel einziecht; Und was thut GOtt nit die Hertzen der Menschen an sich zuziehen/ mit Lieb zugewinnen / vnd verdiente gegen-Lieb auch von ihnen zuerhalten? Wie vil sonst von niemand erdenckliche Liebs-Fünd hat GOtt nit ersunnen/nur das Menschliche Hertz einzunemmen / und sich mit ihm durch Lieb zuvereinigen? Von einem allein dergleichen Göttlichen Liebs-Fund rede ich heunt / heunt an dem Tag/ wo wir mit Acht-tägiger Solennitet in Verehrung deß Hochheiligisten Hertzens JESU bey Einsetzung einer Lobl. Bruderschafft begriffen seynd.

Was würdiges aber soll ich sagen von Dir O alles möglichen Lob-Spruch würdigistes Göttliches Hertz? Ich weiß / daß ich

nichts dann heiliges von Dir gedencken / nichts dann hohes von Dir außsprechen / nichts dann fürtrefliches in Dir rühmen soll: Und sihe! ich find nichts in mir von allem dem? Nichts heiliges in meinem Mund / nichts hohes in meinem Concept, nichts für-trefliches in meinen Verstand. Allein seye meiner unvergleichli-chen Wenigkeit von deiner unbegreiflichen Hochheit erlaubt / zu Bezeugung meiner geringen Liebs-Andacht / und anmüthiger Hertzens-Bewegung aller hie Beywesenden Dich O Hochwerthi-stes Hertz JESU zu verehren/unter dem Titl eines Hertz-ziehenten Magnet-Stein / der mit himmlischen Krafft-vollen Liebs-Gewalt die auch zu Stahel und Eisen verhartete Hertzen der Menschen mag an sich ziehen / und mit sich vereinbahren.

Dises dann seye der Zweck weiterer Abhandlung: Und wann ich zur Außführung meines Vorhabens von Dir O Huld-reichi-stes JESU Hertz ferneren Gnaden-Beystands mich zuvertrösten hab / wie ich bittlich verhoffe / so fang ich an in deinem Hertz-lieb-sten Göttlichen Nahmen.

In Betrachtung unserer Neu-angehenden Bruderschafft zu dem gebenedeytisten Hertzen JESU muß ich gleich Anfangs voll der Verwunderung mit dem Hussitischen Fürsten Job aufruffen: Quid est homo, quia magnificas eum? aut quid apponis erga eum Cor tuum? Was ist der Mensch / daß du jhn groß achtest? Oder was setzest du dein Hertz zu jhm? Ich sihe ja das Hertz JESU jetzt vor Augen / mit grimiger Lantzen eröffnet / mit wilden Dörneren umbzäunet / von oben mit dem Hochheiligisten Nahmen JESU und Creutz geziehret / triumphierlich erhebt auf hohen Ehren-Thron / der umb und umb mit himmlischen Feurs-Flammen umb-geben ist / wie solches lebhafft mit Augen zusehen auß sonderer Gnad gewürdiget worden die von grosser Tugend und Heiligkeit berühmbte Closter Jungfrau Margarita Maria Alacoque, auß dem Orden der Heimbsuchung Mariæ under der Regl deß Kirchenleh-rers und Ertz-Stiffters Augustini und Stifftung deß H. Francisci Salesij, mit disem angehänckten Befelch / daß auß Lieb der Men-schen schmertzlichist verwundte / und in lauter Liebs-Flammen hefftigist brinnente Hertz JESU in solcher Gestalt zuverehren / auch

dise

dise hertzliche Andacht/mit welcher GOtt zu disen letzten Zeiten der Welt will geehret seyn / allenthalben offenbahr zumachen. Quid est homo, quia magnificas eum, aut quid apponis erga eum Cor tuum? O was ists doch umb den Menschen / umb eine dem Leib nach so müheseelige/und der Seelen nach so erbärmlich durch die Sünd zugerichte Creatur/ daß du grosser GOtt jhn für würdig schätzest/ dein Lieb-volles Hertz jhm zuentdecken / und disen unerschöpflichen Schatz-Kasten zueröffnen? Wie kan dein unermäßne Hochheit den Menschlichen Abgrund mit so grundloser Barmhertzigkeit ansehen? Wie dein höchste Majestät unserer tieffisten Nichtigkeit Allergnädigist gedencken?

Nemblich dise ungemeine und äusseriste Liebs-Bemühung müste seyn jener wunderbarliche Göttliche Magnet-Stein/ der auß dem Schatz-reichisten Bergwerck deß Hochheiligen Leib Christi außgegraben / die Krafft solte haben / die Hertzen der Menschen zufassen / mit verborgner Liebs-Würckung an sich zuziehen / und unabläßlich anzuhalten.

Wisset demnach jhr Sünder alle ins gesambt : Solten eure Hertzen weiter von GOtt entfernet seyn / als der tieffiste Mittel-Punct der Erden von dem höchsten Gipffel der Himmlen entlegen ist/ daß auch Christus euer Erlöser selbst billiche Klag wider euch führen könte/wie er schon einstens wider eures gleichen bey Matth. am 15. geführet hat mit den Worten Isaiæ c. 29. v. 13. Populus iste ore suo, & labiis suis glorificat me, cor autem ejus longè est à me, dises Volck ehret mich zwar mit dem Mund/ und Lefftzen/aber sein Hertz ist weit von mir ; So kan euch doch das Göttliche Hertz JESU durch geheimbe Liebs-Krafft so nahe zu sich bringen /daß jhr Jhm liebreichist/möget anhangen/und selbiges unabsönderlich mit Lieb umbfangen.

Math. 15.
Isaiæ c. 29. v. 13.

Sollet jhr auch untereinander durch Haß-und Feindschafft also entzweyet seyn / daß von euch köndte gesagt werden / wie Oseæ am 10. Cap. geschriben stehet: Divisum est Cor eorum. Jhr Hertz ist zertheilt / und kein Theil sicht mehr zu dem anderen / sie schicken sich nit mehr recht zusammen : So wird doch das Frid-liebende Hertz JESU euch strittigen Köpffen die Unruhe / euch

Osea c. 10.

Nachgürigen den Zorn / euch Gehäßigen die Feindseeligkeit / euch Grimmigen die Wüttsucht benemmen / und alle veruneinigte Gemüther freundtlichist wiederumb zusamben gesellen; dann es ist jener Hertz-ziehende Magnet / der durch innerliche Tugend-Würckung die Hertzen der Menschen so wohl mit GOtt als mit dem Nächsten vereinbahret.

Bekannt ist / daß der Magnet der Farb nach gleich dem Eisen / in der Sach selbsten aber ein Stein / dise wunderbarliche Eygenschafft an sich habe / daß er auß eingebohrner Sympathy, oder gleichmäßiger Naturs-Regung das Eisen fasse / hebe / an sich ziehe / und anhalte. Es giesset gleichsamb der Magnet Leben und Seel ein dem Todt-kalten Eisen / daß es sich gegen jhme bewege / jhm nächner zueyle / und nächst jhm anhange. Uber welches sich die Natur Erkundiger hoch verwunderen / und können jhnen nit genug einbilden / woher so mächtige Krafft rühre. Dahero sie den Magnet nennen Philosophorum Labyrinthum, einen Irrgarten / in dem sich auch die Weisiste mögen verliehren: Naturæ miraculum, ein Wunder der Natur / abyssum impenetrabilem, einen unermäßlichen tieffen Abgrund / opus inscrutabile, ein Werck / deme man nie genug kan nachforschen / das gantze Wunder bestehet in dem / daß diser Stein das schwäre Eisen ziehe / und selbiges mit sich wolle vereiniget haben.

Eben dises ist das fürnembste Absehen unserer Lobl. Bruderschaffts-Versamblung unter dem Titl deß allersüssesten Hertzens JESU: Vereinigung liebet sie / wie der Magnet / nach Vereinigung trachtet sie mit dem Magnet / und will haben / daß alle Menschen einig seyen mit GOtt / einig mit dem Nächsten: dahin gehet jhr meistes und fürnembstes Absehen.

Ehe ich diß erkläre / muß ich zuvor die Ursach geben / warumb ich das hoch-heiligiste Hertz JESU unter der Gleichnus eines Hertz-ziehenden Magnet vorstelle. Diß zu verstehen kombt mit mir AA. wir wollen mit unseren Gemütheren den Berg Calvariæ besteigen / und dort bedencken / was sich mit unserm an dem verächtlichen Creutz-Holtz schon verstorbnen Welt Erlöser zugetragen habe. Der H. Joannes als warhaffter Zeug deß Todts Chri-

sti meldet in dessen Passions-Beschreibung cap. 19. v. 34. Unus Militum lancea latus ejus aperuit. Einer von den Kriegs-Knechten hat eröffnet sein Seyten mit dem Sper. Die That erwegen nach ihrem Brauch Geist-reich die H. Vätter/ der H. Augustinus serm. 120. in Joan. thut Meldung davon / sagend: Vigilanti verbo usus est Evangelista. Sehr behutsamb hat da der Evangelist geredet / indem er gesagt: Latus Ejus aperuit, einer hat seine Seyten eröffnet; und nit/ percussit, aut vulneravit: einer hat hinein gestochen/ oder einer hats verwundet/ sonder aperuit, er hats eröffnet. Recht gesagt: wann einem Lebendigen sein Widersacher sticht/ so sagt man / er sey verwundt worden; wann aber die Anatomici einen Todten aufschneiden/ da heist es: er ist eröffnet worden. Nun der Sohn GOttes war dazumahl an dem H. Creutz schon todt/ da Ihm Longinus das Sper an das Hertz setzte/ und den Stoß tieff hinein führete/ so wird dann auch recht gesagt/ daß er das Göttliche Hertz Christi nit so fast verwundet/ als eröffnet habe.

Joan. c. 19. v. 34.

S. August. serm. 120. in Joan.

Andere mit unserer lieben Mutter der Catholischen Kirchen wollen schier einen billich-mässigen Zorn fassen wider Longinum, daß er an dem so vil erlittnen Christo solche That hab dörffen verüben/ und seinem schon zuvor allenthalben verwundten Leichnamb unbarmhertzigist noch eine Wunden versetzen/ als müste Er eben ein lautere Wunden seyn: darumb nennen sie das Sper oder die Lantzen ein unbarmhertziges Sper / ein grausambe Lantzen / Mucrone diro Lanceæ.

Wann aber auch ich mein gering-fügliche Meynung solt beybringen / so wolt ich sagen nit auß Vermessenheit / sondern auß Göttlichen Liebs-Trib dahin angewisen / daß gar recht Longinus die Seyten oder das Hertz JESU mit dem Sper getroffen habe: Dann diß Lieb-reichiste Hertz hatte noch in sich einige wenige Blut- und Wasser-Tropflein / die es noch könte herfürgeben zur allmöglicher Bezeugung unendlicher Lieb gegen uns Unverdiente. So wolte es dann nit verschlossen bleiben / es müste eröffnet werden / damit alles noch enthaltne Wasser und Blut könte herauß fliessen. Und derentwegen (mercke jetzt / was ich will) gleich wie

der Magnet Eisen an sich ziecht / also hat auch das Göttliche JESU Hertz durch innerliche Liebs-Würckung das von aussen eröffnete Eisen an sich gezogen / nemblich die Lantzen Longini, die auß Eisen oder Stachel bestanden / damit auß offner Hertzens-Wund das noch übrige Wasser und Blut zur überhäuffter Erlösung deß Menschlichen Geschlecht möchte herfür quellen. Ist mir also gar füglich dises Lieb-volle Hertz ein Eisen-ziehender Magnet-Stein / weilen Er auß Lieb der Menschen Eisen hat wollen fassen / und mit eisernem Sper eröffnet werden. O Hertz-Geliebte / warhafftig keine Hertzen oder steinerne Hertzen müssen wir haben / wann uns so Hertzliche Lieb JESU nit das Hertz bewögt! hätten wir eiserne Hertzen / so wurde Sie unser Eisen-ziehende Göttliche Hertzens-Magnet mit Lieb ergreiffen / und innerist eintringend zur gegen-Lieb bewegen.

Aber wie? Wie vergiß ich so gar meiner eygnen Wort? jetzt nenn ich das Göttliche Hertz JESU einen Eisen-ziehenden Magnet / zuvor hab ichs einen Hertz-ziehenden Magnet-Stein benambset / und mich diser Wort halber verständlich erklären wollen: Was veränderc ich dann mein vorgesetzte Redens-Art? Eisen und Hertz seynd ja nit eins? das Eisen ist hart / das Hertz ist lind: das Eisen ist fest / das Hertz ist weich: das Eisen ist Leb-loß und unempfindlich / das Hertz ist empfindlich / und das erste in dem Leben / das letzte in dem Todt / wie kan ich dann zwey so verschidene Ding miteinander vergleichen? gar wohl: Eisen und Hertz gilt mir heut gleich / eines so vil als ander.

Wann wir Menschen uns in uns selbst als in einem Lebhafften Spiegel der Eytelkeit und Unbeständigkeit recht beschauen wollen / so werden wir sehen / daß wir dem Eisen in sittlichen Verstand nur gar zu fast gleichen / also schlecht seynd wir offt bestellet. Dann ist das Eisen kalt von Natur / so seynd auch wir kalt in dem Geist / kalt in der Andacht / kalt in dem Gebett / kalt und gantz verfrohren in der Liebe GOttes. Wann das Eisen / da es auch warm und glüend ist / bald wieder erkaltet / und sein natürliche Kälte an sich nimbt / so erkalten auch wir bald widerumb / und lassen nach in dem vorgenommenen Eyffer / in Innbrunst

brunst und Göttlicher Liebe. Ist das Eisen hart / und nit ohne grosse Müheraltung zu biegen / so last sich offt noch vil härter biegen unser einmahl durch Boßheit verkehrter Willen / und da er einmahl zur Sünd gekrümmet oder geneigt ist / hart mehr / oder nur mit gröster Beschwärnus zur Tugend aufrichten. Ist endlich das Eisen von Natur wohlgewichtig und schwär / so ist doch leichter ein vil Centner schwärer Eisen-Last von der Erden aufzuheben / als mancher bösen Gewonheiten langwürig-ergebner Sünder zur beständiger Buß zu bringen. Auf solche Weiß tragen wir ja wie Stachel und Eisen erkaltete / verhartete und schwermüthige Hertzen herumb? Wer will mir dann für Ungut aufnemmen / daß ich Eisen und Hertzen gegeneinander in Vergleich ziehe? Vilmehr muß ich über einen so unglückseelig getroffnen Vergleich seufftzen: Ach JESU! wann der so wohl Eisen- als Hertz-ziehende Magnet deines Göttlichen Hertzens dise unsere eisene Hertzen nit an sich zieht / so ziehts die Höll ein! ja wir selbst mit vil zu grosser und über Eisen schwerer Sünden-Burd beladen plumpffen in den Abgrund.

Disem Unhäyl wird herentgegen mächtig vorgebogen durch unser hoch-gelobte Bruderschafft / dero fürnembstes Absehen / wie ich oben gemeldet / dahin gehet / daß der Mensch entgehe aller unglückseeligen Absönderung von GOtt / und jederzeit mit GOtt innerist vereiniget lebe. Diß muß seyn der Effect oder die Würckung unsers Hertz ziehenden Magnet-Steins deß Allergöttlichisten Hertzens JESU, daß die Hertzen der Menschen von eytler Welt- und üppiger Fleisch-Lieb abgezogen mit allen jhren Begürden und Gemüths-Neygungen den Magnet-ziehenden Hertzen JESU anhangen so fest und beständig / biß sie zur vollkommner Vereinigung mit disem allerheiligisten Hertz gebracht werden / die folgends nimmermehr zertrennt oder aufgehebt werde weder in Freud / weder im Layd / weder in Wollüsten / weder in Schmertzen / weder im Glück / weder in dem Unglück / weder im Uberfluß / weder im Abgang / weder in Höhe der Ehren / weder in der Tieffe der Verachtung / weder im Leben / weder in dem Todt / weder in der Zeit / noch in der Ewigkeit! daß

sie

sie also allenthalben so wohl in vorfallenden Leibs-Beschwärnussen / als in zutringenden Seelen Anfechtungen mit dem Göttlichen Willen JESU vergnügt leben / und mit seinem hoch-gebenedeytisten Hertz vereinbahret bleiben / es widerfahre jhnen hernach Liebs oder Laÿds. O hoches Zihl und End unserer mehr gerühmbten Bruderschafft / so sie jhr außgesetzt hat! doch lang so hoch nit / daß wir es nit können erreichen / weil wir alle dahin gelangen müssen / sonst verfehlen wir den gantzen Himmel. Gewißlich die Seeligkeit deß Menschen bestehet eygentlich in gleichförmiger Vereinigung seiner mit GOtt / und wo dise ist / da hat man den Himmel / ehe man gen Himmel kombt / allhie auf Erden.

Gleichwie aber dem Menschlichen Verstand wunderbarlich und kaum genug begreiflich vorkommt die geheimbe Tugend deß Magnet / daß er das Eisen an sich ziehe: also ist ein vil grösseres Gnaden-Wunder / zu jedwederer / so wohl in Glück erfreulicher / als in Unglück und Ubelergehen betrübter Zeit mit GOtt vergnügt leben und vereiniget in aller Ruhe / ohne Unruhe und Verwirrung. Fürwahr ein groß Miracl und Wunderk / so noch täglich von einigen (zweifle doch obs von vilen) geschicht / die dem Willen GOttes gäntzlich ergeben / Mitten in Strauß- und Sturm-Wetter unerschrocken / Mitten in Gefahren aufrecht und unbewöglich verharren / und alle Menschliche Zaghafftigkeit durch Göttliche Tugend-Krafft unter sich bringen. Solche Wunders-Würckung lehret uns jener fromme Alte bey Cassiano Collat. 12. Cap. 13. Er ward zu Alexandria von den Heydnischen Götzen-Dieneren / wie ein Schäflein von den Wölffen umbgeben / die jhn ropfften / zopfften / stosseten hin und her wie einen Ball / sie schändeten und lästerten jhn aufs ärgiste: letztlich fragte jhn einer Spott-weiß / was dann sein Christus, der jhm so tieff eingebachen / für Wunder-Zeichen gethan habe? der liebe Alte antwortete jhm gar fein und sittsam / diß Wunder hat Er gethan / daß ich alle Unbild und Schmach / die jhr mir anthut / gedultig leyde / und so wohl in der Lieb Christi als in meiner Hertzens-Ruhe verbleib / auch bereit seye noch mehr- und strengers umb

Cassian. collat. 12. cap. 13.

Sei-

Seinetwillen zu erdulden / wann ihr also mit mir verfahren wolt. Daß laß ich mir ein verwunderliche Tugent seyn / die unter die denck-würdigiste Wunderthaten der Gnad GOttes verdienet gezehlet zu werden.

Unterdessen ziecht noch weiter unser gewaltige Hertzens-Magnet. Er ziecht die Hertzen andächtiger in das heiligiste Hertz JESU verliebten Brüdern und Schwesteren auch zu einem hertzlichen Mitleyden gegen dem Lieb- und Schmertz-vollen Göttlichen Hertzen / theils wegen so vilen Hertz-brechenden Betrangnussen / mit welcher es von dem ersten Augenblick seines Lebens biß in den letzten seines bitteristen Todts ist unsertwegen beschweret gewesen; theils auch wegen unzahlbaren Schmach und Unbilden / die demselben in dem hochwürdigisten Sacrament deß Altars zu allen Zeiten so wohl von Glaubigen als Unglaubigen zugefügt worden / indem der zartiste Fronleichnamb Christi unter den Sacramentalischen Gestalten warhafft verborgen / von unglaubigen Häyden als leeres Fabel-Werck verworffen / von den verstockten Juden in vollem Unmuth und grimmigen Muthwillen mit Füssen getretten / mit Händen zerrissen / mit Zähnen zerbissen / mit Näglen zerkratzet / mit Ahlen zerstochen / mit Messeren zerschnitten / mit Dolchen durchrennet / und mit anderen Wuth-Instrumenten grausambist tractieret / daß das helle Blut zum öffteren herfürgesprützt: Von den spöttlerischen Ketzeren verachtet und verlacht / von denen Gott-losisten Zaubereren zu verteufelten Wercken und unaußsprechlichen Schandthaten mißbraucht / so gar von bösen Catholischen Christen selbst in ihr Laster-volle Hertzens-Gruben hineingeworffen / in dem Stand wohl bewuster Todt-Sünd empfangen / und unwürdigist genossen / mit GOtts-Lästerungen geschändet / und mit tausenterley Unehr beläydiget wird: Ach diß muß ja bey allen in das süßiste Hertz JESU Verliebten ein schmertzliches Mitleyden und grosses Trauer-Weesen verursachen! Da muß ihnen seyn / wie einer H. Seraphischen Jungfrauen Theresiæ, dero Hertz ein lautere Liebs-Flamm zu seyn scheinete. Unter anderen ihren anmüthigen Liebs-Sprüchen sagte sie / es werde zu Weilen ein GOtt-liebende Seel / wann

sie sehen muß / wie wenig man sich achte der höchsten Majestät GOttes / und wie schwärlich Sie beläydiget werde / mit so häfftigen Unmuth und Läyd überfallen / daß jhr das Hertz in Stuck zerspringen / und zu kleinen Stücklein zerfallen möchte. Freylich / sagte sie / ist jhm also: Ich selbst kenn eine Seel (sie wars auch selbst) welche / wann sie sicht / und leyden muß / daß GOtt beläydiget wird / darob so grosse Hertzens-Quall empfindet / daß / wann es in jhrem freyen Willen stunde / sie lieber deß Todts sterben / als solches gedulten wolte. Dergleichen mitleydige und qnellende Liebs-Peyn sollen auch empfinden andächtige Brüder und Schwesteren gegen dem schwer-beläydigten / und durch die Sünd hoch-beängstigten Hertzen JESU ; Was dises gebenedeytiste Hertz schmertzet / daß soll auch sie schmertzen ; dann sie gleichsamb ein Hertz seyn sollen / vereinbahret durch die seufftzende Lieb / oder zweyerley Hertzen doch eines Sinns und Willens / also daß was eines verlangt / auch das andere verlange / was eines liebt / auch das andere liebe / uud was eines betrübt / auch das andere betrübe ; Von welchem peynlichen Liebs-Geheimbnus ich mehr nit sagen will / als daß fast alle in GOtt verliebte Heilige umb selbiges gewust haben / wie mir Zeugnus gibt der H. Laurentius Justinianus Lib. de Disc. perfect. Mon. Convers. cap. 6. Quis verbis potest propalare Sanctorum desideria? Soli experti nôrunt amantium affectus , quàm sæpè desiderio patiuntur , dilaniantur , uruntur, occumbant. Wer wolt mit Worten mögen außsprechen die Begürden der Heiligen? Jene allein / die es erfahren / wissen / wie es einem Heilig-Liebenden umb das Hertz ist : wie offt / und wie sehr sie von der Hitz jhrer Begürden gepeyniget / gequälet / gebrennt / und gleichsamb vom Feuer verzehret werden / ohne Zweiffel wegen so vilen und unzahlbaren Beläydigungen GOttes / die jhnen tieff zu Gemüth tringen? und mithin laß ichs beruhen.

S. Laur. Justin. lib. de Disc. perf. Mon. Convers. cap. 6.

Da ruhet aber noch nit unser unvergleichlich mächtige Magnet-Stein : Sein Hertz-ziehende Würckung gehet zwar fürnemblich auf GOtt / doch nit allein / sonder er giesset auch selbige auß unter die Menschen / nachdem sie selbiger fähig oder bedürfftig seynd. Dann

Erst-

Erstlich verspricht ihr unser neu-aufgerichte Hertz JESU Bruderschafft / Mittels diser Andacht als einem frisch-erfundenem Liebs-Griffel alle in der Welt unbußfertige und verstockte Sünder zur Buß zu bewegen / und jhnen von GOtt kräfftige Gnad der Bekehrung zu erlangen ; Sie vertrauet so vil auf das Gnaden-reichiste Hertz JESU , daß in Selbigem auch die biß zur Höllen verdamblichiste Menschen/Huld / Gnad / uud jhr ewige Seeligkeit finden werden/ wie es dann auch von dem heiligen Paschasio in Matth. 19. verglichen wird mit jenem Evangelischen Nadel-Loch / durch welches ein Camel / nemblich die mit der grösten Sünden-Burd beladne Seel kan eingehen : so vil geben zu verstehen seine eygne Wort : Per acum Ipse Christus intelligitur perforatus in Passione, durch jene Nadel wird verstanden Christi allerheiligister Leib / der in seinem schmertzlichisten Leyden mit der Lantzen Longini durchlöcheret worden / damit durch das durchgestochene Hertz JESU gleichsamb als durch ein durchbohrtes Nadel-Loch die grosse Camelen / das ist / die mit überhäufften Sünden-Last beschwärte Seelen durch dise eröffnete Gnaden-Porten in den Himmel eingehen möchten. Sie hoffet sicherlich in disem Häyl-machenden Hertz gefunden zu haben jenes kräfftige Artzney-Mittel / durch welches den Prest-hafften Sünderen von jhren tödtlichen Seelen-Kranckheiten abgeholffen werde ; Dahero Sie mir vorkombt / als höre ich Sie frolockend ruffen über so erfreulichen Glücks-Zustand mit einem H. Ambrosio in Psal. 118. Tu es Pharmacopæa illa cœlestis , in qua Alexipharmacum aureum , Theriaca Divinissima contra venena Diaboli serpentis antiqui , confectio confortans debilitatem nostrarum mentium , unguentum , quod curat , lenit & ungit vulnera cordis nostri. O allergebenedeytistes / heiligistes und Gnad-bringendes Hertz JESU : Sey gegrüsset zu tausentmahlen ! Wie hoch hab ich mich in dir zu erfreuen ? Du bist mir jene Göttliche Apotecken / in welcher die guldene Artzney ist / der Göttliche Theriack wider das Höllische Gifft der alten Neyd-Schlangen deß Teufels / die Stärckung unserer geschwächten Gemüther / die Salben / welche häylet / lin-

S. Paschasius in Matth. 19.

S. Ambr. in Ps. 118.

lindert / und gesund macht die Tieffe Sünden-Wunden unserer Hertzen.

Und dises Hertz-stärckende Seelen-Mittel wird auch umb so vil mehr erspriesslich anschlagen / je weiter schon dise Lob-würdigiste Hertz JESU Andacht in kurtzer Zeit durch die Welt außgebreittet / nit allein durch gantz Franckreich / und andere Provinzen in Europa, sonder auch in die neue Welt / in beyde so wohl Orientalische als Occidentalische Indien würcklich ist eingeführt worden / mit Erhaltung und fernerer Hoffnung eines sehr grossen und wohlergibigen Seelen-Gewinn.

Zum anderen erstreckt sich auch die bewögliche Tugend-Krafft unseres bißhero vil geprysenen Magnets über alle Unwissende in Glaubens-Sachen / oder sonst bedürfftige sittlicher Lehren sonderbahr ledigen Stands Persohnen / die von was Handthierung sie immer seyn mögen / diser werthen Bruderschafft einverleibt / Monatlich an dem 3. Sonntag in die Bruderschaffts-Kirchen zu dem H. Blut beruffen werden beyzuwohnen der Nachmittagigen Exhortation / die alldort umb 1. Uhr gehalten wird / damit sie in Göttlichen Dingen theils unterwisen / theils in Lieb- und Hochschätzung derselbigen entzündet werden. Und gleichwie das erbärmbde und Lieb-volle Hertz JESU nit nur allein gegen den Seelen der Menschen / umb alle von der Verdambnus zur immerwehrenden Glückseeligkeit zu bringen sich Gnaden-reich Geistlicher Weiß erwisen hat / sondern auch leiblicher Weiß geholffen / indem es die Hungerige gespeiset in der Wüsten / Krancke gesund gemacht / und Presthaffte gehäylet / rc. Also bekennet sich auch unser mehrgerühmte Bruderschafft eyffrigist beflissen zu seyn auf die leibliche Werck der Barmhertzigkeit; dahero sie weißlich verordnet / das H. Allmosen / so vil barmhertzige Mitglider nach jedes Vermögen und Belieben in den darzu aufgerichten Kirchen Stock einlegen / die Helffte zwar zu Bestreittung der Bruderschaffts-Andachten zu verwenden / den anderen halben Theil aber zur Unterhaltung armer Kinder herzuschiessen / damit selbe lesen und schreiben / oder ein ehrliches Handwerck / wohl auch nähen und klöcklen erlehrnen mögen.

Ja

Ja sie reicht so gar durch den gantzen Erdboden tieff hinunter biß zu dem peynlichen Kercker deß Fegfeurs / auf daß auch denen durch gerechtes Urthel GOttes dort leydenten Seelen auß dem Brunnen deß Göttlichen Hertzens ein kühlendes Gnaden-Wasser zu jhrer beförderlichen Erlösung zuflüsse. Derentwegen alle nahe Anverwandte erinneret werden / alles Ernsts jhnen angelegen seyn zulassen / daß sie jhren lieben Befreunden zeitliches Hinscheiden also gleich der Bruderschafft anzeigen mit wider Heimbstellung deß Bruderschafft-Zetels / damit der abgeleibten Seelen in denen Monatlichen Bruderschaffts-Messen absonderlich möge gedenckt / und dieselbe deren Verdienst mögen theilhafftig werden.

Alles dises / was bißhero gesagt worden / zihlet dahin / solcher Gestalt Seelen zugewinnen / Seelen GOtt zuezuführen / und mit GOtt jnnerist zuvereinigen. Dann darumben hat die Preißwerthiste Hertz JESU Bruderschafft so Sinn-reiche Liebs-Fünd ersunnen / damit doch einstens die Menschen auf das lieblichist / nemblich mit anmütigister Hertzens-Andacht GOtt gewunnen / mit GOtt eng verbunden / und zu vollkommner Vereinigung gebracht werden. Dessen aber kaum einige Hoffnung scheinet übrig zuseyn / wann nit noch darzu kombt / oder auch vor gehet wahre Einigkeit mit dem Nechsten / als welche das Kenn-Zeichen ist einer jeden in GOtt verliebten / und mit GOtt vereinigten Seel: nach Zeugnus eines H. Joannis: In hoc cognoscimus, quoniam in eo manemus, & ipse in nobis, quoniam de spiritu suo dedit nobis. 1. Joan. 4. Daran erkennen wir / daß wir in GOtt bleiben / und GOtt in uns / dieweil er uns von seinem Geist geben hat. 1. Joan. 4. Nemblich von dem Geist deß Fridens und der Einigkeit / die in GOtt die Höchste ist / und das Höchste Eins außmachet / in welchem Er unendlich glückseelig ist / und unveränderlich. Wie solle dann der Mensch zur Vereinigung mit GOtt gelangen können / und durch Vereinigung in GOtt ewiger Glückseeligkeit geniessen / wann er nit Einig / oder nit Eins ist / sonder Uneins mit seinem Neben-Menschen? Solt einer nit meinen / alle durch Zwyspalt entzweyte / und langwürig unversöhnliche Hertzen haben auffgetruckt das Höllen-schwartze Präg jhrer ewigen Verdambnuß? Das ist gewiß:

ein jedes Ding / je mehr es Eins ist / je mehr ist es auch der GOttheit gleichförmig / an sich selbst auch unveränderlicher und dauerhaffter ; Alles bestehet wohl und glückseelig in seiner Einigkeit : Durch Vereinigung verbleibt es in seinem Weesen / und wird in guten Stande erhalten. Hingegen durch die Zertrennung / durch Spaltung und Zertheilung wird es leichtlich verstöhret / und gehet zu Grund. Hat demnach ein H. Gregor. Nazianz. recht gesprochen / daß die Uneinigkeit Ursach seye aller Unordnung / die sich in der Welt ereignet : Sie verursache Donner / Hagel und alles Ungewitter im Lufft / das Böben und Erschütten der Erden / die Ergiessung der Wässer und deß Meers / Krieg in Länderen / Auffruhr in den Städten / Zwytracht in den Haußhaltungen / Kranckheiten in dem Leib / Sünden in der Seel. Da hingegen die Einigkeit und zusammen-Stimmung der Lufft erhaltet in seiner Rhue und Haittere / die Erden in jhrer vesten Unbeweglichkeit / die Flüß und Meer in jhren Schrancken / die Länder / Städt und Haußhaben in dem Friden / den Leib gesund / und die Seel in der Gnad GOttes. Alles bleibt durch die Einigkeit in fridlichen Wollstand / so vil dessen ein jedes Ding seiner Natur nach fähig ist. Und das ist / was nach GOtt fürnemblich unter den Menschen zuerhalten sucht unser Neu-versamblete Bruderschafft : Frid will sie haben / Frid mit GOtt in dem Himmel / Frid mit den Menschen auf Erden / Frid unter Christlichen Potentaten / Frid unter allen durch Uneinigkeit zertrennten Gemütheren : Und mag nichts hören von verwickelten Krieg-Händlen / nichts sehen von schwirigen Strittigkeiten / nichts wissen von feindseligen Mißverständtnussen / nichts erfahren von einheimischen Zanck / und Hader : Allenthalben will sie Frid / Einhelligkeit / und Christliche Lieb einführen durch jnbrünstige Andacht zu dem Göttlichen Hertzen JESU, indem sie aller Menschen Hertz will versamblet haben.

Nun mag ein jeder unschwer abnemmen / in wem das Zihl und End diser Neu auffgerichten Bruderschafft bestehe / nemblich : in Lieb-voller Vereinigung deß Menschlichen Hertzens mit dem Göttlichen zu jedwederer so wol glückseeligen als widerwärtigen Zeit : in schmertzlichen Mittleyden mit GOtt wegen so vil erlittenen

nen Schmach und Unbilden/ die dem Sohn GOttes widerfahren Zeit seines Lebens Leyden und Todts : Auch noch widerfahren in dem Hochwürdigisten Sacrament deß Altars : In andächtigem Eiffer umb Bekehrung der verstockten Sünder : In barmhertziger Liebs-Beweisung gegen so wol dem Leib als der Seelen nach Bedürfftige : Und endlich in Zuwegenbringung und Erhaltung wahrer Einigkeit unter hohen- und nideren Stands-Persohnen.

Jetzt ist mehr nit übrig / als weil ich bißhero beständig geredet habe unter der Gleichnus eines Hertz-ziehenten Magnet / daß wir auch dessen würckliche Liebs-Krafft in der Sach selbst empfinden / und würcklichen zu dem Göttlichen JESU Hertz uns ziehen lassen. Es ziecht zwar/ doch ohne Gewalthättigkeit/ nur mit Lieb/ auch nur die jenige / die mit Lieb und Willen wollen gezohen werden. Lauter Liebs-Strick hat dises in uns höchst-verliebte Hertz gespunnen/ darmit liebende und bereitwillige Hertzen anzufäßlen.

So ziehe dann O Göttlicher Hertzens-Magnet JESU, ziehe aller Hertzen / Sinn und Gemüther an dich. Ziehe das Hertz der Geistlichkeit an dich/ damit sie nit nur auf gemeinen Welt-Schlag/ sonder in über alles Irrdisch hoch erhebten Tugend und Vollkommenheit jhrem höchsten Stand gemäß leben. Zieh die Hertzen weltlicher Fürsten und König an dich/ damit sie in Demuth und im Friden deine Reich verwalten/ nit in Unruhe durch Hochmuth und Ehr-Geitz zu Grund richten. Ziehe die Hertzen der Reichen an dich / damit sie nit in jhren Gold- und Silber-Küsten verligen. Zieh die Hertzen der Armen an dich / damit sie nit in Armuth und Noth unterligen. Ziehe die Hertzen der Verehelichten an dich / damit sie in heilig-mässiger Tugend dein reinistes Gesatz erfüllen. Zieh die Hertzen der ledigen Stands-Persohnen an dich / damit sie in dem Leib mit allen Glideren/ Sinnen und Empfindlichkeiten keusch leben ohne Mackel / in der Phantasey mit allen Einbildungen keusch seyen ohne Schuld / und in der gantzen Seel mit allen Anmuthungen keusch verbleiben ohne Sünd. Ziehe die Hertzen der minder-jährigen Jugend an dich/ damit sie die erste in dem H. Tauff ererbte Unschuld durch frühe-zeitig augenomene Boßheit

so

so bald nit verliehren/und leichtsinnig verschertzen. Zieh endlich/ zieh O JESU, dann da hats einen mächtigen Zug vonnöthen / zieh alle=durch Haß und Feindschafft zertrennte Gemüther an dich / damit sie ehist nach Außweisung diser Bruderschaffts=Reglen alle Rach und Feindseligkeit auß dem Hertzen außschliessen / wie sie selbst wünschen/ auß deinem Liebreichisten Hertzen nit ewiglich außgeschlossen zu werden.

Ja was sag ich / ziehe : Lasset uns von selbst dem Göttlichen Hertzen JESU freudig zulauffen / und mit dem Geistlichen Stand diser Loblichen Liebs=Versamblung uns engist mit JESU verbünden. Wir alle wollen eingehen in diß süssiste Hertz: stehet uns doch die Porten seiner Blut=trieffenden Hertzens=Wund offen : Dahin haben wir freyen Eingang : Apertum est Christi Latus, ut nobis accessum, aditúmque pius JESUS ad Cor suum patefaceret, spricht der andächtige Abbt Blosius in Marg. spirit. c. 19. Christi Seiten ist eröffnet worden / auf daß uns der gütige JEsus einen Zutritt machete zu seinem Hertz. Recht: Wir gehen hinein/ damit ein jeder auß uns sagen könne mit dem H. Elzeario: Hinfüran such mich niemand anderstwo / als allein in dem verwundten Hertzen JESU, da wird mein beständige Wohnung und Auffenthaltung seyn : Da will ich wachen und schlaffen / betten und betrachten / büssen und fasten / weinen und seufftzen/ leben und sterben.

Blosius. In Marg. spirit. c. 19.

Amen.

Omnia ad Majorem DEI Gloriam.

Vierdte

Vierdte Lob- und Ehren-Predig.

Gehalten den 16. Octobris 1709.

Von dem Wohl-Ehrwürdigen Herrn

SIMON HIEBER,

Pfarrern zu Riding.

Vorspruch.

Fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore langueo.

Untersteuret mich mit Blumben / umbgebet mich mit Aepflen / dann ich bin kranck vor Liebe.

Cant. 2. v. 5.

Innhalt.

Der vor Lieb erkranckte JESUS will von uns Menschen in seiner Kranckheit gelabt werden.

NIchts ist zu Erlangung deß ewigen Häyls nutzlicher als die Kranckheiten / dann wäre GOttes Sohn niemahls kranck gewesen / so wären wir Menschen alle unmittlbar ewig zu Grund gangen / sein Kranckheit hat uns von dem ewigen Untergang erhalten. Wie? was ist das? Ist dann GOttes Sohn jemahls kranck gewesen? Ja Geliebte / Er ist kranck gewesen / und zwar von Ewigkeit her / dermassen kranck / daß weder GOtt Vatter / weder GOtt H. Geist / noch Er selbsten jhme von seiner schwären Kranckheit abhelffen kunte / noch wolte.

Was wäre das für ein Kranckheit? es war ein hitziges Fieber / nit aber ein solches / so uns Menschen zu Zeiten anstost / nein / kein solches war es nit / sonder es war ein hitziges Göttliches Fieber / ein Liebs-Fieber war es. Dises hitzige Fieber hat der Eingebohrne Sohn GOttes von Ewigkeit her gehabt nach selbst eygner unwidersprechlichen Außsag bey dem H. Propheten
Jerem. c. 31. v. 3. Jeremia cap. 31. v. 3. in charitate perpetuâ dilexi te. In ewiger Lieb hab ich dich geliebt. Und (was das allerwunderbarlichiste ist) so wolte auch der Eingebohrne Sohn GOttes von disem seinem hitzigen Fieber nit loß werden / sonder sein eintziger Wunsch ware / daß dises Fieber nur immer mehr und mehr zu nemmen solte. Dises ins Werck zu richten / was thate Er? Als GOtt kunte Er uns nimmer mehr lieben / als Er uns geliebet hat; was thate Er dann / damit sein hitziges Liebs-Fieber noch grösser werden möchte? Er entschlosse sich die Menschheit anzunemmen; Er entschlosse sich auß lauter Liebe für uns Menschen zu leyden / und zwar so vil und so lang / biß gleichwohl sein hitziges Liebs-Fieber jhme das Hertz abstossen wurde / welches dann auch nach seinem hitzigen Verlangen auf dem Calvari-Berg erfüllet worden / allwo Er vor übermäßiger Hitze aller seiner Lebens-Geister entkräfftet / seinen gebenedeytisten Geist in die Händ seines himmlischen Vatters mit geneigtem Haupt aufgeben hat; da / da ist Er endlich seines Fiebers loß worden / amor noster amore nostri crucifixus est.

Aber

Aber sehet! sehet Wunder! Er ist schon wiederumb kranck/ Es hat Ihn schon wiederumb ein schwäre Kranckheit angestossen / und zwar schon wiederumb ein hitziges Fieber / von dem vorigen nur in dem unterschiden / daß das vorige gewesen ist febris divini amoris pro nobis pati: dises aber / so Ihn von neuem angestossen / ist febris divini amoris à nobis amari.

Das aber dises hitzige Fieber unseren gebenedeytisten Häyland angestossen / erhellet klar auß jenen Worten / welche Er nach Außweissung deß Büchleins (neue vom Himmel gesandte Andacht zu dem Göttlichen Hertz JESU genannt) zu seiner lieben Tochter Margarita Maria Alacoque gesprochen / und dise nachfolgende seynd: **Ich hab einen brinnenden Durst von den Menschen geehrt und geliebt zuwerden in dem H. Sacrament.**

Geliebte / was heissen die Wort anders / als ich hab ein hitziges Fieber von den Menschen geehrt und geliebt zu werden? Unser von grosser Liebs-Hitz erkranckte Häyland fuhre in seiner Red weiter fort / und sagte zur erst-gedachter GOtt-seeligen Jungfrauen: **Und ich finde fast niemand / der sich nach meinem Wunsch bemühe / disen meinen Durst mit Ehr und gegen-Lieb zu löschen.** Ist das uns nit ein ewiger Spott / daß wir den Jenigen nit lieben / der uns so inniglich von Ewigkeit her geliebt hat / und annoch liebet? Mein! woher mag es doch kommen / daß so wenig unseren Lieb-würdigisten JESUM lieben? daher komt es / es führet fast niemand zu Gemüth jene unermeßlich grosse Lieb / die Er uns hie auf Erden erwisen hat / und annoch erweiset. Ach! wann dise recht von uns erwogen wurde / so wäre es nit möglich / daß unser Seiths die gegen-Lieb so klein seyn kunte.

Disen groben Fehler dann möglichist zu verbesseren bin ich heut gesinet / etwas weniges von der unermeßlich grossen Liebe unseres liebsten Häylands zusprechen / umb hierdurch alle und jede zu einer hitzigen gegen-Lieb anzuflammen. Diß ist mein Vorhaben / der Himmel gebe mir hierzu seinen Gnaden-reichen Einfluß / E. L. U. A. aber ein starck-müthige Gedult / so mach ich den Anfang im Nahmen deß Lieb-vollen Hertzens JESU.

Daß unser Lieb-reichiste Häyland uns Menschen von dem ewigen Todt zu erlösen in seiner Allerheilgisten Menschheit die Zeit seines Lebens unzahlbar-vil grausambe Peyn und Schmertzen erlitten und außgestanden habe / darvon wissen fast alle zu reden; solte ich aber fragen umb die Zeit / wo das Leyden unsers Häylands angefangen / so wurde ich vermuthlich wenig finden / die mir die Frag beantworten kunten / welches nit sonders zu bewunderen / angemerckt uns die Heil. 4. Evangelisten / welche das schmertzhaffte Leyden Christi beschriben / hiervon nichts schrifftliches hinterlassen / villeicht auß diser Ursach / weilen sie unnöthig zu seyn erachtet das jenige zuwiederhollen / wessen schon längst vorhin Meldung gethan der gecrönte Prophet Psalm. 37. v. 18. in der Persohn Christi / also redend: quoniam ego in flagella paratus sum, & dolor meus in conspectu meo semper. Mit welchen Worten David nichts anderes sagen wolte / als das Leyden Christi deß zukünfftigen Messiæ werde anfangen gleich den ersten Augenblick seiner Empfängnus / und dauren biß auf den letzten seines Lebens / dolor meus in conspectu meo semper, also das nit unrecht der hocherleuchte Cardinal Robertus Bellarminus lib. 2. de gen. col. c. 3. das Leben Christi genennt hat perpetuam Passionem, ein immerwehrendes Leyden: so vil Augenblick deß Lebens / so vil Augenblick deß Leydens unzahlbar vil grosse Schmertzen / dolor meus in conspectu meo semper.

Psal. 37. v. 18.

Bellar. lib. 2. de gen. col. c. 3.

Aber warumb das? hätt uns dann unser lieber Häyland auf kein andere Weiß erlösen können / als auf dise? Ja / in allweeg / Er hätt uns können erlösen auf ein gantz leichte Weiß mit einem eintzigen Seufftzerlein / mit einem eintzigen Zächerlein / mit einem eintzigen Bluts-Tröpflein / unica gutta sanguinis (sagt das höchste Oberhaupt der Kirchen Clemens diß Nahmens der Sechste / in quadam sua Constitutione in Extravag. Unigenitus de Pœnit. & remiss.) unica gutta sanguinis Christi propter sacræ illius Humanitatis unionem ad Verbum pro Redemptione totius generis humani suffecisset. Ein eintziger Bluts-Tropffen Christi wäre wegen Vereinigung seiner Allerheiligisten Menschheit mit dem Wort gnug / über gnug gewesen / das Menschliche Geschlecht zu erlösen:

Clemens VI. in Extravag.

Nun

Nun aber hat unser liebster Häyland nit nur einen heiligen Bluts-Tropffen / sonder (wie in den heimblichen Offenbahrungen der H. Brigittæ zu lesen) deren tausentmahl tausent / acht tausent / zwey hundert / fünff und zwaintzig vergossen. Warumb umb GOttes Willen ein so gar überhäuffig-grosse Summa? was hat hierzu unseren Häyland angetriben? Nichts als die pure Lieb gegen uns: Ein einiger Bluts-Tropffen wäre genug über genug gewesen uns Menschen alle zu erlösen / das ist wahr / und nur gar zu wahr: aber quod sufficiebat Redemptioni, non sufficiebat Charitati; die Liebe dise / dise wolte sich so vil und lang nit befridigen lassen / so lang sie einen Bluts-Tropffen in den Aderen Christi wuste / so lang ruhete sie nit / biß sie gleichwohl denselben völlig herauß gesaugt hatte; und dises / Geliebte / alles unsertwegen. O unermeß- O unbegreifliche Liebe! Soll es möglich seyn / daß über dise so grosse Lieb noch ein grössere solle können erfunden werden? Ja freylich / und eben dise hat erfunden unser allerliebreichister Häyland kurtz vor seinem bitteren Todt / da Er nemblichen das hochwürdigiste Sacrament deß Altars eingesetzt. Dise Einsetzung begreiffet in sich ein so grosse Lieb / daß über dise kein grössere mehr auch von GOtt selbsten kan erfunden werden / dann da bey Einsetzung dises allerhöchsten Geheimbnus hat sich unser Liebreichister Häyland dergestalten evacuieret uud außgeschöpfft / daß ob Er schon der allermächtigiste / der allerweisiste / der allerreichiste ist / Er doch uns nichts grössers mehr geben weder kunte / noch wuste / noch in seinem unendlichen Gewalt hatte. Die Einsetzung dises Allerheiligisten Geheimbnus ist das allergröste Werck seiner Göttlichen Liebe / ist das allergröste Werck seiner Göttlichen Weißheit / ist das allergröste Werck seiner Göttlichen Allmacht / gestaltsamb Er zu keinem anderen seiner Wunder-vollen Werck seine Allmacht also starck angewendt / als bey Einsetzung mehrgedachten hoch-Loblichen Geheimbnus. Vernemmet hierüber die Prob.

Es hatte Ihme / als GOtt auß seiner unendlichen Güte beliebet / eine Welt zu erschaffen / welches ja freylich ein grosses Werck Göttlicher Allmacht ist / ein so grosses Gebäu auß nichts her-

hervor zu ziehen. Was braucht Er hierzu? nichts anders / als diß eintzige Wörtlein Fiat? es werde Gen. 1. Wie befolchen also geschehen / & factum est ita. Es kunte aber dises grosse Welt-Gebäu von sich selbsten nit erhalten werden / daß es nit alsogleich in den Abgrund seiner Nichtigkeit fielle. Was thate Er dise zu zu erhalten? Er brauchte abermahl sein Göttliche Allmacht / und in wem bestunde dise? In Unterstützung dreyer Fingeren / wie es bezeugt der H. Prophet Isaias c. 40. v. 12. appendit tribus digitis molem terræ. Er hat mit 3. Fingeren die Schwäre der Erden an die Waag gehenckt / daß es nit in sein voriges Nichts fallen möchte.

Gen. 1.

Isaiæ cap. 40. v. 12.

Er hatte sich gnädigist entschlossen uns Arme von dem ewigen Untergang zu erlösen. Was thate Er? Er brauchte abermahl sein Göttliche Allmacht / und in wem bestunde dise? Es bestunde in seinem Armb / fecit potentiam in brachio suo. Luc. 1.

Luc. 1.

Endlich (andere Werck Göttlicher Liebe mehr zugeschweigen) so entschlosse sich unser Lieb-reichiste Häyland das hochwürdigiste Sacrament deß Altars einzusetzen. Was brauchte Er? Er brauchte hierzu seine beede Armb / pridiè quàm pateretur, (stehet im Canone der H. Meß geschriben) pridiè quàm pateretur, accepit panem in sanctas ac venerabiles Manus suas, den Tag zuvor / ehe unser Häyland für uns gelitten / namme Er das Brodt in sein Allerheiligiste Hochwürdidiste Händ. Merckt wohl dise Wort: *Manus suas*, seine Händ / nit nur eine / sonder beyde hat Christus der HErr genommen.

Zu Erschaffung der Welt kleckte das eintzige Fiat, zu Erhaltung derselben kleckten drey Finger. Zu dem Wunder-vollen Werck der Menschwerdung Christi kleckte ein Armb / aber zu Einsetzung deß hochwürdigisten Sacraments wurden alle beede erfordert / accepit panem in sanctas ac venerabiles manus suas. Es wurde (Menschlicher Weiß darvon zu reden) erforderet die allergröste Allmacht / allermassen die Einsetzung offt-gedachten hoch-heiligisten Sacraments ein so grosses Werck ist / daß über dises auch GOtt selbsten kein grösseres mehr machen kan: Nit ich rede das / sonder es redts der grosse H. Kirchen-Vatter Augu-

stinus

stinus Tractat. 84. in Joan. also sprechend: DEUS cùm sit Omnipotens, plus dare non potuit, cùm sit Sapientissimus, plus dare nescivit, cùm sit ditissimus, plus dare non habuit. *Augustin. Tract. 84. in Joan.*

Ist demnach die Einsetzung dises hochwürdigisten Sacraments das allergröste Werck Göttlicher Allmacht / Göttlicher Weißheit / Göttlicher Liebe: absonderlich wann wir bedencken das Zihl und End / zu welchem es eingesetzt worden. Was ist das für eines? kein anderes / als daß wir Menschen dises geniessen / und von dessen Genuß ewiglich leben solten. O der unbegreiflichen Liebe!

Ach! Wie hielte es jhme nit Miphiboseth der Sohn Jonathæ für ein so grosse Gnad / daß er vom König David zu seiner Königlichen Taffel eingeladen worden? Ja David selbsten vermeynte gantz sicher / er könne dem Miphiboseth kein grössere Gnad erweisen / als wann er jhne zu seiner Königlichen Taffel beruffen wurde / welches auß seinen eygnen Worten sattsamb abzunemmen / da er zu dem erschrockenen Miphiboseth also gesprochen: ne timeas, quia faciens faciam in te misericordiam propter Jonatham Patrem tuum, & restituam tibi omnes agros Saul Patris tui 2. Reg. 9. v. 7. Förcht dir nit mein Miphiboseth, dann thuend will ich thun Barmhertzigkeit mit dir umb deines Vatters Jonathæ Willen / und ich will dir geben alle Aecker Saul deines Vatters (deines Anherrn) und noch über das / damit du nur sehen mögest / daß ich mit dir recht barmhertzig / recht mildreich zu handlen gesinnet seye / so hab ich mich gnädigist resolvieret dich forthin an meiner Königlichen Taffel zu speissen / und diß nit nur auf ein oder den anderen Tag / sonder die Zeit deines Lebens solst du mein Gast seyn / was ich hab / solst auch du haben / mein Speiß / dein Speiß / comedes panem in mensa mea semper. *2. Reg. 9. v. 7.*

Ein grosse Gnad fürwahr hat hie Miphiboseth vom König David erhalten / aber noch ein weit grössere haben wir arme sündige Menschen erhalten von Christo JESU dem König aller Königen / da Er uns zu Lieb eingesetzt hat das hochwürdigiste Sacrament deß Altars. O was für ein köstliches Brodt wird

uns

uns nit allda aufgesetzt! David hat dem Miphiboseth aufgesetzt ein köstliches Brodt / das ist wahr / jedoch kein solches / so allen lieblichen Geschmack in sich hielte.

David hat dem Miphiboseth aufgesetzt ein köstliches Brodt / das ist wahr / jedoch kein solches / welches ein Leben in sich begriffe.

David hat dem Miphiboseth aufgesetzt ein köstliches Brodt / das ist wahr / jedoch kein solches / so jhne von dem Todt erretten möchte. Ein solches köstliches Brodt aber hat uns geben und zubereitet in dem Hochwürdigisten Sacrament deß Altars der Himmlische David Christus JESUS, unser Lieb-reichister Häyland / da / da in dem hoch-heiligisten Sacrament haben wir pa-

Sap. 16. v. nem omne delectamentum in se habentem, & omnis saporis suavi-

20. tatem Sap. 16. v. 20.

Da / da an dem hoch-heiligisten Sacrament haben wir panem vivum, ein lebendiges Brodt / nemblichen Christum JESUM mit GOtt- und Menschheit / mit Leib und Seel / mit Fleisch und Blut panem vivum, qui de cœlo descendit Joan. 6. v. 41.

Joan. 6. Endlichen da / da an dem hoch-heiligisten Sacrament haben

41. wir panem vitæ, ein Brodt deß Lebens / ein Brodt wider den Todt / qui manducat hunc panem, vivet in æternum Joan. 6. v.

Joan. 6. 59. Dises allerköstlichiste Brodt / Geliebte / haben wir Men-

59. schen alle / nit nur der liebe Miphiboseth, sonder auch wir arme Sünder / da doch dise hoche Gnad noch niemahls ein eintziger Engel gehabt hat.

Es hat zwar der Lieb-reiche GOtt seinen lieben H. Englen schöne Gnaden erwisen / benanntlichen disen dreyen Michaëli, Gabrieli und Raphaeli. Dem ersten / daß er dorten auf dem Berg Alverniæ dem H. Seraphischen Vatter Francisco dörffte eintrucken die H. 5. Wund-Mahlen Christi: dem anderen / daß Er dörffte abgeben einen Legaten zu der Hochwürdigisten Jungfrauen MARIA, Ihr das grosse Geheimbnus der Menschwerdung deß Eingebohrnen Sohn GOttes zu verkündigen / und letztlich dem dritten / daß Er bey dem alten frommen Tobia vertretten dörffte die Stell eines Oculisten. Dise und dergleichen schöne Gnaden mehr

(sag

(sag ich) hat GOtt seinen lieben heiligen Englen erwisen / jedoch keinem eintzigen hat er die hoche Gnad gethan das Hochwürdige Sacrament deß Altars zu geniessen / welche hohe Gnad Er doch uns armen Sündern mitgetheilet. O der unerhörten Liebe! O der unaußsprechlich-grossen Hitze in dem Hertz JESU gegen uns armen Sündern!

Mein was mag wol die Ursach seyn / daß unser liebster Heyland uns so inniglich geliebet? Was hat Er doch durch sein so grosse Lieb bey uns armen Bettlern (wie uns gar recht und wol nennet der H. Kirchen-Vatter Augustinus Serm. 15. de verbis Domini) gesuchet? Nichts anders / als was da suchen alle hitzige Liebhaber: Die gegen-Lieb hat Er gesuchet gemäß dem Spruch deß vralten Lehrers Tertulliani: Cor amans nihil plus desiderat, quàm redamari. Ein Hertz / so da liebet / begehret nichts mehrers / als daß es hinwider geliebt werde: Weil derowegen gehörtermassen uns unser liebreichister Heyland auf das allerhitzigist geliebet / so folgt auf den erstangezogenen Spruch Tertulliani, daß unser Lieb-brinnender Heyland von uns nichts mehrers verlange / als geehrt und geliebt zu werden: Ja / ja das folgt hierauß / redamari, redamari, unser vor Lieb-brinnender JESUS will von uns Menschen in dem Hochheiligsten Sacrament deß Altars geehrt / und geliebt werden nach seiner selbst eygnen Zeugnus bey offtgemelter Margarita Maria Allacoque dise Wort zu jhr redent: **Ich hab einen brinnenden Durst von den Menschen geehrt und geliebt zuwerden in dem H. Sacrament.** O wie billich! Quid enim cor amans plus desiderat, quàm redamari?

S. August. Serm. 15. de verbis Domini.

Diß hat wol erkannt die H. Seraphische Jungfrau Theresia, deren Fest wir vorgestern begangen; Dise H. Jungfrau hat sich in das liebreiche Hertz JESU also verliebt / als wie Jonathas in den David; von disem bezeuget die Göttliche Heil. Schrifft 1. Reg. 18. v. 1. daß er in den David also sey verliebt gewesen / gleichsam als wären sie beede zusam̃ geleimbt / anima Jonathæ conglutinata est animæ David, & dilexit eum quasi animam suam. Eben so hitzig / und noch weit hitziger hat jhren liebsten JEsum geliebt die H. Jungfrau Theresia, also / daß man von jhr mit bestem

1. Reg. 18. v. 1.

P Fug

Fug sprechen kan/ was die H. Schrifft von erstgedachten Jonatha, nemblichen: Anima Thereſiæ conglutinata eſt animæ JESU, & dilexit eum, quaſi animam ſuam. Durch welche Liebs-Hitze sie verdienet hat von einem Engel mit einem feurigem Liebs-Pfeil in ihrem Jungfräulichen Hertz verwundt zuwerden.

Diß hat wol erkannt jene 14. jährige Jungfrau/ von welcher der H. Ertz-Bischoff von Florentz Antoninus in seinem Exempl-Spiegl p. 2. exempl. 74. erzehlet/ sie habe sich also jnbrünstiglich in das hertzige kleine JEsulein verliebt/ daß jhr auß hefftig-vortringender Liebe das Hertz mitten entzwey zersprungen/ welches auß den Worten so bey Eröffnung jhres Jungfräulichen Leibs auf jhrem Engl-reinen Hertzen mit guldenen Buchstaben geschriben waren/ klar zuersehen. Wie lauten dise? Höret und lehrnet von einer zarten Jungfrauen ein wahre zarte gegen-Lieb gegen eurem euch so zart liebenden JEsum: Die Wort/ so auf dem Hertz erstbesagten Jungfräulein mit guldenen Buchstaben geschriben waren/ lauten also: **O GOtt/ O JESU/ ich liebe dich mehr/ als mich/ dann du hast mich geliebt und erlöset.** Ist das nit ein Wunder-schöne gegen-Lieb?

P. 2. Exemp. 74.

Endlichen diß (daß man nemblichen Lieb mit Lieb erwideren solle) hat (andere zarte Jungfrauen mehr zugeschweigen) trefflich wohl erkant die Gottseelige Closter Jungfrau Margarita Maria Allacoque, welche erst vor 19. Jahren den 17. October als heut zu Paroa im Hertzogthumb Burgundt nit ohne Ruhm grosser Heiligkeit in 42. Jahr jhres Alters diß zeitliche Leben mit dem ewigen verwechslet hat. Dise heilig-mässige Jungfrau hat sich in jhren liebsten JESU dermassen verliebt/ daß sie fast Tag und Nacht vor dem Hochwürdigen Gut auf jhren Knyen da gelegen/ und daß allda unter der Gestalt deß Brods enthaltene Hertz JESU mit tieffister Reverentz verehret und angebettet hat/ umb solcher Gstalten sich bey jhrem geliebten JESU von Stund zu Stund mehr und mehr beliebt zumachen. Und aber was hat sie durch dise grosse gegen-Lieb gewunnen? Vil/ über die Massen vil/ der himmlischen Gnaden so vil/ daß sie es selbsten nit zehlen kunte: Unter anderen hat sie verdienet/ daß jhr Christus JEsus selbsten/ den

sie

sie auß ihrem gantzen Hertzen innigklichist geliebet / erschinen / und sein Göttliches Hertz eröffnet / sprechend: Sihe da das Orth deiner ewigen Wohnung / allwo du das Kleyd deiner Unschuld / mit welchem ich dein Seel beklendet hab / ohne Mackl behalten kanst. Also sagte der liebreiche JEsus zu seiner lieben Margarita / mit diser beygesetzt-allergnädigisten Verlaubnus / sie solle sich in dises lieb-volle Hertz hinein begeben / und allda wohnen / da werde sie ihr Unschuld biß an ihr End ohne Mackl erhalten mögen. Ist das nit / geliebte / ein unerhörte grosse Gnad? O wie hoch! O wie hoch belohnet nit unser liebreichister Hayland die jenige / so Ihn mit Margarita von gantzem ihrem Hertzen lieben! Aber wo seynd dise anzutreffen / welche unsern lieb-würdigisten JESU von gantzem Hertzen lieben? Wo seynd dise? Solte ich gleich jetzt in diser Kirch von einem zu dem anderen herumbgehen / und einen jeden besonders fragen / ob er JEsum von seinem gantzen Hertzen liebe? So zweifle ich nit / ich wurde von einem jeden dise Petrinische Antwort erhalten: Amo. Ja / ja ich liebe JEsum / ich auch / ich gleichfahls / wir alle / alle lieben JEsum. Gar recht: bald ist das gesagt / aber so gleich nit probieret / es gehört ein Prob darzu / blosse Wort machen kein Lieb / es wird darzu erfordert das Werck / probatio dilectionis est exhibitio operis, das Werck lobt den Meister / und auß der gegen-Lieb wird erkannt ein Liebhaber.

Es haben einstens die Juden auß dem / daß sie Kinder Abrahæ seyen / weiß nit was für ein Dicentes darauß machen wollen / sprechend: Pater noster Abraham est Jo. 8. v. 39. Wir seynd ja vornehme Leuth / dann Abraham ist unser Vatter / wir seynd seine Kinder. Was sagte auf dises unser Heyland? Nichts als dise wenige Wort: Si filij Abrahæ estis, opera Abrahæ facite, wann ihr Kinder Abrahæ seyd / so thut die Werck Abrahæ. *Joan. 8. v. 39.*

Was da / geliebte / Christus der HErr gesagt hat den Juden / eben das ist auch zusagen denen / so sich für Liebhaber JESU außgeben / si amatores JESU estis, opera Amatoris JESU facite. Sonst seyd ihr nur eytle Praller / nit aber wahre Liebhaber JESU, dann

S. Greg. hom. 30. in c. 14. Joan.

dann (wie recht und wol sagt der H. Gregorius hom. 30. in c. 14. Joan.) amor, qui non operatur, amor non est.

Freylich wohl (wie ich kurtz gemeldet) wann man uns heunt fragen solte / ob wir Liebhaber JESU seyen / so wurden wir alle antworten: Ja. Aber wo ist die Prob? Probatio dilectionis est exhibitio operis, wo ist die gegen-Lieb? wo ist sie? Ist sie villeicht bey denen / welche wegen zeitlicher Sorgen offt einen gantzen geschlagnen Tag nit ein eintziges mahl an JESUM gedencken? Nein / da ist kein gegen-Lieb.

Wo ist sie? Ist sie villeicht bey denen / welche offt ein gantze Wochen lassen vorbey schleichen ohne Abstattung schuldigisten Dancks der so vil erwisenen Gutthaten halber? Nein / da ist kein gegen-Lieb.

Wo ist sie? Ist sie villeicht bey denen / welche in jhren Häuseren nit einmahl haben das Contrafet deß gecreutzigten Häylands? Nein / da ist kein gegen-Lieb.

Wo ist sie? Ist sie villeicht bey denen / welche in den Gotts-Häuseren bey außgesetztem hochwürdigisten Gut schwetzen / kuderen / lachen / und allerhand Muthwillen treiben? Nein / da ist kein gegen-Lieb.

Wo ist sie? Ist sie villeicht bey denen / welche durch immerwehrendes Schelten und Fluchen die heilige Sacramenta, so auß dem Gnaden-Brunn deß Göttlichen Hertzens JESU zu unserem ewigen Häyl hervorgeflossen / in allen Kottlacken herumbziehen / und sie mit Füssen tretten? Nein / nein bey disen und dergleichen undanckbaren Gesellen ist kein gegen-Lieb zu dem Liebreichen Hertz JESU zu finden.

Wo ist sie dann? Gschwind / gschwind mit selber hervor / wir müssen sie haben / der vor Lieb erkranckte JESUS verlanget jhrer / sein erhitztes Hertz darmit abzukühlen / Er verlanget jhrer / darmit seinen brinnenden Durst zu löschen: Geschwind / geschwind mit jhr hervor / wo ist sie?

Aber was frag ich lang / wo die gegen-Lieb seye / indem ich sie da vor meinen Augen sihe? da ist sie / da / da in aller gegenwärtigen Hertzen ist sie / gantz willig und bereit den vor Lieb er-

krauckten

krancten JESUM zu laben / und Ihme seinen brinnenden Durst zu löschen.

Aber wie? (möchte villeicht mich hie ein oder die andere in das Lieb-volle Hertz JESU hoch-verliebte Seel fragen) aber wie soll diß geschehen? wie soll der vor Lieb erkranckte JESUS gelabet? wie Ihm sein brinnender Durst gelöscht werden? antwort: mit **Blumen und Aepflein** / mit disen zweyen wird Ihm sein brinnender Durst gelöscht / dise zwey (Blumen und Aepflein) kühlen wundersamb ab das erhitzte Hertz JESU.

Was aber verstehe ich durch dise beyde? Durch die Blumen verstehe ich das jenige Gebett / welches auß lauter schönen Blumen / auß lauter schönen Rosen gemacht ins gemein der Rosenkrantz genennt wird / fulcite me floribus mit disen wollriechenden Blumen sollen wir unseren vor Liebs-Hitz erkranckten JEsum understeuren / laben und erquicken / insonderheit an dem Pfinsttag / als an welchem auß brinnender Liebs-Hitze gegen uns Er das Hochwürd. Sacrament deß Altars eingesetzt / und under der Gestalt deß Brods uns sein liebreiches Hertz zur Speiß auffgesetzt hat / da sollen wir uns möglichist befleissen jhme wegen diser unermäßgrossen Gnad und Wollthat schuldigisten Danck abzulegen. Und weilen auf den Pfinsttag gleich darauff folgt der Freytag / so sollen wir an disem Tag jhne umbgeben mit Oepflein. Mit was für Oepflein? Was verstehe ich durch dise? Nichts anders / als die Fasten / mit diser den Wol-Ehrwürdigen Herren Capucinern an denen Fastägen gewohnlichen Speiß (den Oepflein) mit der Fasten sollen wir unsern Heyland erquicken / und diß absonderlich an dem Freytag / als an welchem auß brinnender Liebs-Hitze gegen uns Er jhme sein H. Seyten zu seinem liebreichen Hertzen durch die scharpffe Lantzen Longini eröffnen lassen / da an disem Tag / an dem Freytag sollen wir fasten / uns mortificieren / diß und jenes Bußwerck auf uns nemmen / umb hierdurch etlichermassen zuersetzen jene grobe Schmach- und Unbilden / welche unserem liebsten JESU in dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars zu allen Zeiten sowohl von glaubig- als unglaubigen Longinis durch die scharpffe Lantzen jhrer Gottslästerlichen Zungen zugefügt werden:

Dise beyde dann (Blumen und Oepflein) will unser vor grosser Liebs-Hitz erkranckte JESUS zur Abkhühlung seines hitzigen Fiebers/ zur Löschung seines brinnenden Durssts von uns Menschen geliebt zu werden haben: Blumen am Pfinstag/ Oepflein am Freytag / fulcite me floribûs, stipate me malis, quia amore langueo.

Diß fleissig vollziehent werden wir guten Theils erreichen das H. Zihl und End der Neu-auffgericht höchst-Löblichen Bruderschafft deß allersüssisten Hertzens JESU.

Diß fleissig vollziehent werden wir weisen/ daß wir nit eytle Wortsprecher/ sonder wahre Liebhaber JESU seyen.

Endlich diß fleissig vollziehent werden wir unserem JESU löschen seinen brinnenden Durst/ und Er wird uns darfür löschen den unserigen/ den Durst der bösen Anmuthungen/ den Durst der schädlichen Begirlichkeiten/ den Durst zu denen bißhero so hitzig-geliebten Lastern/ und nachmahls führen an jenes Orth/ wo alle
Psal. 35. v. 9. und jede getränckt werden torrente voluptatis psal. 35. v. 9. mit dem Bach aller erdencklichen Freuden: Zu disem Hönig-süssen Getranck helffe uns allen unser liebreichiste JESUS durch sein Allersüssistes Hertz/ Amen.

Die fünffte/ von dem Wol-Ehrwürdigen Herrn Johann Georg Felerer gewesten Pfarrern zu Fraunberg seel. den 17. Octob. 1709. abgelegte Lob-Predig ist wegen dessen hierzwischen vorgefallenem Todt/ nit mehr zubekommen gewesen.

Sechste Lob- und Ehren-Predig.

Gehalten den 18. Octobris 1709.

Von dem Wohl-Ehrwürdigen

P. ARCHANGELO â S. GEORGIO,

Dermahligen Definitore Provinciali der Barfüßigen Carmeliter in München.

Vorspruch.

Vidi, & ecce Ostium apertum in cœlo.

Ich sahe / und sihe / es war ein Thür aufgethan im Himmel. Apoc. 4. c. v. 1.

Innhalt.

Weit eröffnete Him̃els-Porten deß Lieb-verwundten Göttlichen Hertzens Christi JESU, in dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars.

Hette

HEtte zwar dem ersten Ansehen nach Ursach mich zuverwunderen und zufragen / warumb allhier in disem Hochwürdigen / und Hochprächtigen GOttes-Hauß zum H. Blut negst der Stadt Erding die gantz neue von Himmel gesandte Andacht / und die in unseren Landen seithero unbekandte doch Hochlöbliche Bruderschafft deß allerheiligsten / allersüssisten Göttlichen Hertzens JESU Christi im Sacrament deß Altars bey noch währender acht-tägiger Solemnitet oder Hoch-feyrlichen Kirchen-Begängnus mit Allergnädigister Verwilligung / und Bestättigung unsers Allerheiligst-und glückseelig: regierenden Vatters Clementis deß XI. eingeführet / und auffgerichtet werde / wann mir nicht die Beschaffenheit deß Orths selbsten alle Verwunderung benemmete / und die vermeinte Frag als vergeblich vorhinein aufflesete. Dann wer weiß nicht / daß im Jahr Christi 1417. an disem Orth ein H. consecrierte Hosti die ein Baurs-Mann am Grünen-Donerstag genossen / in gut einfältiger Meinung nach Hauß zutragen / umb in seiner Hauß-Würthsschafft einen mehreren Seegen zuhaben / jhm auß dem Mund entwichen / und lange Zeit in der Höhe deß Luffts sichtbarlich geschwebet seye; Da man aber dise Hochheiligste Hosti mit ordentlicher Procession von Freysing auß Ehrentbietigst / wie billich / erheben / und auffheben wolte / liesse sie sich zwar widerumb sehen / keines weegs aber von den Bischöfflichen oder anderen Händen berühren / und ergreiffen / sondern ist in Ansehen Männiglichen in dise vor unseren Augen stehende Höllen oder Grufft unter die Erden verschwunden / worauff Anfangs ein hiltzerne Capellen / anjetzo aber dises herrliche GOttes-Hauß erbauet / zu Ehren unsers Erlösers und seines Allerheiligsten Bluts eingeweyhet ist. Und dise hier nebst Erding auff die Erden gefallene / und beerdigte H. Hosti / Krafft welcher dises Erdreich / und gantz Erding auf ein besondere Weiß von den Allerhöchsten Bischoffen / und Priestern nach der Ordnung Melchisedech Christo JESU selbsten ist geweyhet / und geheiliget worden / ist meinem Geduncken nach der Grund-Stein / die von GOtt schon vor drey hundert weniger acht Jahren her vorgesehene

sehene und veranstalte haupt-Ursach / daß zu disen unseren Zeiten obermeldte höchst-nutzliche Andacht / und Bruderschafft angestellet / und eingesetzet werde. Ich erkläre meine obwohl einfältige Gedancken.

Die Geometrici, das ist der Land-oder Feldmesserey-Kunst Erfahrne benambsen das gelobte Land Palæstinam das Hertz deß Erd-Kräyß / und lassen herkommen / als lige es in dem Mittel-Punct diser grossen / weitschichtigen Welt-Landerey / gleichwie das Hertz den Sitz hat mitten in dem Leib deß Menschen. Auß welchem Vorsatz die HH. Vätter disen Schluß machen / daß weilen die Palæstinische Landschafft als das Hertz deß Erd-Kräyß ein obwohl danckler Schatten / und Vorbildung deß Menschlichen Hertzens ist / als habe sich der vermenschte Sohn GOttes dem Menschlichen Hertzen zu lieb / und zu gefallen in dises Land dergestalten verliebet / daß Er in disem / und keinem anderen Land zu Außwürckung unsers Häyls hat wollen gebohren / und erzogen / leyden / sterben / und begraben werden / Gemäß der Prophecey-ung Davidis: Operatus est Salutem in medio terræ. Er hat das Häyl gewürcket in dem Mittel-Puncten in dem Hertzen der Erden. *Psalm. 73. v. 12.* Ja Er selbsten hat solches bey seinen H. Evangelisten Matthæo vorgesagt: sicut Jonas fuit in ventre Ceti tribus diebus & noctibus, sic erit filius hominis in corde terræ tribus diebus & noctibus. *Matth. 12. c. v. 40.* Gleichwie Jonas 3. Täg und 3. Nächt in dem Bauch deß Wallfisch gewesen / also wird der Sohn deß Menschen 3. Täg und 3. Nächt im Hertzen der Erden seyn. Weilen dann an disem Orth in obbemelter consecrierten Hosti der wahre nicht todte / sonder lebendige Leib Christi JESU hat wollen verfallen / und begraben werden / ist leichtlich zu schliessen / daß Er dises Orth halte für ein anderes gelobtes Palæstinam, für das Hertz der Erden / ja wie sein selbst eygnes Hertz liebe / und liebkose / umbfange / und umbarmbe.

Die Theologi oder GOttes-Gelehrten lehren / und behaupten / daß weilen die Allerheiligiste Menschheit Christi auß dem allerreinigestem Geblüt deß Jungfräulichen Hertzens der Mutter GOttes MARIÆ durch Würckung deß H. Geistes ist gestal-

tet worden / sich der Sohn der Jungfrauen in das Hertz ihres Jungfräulichen und unbefleckten Leibs dergestalten verliebet habe / daß Er darinnen nicht nur 9. Monath lang mit höchster Ergötzung seines Hertzens geruhet / und gewohnet / sondern allezeit beharrlich verbliben wäre / wann nicht der Willen seines Himmlischen Vatters / und das vorhabende Werck der Menschlichen Erlösung ein anderes erforderet hätten / dessentwegen Er sich mehr Liebreich / dann wehemüthig beklagt bey seinem gethreuen Diener und Mann nach dem Wunsch deß Hertzen GOttes / sprechend von seinem Himmlischen Vatter: Tu es, qui extraxisti me de ventre matris meæ. Du O GOtt! und niemand anderer / hast mich auß dem Leib meiner Mutter herauß gezogen / und von ihrem Hertzen gleichsamb gewaltthätig abgerissen / widrigens wäre ich in diser meiner geliebten Wohn- Rast- und Ruhestatt immerzu und absönderlich verbliben. Etwas dergleichen hat sich mit obberührter H. Hostia an disem H. Orth und Erdreich ereygnet / dann so bald sie auß dem Mund dessen / ders genossen / entfallen / und das annoch ungeweychte Erdreich berühret / verliebte sie sich darein also übermäßig / daß sie von keiner Menschlichen / auch Bischöfflichen Hand wolte mehr berühret / von keinem Menschlichen Aug mehr angesehen werden / sondern ist in die hier offen stehende Schoß der Erden / als in sein liebes Hertz versuncken / auß disem aber / biß auf gegenwärtige Stund so vil uns bewust / noch von niemand herauß gezogen worden; daß einer bald zweiflen dörffte / ob der Allerheiligiste Leib Christi bey seiner Einfleischung eine grössere Freud und Ergötzlichkeit genossen habe / unter dem Hertzen in der Allerreinisten / und unbefleecktisten Schoß MARIÆ, oder aber versacramentierter in der Schoß dises Erdreichs / in welcher Er und noch vilmehr in den Hertzen der Innwohner oder Erdinger nicht nur 3. Täg und Nächt / wie in dem Hertzen der Palæstinischen Erden / nicht nur 9. Monath / wie unter dem Hertzen deß Jungfräulichen Leibs MARIÆ, sondern usque ad consumationem sæculi. Biß an das End der Welt zu seyn / zu wohnen / und zu ruhen begehrt / und verlanget.

Psalm. 21. v. 10.

Matth. 28. v. 20.

Seye jhm nun wie jhm wolle / lasse eines und das andere

an

an sein Orth gestellet / mir ist genug / daß gegenwärtiger Heil: Orth / diser herrliche Tempel zum H. Blut nebst Erding als ein Beerdigung und Grabstatt deß wahren lebendigen Leibs Christi JESU in der verfallenen consecrierten Hosti auf besagte Weiß / sein geliebtes Hertz / wohlgefällige Wohnung und Ruhestatt seye. Dessentwegen dann die Billichkeit / Danckbarkeit / und Schuldigkeit erforderen / daß eben an disem Orth die gantz neue Andacht / und hoch-Löbliche Bruderschafft seines Allerheiligisten Hertzens ein- und fortgepflantzet wurde. Zu dero unsterblichen Ruhm und Lob / immerwehrenden Flor und Wachsthumb ich anheute allen und jeden Christ-eyffrigen Seelen mit dem allerliebsten Hertzens Sohn / und Schoß-Kind JESU, will sagen mit dem geliebten Jünger deß HErrn Joanne dem H. Apostel und Evangelisten Trost-reich zuruffe: Vidi, & ecce ostium apertum in Cœlo. Ich sahe / und sihe / es war ein Thür aufgethan im Himmel / das ist das Lieb-verwundte Hochwürdigist / und Allerheiligiste Göttliche Hertz JESU im Sacrament deß Altars stehet allen und jeden als ein lebendige Himmels-Porten Angel-weit offen / und aufgesperret. Wie folgendes Cantzl-Gespräch wird weisen / etc. *Apocal. cap. 4. v. 1.*

Niemand wird in Abred stellen das gemeine Sprich-Wort: Amor linceos habet oculos. Die Lieb hat scharpffe Lux-Augen / der so verliebt ist / hat ein gutes Gesicht / sihet bald / was er gern sihet / und liebet / ein Beyspill dessen haben wir an dem geliebten Jünger deß HErrn / dann als sich der von Todten Glor-reich erstandene Häyland an dem Meer Tiberjadis seinen HH. Apostlen / die da fischeten / offenbahren / und zu erkennen geben wolte / hatte keiner auß ihnen so gute Augen / daß er Christum erkennte / als allein Joannes, diser dann sprach zu Petro: Dominus est, es ist der HErr. Uber welchen Text Petrus Chrysologus also redet: Primus, qui diligitur, videt, quia semper amoris oculus acutiùs intuetur: der geliebte Jünger sihet am allerersten / und erkennet seinen Meister am allerbesten / dann das Aug der Lieb sihet allezeit am allerschärpffesten. Welches nicht nur von den Augen deß Leibs / sondern auch / und beforderist deß Gemüths zuverstehen ist / die *Joan. 21. 7.* *Petrus Chrysol. serm. 78.*

Joannes absonderlich in der Insul Patmos, wohin jhn Käyser Domitianus verwisen / gleich einem Adler dergestalten gespitzet / und geschärpffet / so vil Geist- geheimbe Gesichter und Offenbahrungen der übernatürlichen Göttlichen Geheimbnussen gehabt und erkennet / gesehen und vorgesehen hat / daß Er in seiner heimblichen Offenbahrung / die Er alldorten geschriben / das Wörtl vidi, ich hab gesehen / wie ich nur obenhin gezehlet / etlich 40. mahl wiederhollet / es heisset bald in allen Capiteln auf allen Bläteren vidi, vidi: ich hab gesehen / ich hab gesehen bald diß / bald jenes (so zu erzehlen weitläuffig wär) was vorhero kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / und in keines Menschen Hertzen aufgestigen ist / deßwegen jhm dann gantz billich in Göttlicher Schrifft das Gesicht deß scharpffsichtigen Adlers zugeeygnet wird.
Ezech. 1. v. 10. Et facies aquilæ desuper ipsorum quatuor. Was mir aber für dißmahl auß allem dem / was Joannes mit seinem von der Lieb geschärpfften Adlers Augen gesehen / am meisten gefallet / ist jene Offenbahrung / die er in bemeldter Apocalipsi mit folgenden Worten erzehlet: Vidi, & ecce ostium apertum in Cœlo: Ich sahe /
Apocal. 4. v. 1. und sihe / es war ein Thür aufgethan im Himmel / und die erste Stimm / die ich gehört hab / gleich einer Posaunen mit mir redend / die sprach / ascende huc, & ostendam tibi, quæ postea oportet fieri: Steig zu mir herauff / so will ich dir zeigen / was nach disem geschehen soll: und alsobald wurd ich im Geist verzucket / und sahe: Es war ein Stuhl im Himmel / und einer sasse auf selben Stuhl / und der darauf saß / war gleich wie der Stein Jaspis und Sardix, und ein Regen-Bogen war rings herumb / und der Stuhl gleich einem Schmaragd anzusehen: bißhero Joannes.

Was ist das geredt / oder was für ein Geheimbnus ist in disem Gesicht verborgen? der Purpur tragende Kirchen-Vatter Hugo verstehet durch dise von Joanne gesehene eröffnete Thür am
Card. Hugo in caput 4. Apocal. Himmel oder offenstehende Himmels-Porten die allerheiligiste Menschheit Christi, und sagt: fuit ostium in cruce apertum, cum unus militum lanceâ latus ejus aperuit Joannis 19. unde ipse vicem sibi exposcens dicit Cant. 5. aperi mihi soror mea, ostium scilicet

cordis

cordis tui, quia & ego pro te apertus fui. Die Thür deß Himmels ist am Stammen deß H. Creutz eröffnet worden / da einer der Kriegs-Knecht mit einem Sper die Seyten deß entseelten Häylands eröffnet / dahero ruffet Er in dem hochen Lied Salomonis einer jeden Christlichen Seelen zu / mache mir auf meine Schwester / eröffne mir nemblich die Thür deines Hertzens / dann wie du sihest / die Thür meines Hertzens stehet offen / und ist durch die grausambe Lantzen Longini Anglweit aufgerissen worden. Nur gar zuwahr / Gemäß der Prophceyung / so von disem Geheimbnus die schmertzhaffte Mutter GOttes einer H. Birgittæ gethan / sprechend: filius meus in corde punctus est, tam amarè, & immisericorditer, donec lancea attigit costam, & ambæ partes costæ essent in lancea. Mein geliebster Sohn ist bey Eröffnung seiner Allerheiligisten Seyten in das Hertz gestochen worden / also grausamb und unbarmhertzig / daß die Lantzen von der rechten biß zu der lincken Seyten durchtrungen / das Hertz zertrennet / und beyde Theil darvon angespisset hat. So aber darumben geschehen / wie der Hönig-süsse Vatter Bernardus lehret: Propterea vulneratum est cor Christi, ut per vulnus visibile, vulnus amoris invisibile videremus: das Hertz Christi ist verwundet worden / damit wir durch die sichtbarliche Wunden die unsichtbarliche Wunden seiner Lieb gegen uns sehen / und erkennen möchten. Oder wie noch deutlicher zu meinem Vorhaben der Seraphische Lehrer Bonaventura schreibet: præ nimio amoris sui fervore voluit lancea suum latus aperiri, ut demonstraret, quod tradidit tibi cor suum. Auß übermäßig- oder überflüßigen Liebes-Eyffer / und Liebs-Zwang wolte Ihm der am Creutz verschidene Häyland sein heilige Seyten eröffnen / ja das Hertz durchstechen lassen / am Tag zugeben / daß Er dir im Sacrament deß Altars sein Hertz geschencket hat. Und endlich Augustinus zu meinem Vorhaben am allerbesten: vigilanti verbo Joannes usus est, ut non diceret latus ejus percussit, aut vulneravit, sed aperuit, ut illic quodamodo vitæ ostium panderetur, unde Sacramenta Ecclesiæ manaverunt, sine quibus ad vitam, quæ vera vita est, non intratur. Der Evangelist hat mit besonderm Fleiß gesagt: ein Kriegs-Knecht habe

Revel. S. Brig. lib. 2. c. 21.

S. Bern. cap. 3. de Pass. Dom.

S. Bona. in stim. Amor.

S. August. serm. 120. In Joan.

be seine Seyten nit verwundet/oder durchstochen/sondern eröffnet/ auf daß uns alldorten gleichsamb die Thür deß Lebens eröffnet wurde / von wannen die H. Sacrament geflossen / ohne welche man zum wahren Leben nicht eingehet / und in dem bestehet das Geheimbnus der von Joanne gehabten und offtbemeldten Offenbahrung.

Nun aber was dißfahls Joannes mit seinem scharpffen Adlers- und Liebs-Augen vorgesehen und vorgesagt vor tausent sechshundert zwölff Jahren / da er das Buch der heimblichen Offenbahrung geschriben / nemblich Anno Christi 97. nach Zeugnus Hieronymi, wie unser Joannes de Sylveira quæst. 15. Procem. in Apocal. beglaubet / das hat vor wenig nemblich etlich und zwaintzig Jahren bey unseren Zeiten mit gleich gespitzten Augen gesehen/ und erkennet zu Paroa einer bekannten Stadt in dem Hertzogthumb Burgund in dem Löblichen Frauen-Closter deß H. Francisci von Sales ein GOtt-seelig / und Heilig-mäßige Closter-Frau mit Nahmen Margaritta Maria Alacoque, wie sie selbsten in einem Sendschreiben an ihren Beicht-Vatter Patrem Paulum Colombier der Societet JESU Priester folgender Gestalten erzehlet: An einem Tag deß H. Joannis Evangelisten / nachdem ich von meinem GOtt und Häyland empfangen hatte eine fast gleichende Gnad der jenen / welche diser geliebte Jünger am Abend-Maal empfangen hat / ist mir vorgestellet worden das Göttliche Hertz auf einem gantz feurig und flammenden Thron / es ware durchscheinend gleich einem Crystall / und vil glantzender als die Sonn/ die Wunden / so es an dem Creutz empfangen / schine an Ihm wohl sichtbarlich / umb dises H. Hertz war ein dörnere Cron / und auf Ihm stunde ein Creutz ; da hat mir mein Göttlicher Häyland. Also schreibet sie ferners/ zu verstehen gegeben / diser Werck-Zeug seines Leydens zeige an / daß die unermäßliche Lieb / welche Er gegen uns Menschen getragen / der Ursprung all seines unaußsprechlichen Leydens gewesen seye / auch daß Er von erstem Augenblick seiner Menschwerdung an / da Er zu leben / und zu lieben hat angefangen / alle Peyn und Schmertzen / Honn und Spott / Schmach und Unbild / so Er künfftig in seiner heiligen

Joan. de Sylveira quæst. 15. Proœm. in Apocal.

Mensch-

Menschheit / wie auch in dem Hochwürdigisten Sacrament deß Altars biß zum End der Welt außstehen wurde / nicht allein lebhafft vor Augen gesehen / sondern auch selbige zu übertragen freywilligist / und begürigst auf sich genommen habe / daß also schon dazumahlen das Creutz in sein H. Hertz seye eingepflantzet gewesen. Versicherte mich beynebens / es bringe Ihm sonderbahre Freud / wann man Ihn verehret unter der Gestalt dises fleischernen Hertzens / dessen Bildnus Er wolte / daß sie offentlich vorgestellet wurde / durch dises Hertz die unempfindliche Hertzen der Menschen zu bewögen / sintemahlen dise Andacht gleichsamb die äusserste Bemühung seiner Lieb zu disen letzteren Zeiten seyn solle / und denen Christen ein tauglich- und kräfftiges Mittel / sie Liebreich anzutreiben / und zu einer gegen-Lieb / und zwar vollkommnen gegen-Lieb zu vermögen.

Daß aber die Vorstellung dises fleischernen Hertzens kein Frucht-lose Erscheinuug / vil weniger ein lähre Einbildung gewesen / hat Margaritha gar bald in dem Werck erfahren / dann wie sie abermahl selbsten berennt / hat ihr Christus auff ein Zeit ein sehr grosse Anzahl vortrefflicher Gnaden gezeiget / und bezeuget: Sie habe alle dise durch die Andacht zu seinem Göttlichen Hertzen empfangen / unter denen nicht die geringste war / daß ihr JESUS sein liebreiches Hertz eröffnet / sprechend / sihe da das Orth deiner ewigen Wohnung / allwo du das Kleyd der Unschuld / mit welchem ich deine Seel beklevdet / kanst ohne Mackel erhalten. Von selbiger Zeit an / sagt sie / gedenck ich nicht / daß ich jemahlen seye auß disem allersüssesten Hertzen außgangen / sondern ich befinde mich allzeit darinn / mit solcher Empfindung / daß es mir nicht erlaubt ist / selbiges zu erklären / alles was ich sagen kan / ist / daß ich mich gemeiniglich darinn befinde / als in einem von purer Lieb brinnenden Feur-Ofen. Auf solche Weiß hat der Göttliche Seelen-Bräutigamb / und Menschlicher Hertzen Liebhaber seiner außerwählten Braut Margarithæ nicht nur die Form / und Gestalt seines Göttlichen Lieb verwundt / und Blut-trieffenden Hertzens gezeigt / sondern auch solches als ein weit eröffnete Himmels-Porten zur ewigen Wohnung anerbotten / mit angehängten wohl gemässenen Befelch:

Diß

Dise Neue vom Himmel gesandte Andacht zu seinem Göttlichen Hertzen möglichst in der gantzen Welt außzubreiten / und in die Hertzen der Menschen durch Auffrichtung Löblicher Bruderschafft/ Anstellung allerhand Andachten / und GOttes-Diensten ein- und fort zu pflantzen. Gleichwie dann Joannes bey jener Offenbahrung von dem verwundten Hertzen JESU die erste Stimm gehört/ die mit jhm wie ein Posaunen redete und sprach : Ascende huc, & ostendam tibi, quæ postea oportet fieri : Steig herauff / so will ich dir zeigen / was nachgehends geschehen soll / also hat bey diser jüngsten Erscheinung Margaritha die anderte Stimm gehört / die auch gleich einer Posaunen erschallend also lautete / wie sie selbsten in obbemeltem Send-Schreiben bezeuget : Sihe da jenes Hertz / welches also starck die Menschen geliebet/daß es nichts gesparret / sondern sich gantz erschöpfft / und verzehret hat / und dannoch zur Erkanntnus empfange ich von dem meisten Theil nichts / als Undanckbarkeit/durch Verachtung und Unehrentbüttigkeiten GOttes-lästerische Wort/und Thaten/die in disem Sacrament der Lieb gegen mir geübet werden/diser Ursach halben begehre ich an dich/daß der erste Freytag nach der Octav deß H. Sacraments einem besonderem Fest zugeäignet werde/ mein Hertz zu ehren / an welchem jhm eine demüttige Abbitt geschehe / zu Widersetzung der Unbillichkeiten / welche jhm zu anderen Zeiten seynd angethan worden / und ich versprich dir/daß mein Hertz sich von einander thun werde/ umb reichlich die Einflüß seiner Göttlichen Lieb außzugiessen über die jenige/ welche Jhm dise Ehr erweisen werden.

Disemnach hat Margaritha bey gehabter Vorstellung deß Lieb-verwundten Göttlichen Hertzen Christi JESU eben das jenige/ was lang vorhero Joannes bey weit-eröffneter Himmels-Porten gesehen / und gehört : Ecce ostium apertum in cælo : Sihe ein Thür am Himmel war auffgethan/ aperi mihi soror mea ostium, scilicet cordis tui, quia & ego pro te apertus fui. Mache mir auf meine Schwester die Thür deines Hertzens/dann meine H. Brust/ wie du sihest/stehet offen/meine Seyten ist durchlöchert / das Hertz selbsten ist vor Lieb tieff verwundet/ gehe ein in mein Hertz / gleich wie ich in das deinige einzugehen verlange. Auf solche Weiß hat Chri-

Christus der HErr zu der neu-gestifften Bruderschafft / und Andacht seines Hochwürdigst / und Allerheiligsten Hertzens vil / und unterschidliche Seelen süßiglich / und gewaltiglich beruffen / als nemblich und beforderist eine / und zwar meine H. und Seraphische Jungfrau und Mutter Theresiam, welche / gleich wie sie im Lieben niemahlen die letzte / also jederzeit bey dem Hertzen JESU die negste seyn wolte / von diser schreibet neben anderen Franciscus de Ribera ein vornehmer Theologus der Societet JESU, Sie habe einstens nach empfangener H. Communion Christum JESUM an ihrer Seyten stehen gantz klar gesehen / der sie mit allerfreundlichst / und süssesten Worten getröstet / und unter anderen auch dises gesagt: Sihe meine Tochter ich bins / zeige mir deine Händ. Darauff nahm der HERR ihre Händ / legte sie in sein eröffnete Allerheiligste Seyten / sprechend: Respice, vulnus meum, non es sine me: Sihe meine Hertz-Wunden an / du bist nicht ohne mich. Glückseelig ist der H. Apostel Thomas gewesen / da jhm der HErr / nach seiner glorreichen Urständ verlaubt / und befolchen sein Hand in die Wund-Mahlen seiner H. Seyten zu legen / und gesagt: Noli esse incredulus, sed fidelis: Seye hinfüran treu / und nicht mehr unglaubig / noch glückseeliger aber allem Ansehen nach / war Theresia meine heilige Mutter / da jhr der Heyland nicht allein erlaubt / und befolchen eine Hand in seine Seyten zulegen / sondern jhr selbsten beyde Händ mit liebreichen Gewalt genommen / in sein offenes Hertz hinein gesteckt / und ein Zeitlang gleichsamb verarrestiert: und eingeschlossner gehalten / mit beygefügten Trost-Worten: Non es sine me, du bist nicht ohne mich / du bist in meinem und ich in deinem Hertzen verborgen. Welches bey Theresia so vil vermögt / daß sie durch jmmerwährende Bewegung / und hertzliche Zuneigung zu dem Göttlichen Hertzen JESU vor jnnerlicher Freud / und Ergötzlichkeit endlich mehr zerflossen / und zergangen / als abgelebt und gestorben ist. Dessen augenscheinliches Kenn- und Wunder-Zeichen an jhrem heiligen und noch unversehrtem Hertzen biß auf gegenwärtige Stund wahrzunemmen / welches / wie mehrmahlen glaubwürdige Zeugen beobachtet / in dem Crystallenen Geschirr / dariñen es zu Alba in Spanien auffbehalten

Fran. de Rib. l. 4. cap. 10. vit. S. M. Theres.

Joan. 20. v. 26.

ten wird / bißweilen sich mit frisch wallend- und warm dämpfenden Blut dermassen erweithert und ergrösseret / daß es besagtes Geschirr von unten biß oben anfüllet. Dann wie Sylvester Petra sancta schrifftlich bewehret: Cor illius Crystalo includi & contineri haud potest. Es kan ihr Hertz in seinen Crystallinen Gefäß nicht genugsamb eingeschräncket/und beschlossen werden / es siedet/ und wallet/dämpfet/und athmet noch jmmerzu von sich die jenige Lieb gegen GOtt/ welche es stets im Leben geheget hat / und begunet gleichsamb dise seine Crystallene Gefängnus auffzusprengen / damit es sein Lieb desto freyer außbreiten / und den liebwertisten GOTT jhres Hertzens auch ohne Leben mit entseelten Hertzen lieben möge / bißhero Sylvester.

Sylvest. Pet. sanct. Relat. 5. Tom. 3. cap. 12.

Auff solche Weiß seynd zu den lieb-verwundten Hertz JESU, als einer weit-eröffneten Himmels-Porten von JESU selbsten freundlichst und liebreichist beruffen / und eingelassen worden eine H. Gertraud / diser ist er einstens unter währendem Gebett mit einem Feur-flammenden Hertzen als einer hell-brinnenden Ampl in der Hand erschinen / sprechend / ecce cor meum dulcissimum! semper venerandum Trinitatis organum. Sihe an / nimme hin / ja schliesse in dein Hertz ein mein allersüssestes Hertz/so jederzeit ein wohl-lautende Orgl der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit ist. Also redet Er ein andersmahl dero Schwester die H. Mechtild zur Oesterlichen Zeit unter währenden H. Meß-Opffer an: Do tibi cor meum in domum refugij: Sihe liebste Tochter ich gib / und schencke dir mein Hertz als ein Hauß der Zuflucht / auf daß/wann du von diser Welt abscheydest / an keinem anderen Orth / als in meinem Hertzen gefunden werdest; also ließ er sich verlauten gegen einer heiligen Lutgardim, dann als dise mit einer heiligen Kün-heit rundauß begehrte: Volo domine cor tuum: HErr ich will dein Hertz haben / & ego tuum, antwortete Christus/ und ich daß deine / ist auch selbigen Augenblick eine wunderbahre Verwechslung und Außdauschung beyder Hertzen geschehen. Also hat eine H. Catharina Senensis einstens in der Beschaulichkeit verzucket gesehen/und wohl empfindlich vermercket / wie Christus jhr lincke Seyten eröffne / das Hertz herauß nemme / und mit sich darvon

Laurent. Clement. Ord. S. Bened. in insinuat. Divin. Piet. Bucelinus in Aquila Imperij benedictina.

R. P. Ægidius Randbeck. part. 2. 17. Juny.

trage / weilen aber dises Gesicht ihr Beicht-Vatter für ein lähre Einbildung gehalten / ist ihr der HErr in dessen Gegenwart nach wenig Tagen widerumb erschinen / ein gantz frisches Blut-rotes Hertz in den Händen tragend / hat solches in ihr lincke Seyten hinein gesteckt / und dise wider geschlossen sprechend : Ecce filia, en habe pro corde tuo cor meum: Sihe O Tochter hier hast du an statt deines Hertzens mein Hertz; Von selbiger Zeit an pflegte Catharina zu GOtt also zu betten: Comendo tibi cor tuum, non meum, ich befelch dir nit mehr mein sonder dein Hertz. Wiederumb hat Joanna Königin in Franckreich / hernach Stiffterin deß Ordens der Verkündigung unter andächtigem Meß hören / in einer süssen Verzuckung gesehen / wie Christus der HErr sambt seiner glorwürdigisten Mutter ihr zwey Hertzen darbietten / wordurch in ihr ein Begürd entzündet wurde / Christo ihr eygenes Hertz hingegen darzureichen / weilen sie wohl erkennte / daß dises der Willen ihres Göttlichen Bräutigambs wäre / da sie aber dasselbe nicht mehr in ihr selbsten fühlete / merckte sie bald / daß solches ihr Geliebter schon süßiglich zu sich genommen habe / es mit dem Seinigen zu vereinbahren / dahero sie nicht nachgelassen die übrige Zeit der Meß sich mit neuen Liebs-Regungen anzuflammen / und ihren Geist mit dem Hertzen JESU im Sacrament deß Altars noch enger zu verbinden / wie Pater Bollandus der Societet JESU Priester in dem Leben der Heiligen erzehlet.

Ex vita Cath. Sen. lib. 2. cap. 18.

Bollan. 4. Februar.

Endlich viler anderen dergleichen Heilig- und Heiligmäßigen / andächtig- und Christ-eyffrigen Seelen zu geschweigen / welche dise Stimm vom Himmel gehört: ecce ostium apertum est, aperi mihi soror mea ostium scilicet cordis tui, quia & ego pro te apertus fui. Sihe die Thür am Himmel stehet offen / mache auch du mir auf meine Schwester nemblich die Thür deines Hertzens / gleichwie die lebendige Himmels-Porten meines Lieb-verwundten Hertzens offen stehet / hat dergleichen Gnad der Göttliche Seelen-Bräutigamb seiner allerliebsten Gespons der GOttseeligen Catharinæ Racconisiæ erwisen / Diser in Begleittung seiner Allerheiligister Mutter / der H. Jungfrauen und Martyrin Catharinæ, und anderer Heiligen zum zweyten mahl ihr Hertz

auf die Brust genommen / und nachdem Er solches in 4. Theil zertheilet / und jeden davon mit disen Worten bezeichnet: JESUS spes mea, JESUS ist mein Hoffnung / wiederumb zugestellet.
Seraph. Razzi. Also freygebig ist JESUS mit Außschenckung seines Hertzens / also begürig und gelängerig nach Verwechslung dessen mit dem unseren / also sorgfältig die Lieb und Andacht / die Verehrung / Hochschätzung und Anbettung seines Göttlichen Hertzens / beforderist in dem Sacrament deß Altars unter denen Christglaubigen außzubreitten / mithin seine hoch-Löblichste H. Hertz-Bruderschafft mit einverleibten Mitglideren Brüderen und Schwesteren zu vermehren / daß sie mit dem Königlichen Propheten David
Psal. 131. v. 1. frolockend singen und sagen können: Ecce quàm bonum, & quàm jucundum habitare fratres in unum. O wie gut und frölich ist es / daß die Brüder in Eintracht beysammen wohnen / oder
S. Bernar. cap. 3. de Passione. wie die Hönig-süsse Feder Bernardi verzeichnet / O quàm bonum, & quàm jucundum habitare in corde JESU: O wie gut / und Ergötzlich ist in dem Hertzen JESU wohnen / und sehen mit einer H. Mechtildi, daß einstens sein Nahmen in das Hertz JESU als ein neues Bruderschafft-Buch / oder wohl gar als in das Buch der Außerwöhlten mit guldenen Buchstaben eingeschriben seye.

Wie gut nnd ergötzlich / wie nutzlich und ersprießlich aber dises seye / kan uns niemand besser als Joannes der Evangelist erklären / als welcher die offt-bemeldte Himmels-Porten der eröffneten Seyten Christi / und seines allerheiligisten mild- und Lieb-reichisten Hertzens in der heimblichen Offenbahrung nicht nur gesehen / wie wir seithero gesehen / sondern auch / und zwar schon lang vorhero bewohnet / ja der allererste gewesen / der es bewohnet hat / der erste der sich in dise Göttliche Hertz-Bruderschafft hat einschreiben lassen / mit seinem Exempl hernach erst andere Brüder und Schwesteren gelocket / und nach sich gezogen. Dann verlangen Euer Lieb und Andacht zu wissen wann oder wo in Göttlicher Schrifft die neue von Himmel gesandte Andacht zum Göttlichen Hertzen JESU Christi, und zwar im Sacrament deß Altars nicht nur seye vorgesehen und vorbedeutet / sondern würcklich angefangen / und eingeführet / gleichsamb gegründet / und

gestifftet worden / so antworte ich meiner gerinfügigen Muthmassung nach / es seye geschehen bey Einsetzung deß H. letzten Abend-Maals / da der geliebte Jünger Joannes auf der süßisten Brust Christi geleinet / wie Er selbsten bekennet in seiner Evangelischen Beschreibung mit folgenden Worten. Erat ergo recumbens unus ex Discipulis ejus in sinu JESU, quem diligebat JESUS. *Joan. 13. v. 25.* In disem wie fast auch einfältig gefasten Gedancken steiffet mich schon offt-bemeldte GOtt-seelige Salesianerin Margaritta, indem sie / wie schon vernommen / die Erzehlung jhrer gehabten Erscheinung von dem Hertzen JESU mit disen Worten anfanget: an einem Tag deß H. Joannis deß Evangelisten / nachdem ich von meinem Göttlichen Häyland empfangen hatte eine schier gleichende Gnad der jenen / welche diser geliebte Jünger an dem Abend-Maal empfangen hat / ist mir vorgestellet worden dises Göttliche Hertz als auf einen gantz feurig- und flammenden Ehren-Thron ꝛc. mit welchen Worten sie selbsten klärlich zu verstehen gibt / daß sie am bemeldten Festtag Joannis, gleichwie er am letzten Abend-Maal auf der Brust Christi geruhet / auß solcher die gantz neue Andacht zu seinem Göttlichen Hertzen / in dem Sacrament deß Altars geflossen / und von Joanne am allerersten seye geübet / und bewerckstelliget worden.

Frägst du mich wie da? so ist die Antwort: Erat ergo recumbens unus ex Discipulis ejus in sinu JESU, quem diligebat JESUS. Einer auß den Jüngeren / den JESUS liebte / und diser war Joannes, leinte sich auf die Brust JESU, allwo der Syrische Text liset / cecidit, Er ist in die Schoß JESU nidergefallen. *Text. Syr.* Aber warumb fallet Jonnes nider bey dem letzten Abend-Maal sitzend / indem er kurtz darauf unter dem traurig- und blutigen Creutz-Pannier also starckmüthig und standhafftig gestanden? cecidit amoris pondere, widersetzet Petrus Chrysologus, er ist gefallen vor Schwäre der Lieb / nemblichen da sich Joannes am letzten Abend-Maal bey Einsetzung deß Hochwürdigisten Sacraments deß Altars also nachend bey dem Hertzen JESU mit seinem Hertzen eingefunden / ist er vor überschwencklichen Liebs Last gefallen / und weilen sein Geist vor süsser Lieb schier zerschmoltzen / *Petrus Chrysol. serm. 3. de prodigo.*

folgends die gewohnliche Stärcke und Erhaltung denen leiblichen Sinnen entzogen / gleichsamb nothwendiger Weiß auf die Brust seines Lieb-reichisten Meisters nidergesuncken. O was süsse Ohnmacht eines in das Hertz JESU verliebten Hertzens ist dise gewesen? jener so hochsinnige Verstand / der würdig ware den Adlers-Augen verglichen zu werden / umb die ewige Geburt deß Göttlichen Worts begreiffen zu können / vermöchte nicht die Unermäßlichkeit der Göttlichen Lieb / Krafft dero denen Christglaubigen im Sacrament deß Altars der Leib und das Hertz Christi mitgetheilet wird / ohne Krafftlosigkeit der leiblichen Glider / ohne Entgeisterung der Seelen-Kräffen / vor lauter Süßigkeit satsamb zu fassen / sondern wurde von disem unbegreiflichen Geheimbnus gantz übergwältiget / und gezwungen sich auf die Brust Christi niderzulassen / oder vilmehr in sein vor Lieb offen stehendes Hertz zu versencken. Erat recumbens, cecidit amoris pondere: der Liebs-Gewalt hat jhn geworffen / und glückseelig in die Schoß JESU geworffen. O nimis felix, & honoratus Discipulus fuit, also ruffet voller Verwunderung auf der H. Bernardus, qui sui capitis reclinatorium habuit tam venerabile pectus JESU Christi, O wie unvergleichlich glückseelig und hochgeachtet war nit diser Jünger? der zu seinem Haupt-Küß und Polster die Hochwürdigiste Brust unsers HErrn JESU Christi / und das darunter verborgene Göttliche Hertz gehabt / und von der Schoß deß Sohn GOttes gesogen / wie abermahl Bernardus bezeuget / quod de Paterno hauserat ille. Was diser von der Schoß seines Himmlischen Vatters an sich gezogen / nemblich die Erkanntnus und Lieb der übernatürlichen Göttlichen Geheimbnussen / unter disen aber die alsdann neu-gestiffte Andacht und Hochschätzung / Verehrung und Anbettung deß Göttlichen Hertzens im Sacrament deß Altars.

S. Bern. serm. 3. de Cœna Domini.

S. Bernar. serm. 8. in Cant.

Zu dessen Bekräfftigung dienet was in dem Leben der Heil. Gertrudis gelesen wird / zu diser hat Joannes an einem seiner Festtag gesagt: Komme ich will dich mit mir führen / auf dem geliebten Hertzen Christi zu ruhen / worauf er sie bey der Hand ergriffen / und für den HErrn geführet / sprechend: nun wollen wir

Vita S. Ger. lib. 4. cap. 4.

wir in Süßigkeit und Freuden ruhen / dann diser ist der Heilige aller Heiligen / der in sich alles Guts so wohl deß Himmels als der Erden verschlossen hat. Da sie nun im Geist verzucket / die Allerheiligiste Pulß-Schläg deß Göttlichen Hertzens wohl empfindlich wahrnamm / und darauß mit unbeschreiblicher Freud und Süßigkeit erfüllet wurde / fragte sie Joannem gantz verträulich / ob nicht auch Er am letzten Abend-Maal bey Einsetzung deß Hochwürdigisten Sacrament deß Altars in der Schoß Christi ligend dergleichen Göttliche Pulß-Schläg / und Hertzens Bewegungen empfunden habe? worauf Er geantwortet: ja freylich hab ich es empfunden / und bin in dero Empfindung mit Liebs-Feur also entzündet worden / daß mich geduncket / mein Hertz walle auf gleich einem sied-heissen Wasser. Warumb dann fragte ferners Gertrudis / hast du dise empfangene Gnad und empfundene Pulß-Schläg deß Göttlichen Hertzens verschwigen / und darvon zu unseren Nutzen nichts schrifftlichs hinderlassen? Mir lage allein ob / erwiderte Joannes, der Neu-gegründeten Christlichen Kirchen von dem eingefleischten Göttlichen Wort Nachricht / und Zeugnus zugeben / die Offenbahrung aber der jenigen Süssigkeiten / welche ich auß den Göttlichen Hertz-Schlägen und Pulß-Bewegungen Christi JESU empfunden / ist durch dich jetziger Zeit vorbehalten worden / damit die eraltete / und in der Lieb GOttes erkaltete Welt zum innbrunst und Eyffer der Lieb GOttes widerumb erwärmet und angefeuret wurde. Also wird ein Warheit durch die andere / ein Erscheinung und Offenbahrung durch die andere probieret / und bekräfftiget; Weilen dann beyde so wohl Gertrudis vor etlich hundert / als Margaritha vor etlich zwaintzig Jahren ihre Offenbahrungen von dem Lieb-brinnend- und brennenden Hertzen JESU gehabt haben an einem Festtag Joannis deß Evangelisten / und beyde seynd gewürdiget worden gleich wie diser geliebte Jünger am letzten Abendmahl / auf der Brust Christi zu ruhen / so folgt ja / daß die Lieb und Andacht / die Verehrung und Anbettung deß Göttlichen Hertzens Christi JESU im Sacrament deß Altars bey Einsetzung deß letzten Abendmahls seinen Ursprung genommen / und von Christo dem

HEr-

HErren selbsten seye gestifftet worden / Joannes aber der allererste Bruder gewesen / der sich in die alsdann Neu = gestiffte oder auffs wenigist vorgebildete Bruderschafft Hochbemelten allersüssesten Hertzens hat einverleiben lassen / nicht zwar in das Bruderschafft-Buch / sondern in das Hertz JESU selbsten / welches Er als ein weit = eröffnete Himmels-Porten nicht nur gesehen / sondern auch glückseelig / und trostreich bewohnet.

Allbereit scheinet die Prophezeyung Ezechielis erfüllet zu seyn / da GOtt seinem außerwähltisten Israelitischen Volck ein gantz neues Hertz versprochen / also sprechend: Dabo vobis cor novum, & Spiritum novum ponam in medio vestri, & auferam cor lapideum de carne vestra, & dabo vobis cor carneum, & eritis mihi in populum, & ego ero vobis in Deum. Ich will euch ein neues Hertz geben / und einen neuen Geist mitten in euch setzen / das steinerne Hertz will ich von eurem Fleisch hinweck nemmen / und euch geben ein fleischernes Hertz / und jhr werdet mein Volck / und ich eur GOtt seyn / das ist / wie der grosse Kirchen = Vatter Augustinus außleget / aufferam eis cor sine sensu, & dabo eis cor cum sensu, unde traxit Apostolus, cum ait 2. Corinth. 3. non in tabulis lapideis, sed in tabulis cordis carnalibus, quid enim aliud dixit, quam cor carneum? Zu teutsch also / in dem GOtt sagt / ich will das steinnerne Hertz von jhnen nemmen / und jhnen ein fleischernes Hertz geben / ist es so vil gesagt / ich will jhnen nemmen das Hertz so ohne Empfindlichkeit / und geben ein Hertz mit Empfindlichkeit / dannenhero schreibet der Apostl Paulus zu den Corintheren: Das neue Gesatz der Gnaden seye nicht auf steinerne Taflen / sondern auf fleischerne Tafel deß Hertzens / das ist in ein fleischernes Hertz eingeschriben. Mit Augustino stimmet über eins der Cardinal Hugo über gegenwärtigen Paß also redend / vocatur autem cor lapideum cor durum. Job 41. cor ejus indurabitur quasi lapis: & dabo eis cor carneum, id est mole ac tenerum, sive receptibile, ut in eo scribantur mandata Dei in tabulis cordis carnalibus. Ein steinernes Hertz ist ein hartes Hertz / von dergleichen hat Job weißgesagt / sein Hertz verstehe deß Sünders / wird gleich einem Stein erharten. Dergleichen steinernes Hertz aber spricht GOtt / will ich von eurem Fleisch

Ezech. cap. 36. v. 26. 7. & 8.

S. Aug. contra faustum Lib. 18. cap. 4.

Hug. Car. in Cap. 11. Ezech. v. 19.

Fleisch hinweck nemmen/und an statt dessen euch geben ein fleischer-nes Hertz/das ist ein Hertz so gantz zart und weich ist/ daß auf sol-ches/ als auf fleischerne Tafel die Gebott GOttes gar leichtlich können geschriben und eingetruckt werden. Alsdann aber: eritis mihi in populum, macht GOtt den Schluß/ filialiter mihi inser-viendo. Setzet Hugo hinzu/ & ego vobis ero in Deum, vos prote-gendo, und alsdann werdet ihr mein Volck seyn/ durch Kindlich-und schuldigste Dienstleistung/ich aber wird euer GOtt seyn durch Vätterliche Obsorg und Verthättigung. Dise Prophezeyung/ sag ich/ ist/meinen Geduncken nach/im neuen Gesatz der Gnaden bey unseren Zeiten/ nit nur an offt berührter Gottseeligen Closter-Frauen Margaritha Maria Alacoque durch gehabte Vorstellung deß Göttlichen Hertzens in gantz fleischerner Gestalt/ sondern auch an meiner H. Seraphischen Jungfrau und Mutter Theresia, an bey-den HH. Schwestern Gertrude, und Mechtilde, An denen H. H. Luthgarde und Cathatina Senensi, an denen Gottseeligen Joanna Königin in Franckreich; und Catharina Racconisia, beforderist aber und vor allen/ an dem geliebten Jünger deß HErrn Joanne erfül-let worden. Alle dise haben von GOtt ein fleischenes Hertz be-kommen/ das ist: Cor cum sensu, ein empfindliches Hertz/ cor molle ac tenerum, ein zart: und weiches Hertz/ will sagen/ durch die hertzliche Lieb/ und imbrünstige Zuneigung zu dem Hertzen JESU, ist ihr Hertz also zart/ und weich/ also empfindlich und be-weglich worden/ daß sie gleichsamb alle Pulß-Schläg und Hertz-Klopffer deß Hertzen GOttes/ als ihres Hertzens-Liebhabers empfunden haben. O wer gibt uns anjetzo ein so zart- und wei-ches/ein so empfindlich/ und bewegliches mit einem Wort ein flei-schernes Hertz!

Bißweilen hat es sich zugetragen/ daß etwann ein Reli-quien von einem Heiligen/ so man am Halß hangend bey sich ge-habt/ wunderbarlicher Weis mehrmahlen an die Brust deß An-tragenden angeschlagen/ als etwann derselbe GOtt zu beleydigen gesinnet war/ also wird gelesen/ daß einen sonst andächtigen Lieb-haber deß heiligen Philippi Nerij begegnet seye/ dann weilen er et-liche wenige Haar von ermeltem heiligen Philippo in einen kleinen Heyl-

Ex vita S. Philippi Nerij.

Heylthumb gefasset antragete / hat er etliche starcke Schläg darvon auf sein Brust vermercket / da er eben auf dem Weeg war / seinen unzüchtigen Gelüsten statt zugeben. Vermögen das die todte Reliquien, und außgedorte Beiner der H. H. GOttes / was wird nicht vermögen das Hochwürdige Sacrament deß Altars / und in dem das Allerkostbarst- und unschätzbarste Reliquien der wahre lebendige Leib / das beseelte Göttliche Hertz Christi JESU? Wie vil kräfftiger wird es an unsere Hertzen anklopfen? Mit so vil Schlägen / mit so vil Einsprechung- und innerlichen Antriben unser Seel vom bösen ab- zum guten angehalten / beforderist aber zur inbrünstig und vollkommener Lieb GOttes angefrischet / und
Apoc. 3. v. 20. auffgemunteret wird? Ecce sto ad ostium & pulso, sagt der Göttliche Seelen-Bräutigamb in der heimblichen Offenbahrung Joannis. Sihe ich stehe an der Thür / und klopffe an / mit meinem Hertzen / an dein Hertz. Aber wie wenig seynd / leyder! die mit der Salomonischen Braut sagen können: Surrexi, ut aperirem dilecto
Cant. c. 5. v. 5. meo: Ich bin auffgestanden meinem Geliebten die Thür meines Hertzens zueröffnen? Wo ist der Fehler / oder woher kommet dises? Entweders hören und empfinden sie dergleichen Göttliche Pulß- Schläg / und Hertz-Klopffer an ihren Hertzen / oder nicht? Hören sie es nicht? So ist es ein Zeichen / daß sie mit Joanne noch nicht auff der Brust Christi ruhen / in ihrem Gemüth nit wohl versamblet / und von dem Getümmel der innerlichen bösen Begürden / und unordentlichen Anmuthungen entfernet / vil weniger der Welt / dem Fleisch / und jhnen selbsten abgestorben / sondern in jhren Hertzen beschaffen seynd /
Plutarch. in vit. gleich wie Marcus Antonius, von dem Plutarchus schreibet / daß er bißweilen gantz ohnmächtig aller äusserlichen Sinn beraubet / und halb todt zu Beth ligend / allein wann man den Nahmen seiner liebsten Gemahlin Cleopatræ genennt / und außgesprochen hat / gleichsam vom Todten wiederumb erwecket / die entzuckte Lebens- Geister eingehollet / und sich dergestalten erhollet hab / daß die Pulß-Aderen ordentlich geschlagen / und die erkaltete Glider jhre vorige natürliche Wärme und Kräfften überkommen haben. Also wird manches betrübt / und biß in

Todt

Todt gekräncktes Hertz mehr lebhafft/ frisch / und gesund / fanget ehunder an zu klopffen und zu hammeren / zu toben / und aufzuspringen / zum weltlichen Nahmen einer verbulten Cleopatræ, einer fleischlichen Amasiæ, einer sündigen Magdalenæ / als zum Allerheiligsten und süssesten Nahmen IESU. Man setzet in der Kirchen das allerhöchste Gut auß / man gibt darmit den Seegen / oder communiciret andere / man haltet den GOttes-Dienst / und prediget das Wort GOttes / und doch will bey manchen die Pulß-Ader nicht schlagen / das Gemüth nicht erwärmen / das Hertz sich nicht bewegen / und außbreiten / gegen GOtt und den Göttlichen Hertzen JESU im Sacrament deß Altars. Woher dises intus existens prohibet extraneum. Sagen die Welt-Weisen. Ihr Hertz ist mit anderen unnützen Sorgen / und unzimblichen Begürden angefüllet / und beunruhiget / dann wie ein gewisser Author jetziger Zeit schreibet: Gulosus cor habet in ventre, lascivus in lumbis, superbus in capite, avarus in pecunia: Der Schlemer / und Brasser hat sein Hertz in seinem Schmer-Bauch / der geile Venus-Bub in seinen Lenden / der Hochmütig / und Tollsinnige in seinem Kopff / der Geitzhalß und Wucherer in seiner Gelt-Truhen. Dergleichen Sünd- und Laster aber lassen nicht zu / daß ihr Hertz die liebreiche Pulß-Schläg und Hertz-Klopffer / die Heylsamme Bewegungen / und Eingebungen deß Hertzens IESU höre und vernemme. *Auth. Moder.*

Hören sie aber dergleichen Hertz-Klopffer / und werden doch in ihrem Gewissen nicht süßiglich berühret / und zur Eröffnung der Thür ihres Hertzens mächtiglich bewögt / so haben sie kein fleischernes / sondern cor lapideum, ein steinernes Hertz / das ist cor durum, ein Hertz / so gleich einem Stein erhartet. Dises aber findet allhier bey gegenwärtiger Fest-Begegnus und Einsetzung der Löblichen Bruderschafft deß Allerheiligsten Hertzen JESU keine Stat und Platz nicht / sondern muß auß dem Leib herauß / damit beyder Seiths das Versprechen GOttes erfüllet werde: auferam cor lapideum de carne vestra, & dabo vobis cor carneum. Ich will das steinerne Hertz von eurem Fleisch hinweck

nemmen / und euch ein fleischernes Hertz geben / ja das steinerne in ein fleischernes verkehren und verwechslen; welches zwar mehrmahlen geschehen / unlängst aber mit einer gewissen Dama, mit der ichs auch beschliesse / von welcher Jacobus Hautinus folgende Geschicht erzehlet: Eine hoch-Adeliche Dama hatte sich in einen Adelichen Jüngling wegen dessen schönen Talenten also verliebet / daß jhr unmöglich scheinen wolte / ohne dessen Gegenwart / und süsses Gespräch zu leben / aber gleichwie dise edle gar zu grosse Gemeinschafft und Lieb GOtt mißfallete / also hat Er disen Jüngling durch den zeitlichen Todt auß der Welt nach der Ewigkeit abgeforderet. Was macht die verlassne Dama? nach erfahrner läidiger Zeitung deß schnellen Hintritts deß Jünglings / begibt sie sich in jhr Kämerlein / aber mit einem solchen Zorn wider GOtt / daß sie sich mit einer unbeschreiblichen Boßheit verschworen / GOTT / welcher jhren Schatz und Lieb durch den Todt hat hinweck gerissen / und sie so schmertzlich betrübet / alle erdenckliche Schmach anzuthun / und sich in möglichiste Sünden zu stürtzen / damit sie auf solche Weiß GOTT hingegen könte auf das schwäriste beläydigen / nnd an Jhm jhre Rach nemmen. Zu dem begab sie sich vilmahl zu dem Tisch deß HErrn / spye aber allezeit von jhrer GOtts-lästerlichen Zungen die Göttliche Speiß herauß in das Schnupff-Tuch / tragte es nach Hauß / und verübte mit solcher allen Muthwillen / und Sünden in solcher Zahl und Abscheulichkeit / daß Leib und Seel über dero Erzehlung erstaunen müsten. Einstens als sie nach Gewonheit dises Allerhöchste Gut von dem Tisch GOttes gestohlen / und in den unflätigen Tücheren in jhr Kammer getragen / hat sie nach vollbrachter aller Tyraney und Schand-Thaten das Allerheiligiste Sacrament mit jhren Sünd-hafften Händen ergriffen / auf die Erden geworffen / selbiges mit Füssen getretten / ja ist mit wiederholten Sprung darauf gesprungen / als nun die Sünderin einen Sprung nach dem anderen auf die Heil: Hosti thätt / schwingte sich dise unter den Füssen herauß empor / und verwandlete sich in den allerholdseeligisten Jüngling / dessen Angesicht und Kleyd glantzete wie die Sonn / in der lincken

Jac. Haut. in sacra. amor. distinct. 3. fol. 431.

Hand

Hand trug Er ein Feuer-flammendes Hertz / und sprach zu der grausamben Mörderin dise wenig / doch wohl durchtringend / und Hertz-brechende Wort: O filia mea quamdiu insanis? ecce ego amo te. O meine liebe Tochter (was seynd diß für süß- und Trost-reiche Wort zu einer so verzweifleten Sünderin) O meine liebe Tochter; wie lang tobest und wüttest du wider mich mit aller Unsinnigkeit? Sihe ich liebe dich / und zwar / aller mir angethanen Schmach und Unbild ungeachtet / mit einer unendlichen Lieb meines Göttlichen Hertzens. Diß sprach JESUS, und verschwande auß den Augen / nicht aber auß dem Hertzen dises Wildfangs / sondern Er flohe Mitten in das Hertz hinein diser seiner mit unendlicher Lieb gesuchten Creatur / umbfahete also mit Göttlicher Lieb jhr bißhero über alle Stein und Felsen verhartetes Hertz / daß es gantz zerschmoltzen / beyde Augen in unaufhörlichen Buß-Thränen zerflossen / biß sie endlich auch selbsten in lauter Lieb jhres liebenden Häylands glückseelig gestorben / und durch die weit eröffnete Porten seines Lieb-verwundten Hertzens / in die Porten der Himmel eingangen ist.

Was sich mit diser Sünderin sichtbarlicher Weiß begeben / daß ereygnet sich / meinem Geduncken nach / an disem heiligen Orth mehrmahlen unsichtbarlicher Weiß mit jener H. Hosti / welche zwar nicht auß Boßheit auf die Erden geworffen / und mit Füssen getretten / sonder auß gut einfältiger Meynung deß Geniessenden auß dem Mund herauß genommen / unversehens / wie zum Eingang der Predig gemeldet worden / auf die Erden gefallen / und in dise noch sichtbarliche Höllen verschwunden ist. Ich glaube gäntzlich dise Heil: Hosti schwinge sich bißweilen auß dem Abgrund der Erden / darinnen sie ruhet / auf dem Altar empor / beforderist wann das Hochwürdigiste Altar Gut wird außgesetzt / zeige denen Sünderen sein unter den Gestalten deß Brodts obwohl verdecktes / doch Lieb-flammendes Hertzlein / und rede jhnen gleicher Gestalt zum Hertzen: ecce filia mea quamdiu insanis? ecce ego amo te. Wie lang / wie lang O umbesonnene Seel wirst du in deiner Unsinnig- und Tollsinnigkeit fortfahren? wie lang / wie lang mit deinem GOTT / und

meiner unendlichen Lieb widerstreben? wie lang mein Hertz vergeblich an deinem Hertz anklopffen lassen? ecce, ego amo te: Sihe / ich liebe dich von Hertzen / unerachtet du mich hassest / anfeindest / und verfolgest / lege dann ab dein hartes / dein steinernes / und unempfindliches Hertz / und nimme an mein fleischernes Hertz / so ich dir freygebigist / und Lieb-reichist anerbiette. Auf dergleichen ernstliches Zusprechen wird hoffentlich kein Seel so unempfindlich und unbewöglich / so hart und steiner seyn / daß sie nicht mit meiner H. Magdalena de Pazzis, in deren Hertzen wegen Lieb-reicher Zuneygung zu dem Hertzen JESU, ein H. Augustinus dise Wort: Verbum Caro factum est, das Wort ist Fleich worden / mit guldenen Buchstaben hat eingeschriben / wie all bekannt / sich entschliesse / und antworte: O Amor Divine! Si non invenias, ubi quiescas, intra in me, & ego te abscondam: O Göttliche Lieb / O Lieb-reichister Schatz / O Lieb-verwundtes Hertz JESU! findest du bey den Sünderen nicht / wo du ruhest / ist all dein Hertz klopffen / und anklopffen an ihr Hertz bey ihnen vergebens / so komme zu mir / ich will dich an- und aufnemmen / in meinem Hertzen verbergen / und beherbergen / damit du in mir / und ich in dir beständiglich verbleibe / und wir beyde voneinander in alle Ewigkeit nicht abgesönderet werden.

Ex vita S. Magd. de Pazzis.

AMEN.

Sibende

Sibende
Lob- und Ehren-Predig.

Gehalten den 19. Octobris 1709.

Von dem Wohl-Ehrwürdigen

P. STEPHANO NEOFORENSI BOJO,

Ordens deß H. Vatters Francisci Capucinorum, Predigern.

Vorspruch.

Ubi enim est Thesaurus tuus, ibi est & cor tuum.
Dann wo dein Schatz ist / da ist auch dein Hertz.
Sagt Christus selbst Matthæi am 6. Cap.

Innhalt.

Das verliebte Hertz JESU verborgen bey seinem Schatz.

Der

DEr grosse Thaumaturgus oder Wunderthätige Antonius von Padua mein heiliger mit-Bruder wardte einstens ersuchet eine Leicht-Predig zuthun bey der Besüng/oder Leich-Begängnus eines bekannten Wuchers oder Geitzhals/wie zulesen in unseren Ordens-Chronicen im anderen Theil/ ꝛc. Er thäte es/ und nahme für sein Thema auch mein Thema, oder die von mir obangezogne Wort / ubi enim est thesaurus tuus, &c. Dann wo dein Schatz/ da ist auch dein Hertz : Die Prob / sprach er (ob schon an denen Worten Christi / als der ewigen Wahrheit einiger Zweiffel nit ist) macht verstorbner Wucherer / dann sein Leib ist allbereit zur Erden bestättet / und sein Seel ist gleich im ersten Augenblick nach seinem Hinscheyden auß diser Welt von denen Teuflen in die Höll getragen / und allda begraben worden: Gehet nun hin zu seiner Gelt-Truchen oder Schatz / so werdet ihr auch sein Hertz in selber finden / und die Wort Christi ubi thesaurus, &c. Wo dein Schatz / ꝛc. In der That mit euren leiblichen Augen erfüllet sehen ; Man gienge hin/ eröffnete die Gelt-Truchen / und höret Wunder ! Sie sahen wahrhafftig / daß noch gantz warme / und rauchente Hertz mitten auf dem Gelt ligen / weis nit/soll ich sagen mit grösserer Verwunderung/als Entsetzung und Schröcken ; Keines kan außgesprochen werden/ laß dahero / und was noch ferners darbey zuerinneren / einem jeden selbst zu betrachten über.

Chron. p. 2. l. 5. cap. 10.

Wo will ich auß allerwerthiste und in Christo geliebste Zuhörer ! Daß ich meine Sermon oder Predig mit diser Trauer-Geschicht/ oder so wunderlich anfange ? Mein Predig ist / oder soll seyn von Christo / und seinem allerheiligisten Hertzen in der heuntigen Festivitet der Einsetzung der Hochlöblichen Bruderschafft seines Allerheiligisten Hertzens: Und nit von einem Wucherer / oder will ich villeicht Christum einem Wucherer vergleichen? Ja! Ja ! Ich getrauete es mir aber nit zu gedencken / weniger zuthun / oder zusagen / wann es nit Christus selbsten gethan / oder gesagt / das ist / sich also verglichen hätte ; Lucæ 7. sprechend / duo debitores erant cuidam fœneratori , es hatte einer / der sein

Luc. 7.

Gelt

Gelt auf Wucher thätte / zwey Schuldner / ꝛc. Allwo Er sich selbsten / wie die gemeine Glossa, und S. Ambrosius in hunc locum bey Cornelio à Lap. sagt, fœneratori cælesti, lauten die Wort erstgemelten heiligen Vatters/ durch den der sein Gelt auf Wucher thätte / verstunde / folglich einen Wucherer sich nennete: Und wahrhafftig ist Er der gröste / aber Himmlische oder Geistliche Wucherer / wie Ambrosij Wort / fœnerator cœlestis, auf teutsch heissen; Weilen / wie ein Weltlicher nach Silber und Gold/oder Müntz / worauff die Bildnus eines Kaysers / Königs / oder grossen Herrens / also Er nach Seelen der Menschen begirigist trachtet / welche recht und schön Cyrillo dem heiligen Alexandrinischen Bischoffen / Monetæ, quibus imago DEI insculpta est, genennt werden / das ist / ein Müntz / auf oder in welcher / wie auf der Materialischen / also auf denen Seelen die Bildnus seiner Göttlichen Majestät / gleichsamb gepräget / oder eingetruckt ist: Und dann / weilen wie eines Wucherers Hertz bey dem Gelt / als seinem Schatz / also Christi Hertz bey denen Seelen / wie Er es selbst klar zu verstehen geben bey dem weisen Mann / in seinen Sprichwörteren spechend / Delitiæ meæ esse cum filijs hominum: Mein Freud ist / bey denen Menschen Kinderen zu seyn; da ist sein Hertz.

Ubi thesaurus tuus, &c. Wo dein Schatz / da ist auch dein Hertz: Cornel. à Lap. in seinen Commentariis über dise Wort glossirt also; Thesaurus tuus est id, quod habes in pretio, id, quod amas, quod æstimas, quo delectaris: Dein Schatz ist das jenige / welches du im hohen Werth hast / welches du sehr liebest / für anderen schätzest / oder achtest / in welchem du dein Lust und Freud hast: Ibi erit & cor tuum, da wird auch seyn dein Hertz: Wann dann deme also / gleich wie jhme wahrhafftig ist / so kan ich recht und wohl auf Christum dise Wort meines angezogenen Thematis, ubi enim est thesaurus tuus, &c. Wo dein Schatz / da ist auch dein Hertz; Auch außdeuten / und sagen / daß da bey dem H. Blut sein Hertz / weil da sein Schatz / wie ich beydes / und letztlich was das Hertz JESU seye will weisen; Sie bereiten hierzu jhre Hertzen.

O! O ihr drey mahl / ja tausendmahl sag ich glückseelige Erdinger / und Benachbarte deß H. Bluts; Ja alle / so in dises Hochheilige / oder so wunderbarlich geheiligte Orth kommet! Dann ihr kommet / wie die Histori gibt / und die vor Augen stehende schöne und Geheimbnus-reiche Mahlereyen in disem Hochlöblichen GOtts-Hauß uns andeuten / an das Orth / welches durch den Allerhöchsten Priester und Bischoffen / nemblich Christum JESUM selbst so wunderlich consecrirt, oder geweyhet worden: Dahero sehet übersich / so werdet ihr sehen zu höchst / und mitten in deß Chors-Gewölb mit grossen guldenen Buchstaben geschriben. ORIGO HUJUS PRODIGIOSI TEMPLI AD SANCTUM CRUOREM: Auf teutsch: Der Ursprung dises Tempels bey dem H. Blut.

Darumb glückseelig ihr! Aber auch dessentwegen / weilen ihr euch zu getrösten / oder vilmehr zuversicheren / daß allda grosse Gnaden und Guttathen (wann ihr anderst umb solche mit wahrem Glauben und Vertrauen bey der Thür seiner unendlichen Göttlichen Güttigkeit anklopffet / über euch außflüssen werden / zugleich wie sehr vil auß euch / und denen eurigen / auch so vil andere (und wann ich es specificieren müste / wurde mir hierzu ein grosses Buch nit klecken) an Menschen und Vich / an Aeckern und Feldern erfahren / so gar mittl bahr der Erden auß disem oder von disem heiligen Orth oder Grufft / und dem Wasser auß dem Brunn / so gleich ausser der Kirchen-Thür so wunderlich entsprungen.

Glückseelig ihr! Muß ich zum drittenmahl auffschreyen. Am allermeisten / weilen da das Allerheiligste Hertz JESU verborgen ist: Dann ubi thesaurus tuus, &c. Wo dein Schatz / da ist auch dein Hertz; Aber da bey dem H. Blut ist der Schatz JESU, so folgt unwidersprechlich / daß auch da sein Hochheiliges Hertz.

Verbleib solches zu probieren bey meinem angefangnen Argument oder Beweißthumb auß Cornelio disem hochgelehrten Theologo Soc. JESU. Thesaurus est id, quod habes in pretio, id quod amas, quod æstimas, quo delectaris: Dein Schatz ist das

je-

jenige / welches du im hochen Werth / welches du sehr liebest / für anderen schätzest / oder achtest / in welchem du deinen Lust und Freud hast; Aber Christus hat bey dem heiligen Blut das jenige / welches Er im hochen Werth / das jenige / welches Er sehr liebet; das jenige / welches Er für anderen schätzet / und achtet / das jenige / in welchem Er seinen höchsten Lust und Freud hat: Ergò so ist da sein Schatz / folglich auch sein Hertz.

Daß da das jenige / welches Christus im hochen Werth sehr liebet / für anderen acht und schätzet / in welchem Er sein Lust und Freud / probiert genug / und wäre allein genug zu probieren / weilen Er Ihme dises Orth in der Allerheiligsten Hostia (wie wir bald außführlich hören und vernemmen werden) außerwöhlt / darinnen begraben zu werden / und sein Ruhestatt zu nemmen: zu geschweigen / weilen dises GOtts-Hauß so schön und zierlich zu seiner Ehr erbauet / worüber nach öfftterer Bezeugnus der H. Schrifft Er ein sonderbahres Gefallen tragt: Darumb ist mir jetzt / als höre ich eben dise Wort in meinen Ohren klingen / die GOtt gesprochen im dritten Buch der Königen zu Salomon: Sanctificavi domum hanc, quam ædificâsti, ut ponerem nomen meum ibi in sempiternum, & erunt oculi mei, & cor meum ibi cunctis diebus: Ich hab dises Hauß geheiliget / so du hast gebauet / damit ich meinen Nahmen ewiglich daselbst hinsetze: und meine Augen und mein Hertz Nota Benè mein Hertz / spricht Er / werden daselbst seyn alle die Täg. 3. Reg. 9.

Weilen allda täglich öffters das Allerheiligiste und unblutige Opffer der H. Meß aufgeopffert wird / über welches kein Opffer / welches GOtt so angenemb. Weilen allda täglich von so vilen in der H. Grufft / allwo die H. Hostia versuncken / in dem so andächtigen Tabernacl (dann Er ist in Forma eines angeflammten Hertzens) das allerheiligiste Sacrament deß zarten Fronleichnambs andächtigist veneriert, und angebettet wird.

Weilen allda so schön als andächtig sein bitterstes Leyden / oder der leydende JESUS uns repræsentieret / und vorgestellt wird / wie der grosse Titl oder Uberschrifft an der Höhe deß Chor-Altars weiset. Passio Domini nostri JESU Christi, und das so

Anmüthig von seinem Allerheiligisten und schmertzhafftisten Leyden gemachte Chor-Blat / und die so groß geschnitzte auf dem Chor-Altar / jetzunder in der so herzlichen Procession herumbgetragne heilige / und so schön geziehrte Bildnuß Christi / worauß / oder auß dessen heiligisten 5. Wunden / gleich auß einem Gnaden-Brunnen (wie es vil erfahren) sein kostbahristes Blut springet : und dann von vilen Jahren schon die so heilige Bruderschafft der Todts-Angst Christi andeuten : wann nun aber ein H. Albertus M. sich nit scheuet zu sagen / simplex recordatio, seu Meditatio Passionis Christi plùs valet, quàm si quis per annum jejunaret quâlibet sextâ feriâ in pane & aqua, vel disciplinaret se quâlibet hebdomade usque ad effussionem sanguinis, vel quotidie legeretur Psalterium : Einfältiglich und mitleydentlich an das Leyden Christi gedencken / ist mehr bey Christo ; oder Er hat hierüber ein grösseres Gefallen und Belieben / als wann einer (so vil in jhm sebst ist / zu verstehen) durch das gantze Jahr alle Freytag in Brodt und Wasser solte fasten / alle Wochen biß auf das Blut sich gäißlen / und täglich den Psalter David, das ist / 150. Psalmen sprechen. Was für ein Belieben und Wolgefallen wird dann nit Christus allda haben ! allwo sein allerunschuldigistes Leyden / so vilfältig vorgestellt / und täglich mit so grosser Andacht von vilen verehret wird.

Und lestlichen vil anderes zu geschweigen / weilen allda auf ein neues / wie dise Solemnitet anzeiget / die allerandächtigiste Bruderschafft deß Allerheiligisten Hertzens JESU Christi mit solchem Pomp und Ehren-Gepräng / mit einer so schönen Procession, mit öffters wiederholter schönen und andächtigen Comœdia, mit einer so herzlichen Octav, worunter alle Tag nebst Außstellung unter so grosser Beleichtung SANCTISSIMI ein stattliches Hoch-Ambt und Sermon gehalten / alles mit grosser Auferbäulichkeit und Andacht eingesetzt worden : Umb (wie auß dem Bruderschaffts Zetl zu vernemmen) das Mitlbahr solcher / und der hierdurch sonderbahrer Verehrung deß Allerheiligisten Hertzens JESU die schändliche und schädliche Lieb außgelöscht / und die wahre und reine Lieb GOttes und deß Nächsten in unserem Hertzen

tzen angezündt / allzeit erhalten werde. 2. Umb das die verstockte und unbußfertige Sünder / oder Hertzen zur wahren Poenitenz und Buß bekehret / oder erweichet werden / darvon Christus bey dem H. Luca gesprochen / ita gaudium erit in cœlo super uno peccatore pœnitentiam agente, quàm super nonaginta novem justis, qui non indigent pœnitentia: also wird ein Freud seyn im Himmel über einen Sünder der Buß thut / mehr dann über neun und neuntzig Gerechte / die der Buß nicht bedörffen. 3. Umb daß die zertrennte Christliche Hertzen nit nur hocher Potentaten / sonder aller der jenigen / unter denen Uneinigkeit / Feindschafft / Haß / Neid / ꝛc. in Christlicher Lieb vereiniget werden. 4. Umb daß der halbe Theil von dem was in den Bruderschafft Stock gelegt / oder ansonst zur Bruderschafft gegeben wird / solle zur Zier und Aufrichtung deß Bruderschafft Altars / oder Aufnamb der Bruderschafft angewendt; der andere halbe Theil aber für die arme Kinder und Wäißlein beydes Geschlechts / selbe etwas lehrnen zu lassen / angewendt werden. 5. Umb daß die junge Leuth oder ledige Persohnen (schadet auch denen Verheurathen nit) am dritten Sonntag eines jeden Monaths umb 1. Uhr in disem hoch-Löblichen GOtts-Hauß fleißig bey der Exhortation, oder Geistlichen Ermahnung vom Glauben und anderer Sitten-Lehr beywohnen solten. Kunte auch was nutzlicheres / heiligeres Christo unserm Häyland oder GOtt und HErrn wohlgefälligeres verordnet werden? Wer zweiflet daran! weilen dann / wie schon gehört / Thesaurus, &c. Ein Schatz / das jenige / was bey Ihme in sonderm Werth / von Ihme sehr geliebt / hochgeacht / und geschätzet wird / und wo Er seinen Lust und Freud: in disem H. Orth aber / wie genug verstanden / alles das jenige / was bey Christo in sonderem Werth / von Ihme sehr geliebt / hochgeacht / und geschätzet wird / und worinnen Er seinen Lust und Freud / Ergò so ist auch da sein Hertz. Dann ubi enim est thesaurus tuus, ibi est & cor tuum, wo dein Schatz / da ist auch dein Hertz.

Es begab sich 1417. zur Zeit Pabst Martini deß Fünfftens / und Sixti deß ein und viertzigisten Bischoffen zu Freysing / und

Manuscripta hujus Ecclesiæ.

deß Römischen Käysers Sigismundi, umb die Zeit / als das Concilium zu Costantz gehalten worden / am H. grünen Donnerstag dem Gebott der H. Kirchen ein Genügen zu thun / daß ein Baursmann auß dem nächst allda gelegnen Dorff Clethaimb nach alten Erding sich die H. Communion zu empfangen verfügte: zuvor aber / ehe er in bemeldtes GOtts-Hauß kommete / begegnete auf dem Kirchweg jhme sein Nachbaur / da fienge der erste / so sehr arm / an zu fragen den anderen / wie es doch komme / daß er in all dem seinigen ohne besondere Mühe bey auch stättem Müßigang und Wolleben (da doch jhme bey seiner so sauren und unaußsetzlichen Mühe und Arbeit nichts erspriesse) so grosses Glück und Seegen GOttes; dem gabe diser zur Antwort / ich will dir es im Vertrauen sagen: wisse demnach / daß ich zu Hauß in meinem Schrein oder Kasten ein H. Hostiam, und daher hab ich so vil Glück und Seegen: giengen also der Kirchen zu / und empfiengen beyde die H. Communion: der Arme aber behielte die H. Hostia im Mund / und eylete darmit zur Kirchen hinauß / Willens solche auch zu Hauß (zwar Ehrenbietig) wie er in seiner gar zu grobē Einfalt gedachte / da es doch die gröste Unehr gewesen / in seinem Schrein aufzubehalten; als er aber an dises Orth / allwo jetzt dises GOtts-Hauß steht / so wie der Augenschein mit sich bringt / ein lautter Acker ware / gekommen ist / hört Wunder! da entweicht jhme gewaltthätiger Weiß auß dem Mund die H. Hostia / und schwebet sichtbarlich eine auch lange Zeit in der Höhe / biß sie sich allgemach nidergelassen / und unsichtbar worden: da indessen man nit nur von hiesiger Stadt Erding processionaliter hinauß / sondern es ist auch darüberhin erwehnter Hochwürdigister Sixtus Bischoff zu Freysing mit seinen Thumb-Capitularen / Edl und gemeiner Volcks-Menge in ordentlicher Procession ad locum in dises Orth kommen; da hat sich zwar jedesmahl die hochheiligiste Hostia wiederumb sehen / keines Weegs aber auf so vil innbrünstiges Betten und Bitten alles Volcks / weder von deß Hochwürdigisten Bischoffs / noch anderer Händen berühren / oder erheben lassen / sondern ist in Ansehung männiglichen in die noch heunt zu Tag also sichtbare Höllen oder Gruben / wo jetzt die

Grufft /

Grufft / unter die Erden verschwunden / und also / wie ich oben sagen wollen / ist dises Orth von Christo selbst consecriert und geweyhet worden; darumb wird es genennt bey dem H. Blut / weilen die H. Hostia versuncken / in welcher / wie wir alle wissen / und warhafftig glauben / Christus mit Fleisch und Blut sich befindet.

So ist nun die Allerheiligiste Hostia allda versuncken / aber dise ist der Schatz Christi / Ergò ist auch da sein Hertz. Wann ich nun dises betrachte / so kan und muß ich aufschreyen mit dem Propheten Isaia, verè tu es DEUS absconditus! warhafftig du bist ein verborgner GOtt! dann spricht über disen Paß Cornel. à Lap. Mysticè hæc verba aptè conveniunt Eucharistiæ, ibi enim, fart er fort / non tantùm Deitas, sed & Humanitas Christi sub specie panis absconditur: im Mystischen oder Geistlichen Verstand ist der Prophet Isaias gar recht zu verstehen von dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars / dann da unter den Gestalten deß Brodts nit nur Christi GOttheit / sondern auch seine Menschheit verborgen ist. Panis absconditus suavior, das verborgne Brodt ist angenemmer / sagt GOtt der H. Geist durch den Mund deß weisen Manns Proverb. 9. *Isa. 45.* *Proverb. 9.*

Da / da! ist warhafftig / wie dort Christus bey dem H. Matth. gesagt / simile est Regnum Cœlorum thesauro abscondito in agro, das Himmelreich ist gleich einem Schatz / der im Acker verborgen ist: da im Acker ist der kostbariste Schatz verborgen / nemblich SS. Hostia, in welcher sag ich mit dem Apostel / inhabitat plenitudo Divinitatis, wohnet die Völle der GOttheit / von welcher / da der guldene Mund redt / also spricht / omnem benignitatis DEI thesaurum aperio, wann ich von dem allerhöchsten Gut deß Altars rede / so eröffne ich zumahlen allen Schatz Göttlicher Güttigkeit. *Matth. 13.* *Ad Coloss. 2.* *Hom. 24. in c. 10. 1. cor.*

Darumb liebster Christ / der du hieher kommest / ich muß dich anreden / wie dort GOtt selbst auß dem feurigen Dorn-Busch (dises deuttet an jene Biblische Figur neben dem Chor-Altar auf der Epistel Seithen) Moysen seinen treuen Diener / als er sich wolte annäheren / angeredt; locus in quo stas, terra sancta est. dann

das

Exodi 3. dann das Orth / wo du stehest / ist ein heiliger Platz: Solve calceamentum de pedibus tuis, ziehe deine Schuh ab von deinen Füssen; also red auch ich dich an / dann wie öffters ernennter Doctor spricht / Tropologicè depositio calceorum significabat omnes curas, cogitationes, & affectiones terrenas, & passiones abjiciendas esse, ei, qui accedit ad divina Mysteria: das Schuhe abziehen bedeut nichts anders / als daß wann man in ein GOtts-Hauß gehet / alle Sorgen nach dem Zeitlichen / alle unordentliche Affect oder Neygungen / alle Passiones einiges Neids oder Feindseeligkeit / ja allen Unform / schwätzen / schlaffen / lachen / rc. beyseiths lege.

Endlich kurtz darvon zu reden / so ist da in disem Orth verborgen SS. Hostia, wie schon bey 300. Jahren ungezweifleter von unseren Vorfahreren allzeit GOttseelig geglaubt / und darfür gehalten worden; und weilen dise der wahre Schatz Christi / so ist auch allda sein Hertz affectu & effectu, mit dem Affect, wie sie es ja genugsamb verstanden haben / und effectu absonderlich durch die neu so schön aufgerichte Bruderschafft seines Allerheiligisten Hertzens / welches nit ungefehr geschehen / sondern / wie piè zu glauben / auß sonderbahrer seiner Göttlichen Fürsichtigkeit / indem Er gewolt / und Ihme außerwöhlt / daß allda auf sonderbahre Weiß / nemblich durch dise so heilige Bruderschafft sein Göttliches Hertz solte verehret werden.

Was ist aber nun / damit ich auch nach meinem Versprechen zu dem dritten Theil schreitte / das vor Lieb gegen uns verwundte Hertz JESU? Neben dem / wie es durch die 6. vorhergangene schöne Lobs-Predigen / und gleich in der ersten abgemahlt / und in denen anderen unterschidlich verglichen worden / sag ich / daß das allerheiligiste Hertz Christi seye / Fons, seu vena, & prima scaturigo omnium bonorum, & divinarum gratiarum, der Ursprung / und unerschöpfliche Brunnen / und stetts fliessendes Brunnen-Quell aller Göttlichen Gaaben und Gnaden / verbo, alles Gutes: also sagen und lehren unterschidliche andächtige DD. die zugleich dise schöne Gleichnus machen / und sagen; gleichwie von dem Hertzen im Menschlichen Leib alle dessen Glider ihr

Leben / und all ihr Krafft empfangen (dann das Hertz ist / primum vivens, & ultimum moriens, das erst so lebt / und das letzt so stirbt / sagen die Herren Physici,) also empfangen wir / die wir alle Glider seynd in dem Mystischen Leib / so da ist die H. Kirch / dessen Haupt Christus / alle Göttliche Gnaden / und alles Gutes von dem Allerheiligisten Hertzen JESU.

Das Göttliche Hertz ist Porta Cœli, die Himmels-Porten / vorbedeuttet durch jene / welche Jacob der Patriarch nach Zeugnus der H. Schrifft Gen. 28. im Traum gesehen / und als er erwacht / aufgeschryen: verè non est hîc aliud, nisi domus DEI, & Porta Cœli. Fürwahr es ist hie nichts anders / als GOttes Hauß / und die Porten deß Himmels! appositè, spricht öffters ernennter Cornelius hierüber: per portam Cœli apertam; quam Jacob vidit, quid aptiùs intelliges, quàm Sanctissimum & divinissimum Cor JESU: quod omnibus factum est salutis ostium, & tuta Porta Cœli! verè non est hic aliud, nisi domus DEI & Porta Cœli! durch die offne Himmels-Porten / so Jacob gesehen / was kan bessers dardurch verstanden werden / als das Allerheiligiste und Göttlichiste Hertz JESU: dann dises ist / wordurch alle zum Häyl müssen eingehen / und die sichere Porten in Himmel: kan daher darvon anderst nit aufschreyen / als mit dem Patriarchen: fürwahr es ist nichts anders als das Hauß GOttes / und die Porten deß Himmels. Gen. 28.

Es ist / sage ich mit dem H. Augustino Tutissimum Asylum, seu Refugium, die vorneimbste Zuflucht Stadt / ut loquitur Scriprura, oder Zuflucht / allwo ich gantz sicher: Augustini Wort seynd: Longinus aperuit mihi latus Christi lanceâ, & ego intravi. & ibi requiesco securus: Longinus hat mir mit seiner Lantzen das Hertz JESU eröffnet / und ich bin in selbes hineingangen / und da ruhe ich gantz sicher. S. August.

Nun merckt! Wann das Hertz Christi ein Brunnen / so komm / O sündige Seel! mit jener Samaritanin Joannis 4. durch welche du vorbedeuttet worden / zu disem Brunnen / dann ich sage dir / wie loc: cit: geschriben steht / si scires donum DEI, tu forsan petiisses, wann du erkenntest dise Gaab GOttes / wur- Joan. 4.

U deſt

deß gewißlich nichts anderes Verlangen / soll es auch nur ein einziges Tröpflein seyn / weilen solches eines unendlichen Werths / und über alle auch kostbariste Tinctur oder Perl-Wasser / quia est aqua viva: dann es ist ein lebendig machendes Wasser / so in dem Allerheiligisten Hertzen JESU / als dem Brenn-Offen seiner Göttlichen Liebe außgebrennt worden: darumb wollen wir alle und ein jeder insonderheit Bitten / und mit der Samaritanin begehren / Domine da mihi hanc aquam! O HErr gib mir dises Wasser!

Wann es ein Brunnen / und weil es ein Brunnen / darauß zugleich / als auß einem Kunst-Brunnen der kostbariste rothe und weisse Wein sich ergiesset / nemblich sein Allerheiligistes Blut und Wasser / so auß seiner Allerheiligisten Seyten geflossen / so lasset unß darzu lauffen / unseren Mund daran halten /
Joan. 13. und trincken wie ein heiliger und lieber Jünger Joannes im letzten Abend-Maal / der hierdurch gantz voll innbrünstigister Lieb werden: oder ein H. Bernardus, welchem Christus einstens erschinnen / mit seinem heiligen Armb umbfangen / und sein heiligistes Hertz / darauß zu trincken / dargereicht: dann Er sagt noch zu
In vita ejus.
Joan. 7. uns / ja schreyt Joan. 7. si quis sitit, veniat ad me, so jemand Durst hat / der komme zu mir / und trincke.

Jerem. 2. Es ist mir aber / als höre ich JESUM, wie Jeremias der Prophet vorgesagt Cap. 2. also sich beklagen / und sagen / duo mala fecit populus meus; me dereliquerunt fontem aquæ vivæ, & foderunt sibi cisternas, cisternas dissipatas, quæ continere non valent aquas: Mein Volck hat zwey böse Stuck begangen; sie haben mich den Brunnen deß lebendigen Wassers verlassen / und Cisternen für sich gemacht / zerbrochne Cisternen / die kein Wasser halten könnten: das ist / sagt hierüber Hugo Cardinalis und S. Augustinus: mundum & mundana, sie haben der Welt Eytelkeit / und fleischliche Wollüst darfür außerwöhlt. O das seye weit von uns / nit also hoch-Geliebte / sonder wir wollen mit denen heiligen Joanne und Bernardo auß dem wahren Brunnen deß Hertzens JESU trincken / und unsere Seelen erquicken.
Hugo Card. in Jerem. S. Aug. in sententijs sent: 298.

Si

Si Porta est & ostium, wann das Allerheiligiste Hertz JESU die Himmels-Porten oder der Eingang zum Himmel / so lasset uns durch dise Porten / oder Eingang eingehen / und das geschicht / wie ich dir einrathe / wann du in aller Gefahr zu sündigen deine Gedancken in das Hertz JESU wirffest / dann es mir / als höre ich Ihne sagen / auf sein Hertz deuttend / Ego sum ostium, per me, si quis introjerit, salvabitur. Joan. 10. Ich bin ein Thür / so jemand durch mich eingehen wird / der wird seelig werden. *Joan. 10.*

Si Tutissimum Asylum, wann es das allersicherste Orth / oder wie die Schrifft redt / Zufluchts-Stadt / urbs Refugij, so lasset uns dahin fliehen / wann unsere Feind Mundus, Caro, Diabolus, die Welt / das Fleisch und der Teuffel sich wider uns aufmachen / nachstellen / und uns umb das ewige Häyl zu bringen suchen: sintemahlen wie S. Petrus Damianus spricht / pectus illud militari lancea transfossum est, ut pectus tuum à pravis cogitationibus mundaretur, mundatum sanctificaretur, & sanctificatum conservaretur. Das Göttliche Hertz ist darumben durch das Sper von Longino so weit eröffnet worden / auf daß dein Hertz / indem du es durch einen inmüthigen Seufftzer darein befilchest / von allen schändlichen und schädlichen / absonderlich unreinen Gedancken gereinget / wann es gereiniget / geheiliget / und wann es geheiliget / also erhalten wurde. *Deut. 13.* *Pet. Dam. serm. 1. de Exaltat. S. Crucis.*

Ut tutus sim imposterum, pflegte der Geist-reiche und GOttseelige Pater Weyer Soc: JESU zu sagen / contra omnes tentationes intro in latus tuum Domine JESU! auf daß ich sicher bin wider alle Anfechtungen / will ich hinfüran allzeit mit meinen Gedancken fliehen / ja mir seyn lassen / als wann ich leiblicher Weiß eingieng in dein mildestes Hertz oder offene Seyten O JESU. Fliehe demnach im Zorn / wann dich selber übergehen will lieber Christ; in deiner Kleimüthigkeit und Ungedult / in Trübsaal / Armuth / Hunger und Noth / ja in allerley Creutz / wann du vermeynst / solche nimer ertragen zu können / in das offne Hertz JESU: Sag / in dein Hertz O JESU! schencke ich dir jetzt / was ich leyde! so würdest getröst werdem / so wird dir alle Bitterkeit *P. VVeyer.*

in lautter Zucker und Hönig deß innerlichen Trosts / so über alle Welt-Freud verkehret werden: also hat Christus selbst / nach Zeugnus Daurolcij einem Jüngling / so in den Geistlichen Stand auß der Welt getretten / eingerathen / dann als diser deß einsamben und strengen Lebens / wie insonderheit auch / deß vilfältigen Fastens / und schlechter Kost / so in der Religion gebräuchig / verdrüßig / und dahero allbereit den Ordens-Habit an den Nagel gehenckt / Willens wiederumb / wie die Israëliter in Ægypten zu jhren Fleisch-Häffen / also er in die Welt zu kehren / erschine jhme der mitleydentlichste Hirt Christus der HErr / dises irrende Schäflein dem Höllischen Wolff auß seinem grausamben Rachen zu reissen / eröffnete vor jhme sein Göttliches Hertz / und so tief und breit durchstochne heiligiste Seyten / jhne also anredend: Fili, mein Kind kehre wieder / sihe an mein Göttliches Hertz / und was dir hinfüran schwer / bitter / ja unleydentlich wird vorkommen / das lege und duncke in meine Seyten / und es wird dir alles ring / süß / und gantz leicht werden: Er fallet Christo alsobald gantz consterniert, und mit überhäufften Thränen begossen zu Füssen / bitt umb Verzeyhung / kehrt darauf / weil der HErr augenblicklich nach solchem vor jhme verschwunden / Reu-müthigist zuruck / und weilem er dem Rath Christi fleißigist nachkommen / warde jhme auß eygner hernach gethaner Bekanntnus alles was jhme zuvor bitter / schwer oder unerträglich / gantz süß / leicht / und ring / lebte also heiliglich / und starbe glückseeligist.

Daurol. in spec. M. Exemp.

Fliehe / sage ich nochmahl / wann du schon gebissen von der Höllischen Schlangen / will sagen / in vilen und schweren Sünden dich befindest: und werffe deine Gemüths Augen / ja auch leibliche auf JESUM den Gecreutzigten / und sein offnes Hertz / so wirst du wiederumb genesen / das ist / von deinen Sünden / als der Seelen tödtlich und höchst schädlichen Biß und Wunden / gehäylet und gereiniget werden: dises ist schon und schön vorbedeuttet worden Num. 21. Wie dise an der Wand deß Chor-Altars zur Evangeli Seyten abgemahlte / und uns vorgestellte Biblische Historia anzeigt; dann wie wir loc. cit. lesen / nachdem so vil

Num. 21.

vil auß den Israëliteren von den feurigen Schlangen tödtlich gebissen / ja gar getödtet worden / befahle GOtt Moysi, auf sein flehentliches Bitten für das Volck / er solle ihme alsobalden ein ährine Schlangen machen / und selbe aufrichten / wer gebissen / und solche ansehen wurde / der wurde nit sterben / sondern genesen / und leben / wie auch geschehen : dise aufgerichte ährine Schlangen bedeuttete oder præfigurierte nichts anderes als JESUM am Creutz / wie es gar schön angedeuttet sein Reichs-Cantzler Joannes cap. 3. & sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto, ita exaltari oportet filium hominis, &c. Und gleichwie Moyses eine Schlang in der Wüsten erhöchet hat / also muß deß Menschen Sohn erhöchet werden. Darumb sprich jetzunder / sihe an deinen gecreutzigten JESUM ; sein offnes und von seinem kostbaristen Rosen-farben Allerheiligisten Blut und Wasser fliessendes Hertz / so wirst du / wann du schon gebissen von der Höllischen Schlangen genesen / und bey dem ewigen Leben erhalten werden.

Sihe O Sünder deinen Häyland hangend am Stammen deß Creutzes ! sihe ! wie dir offen stehet sein Göttliches Hertz / und so mildiglich sein kostbaristes Blut und Wasser häuffig herauß fliesse / und solte doch dein in Sünden verhärtes / verstocktes / und adamantines Hertz nit erweichen können ? Darumb bitt ich dich / als Lieb dir deiner Seelen Häyl ist / forderist aber durch das gegen dir verliebste Hertz JESU : ist dir zuvil täglich mit 5. Vatter unser und Ave Maria, darzu ich dich möglichist ermahne / seine allerheiligiste Wunden zu verehren / so verehre doch / und lasse keinen Tag auß zu verehren / wenigist mit einem eintzigen Vatter unser das allerheiligiste Hertz JESU ; durch einen Seufftzer dein Hertz in selbes befelchend / es wird hierdurch hoffentlich zur Buß erweicht / und in seiner Göttlichen Liebe entzündet werden / wie es Christus selbsten seiner so lieben Gespons und threuen Dienerin Margaritæ Mariæ von Alacoque geoffenbahret mit disen Worten: **Ich will in das Hertz deß jenigen / welcher das meinige verehret / überflüßig meine Göttliche**

Gaaben eingiessen. Ein anderes mahl sprache Er zu ihr: die Andacht zu meinem Göttlichen Hertzen ist zu disen letzten Zeiten auß sonderbahrer meiner Gnad denen Christen gegeben worden / weilen solche auß allen anderen ein kräfftigistes und bewerthistes Mittel / ihre Hertzen zu meiner gegen-Lieb / und zu ihrer Seelen Häyl zu finden: und zum drittenmahl sagte Christus wiederumb zu diser GOtt-seeligen seiner Dienerin: Ich verspriche dir / daß mein Hertz sich von einander thun werde / umb reichlich die Einflüß seiner Göttlichen Lieb außzugiessen über die jenige / welche dise Ehr meinem Hertzen erweisen werden. Wer soll dann nit täglich das Hertz JESU verehren / weilen Er es selbsten geoffenbahret / wie angenemb Ihme / und wie einem jeden so nutzlich solches seye? Niemand soll seyn / der ihme dise Andacht nit alle Tag höchsten Fleisses sölle angelegen seyn lassen.

Ich beschliesse / und ist mir / als sehe ich jetzunder gantz Glor-würdigist / und Freuden-reichist JESUM mit seinen Glor-reichisten Wunden geziehret / und höre / wie dort Joan. 20. der Apostel Thomas Ihn gehöret sagen / affer manum tuam, & mitte in latus meum: reiche deine Hand her: und lege sie in meine Seyten: zu wem ist das geredt / oder wem gehen hauptsächlich an dise Trost-reichiste Wort Christi? Ich glaube der Göttliche Mund rede vor allen an einen Hochwürdigen / Hochgelehrten best-meritierten Seel-Sorger allhiesiger Stadt Erding / Rural-Dechant / und Præsidem eines gesambten venerabilis Instituti Clericorum in comuni viventium. Affer manum tuam! reiche deine Hand her! nit als wie ein unglaubiger Thomas, sondern als ein Lob- und Preyß-würdigister Urheber / der die erste Hand an dises GOtt-seelige Werck angelegt / der sich mit seiner gegen dem mildreichisten Hertzen JESU tragenden privat Andacht nit vergnügen lassen / sondern die Saitten höcher gespannt / die Sach so weit gebracht / daß nunmehro zu Trost der Christglaubigen Gemeindte dise schöne anmüthige Bruderschafft in disem Löblichen GOtts-Hauß eingeführt /

Joan. 20.

geführt / mit allem möglichen Pomp und Kirchen-Gepräng solemnizieret / und fürtershin unendliches Gut und Nutzen in alle in das Hertz JESU verliebte Seelen einfliessen möge. Darumb affer manum tuam, reiche deine Hand her. Billich und recht / daß diser Hochwürdige Eyfferer deß Hertzen JESU den ersten Griff thue / umb sich deß Hertzens JESU allerreichisten Verdiensten zu seiner unendlichen Consolation theilhafftig zumachen.

Ich aber / und alle anwesende in dich verliebte Hertzen diser Löblichen Bruderschafft O mein JESU! bitten dich mit einem GOtt-seeligen Patre Alphonso Esquiera Soc. JESU: dann diser stetts in seinem Leben Christum durch die Schmertzen und das Mitleyden seiner Allerheiligisten und schmertzhafftisten Mutter gebetten / sein Hertz einstens mit dem seinigen zu vereinigen / und hierdurch auch erlangt / daß in seinem Todt-Bethlein kurtz vor seinem seeligen End die allerbarmhertzigiste Himmels-Königin und Mutter GOttes MARIA Ihme erschinen / getröst / und tröstent gesprochen / daß sein Gebett von ihrem gebenedeytisten Sohn seye erhöret worden / worauf er empfande / wie Sie ihme sein Hertz herauß namm / solches in das offne Hertz JESU legte / und also sein Hertz mit Christi Hertz vereinigte. O felix unio! O allerglückseeligiste Vereinigung! dich / sage ich / bitten wir auch O JESU! Ach! daß unsere Hertzen mit deinem Hertzen ein Hertz werden / auf daß wir nichts / dann dich allein / und zwar gantz vollkommen vom gantzen Hertzen lieben / Amen.

A M E N.

Achte

Achte Lob- und Ehren-Predig.

Gehalten den 20. Octobris 1709.

Von dem Wohl-Ehrwürdigen

P. FERDINANDO JOSEPHO DORFFNER,

Ordinis Eremitarum S. Augustini Prædicatore Generali, und der Zeit der Löbl. Bäyrischen Provinz Diffinitorn.

Vorspruch.

Unus militum lanceâ latus Ejus aperuit, & continuò exivit Sanguis & Aqua.

Einer von den Kriegs-Knechten eröffnete seine Seyten mit einem Speer / und alsobald gieng Blut nnd Wasser herauß. Joan. am 19. Cap.

Innhalt.

Die unendliche von dem Lieb-verwundt-Blut-triessenden Hertz JESU, biß uf den letzten Bluts- und Wasser-Tropffen außgeflossene Gnaden-Liebe.

D Bwohlen uf dem schmächlich- und Welt bekannten Calvari-Berg jene allergrausambist und erschröck- lichiste Tragœdi gespillet worden / ab welcher so gar die zwey gewaltig durchleuchtige Himmels- Planeten in jhrem auch unempfindlichem Stande sich häfftigist entrüstet / und auß tragendem Läyd-Weesen jhren Gnaden-reichen Glantze unter einen schwartzen Trauer-Mantl verhüllet haben und verborgen; gleichsamb wäre es jhnen vnmöglich / den GOtt-schänderischen an dem Eingebohrnen Sohn GOttes und ewigen Wort begangenen Vatter-Mord mit hellen Augen zu besehen und anzuscheinen: so ist es gleichwohlen nicht das erste blutige Menschen-Opffer / welches den erzürnten Himmel ehedessen vermeynter Weise zu besänfftigen mit Menschen-Blut geschlachtet ist worden und aufgeopffert. Schon vorlängsten hat die blinde Häidenschafft / welche in der unzahlbaren Menge und Thorheit jhrer eingebildet ertraumbten Götter sich schändlich zu verirren einen Wollust hatte / daß von der Natur selbsten verbottne Menschen-Blut bey jhren Götzen-Altären zu vergiessen sich vermessen / und: gleichsamb wäre es nit genug oder vil zu wenig Æsculapio einen Gogglhan / dem Baccho einen Bock / Fauno eine Gaisse / Neptuno einen Ochsen / der Sonne ein Pferdt / Dianæ ein Wildstuck / Cereri eine Mutter-Schwein / Isidi eine Ganse / anderen jhren falschen teuflischen Götzen / andere beseelte Thier-Gattungen zum Opffer verordnet zuhaben und außgesprochen / muste so gar Menschen-Blut und

Leben zu jhrem verfluchten Opffer-Dienst gewidmet werden und verwendet. Orpheus der bekannte Spillmann in Thracien hat disen blutig-grausamben Opffer-Tantz zum ersten mahl in seinem Vatterland erfunden / und mit lauter b und Creutzlen dergestalten erschröcklich aufgespillt / daß sich warhafftig die Fabl in den Warheits Grund zuversetzen / nicht wegen Lieblich- sonder Grausambkeit / die unvernünfftige wilde Thier möchten bezähmet / die harte Stein-Klippen und Felsen zu billichem Mitleyden bewogen haben / dessen Exempel zu Folge die Phrygier jhrer phantastischen Mutter aller Götter / nicht weniger der Taurischen Dianæ verlohrne Genade und Gewogenheit nicht anderst noch besser zugewinnen glaubten / als wann die Menschen uf offentlichem Renn-Platz jhr zu Ehren selbst aneinander grausamblich die Hälse gebrochen / erwürgt hätten / und aufgeriben / gleichwie auch das so gelehrt als aberglaubige Griechenland von der Pestilentischen Sucht erlediget zu werden kein bequemberes Mittel zu seyn erachtet / als den erzürnten Saturnum mit dem Opffer und Mord jhrer besten getreuisten Freunde zu versöhnen / billich derentwegen von denen blinden Häyden selbsten der unbarmhertzige Menschen-Fresser gescholten / weilen jhme Saturno zu Ehren die Carthagineser uf einmahl 200. jhrer edlesten Jünglingen geschlachtet hatten / verehrt / und aufgeopffert.

Gleichwie es nun einem klugen Christlichem Gemüthe zu allen Zeiten gebühren will und wohl anstehen / auß der vergifftesten Creutz-Spinne fremb- und Laster-haffter Thorheit / den süssen Honig-Safft Christlicher Weißheit und Geist-reicher Lehre zu pressen / also können und sollen wir auß denen Haydnischen so grausamb als falschen Versöhnungs-Opffern abmessen und erkennen den unschätzbaren unendlichen Werth und Gnade jenes Göttlich-vermenschten wahren Versöhnung-Opffers / welches uf dem blutigen Altar deß schmächlichen Creutzes / auß unendlicher Liebe gegen uns uf das erschröcklichiste ist geschlachtet worden / damit es die beläidigte Majestätt GOttes begüttigte / den verlohrnen Menschen mit seinem GOtt und Schöpffer vereinigte / und die für die gantze lange unendliche Ewigkeit verschlossene Himmels-

Porten eröffnet wurde. Ehedessen in dem natürlich so wohl als Mosaischem Gesatze machte es die strenge Gerechtigkeit GOttes kurtz und nit vil Geprängs/ sie raffete die Straff-mässige Sünder/ bald die gantze Welt durch allgemeine Sünd-Flut/ bald die Sodomitische Landschafft mit dem feurigen Schweffel-Regen/ bald die GOtt-lose Pharaons/ Achans/ Sauls/ Jeroboams/ Achab/ Jezabelen/ und so vile hundert tausend andere als Brandmässiges Unkraut zu verschuldt ewiger Straffe von der Erden hinweg/ nachdeme aber die Völle der Zeit angebrochen/ ubi venit plenitudo temporis, misit DEUS filium suum ad Galat. 4. Hat der Ewige Vatter seinen Eingebohrnen Sohn uf Erden gesandt/ semetipsum obtulit ad Hebr. 9. Hat diser sich selbsten zum allergrausambsten Versöhnungs-Opffer für uns freywilligist dargegeben/ uf daß der frey- und loß-Brief von der Höllisch-ewigen Dienstbarkeit mit der Rosen-farben Dinten seines kostbaren Bluts könte geschriben/ mit seiner letzten allerheiligisten Seyten- oder Hertzens-Wunden besiglet werden und gefertiget/ novis litteris assignata est restituta libertas, mit den schönen Worten deß Heil: Cypriani serm. 1. de Pass. Dom. zu reden/ & privilegio dato charta indulgentiæ signata est sigillo lateralis plagæ mit einem neu-aufgerichten loß-Brief ist uns die Freyheit widerstattet/ und auß höchster Genade mit seiner allerheiligisten Seyten- oder Hertzens-Wunden gesiglet worden. Zumahlen dann auß Geist-reicher Anweisung der Seelig-mäßigen Closter-Jungfrauen Margarita Maria Alacoque, auß dem Lob-würdigist und ausserwöhltisten von Maria Heimbsuchung genannt/ von dem H. Bischoffe und Fürsten zu Genff aber Franciso von Sales gestifften Orden/ welche in ihrem Closter der bekannten Stadt Paroy in dem Hertzogthumb Burgund gelegen Anno 1690. den 17. Tag Weinmonaths mit grossem Ruff und Wolgeruch der Heiligkeit verschiden/ und von GOtt absonderlich erkisen ware/ die danckbare Verehrung seines Lieb- verwundt Blut- trieffenden Hertzens zu beförderen und außzubreitten/ zumahlen/ sprich ich/ dise neu- eingesetzt Löblichiste Bruderschafft vornemblich dahin abzihlet/ das verwundte Hertz JESU und dessen unendliche/ in Einsetzung deß Hochwürdigisten

Sacra-

Sacraments deß Altars / und in seinem bitteristen Leyden und Sterben uns erzeigte Liebe danckbarist und andächtigist zu verehren / als erlauben sie mir außerwöhltiste Seelen / daß: nachdeme all außerlesnistes hiervon schon dise 7. Täge hindurch uf das zierlichste Sinn-reich und eyffrigiste vorgetragen worden / zu Bestätigung diser außbündigisten Andacht ich allermindester meine armseelige Wenigkeit beytragen / und in disem wunderthätigen GOtts-Hauß schon vor Alters zum H. Blut genannt / von der allerheiligisten Seyten- oder Hertzens-Wunden JESU und dessen uniendlicher biß uf den letzten Bluts- und Wasser-Tropffen darauß abgeflossener Gnaden-Liebe gegenwärtig discurieren möge und dörffe. Bitte umb hochgenädig und güttige aufmerckſame Gedult / da ich uf die süssiste Genade deß Lieb-verwundt Blut-trieffenden Hertzens JESU vertrauend / fortfahre in dem seeligmachenden Gnaden-Nahmen JESU.

Daß auß allen Dingen der Welt nichts dermassen schwach und gebrechlich seye / als die Menschliche Gedächtnus / hat schon vor längsten der vortrefliche Natur-Kündiger Plinius lib. 7. c. 24. außgesprochen / daß aber auß allen schwachen Gedächtnussen die schwächist, und gebrechlichiste seye / die Gedächtnus und danckbare Erinnerung der empfangenen Gutthaten / ist der schöne und warhaffte Außspruch deß außbündigisten Sitten-Lehrers und edlen Welt-Weysen Römers Seneca lib. de benef. die alles fressende Zeit ist der so Poëtisch als warhaffte Fluß Lethe, welcher alle gemachte Verdienst und außgetheilte Gutthaten bey der undanckbaren Welt in allertieffist unerwäckliche Schlaffsucht leget und versencket / die Gutthaten / so man denen Elteren mittheilet / ersterben bald / oder in jhnen selbsten / oder wenigist in jhren Kinderen und Enicklen / was man denen Kinderen Gutes beweiset / verrauchet bald in jhrer Jugend / was sie in der Jugend empfangen / verschwindet in dem Alter / und die Genaden / deren man in gröster Noth und Bedürfftigkeit theilhafftig würdet / verfallen sich bald bey besserem Glück und Aufnemmen in ewig undanckbariste Vergessenheit / es hat fürwahr bey jetzig undanckbarer Welt keinen edlen Stein Galaartites mehr vonnöthen / der Ge-

dächtnus ihre Krafft und Würckung zu benemmen/ Silber/ Gold und Edelgestein / alle Beförderung und Ehren haben die allgemeine unglückseelige Eigenschafft / daß sie nur gar zu bald in ewig undanckbare Vergessenheit gesetzet werden. Gleichwie aber jedannoch ein wahrer aufrichtig und reicher Liebhaber vor seinem Abschid und Entfernung auß denen Augen seines geliebten Gegentheils / demselben ein angenembes schön uud reiches Angedencken / zum Warzeichen seiner beharrlichen Liebe verehrt und hinterlasset / damit Er in desselbig beständig frischer Gedächtnus und geliebten Hertzen unsterblich und unvergessen lebe / also hat auch der wahre Göttliche Liebhaber und Sohn GOttes Christus der HErr / ehe und bevor Er die weite Räyse von diser Welt zur rechten Hand seines Himmlischen Vatters vorgenommen und angetretten / seinen geliebten außerwöhltisten Jüngeren / und in ihnen auch uns ein allerkostbaristes Angedencken und Denckzeichen verehrt und überlassen / nemblich sein warhafftes lebendiges Ebenbild mit 5. unschätzbaren Feuer-flammenden Carfuncklen besetzet / ostendit eis manus, & latus spricht und bezeuget der Evangelist Johannes am 20. Er zeigte ihnen seine Hände / und seine Seyten. Es ist zwar nicht ohne und nur gar zu wahr / daß der Göttliche Liebhaber Christus der HErr schon vorhero in dem letzten Abend-Maal sein allerheiligistes Fleisch und Blut / seine warhaffte unendliche mit der Menschlichen Natur vereinigte GOttheit sich selbsten gantz und gar / zum Angedencken seines bitteristen Leyden und Sterbens / zum Gnaden-Pfand seiner unendlichen Liebe in dem Hochwürdigisten Gut deß Altars uns geschenckt habe und hinterlassen / gleichwie aber der empfindlich oder leibliche Gegenwurff uns weit kräfftiger bewöget als der Geist- oder Verstand-reiche: gleichwie die Augen unsere Gedächtnus vil leichter / geschwinder und stärcker aufwäcken als die Vernunfft: beynebens und erstenmahls in dem letzten Abend-Maal seine allerheiligiste Seele von seinem sterblich Jungfräulichen Leib / zum anderen und zweyten mahl in der wunderbarlichen Himmelfahrt / sein allerheiligiste Persohn von denen geliebtisten Persohnen seiner Unbefleckttisten 3. mahl Wunderbarlichen Mutter / Apostlen

und Jünger sich entschaiden muste und absönderen: also hat Er uns erstenmahls ein Sacramentalisches Gnaden-Pfand dessen / was kurtz und alsogleich darauf unsers Häyls wegen erfolgen wurde / geschehen solte und muste / zum anderen und zweyten mahl aber in seiner allerheiligisten Seyten-Wunden oder verwundtem Hertzen ein unschätzbar jedoch sichtbares Gnaden-Pfand dessen / was würcklich unserer verlohrnen Seelen halber geschehen ware und vollbracht worden / allergenädigist übergeben / geschenckt / und hinterlassen. In dem ersten Liebs- und Gnaden-Pfandt hat Er uns gelehret / das blutig grausambe Versöhnungs-Opffer uf eine unblutig allersüßiste Weise uf dem Altar alle Tage so wunderbarlich als weesentlich zu erneueren / das andere und zweyte mahl hat Er uns gelehret / das würcklich blutigist vollbrachte Opffer in jedwederem Crucifix oder Wunden-Bild mit danckbarer gegen-Liebe sichtbarlich zu betrachten und anzuschauen / das erste ist ein Göttliches Liebs-Tranck / welches unsere Seelen über Englisch waidet / speiset und träncket / das andere ist ein Rubin-reich angenemme Contrafettung / welche unsere Sinne und Hertzen mit unaußsprechlich Himmlischen Trost und Wollust überschüttet / in dem ersten Sacramentalischen Liebs- und Gnaden-Pfand würdiget sich der Sohn GOttes in unsere unwürdigiste Hertzen einzugehen / in dem anderen Lieb-verwundt Blut-trieffenden Hertz JESU würdiget sich der Sohn GOttes / uns in sich genädigist einzunemmen und eingehen zu lassen / in dem ersten Gnaden-Pfand sehen wir anderst / und glauben wir anderst / als wir sehen / wir sehen anderes nichts als die blosse Sacramentalische Gestalten deß Brodts / und glauben anderst als wir sehen / nemblich anwesend vereinbahrten wahren GOtt und Menschen / in dem anderen sehen wir eben / was wir auch glauben / nemblich sein unsertwegen Lieb-verwundt- und Blut-trieffendes Hertz / das erste ist ein unbegreifliches Geheimbnus so lang wir leben uf Erden / das andere ist nach dem Todt der überglückseelige Gegenwurff unserer ewigen Beschauung in dem Reich GOttes / das erste ist der unerschöpfliche Gnaden-Brunn in der Wanderschafft dises Mühe-seelig sterblichen Lebens / das andere

ist der unergründliche Quell-Brunn der immer und ewig außfliessenden Glory in dem Himmlischen Vatterland / in dem ersten und Hochwürdigisten Gut deß Altars empfangen wir unsichtbarer Weise weesentlich und warhafftig das Lieb-verwundt aller-süßiste Hertz JESU, in dem anderen sehen wir leiblicher Weise in jedwederem Crucifix oder Wunden-Bild / was wir in dem ersten unsichtbarlich empfangen / beede haben gleiche allergüttigiste Abordnung / Zihl und Absehen gegeneinander / damit nemblichen unsere von GOTT so unendlich geliebte Seele durch beede Gnaden-reichiste Liebs-Pfande geführet werde und eingebracht in die Verwunderung / von der Verwunderung in ein Geist-reiche Betrachtung / von der Betrachtung in ein danckbare innbrünstigiste / von der zeitlich in die immerwehrend überglückseelig und ewige Liebe. Sehet nun Ausserwöhltiste / und greiffet mit Händen eures edlen schönen Verstands / welcher Gestalten die abgründige Weißheit und Güte GOttes scheinbarist regieret habe und erleuchtet die andächtigiste Hertzen / welche so eyfferig als GOtt-seelig beygewürcket haben / dise hoch-Lobliche vor gantz kurtz und sehr wenigen Jahren in der Welt Hauptstadt zu Rom mit so grossem Seelen-Nutzen und Aufnamb aufgerichte Bruderschafft von dem verwundten Hertz JESU auch in disem wunderthättigen GOtts-Hauß einzuführen? uf daß nemblichen der auß unerforschlichem Geheimbnus erlittene Schaden wegen deß ersten verschwundenen Sacramentalischen Liebes-Pfandes endlichen durch dises sichtbare Lieb-verwundte Gnaden-Pfandt ersetzet / und: gleichwie das erste zu so grossem Geistlich und zeitlichen Nutzen allbereit 292. Jahr allhier andächtig wird verehret / also auch mit gleichem Eyffer und Nutzen das zweyte Gnaden-Pfand seines allerheiligist Lieb-verwundten Hertzen allhier fördershin beständig und eyffrigist verehret wurde / und angebettet.

Von meinem Versprechen aber mit nichten zufern abzuweichen / was sage ich von deme auß seiner allerheiligisten Seyten und Hertzen abfliessendem Lebens-Safft und herab trieffendem Blut? wann ich schon sage / dises kostbariste Hertzens-Blut seye

das

das rothe Meer/ Mitlung dessen wir auß der Egyptischen Dienst-barkeit und Sclaverey deß ewigen Todts entrinnen / in daß ge-lobte Milch- und Honig-fliessend himmlische Vatterland eingehen? daß es seye der grosse Fluß Phison / so auß dem Paradeiß seines liebverwundten Hertzens außgehet / und den unschätzbaren Gold-werth unserer Erlösung in seinem rosenfarben Grund-Bette und Rinnsaal überreichlich mit führet / daß es seye der köstliche von der Jerichuntinischen Rosen außgepreste Purpur-Safft / plantatio rosæ in Jericho, woraus daß liebreiche Bünnlein der Barm-hertzigkeit Gottes durch den scharffen Angl der strengen Gerech-tigkeit und spitzigen Lantzen daß übersüsse Honig unserer Seelig-machung hat gesogen? wann ich schon sage / daß es seye auß denen 5. geheiligten Broden deß Priesters Achimelech zu Nobe das kräfftigiste / welches in dem außgehüngert und abgemattem David / daß durch die Erbsünd entkräffte gantze menschliche Ge-schlecht / Göttlich hat gestärcket / daß es seye auß denen 5. glatten Stainen der außerlesniste / mit deme der Sohn David Christus der HErr den höllischen Goliath an der Stirne glückseligist ge-troffen / gestürtzet hat und zu Boden geworffen / daß es seye aus denen 5. Versöhnungs-Opfferen Elisaph / das erste und vor-nehmste genannt Adjutorium Dei die hilffe Gottes / welches daß unendliche Gnaden-Werck unserer Erlösung allergütigist hat vollendet und beschlossen? wann ich schon sage / dises allerhei-ligiste mit Wasser vermischte Blut seye die Eß / worinnen der gul-dene in der feurigen Schmidten seines lieb-verwundten Hertzens verfertigte Haupt- und Himmels-Schlissl abgekühlet und brauch-bar gemacht worden / daß es seye ein unschätzbares mit lauter rothen Carfuncklen und weissen Demanten überreichlich versetztes Kleinod / welches in seinem unbeschreiblichen Hochwerth Him-mel und Erden / all erschaffene Dinge unendlich übersteiget / daß es seye das gewaltige Kehder / mit deme der Sohn Gottes und obriste Menschen-Fischer zu endlichem Beschluß seines bitteristen Leydens / durch den guldenen Angl seiner unendlichen Liebe / den verlohrnen Adam sambt seinem gantzen Geschlecht auß dem uner-gründlichen See der ewigen Verwerffung hat barmhertzigist her-auß gezogen? so hat dise letztere schöne Gleichnus schon vorläng-stem in dem Alten-Testament der Prophet Zacharias gebraucht

und vorgesagt am 9. Cap. Tu verò in sanguine testamenti eduxisti vinctos de lacu, und wann ich endlichen schon auch sage/ das: gleichwie die nidrige Balsambstauden mit Eysenzeug eingeschnitten erstirbt/ und ihren kostbar heylsamben Balsambsafft völlig außflüssen lasset/ also habe die nidrige Balsambstauden deß erstorbenen Hertz JESU durch den eysenen Speer Longini eingeschnitten/ ihren unschätzbaren Balsamb-Safft biß uf den letzten Tropffen abflüssen lassen/ und mit dem Hauptmann Longino das gantze menschliche Geschlecht vollständig gehailet/ so ist es freylich die schöne auserleßniste Gleichnus/ welche jhm der Göttliche Liebhaber selbsten vor allanderen biß zum zweyten mahl durch den Mund deß weisen Ecclesiastici am 24. gefallen hat lassen/ quasi cinnamomum & Balsamum aromatizans &c. & quasi Balsamum odor meus, aber/ aber! alles unendlich zugering/ unendlich zuwenig/ anerwogen/ daß auch das gantze Neue-Testament/ die Liebe H. Apostlen und Kirchen-Vätter mit all möglichistem Lob Preiß und Hochschätzung dises theuristen Bluts nicht haben können vergnügt werden und außgesättiget.

Scientes spricht der Apostlen Groß-Fürst Petrus gleich in seiner ersten Epistl am 1. Capitl/ quod non corruptibilibus auro vel argento redempti estis de vana vestra conversatione paternæ traditionis, sed pretioso sanguine quasi agni immaculati Christi, wisset/ daß jhr von eurem eytlen Wandl der vätterlichen Satzung nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöst seyet/ sondern mit dem Blut Christi als eines unbefleckten Lambs/ es ist das Blut der Rechtfertigung spricht der andere Groß-Fürst der Apostlen Paulus ad Rom. 5. multò igitur magis nunc justificati in sanguine ipsius salvi erimus ab irâ per ipsum, jetzt/ nachdeme wir durch seyn Blut Gerechtfertiget worden/ werden wir viel mehr durch ihne vom Zorn befreyet werden/ es ist das Blut der Rainigung spricht der grosse Welt-Prediger zum zweyten mahl ad Heb. 9. Si enim sanguis hircorum & taurorum, aut cinis vitulæ aspersus inquinatos sanctificat ad emundationem carnis, quantò magis sanguis Christi, qui per Spiritum sanctum semetipsum obtulit immaculatum Deo, emundabit conscientiam nostram ab operibus mortuis ad serviendum Deo viventi, so das Blut der Böck und Ochsen/ und die Aschen der jungen Khue/ wann sie wird angesprengt/ die

be-

befleckte heiliget zur Reinigung deß Fleisches / wie viel mehr wird das Blut Christi / der sich selbsten unbefleckt durch den H. Geist hat GOtt auffgeopfferet / unser Gewissen reinigen von den todten Wercken dem lebendigen GOtt zu dienen? es ist das Blut der Heiligmachung spricht daß Gefäß der Außerwöhlung zum drittenmahl ad Heb. 13. propter quod & JESUS, ut sanctificaret per suum sanguinem populum, extra portam passus est, darumb hat JEsus daraussen vor dem Thor gelitten / damit er das Volck Heiligte durch seyn Blut / es ist das Blut der Abwaschung / spricht der Jungfräuliche Apostl und Evangelist Johannes in seiner heimblichen Offenbahrung am 1. Cap. Lavit nos à peccatis nostris in sanguine suo, er hat uns gewaschen von unseren Sünden mit seinem Blut / es ist das Blut der Abweissung spricht mehrmahlen der hochgeliebte Jünger Apoc. 7. Dealbaverunt stolas suas in sanguine Agni, sie haben ihre Kleider weiß gemacht in dem Blut deß Lambs / es ist das Blut deß ewigen Bunds spricht nochmahlen der grosse Völcker-Lehrer ad Heb. 13. mit deme das liebverwundte Hertz JESU seinen letzten gnädigisten Willen für uns Menschen mit seinem himmlischen Vatter beschlossen hat / unterschriben und gesiglet / eduxit Deus de mortuis Pastorem magnum ovium in sanguine testamenti æterni Dominum nostrum JEsum Christum. Und was sage ich anjetzo von denen H. Vättern und Lehrern? Ausserwöhltiste / viel ehender soll und wurde mich diser Hell-and schöne Tag / dero hochgenädig und gütige Gedult meine blöde Gedächtnus als die Menge dero außerleßnisten Sprüch und Zeugnussen verlassen: ich bringe an statt tausenden einen eintzigen / den Vatter aller Vätter / den Lehrer aller Lehrer Augustinum den unvergleichlichen / welcher auch die unvergleichliche Gnade empfangen / daß er in einer himmlischen Erscheinung bewürdiget worden / den Sohn GOttes an dem Stammen deß H. Creutzes / beynebens seine Unbefleckttiste dreymahl Wunderbarliche Mutter Maria zusehen / und von Christo auß seiner allerheiligisten Hertzens-Wunden mit seinem kostbaren Blut / von Maria mit ihrer Jungfräulich allerreinisten Milch geträncket zuwerden / derentwegen er auch voll unaußsprechlich himmlischer Süssigkeit auffgeschryen / quo me vertam nescio, hinc pascor à vulnere, hinc lactor ab ubere, wohin ich mich wenden solle / weiß

sich nit / hier werde ich von der Wunden gespeiset / da werde ich mit Milch geträncket / der Ursachen bricht er abermahlen auß in die vertrauensvolle Wort / in seinem guldenen Hand-Büchlein am 21. Cap. quidquid ex me mihi deest, usurpo ex visceribus Domini mei, securus illic habito, patent mihi viscera per vulnera, was mir auß mir wegen eygener Schwachheit abgehet / ersetze und entnemme ich auß dem hertzinneristen meines HErren / es stehet mir frey und offen / durch seyn allerheiligiste Seyten-Wunden; und wo könnte oder solte Augustinus und mit jhm jede Christliche Seele besser / süsser und glückseliger ruhen leben und wohnen / als in dem Liebverwundt Blut-trieffenden Hertz JESU / in disem angeflammet Babylonischen Kalch-Ofen seiner brennend unendlichen Liebe? nec flumina obruent illam, dene der gantze völlige biß uf den letzten Tropfen seines kostbaren Blut und Wassers außgegossene Stromm nicht außzulöschen vermöchte? biß uf den letzten Tropfen sprich ich / damit er seiner geliebsten Gespons der H. Kirch / jhre unschätzbare Morgen-Gaabe und Außsteuer auch biß uf den letzten Heller bezahlte und gut machte / manavit è Christi latere sanguis & aqua, seynd die schöne Wort und Gedancken Augustini, in quo sponsa Ecclesia invenitur esse dotata, biß uf den letzten Tropfen Blut- und Wassers sprich ich / damit er seiner so abscheulich entunehrten Seelen-Braut jhre vorige Wolgestalt und Schönheit wiederbrächte / ach es mißfallete dem Göttlichen Liebhaber höchstens jhre graußliche adamisch Gall- und gelbsüchtige Blaichfarbe / damit sie derowegen uf daß allerreiniste sich könnte abwaschen / jhre schönste Paradeiß- und Rosenfarbe wieder bekommen / hat er seyn theures kostbahres Blut und Wasser biß uf das letzte Tröpflein willigist daran gestreckt / vergossen und dargegeben. Aber / aber O jhr Hochgelehrte Theologi, erweiset mir die sondere Gnade / und erleuchtet mich in meiner verliebten Calvarischen Hertzens- und Blutangst! Eure einmüthige Lehre hat mich schon vor 30. Jahren unterwisen / daß eine eintzige Liebs-Würckung / und: wann je nach Lehre deß Apostels ad Heb. 9. Sine sanguinis effusione non fit remissio, bey gegenwärtiger Verordnung Gottes ohne Blut-vergiessen unsere Erlösung nicht könnte vollbracht werden / auch nur das wenigiste von dem Sohn Gottes vergossene Bluts-Tröpflein über-

flüssig

flüssig gewesen wäre / hundert tausend Millionen der Welt und noch viel mehr zuerlösen / ware demnach in der blutigen Beschneidung / Crönung / und Umarmbhertzigen Geißlung in der schmertzhafften Creutz-Naglung noch nit Bluts gnug vergossen / daß seyn erstorbenes Hertz durch die scharffe Lantzen Longini muste von der rechten Seyten an / durch die Mitte gefasset / grausamblich durchstochen / seine letzte übrige Bluts-Tropfen und Wasser / so gewalthättig außgeführt werden? O ihr gerechte Himmlen! Ach wie könnet ihr mit so vielen unzehligen Augen dise barbarische Grausambkeit gedultig ansehen? Ach mit der vernunfftlosen Eselin deß Wahrsagers Balaam / habt ihr gütiges Mitleyden getragen / derselben wieder alle Natur / menschliche Stimme und Sprach verliehen / wieder die Ungerecht-empfangene Schläge und grimmige Straich jhres HErren und Reutters sich beklagen zukönnen / cur percutis me ecce jam tertiò sprach sie num. 22. Was hab ich dir gethon / warumb schlagst du mich nun zum drittenmahl? und die verübte Grausambkeit Longini an dem entseelten Leichnamb und Hertzen eures Erschaffers / könnet ihr ungeantet verhelen / ungestrafft lassen vorbeygehen? Ach ihr gerechte Himmlen! den Armb deß gottlosen Königs Jeroboam habt ihr urplötzlich außgedorret / als er solchen wider den unschuldigen Prophet und Diener Gottes boßwichtig außgestreckt / daß er jhn nicht mehr könnte zuruck ziehen / exaruit manus ejus, nec valuit eam retrahere ad se 3. Reg. 13. Ach warumb habt jhr nicht auch den Armb deß Hauptmanns Longini verschuldter massen erlahmet und entkräfftet / daß jhm die Lantzen auß denen Händen muste entfallen / und den grausamben Hertzens-Stoß unterlassen? Ach jhr gerechte Himmlen! den armen Oza habt jhr vor dem Alttestamentischen Bundskasten stain todt darnider geworffen / da er vielleicht gutmainend seine Hand außgestreckt / denselbigen als die Ochsen fähl getretten und die Arch wanckete / vor dem besorgten Fall / als ein Priester oder wenigistens Levit zuhalten? Mortuus est ibi juxta arcam Dei 2. Reg. c. 6. Ach warumb habt jhr nicht auch die scharffe Lantzenspitze viel mehr in den Hauptmann Longinum zuruck geführt / daß er zur gerechten Rach bey denen gecreutzigten Füssen deß Lebens / in die unbarmbhertzige Schosse deß Todts sich verfallen / alldieweilen

weilen er die Neutestamentische Arch deß ewigen Bunds mit seiner Lantzen zudurchrennen sich vermessen? Höret nur Außerwöhltiste und vernemmet neben der unendlichen Liebe GOttes / andere schöne Antworten der H. Vätter und Lehrer; Es hat weder einige Gottlosigkeit Longini / weder einige Grausambkeit der spitzigen Lantzen / weder die gütige Gedult deren gerechten Himmlen die wenigiste schulde / daß dem verstorbenen Welterlöser seyn allerheiligistes Hertz durchstochen worden; die hallstärrige verstockt-unbußfertige Sünder / spricht der seelige Simon de Cassia eine schöne Zierde meines urältist heiligen Ordens / ach dise dise / die hallstärrige verstockt unbußfertige Sünder hätten niemahls begriffen / niemahlen sich eingebildet und geglaubt / daß die Majestät Gottes durch jhre schwere Sünden also unendlich belaidiget werde / deroselben also unendlich Mißfallen / wann nicht ihretwegen die Lantzen Longini auch dem erstorbenen Sohn Gottes mitten durch seyn allerheiligistes Hertz gedrungen / seyn kostbares Blut und Wasser ihretwegen so gar biß uf den letzten Tropfen außgeführt hätte / quantum displicuit culpa, quòd sanguis divinus ex homine Deo vivo & mortuo ita defluxit. Der Sohn GOttes spricht der grosse Kirchenlehrer Ambrosius, wolte auch seine gnadenreichiste Blutvergiessung Miraculos oder wunderbarlich machen / inmassen es an sich selbsten viel zu natürlich und allgemein / daß auß seinem lebendig zartem Jungfräulichem Leib durch so erschröcklichiste Pein und Marter auß *allen* zerrissenen Aderen das häuffige Blut abgeronnen / utique post mortem sanguis in nostris corporibus congelascit, alldieweilen aber spricht Ambrosius das Geblüt in allen Menschen nach dem Todt nit mehr flüssig / beweglich / oder rinnend / sonderen also gleich gestocket / ware es ein sonderbares grosses Wunderwerck / auß unendlicher Gnad und Liebe für unsere arme verlohrne Seelen begangen / daß nach dem bitteristen Todt deß gebenedeytisten Hertz JESU seyn kostbares Blut und Wasser biß uf den letzten Tropfen abgeflossen / und eben der Ursachen spricht Euthymius haben sich die verfluchte Juden / Phariseer und Schrifftgelehrten in noch tieffere Verdambnus und Höllen-Qual verfallen / weilen sie wegen so viel unzahlbar anderer / und auch dises Wunder-Wercks Christum den HERRN weder bey seinen Lebszeiten / noch

noch in seinem Wundervollem Todt für den gesandten Messiam/ wahren GOtt und Menschen nicht erkennen wollen und beglauben; ist es auch mir allermindestem erlaubt / meine gering-und wenigiste Mainung anzufügen / so erinnere ich mich auß den hochen Liederen Salomonis am 5. Capitl/ daß der blutige Bräutigamb unserer Seelen von sich selbsten weißgesagt und versicheret / Ego dormio & cor meum vigilat, ich schlaffe / aber mein Hertz wachet / er ist freylich an dem Stammen deß Heil. Creutzes entschlaffen / den tieffen Schlaff deß allerbitteristen Todts / damit aber die gantze Welt sehen möchte / daß auch sein erstorbenes Hertz für uns verlohrne Sünder wache / und sorge für unsere arme seiner Göttlichen Hilff bedürfftige Seelen / hat er zu aller Welt Augenschein seyn verliebtes Hertz eröffnen / zum Wahrzeichen / wider den gewohnlichen Lauff der Natur / seyn kostbahres Blut und Wasser biß uf den letzten Tropfen abflüssen lassen : damit er auß dem inneristen seines verliebten Hertzens ohne eintzige Hindernus uf unsere äusseriste Bedürfftigkeit Schnurgerad könnte herauß sehen / uf daß alle Menschen und Sünder freyen Passes / ihres Gefallens möchten hineingehen / hat er den Eingang / die Porten deß ewigen Lebens / seyn allerheiligistes Hertz durch den eysernen Dietrich oder Speer Longini Angl frey und offen lassen entdecken / auffsperren und eröffnen.

Höret nun ausserwöltist geliebste Seelen / und mercket allgemach zum Beschluß / was hierüber Augustinus der hocherleuchtiste prediget / und seinem Gebrauch nach mit folgend außbündigisten Worten an unterschidlich und vilen anderen Stellen / so Lieb-reich als eyffrigist uns vilmahls ermahnet / tom. I. de G n. contra Manich. lib. 2. c. 24. ante finem tom. 8. ps. 56. ps. 103. ps. 138. tom. 9. tract. 15. in Joan. &c. Venite omnes, intrate omnes, est, quâ possitis intrare, patet latus &c. Ach kommet doch / all und alle kommet doch herbey / gehet nur kecklich und getröstet hinein in das verwundte Hertz JESU, sein allerheiligiste Seyten stehet offen / arcta est via, quae ducit ad vitam, contendite intrare per angustam portam, die Porten ist eng / und schmal ist der Weeg der zum Leben führet / bemühet euch durch dise enge Porten hinein zu gehen / quid angustius illo foramine, quod unus ex militi-

bus

bus percutiendo latus Crucifixi aperuit? & tamen per has angustias totus pœnè mundus intravit, was ist engeres / als der schmale Eingang / dene einer auß den Kriegs-Knechten durch die verwundte Seyten deß Gecreutzigten hat eröffnet? und doch ist hierdurch allbereit die gantze Welt eingetretten? sibi ad negligentiam imputet, qui non ingreditur, si apertum novit introitum, dise unschätzbare Rubin- und Gnaden-Porten stehet Angel frey offen / gehest du nicht hinein / mithin ewiglich verlohren / so hast du die gantze Schuld dir selbsten und alleinig beyzumessen / ecce ostium in latere arcæ, dise dise allerheiligste Seyten-Wunden ist durch die Seyten-Thür in der Arch Noë vorbedeuttet worden / quò intrant animalia, diluvio non peritura, wordurch alle außerwöhlte Seelen hinein gehen / welche in der Höllischen Sünd-Flut nicht werden ewiglich zu Grund gehen / dise dise allerheiligiste Seyten-Wunden ist die Seyten-Rippe deß an dem schmächlichen Creutz schlaffenden neuen Adams / spricht Augustinus, ecce mulier facta de latere dormientis, quia dormienti Christo facta est conjux de latere, worauß der Leib seiner Gemahlin und Gespons der Catholischen Kirchen gemacht worden und gestaltet / uf daß: gleichwie durch die von dem schlaffenden Adam entnommene Seyten-Rippe die vorwizig und sündige Eva alles zeitlich und ewiges Ubel den Anfang genommen / dergleichen aller Schaden durch die verwundte Hertzens-Rippe deß an dem H. Creutz schlaffenden neuen Adams unendlich ersetzet wurde / mactatus est diabolus, redet anjetzo der grosse Griechische Lehrer Athanasius lib. de Pass. Domini, non alibi quàm ad costas, ubi effluxit sanguis & aqua, der Teuffel ist zum Schlacht-Opffer gemacht worden / anderstwo nicht / als bey denen Rippen / wo Blut und Wasser ist außgeflossen. O hindan mit der alt Testamentisch abgewürdigten Synagog / hindan mit dem gewaltigen Opffer deß Patriarchen Abrahams / wie Wunder-groß und hochgültig selbiges auch immer vor denen allsehenden Augen GOttes gewesen seye / sein geliebster Sohn Isaac hat kein und nicht ein eintziges Tröpflein Bluts vergossen / alldieweilen die Vollkommenheit dises blutigen Schlacht- und Versöhnung-Opffers alleinig dem Sohn GOttes und seinem Lieb-verwundten Hertzen vorbehalten ware / sein kostbares Blut auch so gar biß uf den letzten Tropffen darzugeben / hin-

hindan mit jener gewaltig fast unvergleichlichen Heldenthat deß H. David, als Er seinen ärgisten Todtes-Feinde den GOtt-losen König Saul 1. Reg. 16. in seinem Gezelt schlaffend angetroffen/ desselben güttigist geschonet/ und zum Warzeichen alleinig den Spieß und Becher Sauls mitgenommen/ hätte David umb den König Saul bey dem Leben zu erhalten/ sich selbsten die Lantzen Sauls müssen in das Hertze stossen/ so wäre seine großmüthigiste Heldenthat noch weit grösser/ und Ruhm-würdiger worden/ sehet nun/ der Sohn GOttes hat sich so gar nach seinem bitteristen Todt die Sünder-Lantzen Mitten durch das Hertze stossen lassen/ damit Er uns Verlohrnen seinen Todts-Feinden das ewige Leben erhaltete/ hindan mit der Wunder-würckenden Ruthen Moysis/ mit welcher Er auß dem Felsen Horeb überflüssiges Wasser herauß gebracht/ Petra autem erat Christus, der Hauptmann Longinus hat auß dem Lieb-verwundten Hertz JESU die letzte Bluts-und Wasser-Tropffen herauß geführet/ das gantze Menschliche Geschlecht unendlich zu erquicken/ aqua ut mundaret, spricht Ambrosius, Sanguis ut redimeret, Wasser uns zu reinigen/ Blut uns zu erlösen/ mercket aber auch wohl/ spricht diser grosse Mäyländische Bischoff und Kirchen-Lehrer/ bonus servus pretium studet reparare Domino suo, quod pro eo solutum est, gleichwie sich ein guter gethreuer danckbarer Diener/ so von seinem Herrn ohne allem Verdienst mit grossem Geldt auß der Leibaygenschafft oder Sclaverey erlöst worden und erkaufft/ möglichist befleisset/ seinem Herrn den außgelegten Werth gut zu machen/ oder wenigist mit guten gethreuen Diensten/ nach Kräfften so vil möglich zu ersetzen/ also seynd wir unendlich verbunden/ dem Lieb-verwundten Hertz JESU den unschätzbaren Werth seines kostbaren Bluts/ ob schon nicht mit Gleichgültigkeit/ welche nicht in unserem Vermögen und Kräfften stehet/ jedoch wenigist durch gute gethreue Dienste/ durch fleisig unverbrüchliche Genembhaltung seiner H. Gebotten/durch innmüthigiste Andacht/ danckbare Betracht- und Verehrung seines bitteristen Leyden und Sterbens zu ersetzen und gut zu machen.

Glückseelig derowegen und überglückseelig ist die Lobliche in Christo mir hoch-geliebte Stadt Erding und gantze umbligende/ unserem armen Closter zu München mit milder Freygebigkeit gut-

Kräthige Revier / glückseelig und überglückseelig dergleichen all und jede / diser so herrlich und prächtig / als eyffrig und andächtigist neu-eingesetzten Bruderschafft einverleibte Seelen / alldieweilen sie mit dem Honig-fliessenden Bernardo tract. de Pass. Dom. c. 3. n. 8. mir am 104. Blat zu reden / bonus thesaurus, bona margarita Cor tuum bone JESU, ein unschätzbares Kleinod nunmehro an der Hand haben / nemblich das Lieb-verwundte Hertz JESU, dem Eingebohrnen Sohn GOttes mit disem und in disem / den unendlichen Werth seines für uns vergossnen Hertzen-Bluts zu ersetzen und in vollständigen Gleichwerth gut zu machen / glückseelig und überglückseelig seynd sie / sprich ich / alldieweilen sie in ihren Seelen nunmehro antragen die ausserwöhltiste Gnaden-Liberey deß Lamb GOttes / welches Joañes in seiner heimblichen Offenbahrung am 19. gesehen hatte / vestitus erat veste aspersâ sanguine, mit einem Kläyd angethan / das mit Blut besprengt ware / und derentwegen auch Mittlung dessen / vicerunt eum propter sanguinem Agni, den erschröcklichen Höllen-Dracken Sieg-reich ist werden überwinden / glückseelig und überglückseelig seynd sie; dann gleichwie auch der Adler auß seinen jungen Adlers-Söhnen den jenigen vor allen anderen zum mehristen liebet / dene er zum nächsten an seinem Hertzen außbrüttet / also und gleichermassen / ob schon alle Christliche Seelen seynd Filij Excelsi omnes, lauter Söhne und Kinder deß Allerhöchsten / seynd sie doch vor allen die geliebtiste / weilen sie dem Lieb-verwundten Hertz JESU zum nächsten und eyffrigisten anhangen / glückseelig und überglückseelig / alldieweilen sie versicheret / daß sie nicht allein in disem zeitlichen Leben von aller schwären / sondern beforderist ewigen Straffe an jenem grossen Tage werden verschonet bleiben / videbo sanguinem, spricht GOtt selbsten Exodi am 12. & transibo vos, & non erit in vobis plaga disperdens, wann ich das Blut sehen werde / so will ich für euch fürüber gehen / und soll die Plage deß Verderbens nicht unter euch kommen.

Glückseelig und überglückseelig ist das hoch-Lobl. Institutum der in Gemeinschafft lebenden Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Weltlichen Priesterschafft / von welcher ich nit weiß / ob ich mehrers über dero bekannte auferbaulichist allseithige Tugendt / oder mehrers über dero grosse berühmte Gelehrtigkeit und Wissenschafft

mich

mich verwunderen solle/ glückseelig und überglückseelig ist selbe/ alldieweilen sie begnadet ist und beglücket allhier/ nicht allein das Sacramentalische Liebs-Pfandt in dem Hochwürdigisten Gut deß Altars / sondern auch das andere unschätzbar und sichtbare Gnaden-Pfand deß Lieb-verwundt Blut-trieffenden Hertz JESU in disem wunderthätigen GOtts-Hauß zu verwahren und zu besorgen/ qui Custos est Domini sui, glorificabitur, spricht GOtt der H. Geist selbsten durch den Mund Salomonis Proverb. am 27. Wer seines Herren hütter ist/ der wird geehret und glorwürdig gemacht werden/ und eben der Ursachen ist sie glückseelig/ und überglückseelig/ alldieweilen selbe würdig gemacht worden/ Schutz-Englen deß vermenschten Sohn GOttes und seines Lieb-verwundt-Bluttrieffenden Hertzens zuseyn/ welche hoche Gnade/ dem Theologischen Ausspruch gemäß/ allen 9. Chören deren lieben H. Englen/ wegen der königlichen Oberherrschafft über alle Englen versagt worden und abgeschlagen. Erlaube mir endlichen allergnädigist/ auch dich glückselig außzusprechen/ mein gütigister JESU/ alldieweilen dein liebverwundtes Hertz allhier einen außerwöhlten Sitz hat angetroffen/ seinen angenehmesten Wollust geniessen/ deliciæ meæ esse cum filiis hominum, unter gottseelig und andächtigen Menschen-Kinderen wohnen zukönnen/ einen außerwöhlten Sitz sprich ich/ dene dir dise vergangene Wochen her die Hoch- und Wohlehrw. Herren Prediger mit dem inbrünstigen Eyfer/ mit der grossen Gelehrtigkeit/ mit außerlesener Wolredenheit dero vortreflichen Lob- und Ehrenpredigen würdig zuberaittet haben/ dise/ dise 7. Hoch- und Wohlehrw. hochgelehrte Männer und Herren haben künstlich geblasen die 7. lautschallende Posaumen deß Israelitischen Feldmarschallen Josue/ sie haben gebronnen mit ihrem inbrünstigen Eyfer wie die 7. Apocaliptische Leichter/ damit sie die Hertzen so viler tausend Zuhörer/ zu danckbarister Gegenliebe deines Liebverwundten-Hertzens entzindeten/ und disem in dem jhrigen einen würdigen Sitz und annembliche Wohnung zuberaitteten. Gleichwie dann die Lateiner die Vortreflichkeit eines Wolredners kurtz aber kräfftig zubeschreiben pflegen und zusagen / Rosas loquitur, er redet lautere Rosen / also: weilen dise 7. Hoch- und Wolehrw. Herren Prediger dise 7. Täge hindurch/ auß ihren beredtisten Munden lautter weiße und rothe

Rosen

Rosen in häuffiger Menge abfallen lassen; als erlaube mir gütiger JESU / daß ich solche ehrenbietig ufheben / eine wolruchende Crone darauß flechten und binden/an statt der Dörnenen dein Lieb-verwundt-Bluttrieffendes Hertz / darmit in allertieffister Unterthänigkeit becrönen möge / mit demüthigister Bitte / daß du dise vortrefliche Männer mit deiner beharrlich kräfftigen Gnade / ihre Hertzen/ ihren Verstand und Gedächtnus stärcken/ zu Trost ihrer Seelen/ zu Vermehrung dero Verdiensten/ zur Zierde und Auffnamb ihrer H. Orden und Instituten langwirigist erhalten wollest/ biß daß sie einstens von dir hinwiederumb empfangen die unsterbliche Sig-und Belohnungs-Cron der ewigen Glory.

Eine kostbare Cron ist mir noch übrig/ welche ich in dem unvergleichlichen Tugendfelde einer alleredlesten/dir mein süßister JESU bestbekandten Seele gesamblet / und auß lautter wolriechenden Viol-Blümlen gebunden/als deren Gelehrten beliebtem Ebenbild der Königin und Grund-Veste aller Tugenden der H. Demuth/ humiles sed suaves, demüthig aber lieblich/ich habe zur Haupt-Zierde darein gesetzt einen kostbaristen mit dem lieben Himmel in der blauen Farbe gleichstimmenden Saphir / als das Ebenbild einer in der Welt/ der Welt abgestorbnen / und in den Himmel alleinig verliebten Seele / specie simillima cœlo, uf Erden Himmlisch. Zumahlen dann dieselbe gleich dem einsamben Täublein in den hohen Liederen am 2. Columba mea in foraminibus petræ, sich gantz nnd gar in die Felsen-Hölle deines Lieb-verwundten Hertzens verborgen / als erlaube mir Genädigist mein süßister JESU, daß ich in allertieffister Demuth dich andächtigist darmit becrönen möge /und eyffrigist bitten / Dieselbe als dein angenembes Aigenthumb beständig bey dir zu verwahren / mit deinen Himmlischen Genaden reichlich zu überschütten / und in allen Geistlich-und zeitlichem Wohlstand langwürigist zu erhalten / biß daß selbe einstens zu reicher Belohnung dero Seraphisch zärtisten Liebe deines Lieb-verwundten Hertzens / dises mit Göttlicher Klarheit unendlich glorificiert, in deinem Reich beschaulich ansehen möge / von Angesicht zu Angesicht / von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

E N D E.

Menda sic emenda.

Fol. 31. lin. 16. Thum. lege Thun. Fol. 36. lin. 5. zugetha- lege zugethanen Fol. 49. & reliq. loco tituli Von dem außgesetzten Kirchen-Schatz. Nonnosus ein in dem Leben und nach dem Todt köstliche Schatz. Fol. 57. lin. 24. Clavavalensische lege Clarevalensische Fol. 58. lin 21. dar lege darf. Fol. 89. lin. 12. von dem lege den Fol. 90. lin. 29. Fürsten lege Fürstin. Fol. 128. lin. 8. 5047. lege 547. Fol. 148. lin. 19. Tugentwerth lege Tugentwerck. Fol. 172. lin. 6. das dises lege mache / daß dises. Fol. 181. lin. 20. denne lege dene. Fol. 216. lin. 20. inbrünstistig lege inbrünstigist. Fol. 242. lin. 24. 1039. lege 1050. Fol. 243. lin. 28. den 1. Aprill. lege den 5. Aprill. Fol. 226. lin. 4. stack lege starck. Fol. 241. lin. 13. Puij lege Puy Fol. 242. lin. 14. willen lege vielen. Fol. 250. lin. 24. Freund lege Feind.

In der Beschreibung des Jubel-Fests.

Fol. 14. lin. 17. Noch lege Nach. Fol. 22. lin. 12. Ettal. lege Aettl. Tit. amor. Relig. Discipl. versu 8. fora lege Flora.

Reliquos leviusculos errores benevolus Lector facilè corriget.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grimb, Wolffgang [Herausgeber] / Grimb, Wolffgang. / Remy, Johann Jakob,

Achtägiges Ehr- und Freuden-Fest Dem Lieb-verwundten, Bluttrieffend Allerheiligisten Hertz Jesu, Bey herrlicher Einsetzung dessen Lobl. und Gnaden-reichen Bruderschafft in dem Wunderthättig und würdigen Gotts-Hauß zum H. Blut nächst der Stadt Erding mit möglichister Solemnitet bey versambleter grosser Volck-Menge angestellt und gehalten auch mit 8. auß

München 1710

4 Hom. 750#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10364335-1
VD18 14937379